Zwei Cents.

Sonntagpost

Zwei Cents.

Nr. 14 (16 Seiten) — Chicago, Sonntag, den 7. April 1907. — Neunzehnter Jahrgang.

Fahrpreise steigen

Wegen der großen Zunahme der Auswanderung.

Stengl bleibt.

Dernburg nicht für Reichsschatzamt bestimmt.

Forderung einer sofortigen Wiederherstellung des Königsreichs Hannover belacht.

Schicksal zweier verfolgter Russinnen.

Berlin, 6. April. Es wird gemeldet, daß auch die Dampfergesellschaft „Norddeutscher Lloyd" die Zwischendecksfahrpreise erhöht hat, da die Auswanderung nach Amerika ganz bedeutend steigt.

Schon kurz zuvor hatte die Hamburg-Amerikanische Dampfergesellschaft dieselbe Verfügung getroffen.

Bei den vielen Versicherungen, daß Hr. Dernburg im Kolonialamt bleiben werde und nichts Anderes wünsche, erscheint es doch etwas sonderbar, daß so oft gegentheilige Angaben zurückgewiesen werden müssen. So wird jetzt wieder ein Gerücht dementirt, wonach Dernburg der Nachfolger von Frhrn. v. Stengl als Staatssekretär des Reichsschatzamtes werden solle. Es wird ausdrücklich erklärt, die Regierung habe sich entschlossen, Hrn. v. Stengl in seinem Posten, so wenig Erfolge er auch aufweisen kann, zu belassen, und Dernburg werde Kolonialdirektor bleiben, welche Stelle zum Rang eines ministeriellen Kolonialsekretärs erhöht werden soll.

Die Berliner Polizei hat entschieden, daß Theodosia Godzimbowska, die russische Rebellin, die hier unter dem Namen Marianka Bielawska verhaftet und wochenlang in Moabit festgehalten wurde, n i c h t nach Rußland auszuliefern ist. Die Natur der ihr zur Last gelegten Vergehen ist nicht genau bekannt; doch verlautet, daß es sich um mehr als alltägliche Umtriebe handelt. Man glaubt jedoch, daß die russische Polizei sich mit der Ausweisung der Arrestantin aus Deutschland zufrieden erklärte, und demgemäß befindet sich die Person bereits auf dem Wege nach der Schweiz. Der Fall hat einen ganz geheimnißvollen Anstrich, indem die Godzimbowska nach ihrer Identifizirung unter endlosen Thränenströmen erklärte, sie würde trotz aller Wachsamkeit der Gefängnißangestellten Mittel und Wege finden, ihrem Leben ein Ende zu machen, wenn die Regierung sie in die Hände der russischen Polizei ausliefern sollte.

Nur ein Heiterkeitserfolg.

Die welfische Zeitschrift „Brunnonia", die alle vierzehn Tage erscheint, bringt plötzlich einen auffallend energischen Artikel, worin sie sofortige Wiederherstellung des Königsreichs Hannover fordert! Dieses Verlangen hat indeß allenthalben nur Heiterkeit hervorgerufen.

Allerdings brauchen sich die Welfen jetzt gar nicht mehr zu geniren, eine sehr heftige Sprache zu führen, — denn die braunschweigische Thronfolgefrage ist ja doch für sie hoffnungslos verfahren.

Johannes Trojan wird geehrt.

Dem Schriftsteller, Dichter und „Kladderadatsch"-Redakteur Johannes Trojan hat die Gottsched-Gesellschaft zu seinem 70. Geburtstag besondere Ehrungen zugedacht. Ein Bankett hat sie bereits gegeben, und das Geburtstagskind wird viele Geschenke erhalten.

† Frühere bekannte Sängerin.

Gestorben ist die früher sehr bekannte Sängerin, die mit ihrem Künstlernamen Desiree Artot hieß. Sie feierte in den Jahren 1854 bis 1889 große Triumphe. Weiterhin ließ sie sich in Paris nieder und wurde Gesangslehrerin. Ungleich manch' anderer ihrer Kolleginnen, wußte sie sehr gut,, wann sie mit ihrer Bühnenthätigkeit aufzuhören hatte.

Flottenschiffe nach Jamestown.

Das deutsche Kreuzerboot „Roon" fährt am 10. August nach Jamestown, Va., ab, begleitet von dem kleinen Kreuzerboot „Bremen" und dem Kanonenboot „Panther". Die drei Flottenschiffe werden an den Feierlichkeiten und Schaustellungen in Verbindung mit der 300jährigen Jubiläumsausstellung zum Andenken an die erste dauernde Besiedelung Amerikas durch die englisch sprechende Rasse theilnehmen, welche zugleich alle Errungenschaften dieser letzten drei Jahrhunderte verherrlichen soll. (Die Ausstellung wird am 26. April eröffnet werden.)

Befehligt werden diese Flottenschiffe vom Kommandeur v. Roon, dem Kommodore Kalau und v. Hofe.

Wenig beneidenswerthe Lehrer!

Seitdem die Polen in Posen die Erfolglosigkeit des Schulstreits einsehen, steigert sich ihr Haß insbesondere gegen die Lehrer. In einer Posener Vorstadtschule gingen kürzlich drei Polen mit gezückten Messern auf die Lehrer los. Die Polen wurden verhaftet und befinden sich zur Zeit im Gefängniß. In einem Dorfe bei Hohensalza wurden dem Lehrer die Fensterscheiben eingeworfen, und erst als einer der Hausbewohner einen Schreckschuß abgab, verzogen sich die Polen. In dem Dorfe Piesno erhielt der Lehrer einen anonymen Brief, in dem ihm angedeutet wurde, daß er in kürzester Zeit an einer der, vor dem Schulhause stehenden Pappeln aufgehängt werden würde, wenn er nicht aufhöre, von den polnischen Kindern zu verlangen, daß sie im Religionsunterricht deutsch antworten.

Politische Jugendvereine!

„Nach amerikanischem Muster" soll, wie es in einem Zirkular der Nationalliberalen heißt, ein ganzer Rattenkönig von Zweigvereinen dieser Partei gegründet werden. „Jugendvereine" werden diese Gesellschaften heißen, und der Ankündigung zufolge wird der Anfang gemacht in Altona, Bückeburg, Bremen, Breslau, Braunschweig, Chemnitz, Dresden, Dortmund, Dessau, Erfurt, Siegburg, Freiberg i. S., Greiz, Gommersbach, Greifswald, Görlitz, Berg-Gladbach, Hamburg, Iserlohn, Itzehoe, Kiel, Koblenz, Koburg, Kottbus, Lüdenscheid, Marburg, Mainz, Münster, Osnabrück, Remscheid, Rostock, Flensburg, Staßfurt, Stettin, Wanne und Worms. Die Geschäftsstelle des Reichsverbandes theilt ferner mit, daß „künftige Wahlen in diesen Jugendvereinen einen nicht zu mißachtenden Faktor" finden werden.

„Trust" in Bilderpostkarten.

Aus Wien kommt die Meldung, daß österreichische und deutsche Fabrikanten von Bilderpostkarten, deren jährliche Gesammtproduktion gegenwärtig einen Werth von $4,000,000 hat, eine Vereinigung gebildet haben, um den Preis der Karten unverzüglich auf 7 Cents das Stück erhöhen zu können.

Ungarische Regierung baut Farmhäuser.

Wie aus Budapest mitgetheilt wird, hat das ungarische Landwirthschaftsministerium beschlossen, 10,000 Häuser für kleine Landleute zu bauen und sie gegen Ratenzahlungen abzugeben. Nach 25 Jahren, wenn inzwischen der Abschlagszahlungsplan eingehalten worden ist, gehört das Haus vollständig dem Inhaber. Dieser Plan der ungarischen Regierung gründet sich auf die Ansicht, daß nur Staaten, die sich auf einen starken Landbauerstand mit eigenem Besitz zu stützen vermögen, einen dauernden Bestand haben können.

Befreiungsversuch befürchtet.

Die schweizerische Regierung hat Weisung gegeben, daß die Russin Tatjena Leontiew, Tochter eines Generals, welche den französischen Privatmann Mueller (den sie mit dem früheren russischen Minister des Innern Durnowo verwechselte) ermordet hatte und zu 4 Jahren Zuchthaus verurtheilt wurde, nach dem Zuchthaus St. Johann in Aargau gebracht werde, das von einer besonders hohen Mauer umgeben ist. Man fürchtet, daß russische Revolutionäre versuchen werden, sie zu befreien.

Die schweizerischen Hotelbesitzer sind übrigens noch mehr, als ein großer Theil des Auslandes über das niedrige Strafurtheil verstimmt. Denn sie haben aus vielen europäischen Ländern Briefe erhalten, welche ankündigen, daß frühere Gäste sich jetzt von der Schweiz fernhalten wollen, da anscheinend Niemand mehr dort seines Lebens sicher sei!

Es geht wieder los!

Kämpfe zwischen Bauern und Truppen in Rumänien.—Bauern wollen Beute nicht herausgeben.

Sofia, Bulgarien, 6. April. Von Rustschuk, welches gerade auf der anderen Seite der rumänischen Grenze liegt, kommt hierher die Kunde, daß die Kämpfe zwischen Bauern und ruppen in Rumänien aufs Neue ausgebrochen sind.

In einem hitzigen Gefecht zu Kokadetz wurden viele Bauern getödtet und verwundet.

Die Bauern daselbst weigerten sich nämlich, die Beute herauszugeben, welche sie beim Plündern von Gütern auf dem umgebenden Lande gemacht hatten. Darauf begannen die Truppen, das Städtchen zu bombadiren, und die Artillerie schoß wieder mit schrecklicher Wirkung. Die Liste der Todten und tödtlich Verwundeten wird jedenfalls in die Hunderte gehen.

Kriminalverbrechen

Ist in Texas für Korporationen jetzt Wahlthätigkeit.

Austin, Tex., 7. April. Gouverneur Campbell hat eine Vorlage unterzeichnet, welche es für alle Korporationen in Texas zu einem Kriminalverbrechen macht, Wahlkampagnegelder beizusteuern oder in irgend einer Weise Wahlkandidaten zu helfen.

Dampfernachrichten.

Angekommen

New York: New York von Southampton; Minneapolis von London (Sonntag früh am New Yorker Dock.)

Southampton: Philadelphia von New York.

Abgegangen.

New York: Morro Castle nach Kuba; Coama nach Portorito; Julia nach Venezuela; Newton und Arabistan nach Argentinien u. s. w.; Prinz Sigismund nach Jamaika u. s. w.

Schlimmer, als je!

Die jetzige Hungersnoth im chinesischen Reich.

Washington, D. K., 7. April. Das amerikanische Staatsdepartement wird in Kenntniß gesetzt, daß die jetzige Hungersnoth in China schlimmer ist, als je zuvor, und daß die größten Leiden n o c h k o m m e n werden!

Hunderttausende werden heute nur durch die Beiträge des amerikanischen Volkes am Leben erhalten. Aber die große Quantität Vorräthe und die Geldsummen, welche bis jetzt eingetroffen sind, haben erst zu einem kleinen Theil Abhilfe geschaffen.

Der Redaktion des „Christian Herald" ist folgende Kabeldepesche vom Redakteur der „North China News" zugegangen:

Schanghai, 7. April:

Wir nähern uns einer Periode der gräßlichsten Noth! Es sind schon Fälle bekannt geworden, in denen Leichname ausgegraben wurden, um aufgegessen zu werden! Die auswärtige Unterstützungsorganisation arbeitet tüchtig und thut ihr Bestes, den ganzen Distrikt aufrechtzuerhalten, bis wieder die Erntezeit kommt. Aber wie entsetzlich muß der Mangel sein, wenn die Leute ihre eigenen todten Angehörigen zum Aufessen aus der Erde holen!"

Sein letzter Gefängniß-Samstag?

So glaubt wenigstens Harry K. Thaw selber.

New York, 6. April. Der Millionär Harry K. Thaw, Mörder des Millionärs Stanford White, ging heute sehr heiter schlafen, in der festen, auch von seiner Gattin und seinen Anwälten bestärkten Hoffnung, daß dies seine letzte Samstagnacht im Gefängniß sein werde.

Sicher wird er bei Fortsetzung des Prozesses nicht des Mordes im ersten Grade schuldig gesprochen werden. Es wäre aber eine gewisse Möglichkeit dafür, daß er infolge einer Nichteinigung der Jury freikäme.

Der Verfolgungsanwalt Jerome soll die Hoffnung, Thaw in ein Irrenhaus bringen zu können, jetzt ganz aufgegeben haben.

Schadenfeuer in New York.

Durch eine Gasexplosion noch verschlimmert.

New York, 7. April. Eine Feuersbrunst zerstörte gestern Abend das fünfstöckige Etagenhaus an der Nordostecke von 83. Straße und Avenue A und damit auch den Allerhandladen von Brink Brotherson, der sich gleicher Erde befand.

Eine Explosion, wahrscheinlich von Gas, beschleunigte noch die Verbreitung der Flammen.

Es brach eine allgemeine Panik im Gebäude aus, und viele Insassen der oberen Stockwerke retteten sich nur mit knapper Noth.

Finanzieller Verlust mindestens $100,000.

In den Tag hinein!

Frauenzimmer heirathete zweimal zuviel.

Parkersburg, W. Va., 7. April. Etta Pickens wurde zu Milwood, im County Jackson, festgenommen, mit einem Säugling, der drei Wochen alt ist. Sie gibt selber Folgendes zu:

Am 17. Juni heirathetet sie Hayton E. Swager in Clarksburg. Am 11. Mai 1905 verheirathete sie sich, ohne eine Scheidung erwirkt zu haben, mit Leonidas Uhl von Wood County. Die Trauung wurde zu Marietta, O., vom Friedensrichter Kidd vollzogen. Später trennte sich dieses Paar, und einige Monate darauf heirathete die Frau einen gewissen Arthur Ripple, welcher der Vater ihres Säuglings ist.

Streiker in Noth.

Daher baldiges Ende des Ausstandes erwartet.

Loraine, Ot., 7. April. Die Schreie der nothleidenden ungarischen Arbeiterfrauen und Kinder werden wahrscheinlich dem Streik in den Gehöften der „American Shipbuilding Co.", der schon zu Ausschreitungen geführt hatte, bald ein Ende machen. Uebrigens hat die Gesellschaft Vorkehrungen getroffen, sich von der „American Building Industries Association" von New York noch 1000 Streikbrecher schicken zu lassen.

Bahnfrevel vermuthet.

Personenzug entgleist; doch Niemand tödtlich verletzt.

Cleveland, O., 7. April. Ein Personenzug der Pennsylvaniabahn, der um 7 Uhr gestern Abend von Cleveland abgegangen war, entgleiste zwischen Hudson und Bosworth, O., infolge des Fehlens einer Schiene. Niemand wurde getödtet, aber viele Passagiere wurden leicht verletzt, und der Heizer trug schwere Verletzungen davon.

Man vermuthet, daß die Schiene vorsätzlich weggezogen wurde, und die Sache wird weiter untersucht.

Vom Gouverneur unterzeichnet,

Omaha, Nebr., 7. April. Trotz eines Sturmes von Protesten seitens der Brauherren, hat Gouverneur Sheldon von Nebraska die Vorlage unterzeichnet, welche diesen verbietet, zugleich Wirthschaften zu betreiben oder auch nur ein Gebäude zu besitzen, in welchem eine Wirthschaft betrieben wird. Die Vorlage war von der, am Freitag heimgegangenen Staatsgesetzgebung angenommen worden und wird in Nebraska von der öffentlichen Meinung meistens gutgeheißen.

Roosevelt-Buhm

Entwickelt sich inmitten des Skandalgezänks.—Jene angebliche Verschwörung.

Washington, D. K., 6. April. Mit allem Feuer und aller Entschlossenheit, deren er fähig ist, untersucht jetzt Präsident Roosevelt die „Verschwörung der reichen Leute", von der er selber nunmehr öffentlich erklärt, daß sie in's Werk gesetzt worden sei, um die Durchführung gewisser Reformen, die er begonnen hat, besonders im Eisenbahnwesen, zu vereiteln.

Nahestehende persönliche Freunde gaben heute Abend zu verstehen, eine genügende Bestätigung von Thatsachen, die sich jetzt im Besitz des Präsidenten befänden, möge bedeuten, daß er sich schließlich denn doch getrieben fühlen werde, als Kandidat für die Wiederwahl aufzutreten, obwohl er so oft und wiederholt sich dagegen ausgesprochen hat. Sie weisen fröhlich lächelnd darauf hin, daß er wahrscheinlich bald als der einzige Gegner des dritten Termins in der sogenannten „Roosevelt-Organisation" dastehen werde, die einige politische Führer enthalte, sonst aber aus lauter Leuten vom gewöhnlichen Volk bestehe.

Senator Hansbrough von Nord-Dakota, welcher innerhalb und außerhalb der Saison offen erklärt hat, Präsident Roosevelt werde sein eigener Nachfolger werden, und Delegat Andrews von New Mexiko waren ebenfalls Gäste bei dem kürzlichen, jetzt berühmt gewordenen Bourne-Diner, und sie und Senator Bourne selber waren heute bei Hrn. Roosevelt. Sie waren, als sie das innere Sanktum verließen, noch schweigsamer, als zur Zeit, da sie es betraten. Was sie über jenes Diner sagen konnten, bei welchem zum ersten Male die Existenz einer „Verschwörung der reichen Leute" bekannt gemacht worden sein soll, war nur für die Ohren des Präsidenten selbst bestimmt.

Anhänger des Präsidenten weisen jedoch heute Abend bedeutsam darauf hin, daß, wenn k e i n e solchen Enthüllungen gemacht worden wären, und Senator Penrose von Pennsylvanien keinen Theil daran gehabt hätte, die Theilnehmer höchstwahrscheinlich mit Vergnügen die Geschichte dementirt haben würden.

Es ist keine Schmälerung der guten Absichten des Präsidenten, wenn man konstatirt, daß er n i c h t mehr mit solcher Wärme, wie ehedem, die Andeutung zurückweist, daß er wiederum seine Partei im nächsten Präsidentschaftswahlkampf führen solle. Das ist offensichtlich. Er hat häufig seine Absicht betont, keine neue Nomination anzunehmen; und er steht auch im Wesentlichen noch auf demselben Boden. Aber er steht vor der Thatsache, daß Volkspolitik, und nicht die Person sich in den Vordergrund drängt.

Einer seiner intimsten Freunde, der es aber vorzieht, wenn sein Name nicht genannt wird, sagt, Hr. Roosevelt würde es gern sehen, wenn seine Partei den jetzigen Kriegssekretär Taft als seinen Nachfolger aufstelle. Derselbe Gewährsmann sagt aber, Hr. R. sei nicht so weit gegangen, Tafts Kandidatur gutzuheißen, obwohl die Freunde des Letzteren diesen Eindruck erwecken möchten. Der Präsident sei nicht weiter gegangen, als seine Bewunderung für Taft auszusprechen und den Glauben zu äußern, daß derselbe, wenn er Präsident wäre, die Roosevelt'sche Politik vollkommen durchführen würde, und er habe Alles vermieden, was als eine Bemühung der Administration gedeutet werden könnte, sich in die Ohioer oder sonstige Staatspolitik und die betreffenden Zwiste zu mischen.

Man deutet an — ob mit Recht, muß die Zukunft lehren — daß Herr Roosenvelt glaubt, daß Sekretär Taft im Stande sein sollte, allein zu stehen, nachdem er so deutlich von der Administration als einwandsfrei bezeichnet worden ist; und daß Herr Roosevelt glaubt, die Stimmgeber seiner Partei sollten in Würdigung bestehender Verhältnisse ihm Verlegenheiten ersparen, welche aus einer ausgesprochenen Stellungnahme entstehen könnten.

Wenn der Präsident nicht schon ausdrücklich den Rath bekommen hat, sich politischen Verwickelungen der Einzelstaaten fernzuhalten, so wird er ihn jedenfalls bald bekommen; denn eine Anzahl seiner besten Freunde von verschiedenen Staaten sind übereinstimmend der Ansicht, daß eine solche Einmischung nur von den Feineden der Administration zu deren Nachtheil ausgenützt werden würde.

Dem Präsidenten ist auch mitgetheilt worden, daß Senator Knute Nelson von Minnesota sagt, sein Staat sei Feuer und Flamme für Roosevelt; aber das Volk fürchte, daß wenn R. nicht selber wieder die Zügel der Regierung ergreife, ein Rückfall in einen Zustand von Gehenlassen stattfinden werde.

Ein anderer westlicher Senator machte heute Abend hier die folgende bezeichnende Bemerkung: „Was denken Sie, daß sich in der nächsten republikanischen Nationalkonvention ereignen würde, wenn Jemand in den Saal käme und ein riesiges Rooseveltbanner trüge?"

Sioux City, Ja., 6. April. Es werden Meinungsäußerungen von den Gouverneuren Sheldon von Nebraska und Crawford von Süd-Dakota veröffentlicht, welche besagen, daß der Bahnagent H a r r i m a n und die „S t a n d a r d O i l C o." große Schwierigkeiten in der Ausführung ihre Planes haben werden, westliche Staaten gegen Roosevelt zu beeinflussen. Gouv. Crawford sagt, Harrimans Gerede sei nur Verblüffungsspiel, und die Süd-Dakota'er Republikaner würden jedenfalls für einen, mit der Roosevelt'schen Politik sympathisirenden Mann des Fortschritts eintreten, wenn Roosevelt auf der Ablehnung einer Wiedernomination bestehen sollte.

Gouv. Sheldon sagt: „Roosevelts Freunde brauchen sich nicht für 1908 abzusorgen. Nebraska ist mit Leib und Seele für Roosevelt und seine Ideen, bis dieselben zu Gesetzen geworden sind."

Philadelphia, 7. April. Der frühere Bundessenator Thurston von Nebraska, bekannter Korporationsanwalt und Freund von Bundessenator Foraker von Ohio (dem grimmigen Bekämpfer der Bahnratenvorlage) feuerte gestern Abend das „Eröffnungsgeschütz" in dem Kampf der Roosevelt-feindlichen Streitkräfte ab.

Er sagte in einer Rede: „Unser Land ist ohne politische Leitung. Es herrscht eine unstetige Stimmung in der republikanischen Partei, und man will sogar das sozialistische Programm der Opposition übertreffen! Das dürfen wir ebenso wenig haben, wie Sozialismus."

Foraker und der neue Philadelphiaer Bürgermeister Reyburn sekundirten ihm.

Das geschah auf einen Festmahl des „Young Republicans Club".

Die Effektenbörse.

„Bullen" haben keine ungemischte Freude.

New York, 6. April. Der Effektenmarkt entwickelte heute beträchtliche Unregelmäßigkeit, und obwohl die hochtreibenden Operationen mit ziemlicher Angriffslust fortgesetzt wurden, in gewissen Abtheilungen wenigstens, so war es doch offensichtlich, daß eine allgemeine Bewegung für profitnehmende Bewegung im Gange war. Es wäre in der That überraschend gewesen, wenn eine solche nicht gekommen wäre, angesichts des durchschnittlichen Steigens der Preise um 15 bis 20 Prozent von der Tiefststufe, die vor zwei Wochen erreicht wurde.

Die Metallpapiere, besonders „American Smelting & Refining", „Amalgameted Cooper" und „Anaconda", waren bezüglich der Stärke die Führer im heutigen Markt. „American Smelting & Refining"-Effekten stiegen um 3½ Prozent weiter bis auf 131, oder etwa 50 Punkte über die Tiefstufe am Schluß des letzten Monats! Ein ebenso großes Steigen zeigten nur noch die Papiere der Kanadischen Pazifikbahn, doch erfuhren diese wiederum eine wesentliche Zurückweichung nach ihrer neuerlichen Erholung.

Sonst setzten in der Eisenbahnliste die Great Northern- und die Northern Pazifikpapiere, ebenso die der Union Pazifik- und der Southern Pazifik, ihre Aufwärtsbewegung fort. Die größten Gewinne, welche in diesen Effekten erzielt wurden, waren aber nur 1⅛ bis 1½ Prozent. Steigerungen um etwa einen Punkt waren in mehreren leitenden Eisenbahnpapieren zu verzeichnen. Die höchsten Preise des Tages wurden während der ersten Stunde verzeichnet, und eine ausgesprochene Zurückweichung setzte nach der Veröffentlichung des wöchentlichen Bankenausweises ein.

Die Rückweichung, die sich in der letzten halben Stunde ereignete, erstreckte sich von kleinen Bruchtheilen bis zu 2 Prozent. Einen Verlust in letzterer Höhe hatten Reading- und „American Smelting & Refining"-Papiere zu verzeichnen, während Papiere der kanadischen Pazifikbahn um 3 Punkte fielen. Der Markt schloß unregelmäßig, doch herrschten die Nettoverluste vor.

Regierungsbonds waren unverändert, Eisenbahn- und sonstige Privatbonds fest.

Hat kein Geld!

Naturalisirungsamt kann sich nicht vollständig organisiren.

New York, 6. April. H. C. Campbell, Vorsteher des Naturalisationsbureaus in Washington, welcher die „Bürgermühle" des ganzen Landes unter den Auspizien des Ministeriums für Handel und Arbeit zu beaufsichtigen hat, macht die betrübsame Mittheilung, es werde noch ein Jahr dauern, bis die verschiedenen Zweigämter im Lande organisirt seien. Die nöthigen Gelder wurden nämlich seinerzeit vom Bewilligungsausschuß des Kongreßhauses gestrichen; Hr. Campbell sagt, dies sei durch ein Mißverständniß seitens des Komites geschehen, welches der Ansicht gewesen sei, daß das Bureau vom Justizdepartement gehandhabt würde. Dies sei auch der Fall, doch habe das Justizdepartement nicht die Beamten und keine Gelder, um die verschiedenen Posten besetzen zu können. Herr Campbell wurde ferner gefragt, ob die Streichung von $500 von seinem Jahresgehalt auch auf einem Mißverständniß beruhe; aber darauf blieb er die Antwort schuldig. Es zirkulirte nämlich das Gerücht, die Streichung der Bewilligung von $100,000 für das Bureau und die Reduzirung des Gehalts von Herrn Campbell sei auf Veranlassung von General-Einwanderungskommissär Sargent geschehen, weil Herr Campbell ohne sein Zuthun ernannt worden sei.

Radikale Landbill

Wird englischem Parlament demnächst unterbreitet.

Soll Kleinbesitz erhöhen.

Halb und halb zwangsweise Entäußerung!

Wenig Gutes lassen die neuesten Vorgänge in der russischen Duma erwarten.

Konservative treiben nur Ulk mit ihr.

London, 6. April. Nächsten Dienstag oder Mittwoch wird im britischen Parlament eine neue Landvorlage eingebracht werden, welche einen höchst durchgreifenden Charakter hat, und von der man erwartet, daß sie zum Gesetz wird. Diese Vorlage ist darauf berechnet, kleinen Leuten den Ankauf von Farmen und von Grundeigenthum zu ermöglichen. Sie wird von allen liberalen Führern begünstigt, besonders angesichts des zunehmenden Gefühls, daß die Hauptplanken im Regierungsprogramm — Armeereform, die neue Heeresvorlage, die Lizensirungsvorlage und der große irländische „Home Rule"-Plan — den liberalen Stimmgebern noch nicht genügende ernste Gründe praktischer und vollständiger Sympathie bieten.

Die Vorlage wird zwar eine strenge Kritik finden; doch glaubt man nicht, daß sie lediglich aus Parteigründen bekämpft werden wird. Ja in einem bedeutenden Grade ist das Landbesitzer-Interesse geneigt, sie wenigstens in gewissen Beziehungen zu unterstützen, da sie unvermeidlicherweise die landwirthschaftlichen Arbeitskräfte vergrößern wird, während jetzt weit mehr Vakanzen im Landbau sind, als von kundigen Leuten ausgefüllt werden können.

Man kennt den Wortlaut der Vorlage noch nicht; aber man nimmt an, daß dieselbe sowohl zum zwangsweisen Ankauf, wie zur zwangsweisen Verpachtung von Land seitens der Ortsbehörden ermächtigen wird. Sie wird zwei verschiedene Arten von Kleinbesitz schaffen: im einen Fall die Zutheilung von vielleicht einem Zehntel-Acre bis zum zwei, drei oder vier Acres, deren Inhaber für den Haupttheil seines Unterhaltes anderswo arbeitet, wahrscheinlich auf großen Gütern; im andern Fall eine Inhaberschaft von 10 bis 70 Acres, welche den Landsassen instandsetzen kann, einen unabhängigen Lebensunterhalt darauf zu gewinnen.

Der Landwirthschaftsrath wird die höchste Befugniß in dieser Sache haben. Er wird Kommissäre ernennen, welche im Lande herumreisen und alle Bewerbungen um Zutheilung von Land untersuchen und prüfen sollen. Nicht allein die allergrößten Landbesitzer werden von den Bestimmungen dieser Vorlage berührt: in sehr vielen Fällen wird zweifellos der Gutsbesitzer, welcher vielleicht 600 Acres hat, aufgefordert werden, etwa 50 oder mehr davon zu allgemeinem Besten abzugeben. Zum großen Theil wird es ihm selbst überlassen bleiben, welches Land er abgeben will; aber die Entscheidung der Kommissäre wird bindend sein, obwohl beim Landwirthschaftsrath Berufung dagegen eingelegt werden kann.

Es soll indeß in keiner Weise in das Zubehör irgend eines Landgutes eingegriffen werden; alles Land, was unmittelbar um das Gutshaus herum liegt, wird unter keinen Umständen behelligt werden. Darüber trifft die Vorlage sehr ausdrückliche Bestimmungen.

Die Zukunft der Vorlage sollte interessant sein. Es werden viel mehr zwangsweise Verpachtungen, als zwangsweise Verkäufe vorkommen. Daher wird nicht erwartet, daß die Ortsbehörden oder die Zentralbehörde sehr große Geldsummen zu diesem Behuf zu borgen haben werden. Es wird auch besondere Verfügung getroffen werden, daß die unverdiente Werthzunahme n i c h t dem Landlord zufällt. Gegenwärtig gewähren viele Gutsbesitzer nur kurze Pachttermine, und treten nach deren Ablauf, und nachdem die Arbeit der Pächter den Werth des Besitzes bedeutend erhöht hat, den Besitz wieder an; dies wird nach den Bestimmungen der neuen Vorlage unmöglich sein.

Man erwartet zuversichtlich, daß auch die Hausfrage bis zu einem gewissen Grade in dieser Bill berücksichtigt wird. Denn die Landzuweisung wäre von zweifelhaftem Werth, wenn nicht die Betreffenden irgendwo auf dem Landstück schon leben könnten. Daher dürften Vorkehrungen getroffen werden, Wohnhäuser zu errichten, vorausgesetzt, daß der Pächter gewillt ist, eine erhöhte Miethe zu zahlen, um die Zinsen zu decken und zu einem kleinen Tilgungsfonds beizutragen.

Man glaubt, daß die verschiedenen Stadt-, Borough- und sonstigen Ortsbehörden alle die nothwendigen Land-Operationen im Einzelnen unternehmen werden, wenn auch der allgemeine Landwirthschaftsrath die Oberaufsicht hat.

* * *

Nichts könnte ein offensichtlicherer Beweis für den Einfluß des Kaisers Wilhelm sein, als die Ausschließung der Abrüstungsfrage von dem formellen Programm der kommenden Haager Friedenskonferenz. Durch die jetzige Gruppirung der Mächte in dieser Beziehung ist thatsächlich der alte Dreikaiserbund wieder aufgelebt. Deutschland, Oesterreich und Rußland, indem sie gemeinsam „sich das Recht vorbehalten", sich einer Erörterung zu enthalten, welche nach ihrer Meinung doch zu keinen prktischen Ergebnissen führen könnte, handeln dabei thatsächlich auf die Anregung des deutschen Kaisers.

Die deutschländische Presse, oder ein großer Theil derselben, will auch nicht die Versicherung gelten lassen, daß die V e r. S t a a t e n aufrichtig in ihrem Wunsche seien, die Frage der Einschränkung der Rüstungen aufzuwerfen, sondern es den Amerikanern nur darum zu thun sei, die Militärmächte des östlichen Europa in die schiefe Stellung zu bringen, daß sie sich den Plänen der Friedenskonferenz geradezu wiedersetzen müssen; während die Ver. Staaten an eine Verminderung der Flottenrüstungen, bei der sie etwas zu riskiren haben würden, gar nicht denken.

* * *

Aus der russischen Hauptstadt St. Petersburg meldet man: Da es bis jetzt den Reaktionären noch nicht gelungen ist, den Zaren zur Auflösung des zweiten Parlamentshauses zu bewegen, so versuchen sie, das Parlament in den Augen des Publikums zu „verhohniegeln" und herunterzusetzen, indem sie während der Debatten Märchen von Hans Christian Anderson vorlesen oder lauter schlechte Witze reißen.

Auch versucht die Regierung selber, die Wichtigkeit der Duma zu verkleinern, indem sie einfach keinen Theil mehr an den Debatten nimmt und ihren Ausschuß verbietet, mit den örtlichen Behörden Verkehr zu pflegen.

Premierminister Stolypin erklärte heute die Duma für die „Einverleibung der Unwissenheit des Volkes". Und der Präfekt von St. Petersburg hat alle Maßnahmen getroffen, die ganze Garnison mobil zu machen, falls das Parlament aufgelöst wird.

Das sind alles trübe Zeichen! Im Uebrigen hält man es nicht für wahrscheinlich, daß bei der Auflösung Unruhen in großem Maße stattfinden werden. Die meisten Abgeordneten haben sich schon im Voraus entschlossen, in diesem Falle ruhig nach Hause zu gehen und die weiteren Entwickelungen abzuwarten. Selbst die Revolutionäre wollen keinen Versuch machen, eine Erhebung zuwege zu bringen, bis sie mit ihrer Arbeit in der Armee genügenden Erfolg haben. Sie setzen die Agitation in der Armee mit rastloser Energie insgeheim fort.

Uebrigens besagt eine Meldung, die heute Abend aus P a r i s kommt, die (wiederholte) neuerliche Angabe, wonach Zar Nikolaus ein vollständiges geistiges Wrack sein sollte und nächstdem abdanken werde, sei in Paris von einer besonderen Handelsorganisation ausgesprengt worden, die es sich zur ausschließlichen Aufgabe mache, solche Alarmgerüchte lediglich für Börsenmanipulationen in Umlauf zu setzen.

Muthmaßliches Wetter.

Der April ist nicht besser, als sein Ruf!

Washington, D. K., 6. April. Das Bundeswetteramt stellt folgendes Wetter für den Staat Illinois am Sonntag und Montag in Aussicht:

Regenschauer am Sonntag. Am Montag schön; mit zunehmenden südwestlichen Winden.

Dieselbe Voraussage gilt auch für den Staat Indiana. Für Nieder-Michigan wird schönes Wetter im Osten, aber Regenschauer im Westen, nebst wärmerer Temperatur, am Sonntag in Aussicht gestellt, und am Montag Regenschauer; für Ober-Michigan Sonntag Regenschauer und Montag schönes Wetter. Im Wesentlichen dasselbe gilt auch für den Süden und den Norden Wiskonsins.

(Der Chicagoer Wetteronkel prophezeit:)

Regenschauer und wärmer am Sonntag; Montag schön. Lebhafte südliche Winde, die am Sonntag in westliche umschlagen.

Das Thermometer der Chicagoer Wetterwarte zeigte Samstag Nachmitta um 2 Uhr 42 Grad, um 3 und 4 Uhr 43, um 5, 6 und 7 Uhr Abends 44. Die niedrigste Temperatur des Tages, nämlich 28 Grad, herrschte um 3 Uhr Morgens, während 44 Grad die normale Stufe für diesen Tag war. Der Wind erreichte eine Schnelligkeit bis zu 38 Grad pro Stunde und kam vom Osten, und der Feuchtigkeitsgehalt in der Luft betrug Vormittags 89 Prozent, Abends noch immer 76.

Nur an 4 Beobachtungsplätzen der Ver. Staaten war gestern die Temperatur unter dem Gefrierpunkt. San Antonio, Tex., hatte die höchste Temperatur, nämlich 88 Grad.

Dampfernachrichten

Angekommen.

Rotterdam: Staatendam von New York.

Liverpool: Etruria von New York.

Lokalbericht.

Das Stadtgericht.

Seine Zuständigkeit in Kriminalfällen wird in Frage gezogen.

Gehäuftes Maß vorgeschrieben.

Die vielleicht letzte Amtshandlung des Mayor Dunne. — Stadtschreiber Anson und sein Ballspielpark. — Das große Sterben im Januar, Februar und März.

Ein Habeas Corpus-Verfahren, das recht folgenschwer werden mag, ist vom Anwalt Wayman vor Superior-Richtere McEwen angestrengt worden, und zwar im Interesse eines gewissen Rudolph Jonas. Dieser ist kürzlich, unter der Anklage des Todtschlags, vor Stadtrichter Crowe prozessirt, schuldig befunden und zu Zuchthausstrafe verurtheilt worden. Eigentlich hätte Jonas vor das Kriminalgericht gehört; dieses hatte aber den Fall des Mannes, wie vorher und nachher zahlreiche andere Strafsachen, an das Stadtgericht verwiesen, wo sie dann auch pünktlich Erledigung fanden. Anwalt Wayman bestreitet nun, daß das Stadtgericht in der Sache zuständig gewesen. Sollte das Superior-Gericht diesen Standpunkt als richtig anerkennen, so würden natürlich auch viele andere arme Sünder, die unter ähnlichen Umständen wie der Jonas verurtheilt worden sind, auf dem gleichen Wege wie dieser ihre Freiheit wiederzuerlangen versuchen. In Anbetracht der Wichtigkeit des Falles wird auf Ersuchen der Staatsanwaltschaft der Ex-Richter Gilbert, welcher die Stadtgerichtsakte verfaßt hat, dem Hilfs-Staatsanwalt Barnes bei der Bekämpfung des Habeas Corpus-Gesuches beistehen. Herr Gilbert behauptet, es sei in der fraglichen Akte ausdrücklich vorgesehen, daß das Kriminalgericht Dringlichkeitsfälle an das Stadtgericht soll verweisen dürfen. Um Dringlichkeitsfälle handelt es sich aber immer dann, falls Gefahr vorhanden ist, daß Untersuchungsgefangene, unter der gesetzlichen Bestimmung, daß ihnen innerhalb eines bestimmten Zeitraumes die Prozessirung zutheil werden muß, ihre Freiheit wiedererlangen könnten ohne überhaupt prozessirt worden zu sein.

Verordnung unterzeichnet.

Mayor Dunne, der seit gestern Mittag nicht genau weiß, ob er noch Mayor ist, hat gestern, ehe er sich um 1 Uhr nach Haus begab, die am Donnerstag vom Stadtrath angenommene Verordnung unterzeichnet, laut welcher Kartoffeln, Gemüse usw. nicht mehr nach gestrichenem, sondern nur mehr nach gehäuftem Maß verkauft werden dürfen, und zwar bei $25—$100 Strafe.

Jener Einhaltsbefehl.

Vor Kreisrichter Honore wird morgen die Verhandlung darüber stattfinden, ob der vorläufige Einhaltsbefehl, welcher Herrn Adrian Anson daran verhindert, die Arbeiten an der Zuschauertribüne fortsetzen zu lassen, die er auf seinem Ballspielplatz an 61. Straße und Champlain Avenue herstellen lassen will, zu einem dauernden gemacht, oder aufgehoben werden soll. Die Beantrager des Einhaltsbefehles machen geltend, es bedinge einen Verstoß gegen die Bauordnung, daß die Tribüne sich nur 60 Fuß von dem zu der Anlage gehörenden Schanklokal befindet. Anson sagt, daß die Tribüne zur Zeit sogar nur 30 Fuß von dem Wirthschaftsgebäude entfernt sei, und daß er sie bis dicht an dieses heran verlängern lassen will, so daß sie mit dem Gebäude eins sein würde, und das werde dann nicht gegen die Bauordnung verstoßen. Herr Anson hatte verlangt, daß die Antragsteller, falls sie ihn durch das Einhaltsverfahren noch länger an der Fertigstellung der Tribüne verhindern, unter hohe Bürgschaft gestellt werden sollten, damit er sich schadlos halten könnte im Falle der Einhaltsbefehl schließlich aufgehoben werden, er aber vorher der Verzögerung halber geschäftliche Verluste erlitten haben sollte. Zur Bürgschaftsstellung wollten die Gegner des Unternehmers sich nicht bequemen, und so wurde denn vereinbart, daß das Verfahren beschleunigt werden soll.

Sterblichkeits-Statistik.

Nach dem Ausweise des Gesundheitsamtes sind in voriger Woche 58 Todesfälle weniger gemeldet worden, als in der Woche vorher, aber im Vergleich mit der entsprechenden Woche des vorigen Jahres hat es eine Zunahme von 26 Todesfällen zu verzeichnen gegeben. Die Sterblichkeitsrate, auf's Jahr und je tausend Köpfe der Bevölkerung berechnet, würde sich nach der Sterblichkeitsziffer voriger Woche auf annähernd 17 stellen, also nach dem, was wir hier bisher gewohnt waren, außerordentlich hoch. Der Rückgang in der Zahl der Todesfälle, welcher sich, im Vergleich zur Woche vorher, in voriger Woche bemerklich gemacht hat, entfiel fast zur Hälfte auf die Rubrik Lungenentzündung, doch lassen die ungünstigen Witterungsverhältnisse, welche neuerdings eingetreten sind, befürchten, daß auch hier wieder nochmals ein Umschwung zum Schlechteren eintreten wird. Keuchhusten und Masern haben während der Woche je zehn Opfer gefordert; tödtlich verlaufene Fälle von Scharlachfieber wurden 13 gemeldet. Diphtherie-Fälle mit tödtlichem Ausgang 8. — Ein Blick auf die vergleichende Tabelle für den Monat März zeigt, daß es in diesem Monat heuer 602 Todesfälle mehr gegeben hat, als im März vorigen Jahres; der Ueberschuß betrug mehr, als die Zahl der Opfer, welche der Iroquois-Theaterbrand gekostet hat! Und im Februar war die Zahl der Sterbefälle nur um 92 geringer, als im März — zieht man in Betracht, daß der Monat um drei Tage kürzer war, als der März, so war die Sterblichkeit in Wirklichkeit eine noch größere als im März. — Ein Vergleich der Todtenzahl, die es während des ersten Vierteljahres heuer gegeben hat, mit der Vergleichsziffer für die entsprechende Periode vorigen Jahres zeigt eine Zunahme um 1858 in der Zahl der Todesfälle, in der Rubrik „Lungenentzündung" allein belief die Zunahme sich auf 552, in der Rubrik „Scharlachfieber" auf 220. Nur drei Rubriken: „Schlagfluß", „Nervenkrankheiten" und „Selbstmord" weisen Abnahmen auf. Die vergleichenden Tabellen folgen:

Für die Woche:

	6. April 1907	30. März 1907	7. April 1906
Gesammtzahl der Todesfälle	686	744	660
Jährliche Sterblichkeitsrate, per 1000	16.97	18.40	16.80
Nach Geschlechtern:			
Männlich	360	431	382
Weiblich	326	313	278
Nach Altersklassen:			
Unter 1 Jahr	125	159	116
Zwischen 1 und 5 Jahren	94	68	56
Zwischen 5 und 20 Jahren	51	47	43
Zwischen 20 und 60 Jahren	277	335	292
Ueber 60 Jahre	139	135	153
Hauptsächl. Todesursachen:			
Akute Eingeweidekrankheiten	39	30	29
Schlagfluß	13	11	15
Bright'sche Krankheit	48	45	53
Luftröhren-Entzündung	17	23	22
Schwindsucht	87	85	85
Krebs	26	34	25
Krämpfe	9	17	6
Diphtherie	8	8	8
Herzkrankheiten	58	55	52
Influenza	7	3	8
Masern	10	3	4
Nervenkrankheiten	25	27	24
Lungenentzündung	146	172	135
Scharlachfieber	13	16	9
Selbstmord	5	11	3
Typhus	4	5	10
Unfälle und Gewaltthaten	33	29	30
Keuchhusten	10	8	2
Alle anderen Todesursachen	128	162	140

Für den Monat:

	März 1907	Febr. 1907	März 1906
Gesammtzahl der Todesfälle	3065	2973	2463
Jährliche Sterblichkeitsrate, per 1000	17.12	18.39	14.15
Nach Geschlechtern:			
Männlich	1748	1651	1380
Weiblich	1317	1322	1083
Nach Altersklassen:			
Unter 1 Jahr	628	589	516
Zwischen 1 und 5 Jahren	301	333	183
Zwischen 5 und 20 Jahren	177	206	186
Zwischen 20 und 60 Jahren	1323	1196	1048
Ueber 60 Jahre	636	649	530
Hauptsächliche Todesursachen:			
Akute Eingeweidekrankheiten	124	109	114
Schlagfluß	57	51	71
Bright'sche Krankheit	188	182	152
Luftröhren-Entzündung	88	119	90
Schwindsucht	366	322	304
Krebs	133	90	92
Krämpfe	56	45	59
Diphtherie	32	51	44
Herzkrankheiten	241	214	203
Influenza	28	36	13
Masern	18	32	7
Nervenkrankheiten	111	95	129
Lungenentzündung	657	611	421
Scharlachfieber	87	142	44
Blattern	1	0	0
Selbstmord	40	27	21
Typhus	21	33	28
Unfälle und Gewaltthaten	137	148	116
Keuchhusten	33	52	9
Alle anderen Todesursachen	647	634	546

Für das Quartal:

	1907	1906
Gesammtzahl der Todesfälle	9104	7246
Jährliche Sterblichkeitsrate, per 1000	17.52	14.34
Nach Geschlechtern:		
Männlich	5126	4095
Weiblich	3979	4161
Nach Altersklassen:		
Unter 1 Jahr	1795	1477
Zwischen 1 und 5 Jahren	957	540
Zwischen 5 und 20 Jahren	592	506
Zwischen 20 und 60 Jahren	3753	3175
Ueber 60 Jahre	2007	1848
Hauptsächliche Todesursachen:		
Akute Eingeweidekrankheiten	349	342
Schlagfluß	152	192
Bright'sche Krankheit	582	522
Luftröhren-Entzündung	298	218
Schwindsucht	1014	844
Krebs	341	322
Krämpfe	162	158
Diphtherie	156	135
Herzkrankheiten	690	534
Influenza	115	47
Masern	76	19
Nervenkrankheiten	321	327
Lungenentzündung	1860	1308
Scharlachfieber	324	104
Blattern	1	—
Typhus	80	74
Selbstmord	92	94
Unfälle und Gewaltthaten	453	383
Keuchhusten	100	16
Alle anderen Todesursachen	1936	1527

Die Westseite beglückt.

Polizeichef Collins hat auch gestern wieder eine ganze Anzahl Versetzungen vorgenommen. Zu den Versetzten gehört auch der „Schutzmann" McElligott, der trotz seiner Verurtheilung wegen gröblicher Mißhandlung des Achilles Meret vom Chef schon vor einigen Tagen wieder angestellt worden war. McElligott, der bisher der Bezirkswache an Hudson Ave. zugetheilt war, ist nach der Wache an Warren Ave. abkommandirt worden, wird also von nun an Bewohner der Westseite mit seinem Schutze beglücken.

Beförderungen in der Feuerwehr.

Chef Horan von der Feuerwehr hat gestern die Kapitäne George H. McAllister und Benjamin O'Connor, deren Namen auf der Liste der Anwärter obenan gestanden haben, zu Bataillons-Kommandeuren befördert. — O'Connor ist seit 1881, McAllister seit 1887 im Dienst. Die frei gewordenen Kapitänsstellen wurden mit den Leutnants George Baumann und Richard Kennedy besetzt, und zu Leutnants befördert worden sind die bisherigen Steiger Max A. Vollmann, Edward H. McCormick und Joseph H. O'Malley.

„Unser Max" fein 'raus.

Der bekannte Polizeileutnant Max Heidelmeier kann sorglos der nächsten Zukunft entgegensehen. Seine zahlreichen Freunde werden sich zweifellos freuen, zu erfahren, daß Mayor Busse ihm gestern die Zusicherung gab, ihn während seines Amtstermins in der jetzigen Stellung beizubehalten. „Unser Max" wird also nach wie vor der Bezirkswache an Hudson Ave. vorstehen.

„Unkenntniß des Gesetzes."

Im Standard Oil-Prozeß als Entschuldigungsgrund zurückgewiesen.

Im Prozeß der Standard Oil Co. von Indiana vor Bundesrichter Landis wegen Annahme von Frachtrabatt für Oelsendungen aus Whiting, Ind., und Chappell nach St. Louis, Mo., wies Hilfsdistriktsanwalt Wilkerson gestern Nachmittag auf Grund zahlreicher Belege nach, daß Anwalt Miller im Irrthum war mit seiner Behauptung, daß das Bundesobergericht zu Gunsten der Angeklagten entschieden habe, wenn diese des Gesetzes und der Thatsachen nicht kundig gewesen seien. Unkenntniß des Gesetzes werde nirgends als Entschuldigung anerkannt.

Die Verhandlung wird morgen Vormittag wieder aufgenommen werden.

Busse's Kabinet.

Hanberg übernimmt die Stellung des Oberbaukommissärs.

Campbell muß zurücktreten.

Die Verordnungen der Postverwaltung machen sein Ausscheiden aus dem Staatssenate nöthig. — Der Bau des neuen Rathhauses.

Stadtkämmerer ...... Walter H. Wilson
Korporationsanwalt .. Ed. J. Brundage
Oberbaukommissär .... John J. Hanberg
Polizeichef .... George M. Shippy
Feuerwehrmarschall ...... James Horan
Privatsekretär .... Barney J. Mullaney
Sonderanwalt für Straßenbahnfragen .. .. Walter L. Fisher

Die Obengenannten werden, wie Mayor Busse gestern Abend bekannt gab, sein Kabinet bilden. Sie haben sich sämmtlich gestern im Laufe des Tages bereit erklärt, die ihnen angebotenen Stellungen zu übernehmen. Ihre Namen werden zusammen mit den Bürgschaften, die sie stellen müssen, dem Stadtrath in der nächsten Sitzung zugehen. Sobald ihre Bürgschaften gutgeheißen sind, werden sie die Pflichten ihrer neuen Stellungen übernehmen. Mit großer Hartnäckigkeit erhielt sich gestern das Gerücht, daß eine Sondersitzung des Stadtrathes für morgen Abend einberufen werden würde, um die Bürgschaft des Mayors, die er gestern vor seiner Vereidigung dem Stadtschreiber übergab, gutzuheißen. Mayor Busse behauptete freilich, nichts davon zu wissen. Mit der Genehmigung seiner Bürgschaft durch den Stadtrath würde der neue Mayor befugt sein, alle Amtshandlungen vorzunehmen, die dann rechtskräftig sein würden.

John J. Hanberg, der frühere County-Schatzmeister, dem Mayor Busse das Amt eines Oberbaukommissärs angeboten hatte, erklärte sich gestern Nachmittag bereit, die Stellung zu übernehmen. Der neue Oberbaukommissär hatte schwerwiegende Bedenken gegen die Annahme, da er Vorbereitungen zu einer Reise nach Deutschland getroffen und beabsichtigt hatte, ungefähr ein halbes Jahr in der alten Heimath zuzubringen. Herr Hanberg ist von Geburt ein Schleswig-Holsteiner. Er wohnt in der 8. Ward.

Außer Hrn. Hanberg hat sich gestern auch der Vorsitzende des Countyraths Edw. J. Brundage bereit erklärt, die ihm angebotene Stellung, die des Korporationsanwalts, an Stelle von Col. James H. Lewis, zu übernehmen. Herr Brundage folgt damit nicht nur einem dringenden Wunsche des neuen Mayors, dessen langjähriger persönlicher Freund er ist, sondern auch, wie er gestern erklärte, seiner persönlichen Neigung. Er ist mit Leib und Seele Jurist. Von Herrn Walter L. Fisher, dem er auf den besonderen Wunsch Mayor Busses die Stellung eines Sonderanwalts für Straßenbahnfragen angeboten hat, ist Hrn. Brundage eine Zusage gestern Abend zugegangen. Die Wahl des neuen Mayors ist auf Herrn Fisher gefallen, weil er als Anwalt des Ausschusses für örtliches Verkehrswesen einen hervorragenden Antheil an der Abfassung der Straßenbahnordinanzen hatte. Seine Zusage gilt als sicher. Das Gehalt der Stellung wird wie bisher $10,000 das Jahr betragen.

Brundage's Nachfolger.

Herr Brundage wird von seiner Stellung als Vorsitzender des Countyraths erst am 15. April zurücktreten, dem Tage seines Amtsantritts als Korporationsanwalt. Die Wahl seines Nachfolgers wird jedenfalls auch erst an diesem Tage stattfinden, obgleich es nicht ausgeschlossen ist, daß sie schon in der nächsten Sitzung des Countyraths, morgen Nachmittag, stattfindet. Countykommissär Chindblom von der 26. Ward, Countykommissär Hartray von Evanston und Countykommissär Busse von Mount Prospect sind die hauptsächlichsten Bewerber um die Stellung.

Für die Stellung eines Baukommissärs wird der frühere Alderman der 8. Ward John H. Jones genannt, der einen hervorragenden Antheil an der Abfassung der jetzt in Geltung befindlichen Bauordnung hatte.

Dunne ist noch Mayor.

Mayor Busse wies gestern alle Gerüchte, daß er sich gestern Mittag habe so plötzlich vereidigen lassen um weitere Ernennungen seitens Mayor Dunnes und des Polizeichefs unmöglich zu machen, als unbegründet zurück. Er blieb dabei, daß der ganze Schritt eine Ueberraschung für ihn gewesen sei, welche seine Freunde vorbereitet hätten. Entgegen der Ansicht des Korporationsanwalts Col. Lewis sprach sich Mayor Busse dahin aus, daß er jeder Zeit die Pflichten seines Amtes übernehmen könne, nachdem er vereidigt sei und seine Bürgschaft dem Stadtschreiber übergeben habe. Col. Lewis freilich gab gestern ein Gutachten dahin ab, daß Mayor Busses Bürgschaft erst vom Stadtrath gutgeheißen werden müsse. In der Zwischenzeit könne er Amtshandlungen nur auf die Gefahr hin vollziehen, daß sie für ungiltig erklärt würden, wenn der Stadtrath seine Bürgschaft nicht gutheiße. Würde diese für gut befunden, so würden diese Amtshandlungen rechtskräftig sein. In der Zwischenzeit aber sei Mayor Dunne Mayor und habe ein Recht, alle Amtshandlungen zu vollziehen, die einem solchen zustünden, bis Mayor Busses Bürgschaft gutgeheißen sei und er formell sein Amt antrete.

Muß Sitz im Senat aufgeben.

Die gestern erfolgte Ernennung Staatssenator Daniel A. Campbells zum Postmeister als Nachfolger Herrn Busses wird nun doch seinen Rücktritt als Mitglied des Staatssenats vom 21. Senatsbezirk nöthig machen. Sowohl der Senator selbst als auch seine Freunde hatten gehofft, daß er auf Grund einer Entscheidung des Staatsobergerichts seinen Sitz im Staatssenat neben seiner Stellung als Postmeister werde beibehalten können. Herr Campbell ist der Führer der sogenannten Senats-Kombination, welche das Heft in dieser Körperschaft in der Hand hat. Es stellte sich aber gestern heraus, daß nach den Bestimmungen der Postverwaltung ein Postmeister kein anderes öffentliches Amt bekleiden kann, daß vielmehr die Bekleidung eines solchen seiner Aufgabe der Stellung als Postmeister gleichbedeutend ist. Senator Campbell wird daher seinen Sitz aufgeben, sobald seine Bürgschaft in der Höhe von $500,000 in Washington gutgeheißen ist, was nicht vor Anfang nächster Woche geschehen wird.

Wer der Nachfolger Senator Campbells als Führer im Senat werden wird, steht noch nicht fest, doch hat Senator Orville F. Berry von Carthage die besten Aussichten, das Erbe Campbells anzutreten. Berry ist Vorsitzender des Ausschusses, dem die Berathung des Freibriefs für Chicago überwiesen ist. Er gehört wie Campbell dem Flügel der republikanischen Partei an, dessen Häupter die Senatoren Hopkins und Cullom und Mayor Busse sind.

Staatssenator Daniel A. Campbell gehörte der Legislatur von Illinois seit dem Jahre 1892 an, in dem er als Vertreter des ehemaligen 9. Senatsbezirks in das Unterhaus gewählt wurde. 1894 wurde er in den Senat gewählt, dem er seitdem beständig angehört hat. Seit 1893 ist er Mitglied des republikanischen Zentralausschusses. Postmeister Campbell wurde im Jahre 1863 in Elgin geboren, erhielt seine Erziehung in den Schulen von Winnebago County, studirte in Chicago die Rechte und ist seit 1886 zur Anwaltspraxis zugelassen.

Bau des neuen Rathhauses.

Mit der Uebernahme der Verwaltung durch Mayor Busse werden jedenfalls auch die Vorarbeiten für den Bau eines neuen Rathhauses energisch betrieben werden, für welche der Stadtrath bereits $400,000 verwilligt hat, die im laufenden Jahre zur Verausgabung kommen werden. Alles, was in diesem Jahre gethan werden wird, sind die Fertigstellung der Pläne für das neue Heim der Stadtverwaltung und der Abbruch des jetzigen Gebäudes, mit dem aber jedenfalls nicht vor dem 1. September begonnen werden kann. Wie der Vorsitzende des Countyraths Brundage gestern einem Berichterstatter der „Sonntagpost" mittheilte, glaubt er nicht, daß das Stadtgericht vor diesem Zeitpunkte im obersten Stockwerke des neuen Countygebäudes untergebracht werden kann. Ehe dies geschieht, können aber die städtischen Verwaltungszweige nicht im Kesner'schen Gebäude an der Michigan Ave., das gegenwärtig das Stadtgericht inne hat, Aufnahme finden. Der Countyrath erörterte in seiner letzten Sitzung am Freitag den Pachtvertrag zwischen der Stadt und dem County für Pachtung des obersten Stockwerkes des Countygebäudes für das Stadtgericht. Er wird in den nächsten Tagen unterzeichnet werden. Da im Kesner'schen Gebäude nicht genügend Raum zur Unterbringung aller Verwaltungszweige der Stadt vorhanden ist, werden noch andere Räumlichkeiten gemiethet werden müssen.

Drei Knaben hatten Kopf-Eczema.

Die Heimsuchung einer Mutter. — Die Kleinen wurden drei Monate in einer Dispensary behandelt. — Schienen nicht besser zu werden. — Litten fünf Monate.

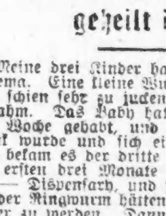
Alle wurden vollkommen geheilt durch Cuticura.

„Meine drei Kinder hatten fünf Monate lang Eczema. Eine kleine Wunde zeigte sich am Kopf und schien sehr zu jucken, das von Tag zu Tag zunahm. Das Baby hatte es seit ungefähr einer Woche gehabt, und als der zweite Junge krank wurde und sich ein paar Wunden bildeten, bekam es der dritte Junge auch. Während der ersten drei Monate nahm ich sie nach der N—— Dispensary, und sie sagten mir, daß die Kinder Ringwurm hätten, aber sie schienen nicht besser zu werden. Dann hörte ich von den Cuticura Heilmitteln, und ich entschloß mich, an Sie bezüglich meines Falles zu schreiben, und als ich die Cuticura Seife und Cuticura Salbe erhielt, badete ich die Köpfe der Kinder mit warmem Wasser und Cuticura Seife und wandte dann die Cuticura Salbe an. In einigen Wochen befanden sie sich auf der Besserung, und als deren Köpfe geheilt waren, konnte man nichts von den Wunden sehen. Es würde mich freuen, andere mit den Cuticura Heilmitteln bekannt zu machen. Frau Kate Keim, 513 West 29. Str., New York, N. Y., 1., 5. und 7. November 1906."

Cuticura fördert Haarwuchs,

entfernt Schinn und lindert juckende, entzündete Kopfhaut.

Warme Waschungen mit Cuticura Seife, und leichte Einreibungen mit Cuticura, dem reinsten und süßesten aller Erweichungsmittel, verhindert Ausfallen der Haare, entfernt Krusten, Schuppen wie auch Schinn, zerstört Parasiten der Haare, mildert entzündete, juckende Haut, stimulirt die Haarwurzeln, löst die Kopfhaut, versorgt die Wurzeln mit Energie und Nährstoff, und bewirkt, daß das Haar auf einer reinen, gesunden Kopfhaut wächst, wenn alles andere fehlschlägt. Für alle Zwecke der Toilette, für Bad und Nursery sind Cuticura Seife und Cuticura Salbe unschätzbar.



Vollständige äußerliche und innerliche Behandlung jeder Art Hautkrankheit von Säuglingen, Kindern und Erwachsenen besteht aus Cuticura-Seife (25c) zum Reinigen der Haut, Cuticura-Salbe (50c) zum Heilen der Haut, und Cuticura Resolvent (50c), (oder in der Form von schokoladeüberzogenen Pillen, 25c das Fläschchen mit 60 Stück) zum Reinigen des Blutes. In der ganzen Welt verkauft. Potter Drug & Chem. Corp. Alleinige Eigenthümerin, Boston, Mass.

☞ Frei per Post: Cuticura-Buch über Haut- und Kopfhautkrankheiten.

Sein Geständniß.

Theilt Frau in der Brautnacht mit, er sei bereits verheirathet.

Zur Heirath überredet.

Eine Frau, die nächtliche Vergnügungen und Dampferfahrten liebt. — Zwei Jahre ernährte sie ihn, dann wurde sie durchgeprügelt. — Nach vielen Jahren verlassen.

Am 6. Sept. 1903 hatten Joseph B. und Hazel Shearhod, 204 Oakwood Boulevard, in St. Joseph, Mich., geheirathet. In der Brautnacht theilte der junge Gatte seiner Frau mit, daß er zwei Jahre zuvor Naomi Masters geheirathet habe und nicht von ihr geschieden worden sei. Infolge dieser Enthüllung trennte sich die Frau von dem Manne und trug auf Scheidung an. Bei der gestern vor Richter McEwen stattgefundenen Verhandlung erklärte die Klägerin, welche jetzt 22 Jahre alt ist, zwei Jahre jünger als der Beklagte, daß sie letzteren seit frühester Kindheit gekannt, ihn in den letzten vier Jahren vor der Trauung aber aus den Augen verloren habe.

Ließ sich überreden.

Eva Bohawk, ein siebzehnjähriges Mädchen, welches bei seiner Mutter, Frau Mary Bohawk, 85 Nord Oakley Avenue, wohnte, war in einem Laden in jener Gegend als Verkäuferin beschäftigt und lernte dort den neunzehnjährigen Chas. Webster kennen, welcher in derselben Nachbarschaft in ähnlicher Weise wie sie selbst thätig war. Am 18. Februar kam „Charley" in der Mittagsstunde zu Eva und bestand darauf, daß sie ihn heirathe. Die Heirathslizens hatte er schon, und so bekam das Mädchen sich nicht lange, sondern sagte ja und zog unter dem geheimen Neide ihrer Kolleginnen zum Stadtrichter Hume, der auch den Knoten schürzte. Dann ging der junge Mann wieder an die Arbeit. Inzwischen hatte Frau Bohawk in dem Laden, in welchem Eva arbeitete, zu ihrem großen Erstaunen von dem Vorfall Kenntniß erhalten, und gleich darauf theilte ihr Eva glückstrahlend die vollendete Thatsache mit, die sie aber erst glaubte, nachdem der Schwiegersohn ihr den Heirathsschein gezeigt hatte. Frau Bohawk nahm ihr Töchterchen heim, redete ihr den Gedanken aus, mit dem ihr nur oberflächlich bekannten Gatten zusammenzuleben, und leitete eine Klage auf Lösung des Ehebündnisses ein. Richter McEwen schüttelte gestern, als ihm der Vorgang in der hier geschilderten Weise erzählt wurde, den Kopf und verschob die Entscheidung, bis er Webster vernommen habe. Dieser wurde daher vorgeladen.

Ein Nachtfalter.

Bis zum frühen Morgen pflegte Elisabeth Hagen in Kartenspiel-Gesellschaften und bei anderen Vergnügungen zu verweilen, in ihr Heim, 126 Sheffield Avenue, kam sie jedoch stets rechtzeitig, um ihrem Gatten Walter das Frühstück zu bereiten, ehe er zur Arbeit ging. Aber Elisabeth hatte auch Verehrer und von einem, angeblich Joseph Pierce, mit dem sie Dampferausflüge gemacht haben soll, legte Hagen gestern bei Verhandlung seines Scheidungsgesuches Richter McEwen rund 25 Briefe vor. Die Hagens heiratheten am 28. November 1903, haben aber seit letztem Januar zwar unter demselben Dach, aber nur als gute Bekannte, zusammengelebt. So berichtete Hagen.

Anscheinend ein Lümmel.

Am 25. Januar 1893 hatten Frank und Mary Donarski geheirathet. Die Frau sah sich am 20. Februar genöthigt, ihren Gatten zu verlassen, und gestern saß Richter Honore über ihr Scheidungsgesuch zu Gericht. „Ich habe ihn", erzählte die Klägerin bei ihrer Vernehmung, „ziemlich anständig behandelt. Er war einst zwei Jahre lang außer Arbeit, und da habe ich unseren Lebensunterhalt verdient, auch die Miethe bezahlt. Als er dann wieder Arbeit hatte, vertrank er den ersten Wochenlohn, kam betrunken heim und schlug mich braun und blau."

Eine Nachbarin, Frau Frances Pladki, fügte dem folgendes hinzu: „Donarski hat seine Frau vier oder fünf Mal in der Nacht geprügelt, wenn er heimkam. Ich habe in ihrer Nachbarschaft Jahre lang gewohnt, und diese Mißhandlungen erstrecken sich über die ganze Zeit ihres ehelichen Lebens."

Nach 25 Jahren verlassen.

Frau Alice Ward erwirkte gestern vor Richter Honore die Scheidung von Philip Ward, den sie am 2. Dezember 1875 in Elgin, Jll., geheirathet hatte. Im September 1900 sagte ihr Mann zu seiner Frau, er wolle auf drei Tage nach Indiana reisen, und das that er und kam nicht zurück. Auf einen Brief, den die Verlassene an ihn schrieb, nach dem sie seinen Aufenthaltsort erfahren hatte, gab er keine Antwort. Die Familie wohnte damals in Englewood.

Recht lieblos.

„Ungefähr vierzehn Tage nach unserer Hochzeit erkrankte mein Gatte, als ich aber einen Arzt telephonisch herbeirufen wollte, sprang er aus dem Bett und ohrfeigte mich mit dem Bemerken, ich hätte mich nicht um seine Angelegenheiten zu kümmern."

„In Cripple Creek, Kol., wurde er wiederholt so aufbrausend, daß ich in Ohnmacht fiel." So erzählte Frau Regina Weinstein gestern Richter Honore und ihr wurde am 18. April 1905 mit David B. Weinstein geschlossenen Ehe. Das Paar hat nur ein paar Monate zusammen gelebt.

Merkwürdige Darstellung.

Chas. W. Haight, im Hyde Park Hotel wohnhaft, klagte Richter Frost gestern im Superiorgericht, daß er mit seiner Gattin Mary, die er am 6. März 1873 in New Haven, Konn., geheirathet hatte, bis vor etwa drei Jahren glücklich zusammen gelebt habe. Eines Tages habe sie ihn ausgesperrt und erklärt, sie sei fertig mit ihm, habe sich auch auf nichts eingelassen, auch keine Gründe für ihr sonderbares Verhalten angegeben. Haight hat wiederholt Reisen von Chicago nach New Haven gemacht, um die Frau zu versöhnen, sie auch mittels Fernsprechers von hier aus aufgerufen, sie habe aber angeblich stets die Antwort gehabt, mit ihm sei sie fertig. Dem Richter kam diese Darlegung kaum glaublich vor, und er verschob daher seine Entscheidung über das Scheidungsgesuch des jetzt 55 Jahre alten Mannes.

Schimpft auf die Polizei.

Leopold's Vertheidiger nennt Kapt. Healy einen „vierfüßigen Vierfüßler".

Im Leslie-Prozeß begann gestern Nachmittag Rechtsanwalt Foos, der Vertheidiger Leopolds, mit seiner Schlußrede. Er zog gleich zu Anfang gegen die Polizei vom Leder, fuchtelte mit den Armen in der Luft herum, stampfte mit den Füßen und gebrauchte Ausdrücke, die den Zuschauern und den Geschworenen ein Lächeln entlockten. Die Polizeibeamten nannte er „Barbaren", welche die Angeklagten mißhandelt hätten, und Kapt. Healy bezeichnete er als „großen, dickköpfigen, vierfüßigen Vierfüßler mit einem Laternenmaul."

„Meine Herren Geschworenen", sagte Herr Foos, „ich stehe hier vor Ihnen, mit meiner rechten Hand zum Himmel weisend. Ich sage Ihnen, meine Herren, daß ich mich vor den Teufelsbraten, den plattfüßigen Polizisten, nicht fürchte, die auf dem Zeugenstande ihre Seelen mit Meineiden geschwärzt haben."

Herr Foos sprach den ganzen Nachmittag; was er sagte, richtete sich meist gegen die Polizei im Allgemeinen und die betheiligten Beamten im Besonderen. Ueber den Polizeianwalt Comerford goß er häufig die Schale seines Zornes aus, zwischendurch führte er Gerichtsentscheidungen über Geständnisse an. Von Berichterstatterinnen sprach er als „Unterröcken" und zog ihr Recht, gewisse Dinge zu thun, in Frage. Frau Leslie, erklärte er, sei überhaupt nicht ermordet worden, sondern an Gas erstickt. Das hätten auch Belastungszeugen durch ihre Aussage bestätigt, daß an der Leiche keine Spuren von Gewaltthat zu sehen gewesen seien. Einmal, als er eine Entscheidung anführen wollte, bediente der Redner sich des Ausdrucks: „Ich werde jetzt Herrn Day, dem Hilfs-Staatsanwalt, der die Geschworenen zu betrügen versucht hat, ein bischen Gesetz den Hals hinunterstopfen."

Herr Foos wird morgen seine Rede fortsetzen und gedenkt den ganzen Tag zu sprechen. Ihm wird am Dienstag Hilfs-Staatsanwalt Short folgen, am Dienstag Nachmittag wird der Fall wahrscheinlich den Geschworenen übergeben werden.

Der englische Gesandte.

Herr James G. Bryce als Bankettredner beim Commercial Club.

Seit Freitag weilt der englische Gesandte bei der Bundesregierung, Hr. Jas. G. Bryce, hier als Gast des Commercial Club. Gestern hat man ihm tagsüber verschiedene Sehenswürdigkeiten der Stadt gezeigt. Abends wurde er im Auditorium beim Bankett, an welchem gegen 175 namhafte Bürger theilnahmen, vom Präsidenten des Klubs, Herrn George E. Adams, der Tischgesellschaft als Ehrengast und Festredner vorgestellt.

Herr Bryce sagte, daß er sich anfänglich gar nicht so recht getraut hätte, die an ihn ergangene Einladung anzunehmen; er sei zwar vor Jahren einmal Präsident der Handelskammer Englands gewesen, jetzt aber auf dem Handelsgebiete nicht mehr so recht bewandert. Zum Glück hätte er aber rechtzeitig erfahren, daß der „Commercial Club" sich seines Namens ungeachtet keineswegs ausschließlich mit Handelsinteressen befasse. Daß er vielmehr aus Philanthropen, aus Philosophen und Dichtern bestehe, die sich's zur Aufgabe gemacht hätten, die Stadt Chicago zu verschönern. Somit sei der Verein gewissermaßen ein „dörflicher Verschönerungsverein", nur daß er's mit der Verschönerung eines Dorfes zu thun habe, das sich an räumlicher Ausdehnung mit London messen könne, und das früher oder später der Hauptstadt Englands auch an Bevölkerungszahl gleichkommen werde. — Redner sagte, daß er sich wohl hüten würde, in seinen Ausführungen auf politische Fragen zu sprechen zu kommen. Er hätte zwar gehört, daß hier kürzlich eine Wahl stattgefunden, sich aber ängstlich bemüht, nichts über die Fragen zu erfahren, um die sich bei der Wahl gedreht habe. Er würde sich in seiner Rede mit einer Erörterung derjenigen Gegenstände befassen, auf welche eine Stadtverwaltung hauptsächlich ihr Augenmerk zu richten habe. Er zählte dann auf, was die Stadtgemeinden Englands in neuerer Zeit als zu den Obliegenheiten der Gemeindeverwaltung gehörig zu betrachten angefangen hätten. Während früher das Stadtregiment sich nur um den Sicherheitsdienst, den Brandschutz, die Kanalisirung, das Sanitätswesen, die Straßenpflasterung usw. zu kümmern gehabt habe, befasse es sich neuerdings vielfach auch mit der Wasserzufuhr, ja sogar auf den Bau und das Verkehrswesen, ja sogar auf den Bau von Arbeiterwohnungen, die Unterhaltung von Markthallen, öffentlichen Herbergen und manches andere, darunter die Verkehrseinrichtungen. Redner führte dann an, was gemeinhin für und gegen den Gemeindebetrieb öffentlicher Nutzbarkeiten gesagt wird, und gelangte zum Schluß, daß Stadtverwaltungen ihren Wirkungskreis nur dann auf Dienstleistungen der angedeuteten Art ausdehnen sollten, falls sie sicher seien, daß sie solcher Aufgaben auch gewachsen sein würden; andernfalls sollten sie sich mit der Ausübung einer wachsamen und strengen Kontrole über die Privatgesellschaften begnügen, welchen sie die betreffenden Monopole übertragen.

— Durch die Blume. — Herr: Jean, Sie sehen seit einiger Zeit so elend aus, ich muß mir wohl leichtere Zigarren kaufen!

Der Tod lauert in ungekochter Speise.

Cooper, der Hexenmeister der Medizin, warnt die Chicagoer, rohes Fleisch zu essen.

Das Heim der Parasiten.

Magenbeschwerden fast immer durch diese schnell wachsenden Würmer verursacht, sagt er.

Rohes Fleisch und ungekochte Nahrungsstoffe sind die größten Feinde der Gesundheit, gegen welche der menschliche Körper anzukämpfen hat, sagt L. T. Cooper, der berühmte Medizin-Fabrikant. Parasiten verstecken sich oft im Fleisch, und wenn letzteres nicht gut gekocht und der Keim getödtet wird, kommt er in den Körper und verursacht Krankheit. Herr Cooper schreibt fast alle Leiden des menschlichen Körpers schlecht bereiteter Nahrung zu.

In dieser Jahreszeit, sagt er, vermehren sich die Parasiten riesig, und der Körper ist besonders zur Aufnahme geneigt. Der Tag der „leicht gebräunten" Rippchen, rohen Beefsteaks und rohen gehackten Fleisches ist vorbei, wenn Chicago auf Herrn Coopers Warnung hört. In fast jedem Falle, sagt er, sind Bandwürmer die Folge von Parasiten, die vermittelst ungekochter Nahrung in den Körper eingeführt werden. Die Hälfte der Magenbeschwerden, meint Herr Cooper, wird durch diese riesigen Parasiten verursacht.

Coopers Heilmittel werden noch immer in riesigen Mengen in dem Public Drug Store, 150 State Str., verkauft, wo der Fabrikant sein Hauptquartier hat. Der Laden war gestern den ganzen Tag gepfropft voll, und Herr Cooper und sein Korps von Assistenten waren sehr beschäftigt. Ueber hundert der Besucher kamen nicht, um zu kaufen, sondern Herrn Cooper zu danken für den Nutzen, den sie von seinen Präparaten gehabt zu haben behaupteten. Viele erklärten, vollständig von ihrem Leiden geheilt zu sein, und wollten den Fabrikanten persönlich sehen. Er hatte ein freundliches Lächeln und Glückwünsche für Alle und war gezwungen, den ganzen Tag im Store zu bleiben.

Herr August Wittmer, 1049 Rockwell Court, war besonders begierig, Hrn. Cooper zu sehen.

August Wittmer.

„Ich würde keine atusend Dollars nehmen und wieder in dem Zustand sein wie vor drei Wochen," sagt er. „Ich war thatsächlich 14 Jahre ein Invalide und glaube, ich hatte beinahe alle bekannten Krankheiten. Mein Magen war schwach und manchmal hatte ich einen riesigen Appetit und dann wieder gar keinen. Pie und Kuchen machten mich krank, und ich fühlte fast immer zum Erbrechen. Ich war nervös und konnte wochenlang nicht schlafen, und dann wieder schlief ich 18 Stunden hinter einander. Schlaf schien mir jedoch nichts zu nützen, und ich erwachte müder und erschöpfter auf, als wie ich zu Bett gegangen war.

„Ich war verstopft und hatte Schmerzen in meinem Rücken und Pochen in meinem Herzen. Ich war nicht im Stande, regelmäßig zu arbeiten, und hatte kein Interesse für irgend etwas. Ich versuchte alle Arten von Medizin und Doktoren, aber alles nützte nichts. Ich hatte keine Energie und keinen Ehrgeiz und hatte fast den Muth aufgegeben, als Ihre Medizin empfohlen wurde. Dank Ihrer Medizin bin ich wieder hergestellt und fühle mich wie neugeboren. Ich möchte Ihnen persönlich danken und werde thun was ich kann für ähnlich Leidende."

Der unerhörte Geschäftsandrang hat Herrn Cooper gezwungen, länger in Chicago zu bleiben, als er beabsichtigte, aber er würde, wie er gestern Abend sagte, wegen anderer dringender Angelegenheiten sein Hauptquartier bald schließen müssen. Anz.

Mama, lassen Sie sich warnen! Schützen Sie die Kleinen!

Mama! Erschrecken Sie nicht — sondern lassen Sie sich warnen.

Jede Mutter weiß, oder sollte es wissen, daß die schreckliche Sterblichkeit unter kleinen Kindern durch Magen- und Eingeweide-Beschwerden verursacht wird. Kolik, saurer Magen, Kindercholera, Sommerkrankheit, Masern, Ausschlag, Scharlachfieber — sogar Mumps — haben ihre erste Ursache in Verstopfung.

Die zarten Gewebe der Eingeweide eines Kindes ertragen keine strenge Behandlung. Salze wirken zu heftig, und Rizinusöl macht nur die Speisekanäle schlüpfrig, macht und erhält sie aber nicht rein, gesund und stark.

* * *

Es gibt keine andere ebenso sichere Medizin für ein Kind wie Cascarets, die wohlschmeckenden kleinen Candy Tablets, die tausende von Familien vor Unglück bewahren.

Auch die stillende Mutter in guter Gesundheit sollte immer ihre Milch leicht abführend machen, indem sie jede Nacht vor dem Schlafengehen ein Cascaret nimmt.

Keine andere Medizin besitzt diese bemerkenswerthe und werthvolle Eigenschaft. Mama nimmt die Cascarets, Baby erhält den Vortheil davon.

Cascarets wirken wie Bewegung auf die schwachen kleinen Eingeweide des wachsenden Säuglings, und befähigen sie, alle Nahrkraft aus der natürlichen Nahrung des Säuglings zu ziehen.

* * *

Größere Kinder können nicht immer beaufsichtigt werden und essen oft zu viel. Das fertige Heilmittel sollte immer zur Hand sein — Cascarets — um die Beschwerden zu heilen, wenn solche erscheinen.

Die Kinder brauchen nicht zum Essen von Cascarets gezwungen oder überredet zu werden. Sie sind immer nur zu bereit, die süßen kleinen Candies zu essen.

* * *

Das Heim ist nicht vollständig ohne die immer bereite Schachtel Cascarets. Zehn Cents kaufen eine kleine in der Apotheke an der Ecke.

Achten Sie sehr darauf, die echten zu erhalten, hergestellt nur von der Sterling Remedy Company und nie lose verkauft. Jedes Tablet „CCC" gestempelt. 743

Lokalbericht.

Bevorstehende Vergnügungen.

Heute und demnächst stattfindende Vereinsfeste.

Großes Frühjahrs-Konzert.

Der Schwäbische Sängerbund gibt es heute in Yondorfs Halle. — Stiftungsfeste des Frauenvereins Freundschaft und der Hannoveraner und Braunschweiger.

Der Schwäbische Sängerbund, welcher 30 aktive Sänger zählt, gibt am heutigen Sonntag in Yondorfs Halle, North Avenue und Halsted Straße, unter Leitung seines Dirigenten Gustav Gundlach ein großes Frühjahrskonzert. Das Programm stellt eine schöne Unterhaltung in Aussicht, denn es enthält zwei prächtige Chorgesänge mit Orchester-Begleitung, zwei humoristische Aufführungen: „Beim Photographen", ein Quartett, und „Gründung eines Gesangvereins", Chor mit Soli und Musikbegleitung, usw. Bei der bekannten Leistungsfähigkeit der schwäbischen Sänger sind jedenfalls vorzügliche Darbietungen zu erwarten. Dem Konzert, das um 3 Uhr Nachmittags beginnt, folgt ein Ball. Die Vorbereitungen liegen in den Händen der Herren Bruno Knecht, H. Richter, Wm. Mader, H. Mitchele, H. Schneidenbach, O. Feige und G. Kutscher.

Der Frauenverein Freundschaft hält am heutigen Sonntag sein zweites Stiftungsfest ab. Der aus den Damen Luise Schmidt, Präsidentin; Dora Wied, Sophie Reinicke, Ulrike Grützmann, Minni Krumser und Ida Carls bestehende Festausschuß hat ein Unterhaltungsprogramm aufgestellt, das den Besuchern vergnügte Stunden in Aussicht stellt. Herr Zimmermann wird mehrere komische Vorträge zum Besten geben und Frl. Rosa Leßmann wird die Gesellschaft in musikalischer Weise unterhalten. Das Fest findet in Schönhofens Halle statt und beginnt um 3 Uhr Nachmittags. Eintrittskarten sind im Vorverkauf für 25 Cents zu haben und kosten an der Kasse 35 Cents. Kinder unter 14 Jahren zahlen 10 Cents.

Der Hannoveraner und Braunschweiger Damenverein hält am heutigen Sonntag sein 3. Stiftungsfest in Hacks Halle, 519 Larrabee Str., ab. Der aus den Damen Margarethe Weber, Präsidentin; Ernestine Benke, Sophie Meyer, Ida Bürger, Marie Amberg und Marie Ziemann bestehende Festausschuß hat ein reichhaltiges Konzert- und Vortrags-Programm aufgestellt und wird nichts unversucht lassen, den Besuchern und Freunden des Vereins einige genußreiche Stunden zu bereiten. Das Konzert beginnt Nachmittags 3 Uhr, nachher ein flotter Ball. Eintrittskarten an der Kasse: 25 Cents.

Sein sechstes Stiftungsfest feiert mit Konzert und Ball der Südseite-Liederkranz am heutigen Sonntag im großen Saale der Südseite-Turnhalle, 3143—47 State Str. Der Verein zählt zu den beliebtesten auf der Südseite, und seine Festlichkeiten pflegen stark besucht zu sein, da Jedermann weiß, daß sie immer viel Genuß und Unterhaltung bereiten. Auch zu dem bevorstehenden Fest ist ein sehr schönes Programm aufgestellt worden, und ein umsichtiger Festausschuß hat in jeder Weise für die Unterhaltung der Gäste gesorgt. Das Fest beginnt 3 Uhr Nachmittags, Eintrittskarten kosten 25 Cents im Vorverkauf und 50 Cents an der Kasse.

Heute feiert der strebsame Gambrinus Frauen-Verein sein neuntes Stiftungsfest nebst Ball, und zwar in der Südseite-Turnhalle, 3143—47 State Straße. Die Damen dieses beliebten Vereins sind mit der Vorbereitung eines hübschen Programms beschäftigt gewesen und stellen allen ihren Freunden genußreiche Stunden in Aussicht. Der Anfang des Festes ist auf 3 Uhr Nachm. festgesetzt, der Preis der Eintrittskarten beträgt an der Kasse 50 Cents.

Der Prinzessin Heinrich deutsche gegenseitige Unterstützungsverein feiert am kommenden Samstag in Hack's Halle sein zweites großes Kaliko-Kränzchen. Das Komite, bestehend aus Anna Anders, Präsidentin des Vereins; Chas. Luebke, Carl Wolff, Ernst Brall, Christ. Plambeck, Christ. Schoenfeldt, Minna Stamm, Minna Zechlin, Anna Hafferkamp, Christine Benzel, wird nichts unversucht lassen, den Besuchern und Freunden des wohlbekannten Vereins einige genußreiche Stunden zu bereiten. Das Fest beginnt um 8 Uhr Abends. Eintrittskarten im Vorverkauf 25, an der Kasse 35 Cents.

Seit Bestehen des Gesangvereins „Harmonie" veranstaltet der Verein in jedem Jahre ein Frühjahrs-Konzert, welches in diesem Jahre am kommenden Sonntag in der Lincoln-Turnhalle, Ecke Diversey Blvd. und Sheffield Ave., stattfindet. Das Programm enthält lauter neue Chöre, unter diesen auch zwei, welche bei dem großen Sängerfeste des Nordamerikanischen Sängerbundes in Indianapolis gesungen werden. Das aus den Herren Aug. Petersen, Ad. Beschle, Ad. Borchers und R. Schwarzkopf bestehende Musikkomite hat als Solisten den Pianisten Walter Rudolph, die Sopranistin Alwine Tempel und den Baritonisten Hermann Dietz gewonnen und ein Programm zusammengestellt, das nicht verfehlen kann, den schönsten Erfolg zu erzielen. Dirigent ist Herr Henry von Oppen. Für das gesellige Vergnügen sorgt mit Eifer der Vergnügungs-Ausschuß, der aus den Herren Paul Weder, Gust. Stern, Theo. Meyer, Chas. Anwander und Wm. Westphal besteht. Nachdem die Lieder verklungen, wird ein gemüthlicher Ball stattfinden. Eintritt für Herrn und Dame beträgt 50 Cents. Mitglieder haben mit ihren Familien freien Eintritt.

Die Liedertafel Eintracht gibt am kommenden Sonntag in Schoenhofens Halle ein großes Frühjahrs-Konzert mit nachfolgendem Ball. Bei der bekannten Leistungsfähigkeit des festgebenden Vereins, der auch für das bevorstehende Fest wieder ein sehr schönes und interessantes Programm aufgestellt, darf ein sehr zahlreicher Besuch erwartet und den Besuchern ein musikalischer Genuß in Aussicht gestellt werden. Für die gesellige Unterhaltung und die Bewirthung der Gäste ist nicht minder Sorge getragen worden. Das Konzert beginnt um 4 Uhr Nachmittags, Eintrittskarten kosten im Vorverkauf 25, an der Kasse 50 Cents. Unter der bewährten Leitung von Herrn Gustav Gundlach werden u. a. die Chöre „Des Waldes Morgengruß", „Wenn der Vogel naschen will" und „Karneval" zu Gehör gebracht werden, und als Solisten sind Fräulein Florence Klein mit zwei Gesangssoli, Herr Louis Coninx und Herr Bert Brown, letzterer mit einem Kornetsolo, auf dem Programm.

Der Gemischte Chor Fritz Reuter feiert am kommenden Sonntag in Yondorfs Halle sein drittes Stiftungsfest. Das Festprogramm umfaßt Konzert und Ball und ist mit der Sorgfalt vorbereitet worden, welche alle Veranstaltungen dieses populären Vereins auszeichnet. Der umsichtige Festausschuß hat auf die Unterhaltung der Besucher in umfassender Weise Bedacht genommen, ein zahlreicher Besuch wird erwartet. Das Konzert beginnt um 3 Uhr Nachmittags; Eintrittskarten kosten im Vorverkauf 25, an der Kasse 35 Cents. Das Komite besteht aus den Herren H. Engelken, Chas. Meckenhauser, Wm. Rutzen und Aug. Polte und aus den Damen Emilie Waynich, Dora Meckenhauser, Charlotte Kremser und Pauline Naßt.

Der Bayern-Frauenverein vom Town of Lake veranstaltet am Sonntag, 20. April, in der Teutonia-Turnhalle, 53. Str. und Ashland Ave., einen Kalikoball. Die Vorbereitungen liegen in den Händen der Damen Elisabeth Töhler, Präsidentin; Margarethe Wahl, Anna Bäumler, Anna Utz, Anna Bersinsky und Wilhelmine Samson, welche nichts ungethan lassen, um die Besucher in Bezug auf Unterhaltung wie auf Bewirthung so zufrieden zu stellen, wie es bisher bei allen Festlichkeiten des Vereins der Fall gewesen ist.

Der Altdeutsche Unterstützungsverein feiert am Sonntag, 21. April, sein 11. Stiftungsfest, verbunden mit komischen Vorträgen, Gesang und einem sehr beliebten Theaterstück, in Schoenhofens großer Halle, Ecke Milwaukee und Ashland Ave. Der Anfang ist auf 3 Uhr Nachmittags festgesetzt. Das Arrangementskomite besteht aus den Herren E. Schaffenberger, Präsident des Vereins; F. J. Siegler, H. Schau, A. Riesen und J. Schug, und aus den Damen G. Altwatter, A. Nordram und E. Metzler. Tickets im Vorverkauf 25 Cts., an der Kasse 35 Cts. die Person.

Der Nord-Chicago Deutsche Gegenseitige Unterstützungs-Verein feiert am Sonntag, 28. April, in Hacks Halle, 519 Larrabee Str., sein drittes Stiftungsfest. Herr H. Eickhoff, Präsident des Vereins, Frau Adelheid Luck, Vorsitzende, Frau Auguste Potenberg, Sekretärin, und Herr C. Wuttke, Schatzmeister, lassen es sich als Festausschuß sehr angelegen sein, für ein schönes Vergnügen der Besucher zu sorgen. Ein vielversprechendes Programm, bestehend aus Konzert und Ball, ist aufgestellt. Eintrittskarten zu dem um 3 Uhr Nachmittags beginnenden Fest kosten im Vorverkauf 15, an der Kasse 25 Cts.

Der Nordwest Frauenverein hält am Samstag, 4. Mai, im großen Saale von Schönhofens Halle ein großes Maifest ab, bei welchem u. A. ein lebendes Bild: „Die Krönung der Maikönigin", gestellt wird. Ein tüchtiges Komite hat es sich zur Aufgabe gemacht, auch diesmal die Freunde des Vereins, wie stets bei solchen Gelegenheiten, aufs Angenehmste zu überraschen und zu unterhalten. Eintrittskarten sind bei den Mitgliedern für 25 Cents zu haben, an der Kasse kosten sie $1. Der Anfang des Festes, bei welchem auch für den inneren Menschen bestens gesorgt sein wird, ist auf 8 Uhr festgesetzt.

Der Bairisch-Amerikanische Frauenverein der Südseite veranstaltet am Sonntag, dem 5. Mai, in der Südseite-Turnhalle ein großes Frühjahrs-Konzert nebst Ball. Der Verein, der seinen Gästen immer Gediegenes geboten hat, wird auch diesmal nicht verfehlen, seinen alten Ruf zu wahren. Der Fest-Ausschuß, Frau Margaretha Goetz, Vorsitzende; Frau Käthi Wachter, Frau Käthi Wolf, Frau Christina Engermann und Frau Margaretha Hellgoth, ist bereits in voller Thätigkeit und hat ein reichhaltiges Programm in Aussicht. Gewiß stehen allen Besuchern recht fidele und amüsante Stunden bevor. Für gute Musik, Speisen und Getränke wird bestens gesorgt. Anfang 3 Uhr; Tickets im Vorverkauf 25, an der Kasse 50 Cents.

Ein Raubanfall.

Zimmermeister wird von zwei Strolchen niedergeschlagen und beraubt.

Von zwei Banditen angefallen, mißhandelt und beraubt wurde gestern Abend der Zimmermeister Gustav Brandt, 2204 N. Seeley Ave. wohnhaft. Die Strolche schlugen ihn an der Ecke der Indiana und Orleans Str. nieder und beraubten ihn um eine goldene Uhr im Werthe von $45 und um $23 in baarem Gelde. Sie hätten ihn auch um eine Diamantnadel erleichtert, wenn sie nicht durch den Polizisten Hennessy verscheucht worden wären. Er verfolgte sie, doch es gelang ihnen in einem unbeleuchteten Gäßchen nahe der Illinois Str. und den Geleisen der Chicago und Northwestern-Bahn zu entkommen. Brandt wurde nach dem Passavant-Hospital überführt, wo seine Wunden verbunden wurden. Er gab der Polizei der Bezirkswache an der Ost Chicago Ave. eine Beschreibung der Strolche.

Wurde überfahren.

Der 35 Jahre alte J. B. Kinnan, Heizer der Lake Shore und Michigan Southern-Bahn, wurde gestern Abend an der 14. und Clark Str. von einer Lokomotive überfahren und sofort getödtet. Kinnan saß mit dem Bremser James O'Brien auf dem Trittbrett der Lokomotive. Der Wind riß O'Briens Hut weg. Kinnan versuchte ihn aufzuheben und fiel dabei gerade vor die Lokomotive, die über ihn hinwegging und ihm den Kopf vom Rumpfe trennte. Kinnan war aus Odessa, Mo., gebürtig.

Leset die „Abendpost".

Vorsichtiger Herr.

Suchte Zeugen, ehe er einen Selbstmordversuch machte.

Allzu arbeitseifrig.

Junges, unabsichtlich eingeschlossenes Mädchen von der Feuerwehr aus unfreiwilliger Haft befreit.— Freigesprochen.— Ließ von sich hören.— Todt aufgefunden.

Adam Brewster, 40 Jahre alt, wohnhaft Nr. 360 Sedgwick Str., theilte gestern Nachmittag dem Lincoln Park-Polizisten Johnson mit, daß er lebensüberdrüssig sei und Selbstmord begehen werde. Dann schritt er in der Richtung nach der hohen Brücke davon. Johnson folgte ihm und kam noch gerade zur rechten Zeit, um zu sehen, wie sein Kamerad Mintden den Lebensmüden packte, als dieser angeblich im Begriff war, über das Geländer der Selbstmörderbrücke zu setzen. Der Häftling wurde in der Bezirkswache an Chicago Ave. eingesperrt. Er gab an, daß seine Frau vor mehreren Tagen gestorben sei. Seine Kinder befänden sich in einem Waisenhause. Er käme sich jetzt vereinsamt und überflüssig vor und sehne den Tod herbei.

Immer ritterlich.

Frl. Annie Kinsky, Nr. 1525 Milwaukee Ave., die in den Geschäftsräumen der Firma Grommes, Kennedy & Company, im dritten Stock des Hauses Nr. 230 Kinzie Str., beschäftigt ist, verrichtete gestern Nachmittag Extraarbeit, in die sie so vertieft war, daß sie gar nicht merkte, wie die Arbeitsgenossen Feierabend machten. Als sie schließlich ihre Aufgabe erledigt hatte, merkte sie, daß man ihrer vergessen und sie eingeschlossen hatte. Mittels Fernsprechers setzte sie die Polizei von ihrer unfreiwilligen Haft in Kenntniß. Da aber kein Schlosser, der die Hausthür hätte öffnen können, gefunden wurde, mußte die Feuerwehr alarmirt werden. Benjamin Martin, Mitglied des Wagenzuges Nr. 3, erklomm die angelegte Leiter, stieg durchs Fenster in die Geschäftsräume ein und kehrte bald mit Frl. Kinsky im Arm zurück. Er trug die 18jährige Maid die Leiter hinunter auf die Straße. Die Zuschauer, die sich angesammelt hatten, brachten ein Hoch auf ihn aus. Frl. Kinsky lächelte verschämt, bedankte sich bei dem ritterlichen Feuerwehrmann und verkrümelte sich dann schleunigst.

Glaubte dem Angeklagten.

Unter der Anklage, sie um $50 bestohlen zu haben, erwirkte die 26jährige Anna Roß, eine in Diensten der Firma Walsh, Stevenson & Co., Nr. 231 S. Water Str., stehende Stenographin, die Verhaftung des 35jährigen Morgan Norgan, Nr. 21 47. Str. Sie behauptet, dem Angeklagten das Geld mit dem Auftrage ausgehändigt zu haben, damit auf ihre Gefahr und Rechnung in Butter zu spekuliren. Er habe aber das Geld in die eigene Tasche gesteckt und sich geweigert, sich mit ihr auseinander zu setzen. Der Angeklagte betheuerte, beauftragt worden zu sein, das Geld auf Rennpferde zu setzen. Er habe es auf der schwimmenden Wettbude „City of Traverse" verwettet. Zum Beweise für die Wahrheit seiner Behauptung legte er einen von der Klägerin in dieser Angelegenheit an seine Frau geschriebenen Brief vor. Der Richter las den Brief und sprach dann den Angeklagten frei.

Nichts Neues.

Detektivehäuptling O'Brien erhielt gestern von Hilfs-Polizeichef Schuettler folgende in New York City aufgegebene Depesche: „Constantine hat nicht gestanden. Hat guten Anwalt. Behauptet, Frau Gentry habe Selbstmord begangen."

„Aus der Depesche schließe ich", sagte Kapitän O'Brien, „daß Constantine einem Kreuzverhör unterworfen wurde, aber nicht gebeichtet hat. Da er einen guten Anwalt hat, dürfte seine Ueberführung durchaus keine leichte Sache sein."

Constantine wird bekanntlich bezichtigt, im Januar 1906 hier in Chicago Frau Arthur Gentry, seine Zimmerwirthin, ermordet zu haben.

Hinübergeschlummert.

In seinem Zimmer im Hause Nr. 406 31. Str. wurde gestern der 30jährige Fuhrmann John Connors an Leuchtgas erstickt aufgefunden. Der Koroner wird sich bemühen, festzustellen, ob Selbstmord oder ein unglücklicher Zufall vorliegt. Die Leiche ist nach dem Bestattungsgeschäft Nr. 2915 Wabash Ave. geschafft worden.

Verschoben.

Der Inquest über den Tod der Frau Mary Nette, Nr. 2849 N. Harding Avenue, ist gestern auf den 12. April verschoben worden. Es geschah das, um der Polizei Gelegenheit zur Aufarbeitung des Falles zu geben. Frau Nette und fünf Angehörige erkrankten gestern vor acht Tagen nach dem Genuß von Kuchen, den sie selbst gebacken hatte. Die Frau starb vorgestern. Man muthmaßt, daß das Mehl, aus dem der Kuchen zubereitet wurde, verdorben war.

Bestohlen.

Einbrecher drangen gestern Nachmittag in D. J. Steeles Wohnung, Nr. 6221 Madison Ave., stahlen Kleidungsstücke und Tafelsilber im Gesammtwerthe von $80 und brachten sich und ihre Beute in Sicherheit. Steele und Familie befanden sich, als die ungebetenen Gäste vorsprachen, nicht zu Hause.

— Mitleid.— Wirthin (als eben ein einbeiniger Bettler eintritt): „Jeses, der arme Mensch hat nur ein Bein. Greti, gleich geben S' ihm a' Har'n!"

Im Eifer des Spiels.

Knabe von einem Zuge überfahren und getödtet.

Der 14jährige Dudley Cazier, Nr. 4352 N. Ashland Ave., wurde gestern Nachmittag, als er mit mehreren Altersgenossen auf der Pratt Ave.-Kreuzung spielte, von einem Güterzuge der Chicago & Northwestern-Bahn überfahren und getödtet. Er hatte im Eifer des Spiels das Nahen des Zuges überhört. Dessen Lokomotive wurde von dem Führer James Pierce und dem Heizer Charles Ebbets bedient. Diese Beamten wurden nicht verhaftet. Die Leiche wurde nach dem Bestattungsgeschäft Nr. 4861—4863 N. Clark Str. geschafft. Dort wird auch der Koroner seines Amtes walten.

Zerstückelt.

Auf den Geleisen der Chicago & Northwestern-Bahn an Augusta Str. trat gestern Nachmittag der 30jährige Weichensteller Alexander Douglas, Nr. 142 N. Halsted Str., in den Pfad eines heranbrausenden Personenzuges. Ehe er sich dessen versah, wurde er von der Lokomotive erfaßt, zu Boden geschleudert und fast bis zur Unkenntlichkeit zermalmt. Seine Ueberreste wurden zusammengesucht und nach dem Bestattungsgeschäft Nr. 203 Wells Str. geschafft.

Deutsches Theater.

Heute Abend: „Im Hafen", Schauspiel von Georg Engel.

Zum Benefiz für den beliebten Charakterdarsteller Werbke gelangte hier vor etwa vier Jahren Georg Engel's „Ueber den Wassern" zur Aufführung — eine dichterische Arbeit von packender Kraft, deren Darbietung damals einen starken Eindruck hervorrief. Weniger Erfolg wurde mit der Aufführung von Engels satirischer Komödie „Der Ausflug ins Sittliche" erzielt, das neueste Stück dieses Verfassers nun aber, „Im Hafen", wird wieder gerühmt als eine Leistung, die dem Dichter vortrefflich gelungen ist. Wie in dem erstgenannten Stücke, so spielt auch die Handlung dieses neuen Schauspieles, das heute Abend hier in Szene gehen wird, in einem ärmlichen Hafenplatz der buchtenreichen Ostsee. Fischersleute, der Ortsgeistliche, der Dorfschullehrer und der Lehrers-Sohn, welcher es glücklich zum Ingenieur gebracht hat, sind die Personen des Dramas.

Nachstehend folgt das Personenverzeichniß mit Angabe der Besetzung, nach welcher sich erwarten läßt, daß die Aufführung eine mustergiltige werden wird:

Clas Druehs, Fischer in Moorluke........Berthold Sprotte
Hedwig, seine Frau..........Camilla Marbach
Die kleine Anna, beider Kind..........Margaret Lindner..
Der alte Jarmer, Dorfschullehrer..........Julius Schmidt
Heinrich, dessen Sohn, Ingenieur....Curt Stark
Pastor Heiden, Strandgeistlicher......Emil Marx
Mutter Druehs, Clas' Mutter....Anna Richard

Die Kasse von Powers' Theater ist heute von 10 bis 1 Uhr und von Abends 6 Uhr an geöffnet.

Agitations-Versammlung.

Die Plattdeutsche Gilde Nord-Chicago Nr. 9 hält am Sonntag, dem 21. April, Nachmittags 3 Uhr beginnend, in Folz' Halle, Larrabee Straße und North Ave., eine große Agitations-Versammlung, verbunden mit gemüthlicher Unterhaltung und Tanz, ab. Der Verein zahlt seinen Mitgliedern in Krankheitsfällen ein wöchentliches Krankengeld von $5 für die Dauer von 5½ Jahren, bei Todesfällen an die Hinterbliebenen $500 ohne Abzug. Nur deutschsprechende Personen beider Geschlechter im Alter von 18 bis 45 Jahren werden aufgenommen. Anmeldungen zur Mitgliedschaft werden in der Versammlung und jederzeit von allen Mitgliedern angenommen. Die Versammlungen der Gilde finden jeden 1. und 3. Montag im Monat in Yondorfs Halle, Ecke North Ave. und Halsted Str., statt.

Collins tritt nicht zurück.

Polizeichef Collins erklärte gestern, daß er seine Stellung als Oberhaupt der Polizei nicht aufgeben werde, ehe sein Nachfolger ernannt sei. Er wolle die Polizei nicht ohne Leiter lassen. Hinsichtlich seiner Wiederanstellung als Polizeikapitän erklärte er noch keine Schritte gethan zu haben. Gestern Nachmittag versetzte er zwei Geheimpolizisten, Radloff und Maher, die seinem Bureau zugetheilt waren und die er zur Sammlung von Beweismaterial gegen Inspektor Lavin verwandt hatte, nach der Bezirkswache in Austin.

Anerbieten für Mayor Dunne.

Mayor Dunne erhielt gestern von einer hiesigen Anwaltsfirma ein Angebot, ihr beizutreten, und zwar als Oberhaupt der Firma. Er erklärte, er habe eine Entscheidung noch nicht getroffen. Den Namen der Firma wollte er nicht bekannt geben. Der Mayor begibt sich heute nach Pennsylvanien, um der Beerdigung eines alten Freundes beizuwohnen. Nach seiner Rückkehr, die für den Dienstag festgesetzt ist, wird er seine Abschiedsbotschaft an den Stadtrath fertigstellen, die einen Ueberblick über die Leistungen des letzten Jahres geben wird.

Ausgesetzt.

Frau Laura Spiegelberg, Nr. 595 Wells Straße, fand gestern Abend auf der Schwelle ihrer Wohnung ein nur mangelhaft bekleidetes und unter der Kälte leidendes Kind im Alter von ungefähr vier Wochen. Sie nahm das Kind in ihre Wohnung und rief die Polizei der Bezirkswache an der Hudson Ave., welches es nach dem St. Vinzens-Findelhaus brachte. Die Kleidungsstücke des Findlings gaben keinerlei Anhaltspunkte, um die Mutter festzustellen.

MANDEL BROTHERS

Sparsamkeits-Basement.

Basement-Verkauf von Frühjahrs-Jackets

Hübsche Kleidungsstücke zu $5 und 6.50 die Euch überraschen werden

Hübsche Box Coats in Hüften-Länge, wie die Abbild.; in hübschen neuen Streifen und Mischungen; doppelbrüstige Coat Front; Sammetkragen in kontrastirenden Farben; ein wirklich ausgezeichneter Werth zu dem niedrigen Preise von nur **$5.**

Eleganter, eng anschließender Jacket, in Hüften-Länge (wie Abbildung) — aus ausgezeichneter Qualität lohfarbigem Covert-Tuch, gefüttert mit Satin, besetzt mit Tailor-stitched Straps, zu außerordentlich niedrigem Preise, für diesen Verkauf für nur **6.50.**

Neuer Prince Jap Jacket aus feinem schwarzem Broadcloth, wie die Abbildung, gefüttert mit ausgezeichneter Qualität Taffeta Seide; Rücken in neuer Facon. Spezieller Preis nur **7.50.**

Hübsche Frühjahrs-Suits zu 12.75
Pony Coat Suits aus ausgezeichneter Qualität Panama; in schwarz und allen neuen Frühjahrsfarben; eleganter Finish. Skirt in der neuen Cluster-plaited Facon, ein außerordentlicher Bargain zu **12.75.**

Durchweg vom Schneider gemachter eng anschließender Jacket aus prachtvollem schwarzem glänzendem Chiffon Broadcloth; Taffeta Seide gefüttert; wie Abbild. zur Rechten, sehr spez. f. Montag **$10**

Große Putzwaaren-Werthe zu 2.95, 3.95 und 4.95

Bei dem Entwurfe dieser erstaunlich billigen Frühjahrs-Hüte benutzten wir die feinen Materialien, welche übrig blieben beim Garniren von viel kostspieligeren Hüten, daher diese niedrigen Preise.

Ein kleidsamer Hut fertig zum Gebrauch, ist hergestellt aus Hair Braid auf einem Wire Frame— und ist garnirt mit Rosen und Moos, sowie Bandeau von Chiffon. Wie die Abbildung. —Speziell für nur **4.95.**

Tuscan Hüte, wie die Abbildung; prachtvoll garnirt mit Rosen, Blätterwerk und Bändern; plaited Chiffon Edge; sehr hübsch gemacht; ein Bargain für nur **2.95.**

Valenciennes Spitzen-Hüte, wie die Abbildung; mit Chiffon Facings; prachtvoll garnirt mit Blumen und Bändern. Zu dem sehr speziellen Preis von nur **3.95**

Angebrochene Partien feiner Glace-Handschuhe 50c

Räumungs-Verkauf von Kid-Handschuhen für Damen, in allen Größen — einzelne Partien, einige davon etwas beschmutzt; andere wurden hübsch ausgebessert— Schwarz, Weiß und andere Farben—Auswahl zu **50c.**

Gummi-Handschuhe, 48c

Nahtlose Gummi-Handschuhe für Damen, für Hausarbeit, Gartenarbeit usw., Royal Brand, **48c.**

Starke Koffer, speziell, 5.95

Mit Canvas überzogene Baßwood Trunks; Angle Stahl Binding, mit Messing plattirte Bumpers, tiefe Hutschachtel, in allen Größen, erstaunlicher Werth zu **5.95.**

Suit-Case, 1.85

Karatol Suit Cases, Stahl Frame, Inside Straps, in 24 Zoll Größe, ein ausgezeichneter Bargain, nur **1.85.**

Rester von Weißwaaren, 10c

Spezielle Partie von Restern von weißen Stoffen, in allen Sorten, darunter fancy Self checked Plaid Stoffe, in brauchbaren Längen, zahllose hübsche Designs.

15c-Werthe zu 10c

Es sind 10,000 Yards im Ganzen, reguläre 15c Werthe, speziell herabgesetzt, Montag, per Yard zu **10c.**

Bedruckte Holly Batiste zu 9c

Neue Designs in Arnold's Holly Batiste — Dots, Figuren, Blumen-Mustern, Streifen, Checks u. s. w., auf weißem tinted Grund. Für Waists, Kleider sowie Negligee.

15c-Werthe zu 9c

Längen von 2 bis zu 10 Yards. Regulär verkauft zu 15c die Yard, spezieller Preis, **9c.**

Die Genickstarre.

Ein mit der gefürchteten Krankheit Behafteter ins Hospital geschafft.

Vor einer Woche kam der italienische Zeitungsverkäufer John Cuano, 28 Jahre alt, aus New Orleans hier an und stieg im Hause 146 West Harrison Str. ab. Gestern Nachmittag klagte er über Unwohlsein, und auf Verwendung seiner Hausgenossen schaffte die Polizei den Mann, der ihrer Ansicht nach an Lungenentzündung litt, nach dem County-Hospital. Dort wurde bei der ärztlichen Untersuchung festgestellt, daß Cuano nicht an der Lungenentzündung, sondern an der Genickstarre in weit vorgeschrittener Form leidet.

Man schaffte ihn schleunigst in die neue Abtheilung für ansteckende Krankheiten und benachrichtigte das Gesundheitsamt, welches die Herberge, in der Cuano wohnte, unter Quarantäne stellte und sich bemühen wird, einem Umsichgreifen der Krankheit vorzubeugen. Es ist dies der erste Fall von Genickstarre, der im Laufe der letzten zwei Jahre hier zur ärztlichen Kenntniß gekommen ist. Die Gesundheitsbehörde von New Orleans ist bereits in Kenntniß gesetzt worden, damit sie ihrerseits die erforderlichen Schutzmaßregeln treffen könne.

Kurz und Neu.

* Der 30 Jahre alte Michael Branahan, 560 Christiana Ave. wohnhaft, der gestern Abend mit einem Wagen die Geleise der Northwestern-Bahn an der Ada und Kinzie Str. zu kreuzen suchte, wurde von einem einlaufenden Zug vom Wagen geschleudert und erlitt einen Bruch des Arms und der Nase

Ist geistesgestört.

Hans Hore macht den Blauröcken dreier Bezirkswachen viel zu schaffen.

Viele Mühe machte gestern Abend der Polizei von drei Bezirkswachen ein Irrsinniger, der in einem Geschäftshause an der Fifth Avenue und Washington Straße festgenommen wurde. Der Verhaftete, der als seinen Namen Hore angab, erklärte dem Leutnant Howard in der Hauptwache, daß seine Frau und vier Kinder in ihrer Wohnung, 286 Superior Str., soeben ermordet worden seien. Es wurde schleunigst eine Anzahl Polizisten nach dem angegebenen Hause geschickt, die freilich nichts finden konnten. Eine Untersuchung des Hauses 286 West Superior Straße blieb gleichfalls erfolglos.

Kurze Zeit später stellten sich Verwandte Hores in der Bezirkswache an der O. Chicago Ave. ein und ersuchten, auf ihn zu fahnden, da er verschwunden sei. Sie gaben als seine Adresse das Haus 286 Superior Court an und versprachen, als sie davon unterrichtet wurden, daß er sich in der Hauptwache befinde, ihn abzuholen. Als sie sich um Mitternacht noch nicht eingestellt hatten, ließ Leutnant Howard Hore nach der Bezirkswache an der Harrison Str. überführen. Eine ärztliche Untersuchung ergab, daß er geistesgestört sei. Er ist seit längerer Zeit krank gewesen.

— Im Zeitalter der Auszeichnungen.—„Warum macht denn der Pikkolo dort ein so verdrießliches Gesicht?" —„Kürzlich ist der Landesfürst in diesem Hotel abgestiegen und da ist der Kleine bei den Ordensverleihungen übergangen worden."

Universität Chicago.

Prof. Schumacher hat am Freitag seine letzte Vorlesung gehalten.

Freitag Nachmittag hielt Prof. Hermann Schumacher von der Universität Bonn seine letzte Vorlesung an der Universität Chicago. Er sagte im Laufe seines Vortrags, Trusts würden allmählich in Deutschland, wie sie es hier seien, ein wichtiger Faktor im kommerziellen Leben. In Bezug auf die Verschmelzung von Banken erklärte Prof. Schumacher, daß diese ein nöthiges Seitenstück zur nationalen Entwicklung Deutschlands sei. Ohne das gegenwärtige Banksystem in Deutschland würde das Geschäftsleben kein reges sein. Konsolidirte Kraft hätte in Entwicklung begriffene Industrien durch das zarte Kindesalter geleitet, Weitbewerb angeregt und endlich geschäftlichen Wohlstand erzeugt. Ueber die relative Wichtigkeit der Großindustrie und des Großbankwesens drüben sagte Prof. Schumacher, bei der Frage, welches der wichtigere Faktor sei, müsse man Kapitalkraft, Organisation und Persönlichkeit in Betracht ziehen; Alles deute jedoch darauf hin, daß die Großindustrie die Hauptkraft des Geschäftswesens Deutschlands sei.

* David K. Tone, der Sonderanwalt der Stadt, reiste gestern nach Washington ab, wo er morgen vor dem Bundesobergericht als Vertreter der Stadt Chicago auftreten wird, wann vor jenem Gerichtshof über die hiesigen Steuerfälle argumentirt werden soll. Vertreter der an dem Fall betheiligten Countybehörden sind schon vor Herrn Tone nach der Bundeshauptstadt abgereist. Wahrscheinlich wird er die Argumentirung allein führen.

Sonntagpost.

Erscheint jeden Sonntag. Preis der einzelnen Nummer 2 Cents. Jährlich (außerhalb Chicagos) $1.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost“-Gebäude, 173-175 Fifth Ave., Ecke Monroe Straße.

CHICAGO . . . . ILLINOIS.

Telephone

Geschäftsstelle, Main 1496, 1497 und 1498.
Redaktion, Main 2253.

Entered at the Postoffice at Chicago, Ill., as second class matter.

Die Bill gegen Highwoods „Pesthöhlen“.

Die von der Gesetzgebung in Springfield mit der Untersuchung der Zustände in North Chicago und Highwood betraute Sonderkommission hat am Donnerstag ihren Bericht eingereicht. In diesem Bericht wird dargelegt, daß die „Stadt“ Highwood etwa 147 Wohnhäuser, 300 Einwohner und 13 Wirthschaften hat, von welch' letzteren zur Zeit zwei geschlossen sind, und daß in North Chicago auf etwa 2800 Einwohner 25 Wirthschaften kommen — eine Wirthschaft auf jede 112 Einwohner. Der Bericht sagt weiterhin, die Kommissäre hätten festgestellt, daß in den Kreis- und Countygerichten von Lake County in den letzten zwölf bis fünfzehn Monaten von Highwood aus mehr Fälle verbrecherischer Natur anhängig gemacht wurden als von irgend einem anderen Platze der County's aus mit alleiniger Ausnahme des rund 9000 Einwohner zählenden Waukegan. Die Klagen stützen sich in der großen Mehrzahl auf Vergehen gegen die Wirthschaft- und Spiel-Gesetze, welche viele Meineide zur Begleitschaft der Folge gehabt haben. Ferner theilt der Ausschuß mit, daß in einer öffentlichen Versammlung in Lake Forest elf vorgeladene Zeugen e i n s t i m m i g für die Vertreibung der Wirthschaften aus Highwood und North Chicago, bezw. zugunsten der der Gesetzgebung in Springfield vorliegenden Bill, die das bezwecken soll, eintraten.

Diese Bill läuft darauf hinaus, um Fort Sheridan und das Gebiet der geplanten, oder in der Entstehung begriffenen Bundes-Marine-Station bei Lake Bluff herum eine Prohibitionszone von 1½ Meile Breite zu schaffen, also innerhalb der Grenzen eines 1½ Meilen breiten Streifens um jene Bundes-Gebiete herum den Ausschank alkoholhaltiger Getränke zu verbieten, die Wirthschaften, die jetzt dort sind, zu vertreiben. Die Bill wurde sofort nach der Verlesung des Berichts der Kommission, der natürlich auf eine Annahme-Empfehlung hinauslief, zur zweiten Lesung befördert und soll jetzt sehr gute Aussicht auf Annahme haben; es soll jetzt, mit den Berichterstattern zu reden, gute Hoffnung auf Wegwischung der Pesthöhlen um Fort Sheridan herum vorhanden sein.

In dem Berichte des Ausschusses wird der „Besetzung“ von Fort Sheridan mit keinem Worte Erwähnung gethan, es ist aber allgemein bekannt, daß nur ihr die „Pesthöhlen“, mit denen er sich beschäftigt, zu danken sind, daß hauptsächlich ihretwegen die Trockenlegung der nächsten Nachbarschaft des „Forts“ gewünscht wird. Seit es unsern christlichen Temperenzfrauen und ihrem behosten Anhang gelang, den Ausschank von Bier usw. in den Garnisonskantinen zu verbieten, sind ihnen die Wirthschaften, die sich — infolgedessen — um Fort Sheridan und alle anderen Militärposten herum aufthaten, ein sehr böser Dorn im Auge gewesen. Denn da die Soldaten in ihrer Kantine nicht mehr leichtes Bier und hier und da ein Glas Wein trinken durften, gingen sie, so oft sich nur Gelegenheit bot, und das heißt so oft sie Zahltag und damit genug Geld hatten, den Gang zu lohnen, in die Nachbarschaft, um dort ihren ganz natürlichen „Durst“ in mehr oder weniger schlechten Whiskey zu löschen. Dank dieser Gelegenheit wurden sie also nicht so wasserfromm wie die christlichen Temperenzfrauen sie gern sehen möchten, und es ist deshalb schon lange dieser guten Damen Ziel gewesen, die Versuchung aus dem Wege zu räumen, — alle die Pesthöhlen in der nächsten Umgebung Fort Sheridans, als zunächst in Highwood, in denen der Böse den guten Soldaten Fallstricke legt, auszurotten. Da die Besuche in Highwood seitens der Soldaten vielfach zu Trunkenheit und Ausschreitungen führten — die Leute denken eben, was man nicht oft thun kann, soll man gründlich thun — und die Disziplin darunter litt, fanden sie in ihrem Bemühen Unterstützung von Seiten der Offiziere der „Forts“, oder wenigstens eines Theiles derselben, und da die, durch die große Nachfrage nach Trinkbarem seitens der Soldaten geschaffne, unverhältnißmäßig (im Vergleiche zur Einwohnerzahl) große Anzahl von Wirthschaften auch für die Zivilbevölkerung der Umgegend unangenehm und schädlich war, schlossen sich viele dort ansässige Bürger, die sonst gar nicht so sind, dem Verlangen der Temperenzdamen nach Ausrottung der Pesthöhlen Highwoods an. Da von der Errichtung der Marinestation in Lake Bluff für die nächste Umgebung die selben ähnlichen Folgen zu erwarten sind —, dank dem sogenannten Anti-Kantine-Gesetz — will man diese gleich mit zum Temperenzgebiet machen.

Das ist in kurzen Zügen die Entstehungsgeschichte der in Betrachtung stehenden Bill. Weil die Fürsorge für die Soldaten und „Matrosen“ Onkel Sams nicht des Staates Illinois Sache ist und es als unpatriotisch gedeutet werden könnte, wenn man den guten „blauen Jungen“ die Schuld an den schlimmen Zuständen geben wollte, thut man der Soldaten keinerlei Erwähnung, es ist aber, wie gesagt, offensichtlich und auch unbestritten, daß die Temperenzdamen ihretwegen die Vernichtung der Wirthschaften Highwoods, bezw. die Trockenzone um Highwood und Lake Bluff herum, wünschen, und daß die Uebel, welche die Nachbarschaft des Forts zu beklagen hat, den Soldaten zur Last zu legen sind, oder der Thatsache, daß das Anti-Kantinegesetz zwar den Ausschank von Bier in den Garnisonen, nicht aber auch den „Durst“, das Bedürfniß der jungen Leute in Onkel Sam's Diensten nach etwas Anregung und Erheiterung beseitigt.

Es liegt ja wohl in der Macht der Gesetzgebung, die Pesthöhlen von Highwood Park zu vertreiben und eine Trockenzone von 1½ Meile um die „Bundes-Reservationen“ herum zu schaffen, aber was wäre damit gewonnen? Aller Wahrscheinlichkeit nach würde das doch nur die Folge haben, daß die „Pesthöhlen“ oder was man so nennt, dementsprechend weiter weg „muhven“ würden. Es würde das Verlangen der Soldaten nach „Trinkbarem“ so wenig beseitigen, wie's das Antikantinen-Gesetz that; würde, da es die Befriedigung nur noch mehr erschweren würde, in der weiteren Umgebung die in Highwood zu Tage getretenen Uebel nur noch verschärfter auftreten lassen. Die Verlängerung des Weges um 1½ Meile würde die Soldaten nicht schrecken, wohl aber den jeweiligen Durst noch erhöhen und damit eben jenes bewirken. Man müßte die Trockenzone sehr viel breiter machen, wenn man den Soldaten (und später den Seeleuten von Lake Bluff) die Möglichkeit, alkoholische Getränke zu genießen, nehmen will, je weiter man die Grenzen hinausschiebt, desto größer wird aber die Wahrscheinlichkeit, daß die jedesmalige Gelegenheit zur Unmäßigkeit führt, und die Erreichung des Ziels, schließlich, würde das Einschmuggeln von Spirituosen in die Garnison im Großen und damit Disziplinlosigkeit und Desertionen in selbst hierzulande noch ungekanntem Maße zur Folge haben.

Die Gesetzgebung sollte das Gesetz ablehnen und dafür den Kongreß ersuchen, den Ausschank von Bier in den Kantinen der Garnisonen zu gestatten. Geschähe dieses, so würden die Pesthöhlen von Highwood ganz von selbst aufhören — eines natürlichen Todes sterben. Die Annahme der Bill würde das Uebel wahrscheinlich nur verpflanzen und noch verschlimmern.

Pittsburgs „Tugendbankett.“

Chicago ist schon viel verlästert worden und hat sich selbst schon oft sehr schlecht gemacht, viel schlechter als es in Wahrheit ist. Das letztere war kaum klug; doch läßt sich dafür allenfalls noch eine Entschuldigung oder Erklärung beibringen. Man mag auf das Bibelwort, „wer sich selbst erniedrigt, wird erhöhet werden“, hinweisen und damit als kluge Berechnung, als weitausschauende wohldurchdachte Politik hinstellen, was dem guten Durchschnittsbürger, der sein Chicago kennt, wie gedankenloses Geschwätz oder verbrecherische Uebertreibung zwecks Förderung dunkler selbstischer Pläne erscheinen muß. Glauben wird das freilich so leicht niemand, und wer es etwa glaubte, wird dann doch nur denken, daß man z u klug sein wollte, und dabei in Wirklichkeit sehr dumm war. Denn wenn wir Bescheidenen, die wir unsere Häupter in Demuth beugen, figürlich gesprochen, Asche darauf streuen und uns zu Zeiten mit Nachdruck „Esel“, „Schaf“ usw. nennen, — uns also bis zum Thier erniedrigen — auch allesammt auf Erhöhung im Jenseits hoffen, so glauben wir doch keinen Augenblick, daß für die Selbsterniedrigung auch im irdischen Leben schon Erhöhung als Lohn winkt. Die Erfahrung lehrt uns, daß der, der sich selbst erniedrigt, von seinen lieben Mitmenschen nur noch tiefer hinabgestoßen wird, und wir schließen daraus mit Recht, daß es der Stadt in ähnlichem Falle nicht besser gehen kann.

Wer da im Osten und sonstwo im Lande von der hier angeblich herrschenden Unsicherheit für Leib und Leben hört, und von der unwiderstehlichen Versuchungen jeglicher Tugenden, besonders die ehemännlichen und junggeselligen, die hier an jeder Straßenecke, jeder Treppe und hinter jeder Thür lauern sollen — nun, wer davon hört, der wird entweder unsere Stadt meiden, und dann natürlich nicht eines Bessern belehrt werden, oder er wird, wenn er aus diesem oder jenem Grunde doch einmal hierher kommt, vor der Abreise im Busen seiner Familie und im Freundeskreise viel von den Gefahren, die seiner lauern, reden, um seinen Muth in's rechte Licht zu setzen, und nach seiner Rückkehr sich hüten, der Wahrheit die Ehre zu geben. Denn sonst müßte sein thränenreicher Abschied auf Tod und Leben doch nachträglich recht lächerlich erscheinen, und er würde nicht durch die Erzählung erdichteter gefährlicher und pikanter Abenteuer sein Ansehen erhöhen, bezw. sich seinen Damenbekanntschaften zu Hause gegenüber interessant machen können. So hält er nicht nur die Lüge aufrecht, sondern er bestärkt, trotzdem er sich vom Gegentheil überzeugen konnte, durch seine Erzählungen noch den Glauben an Chicagos Unsicherheit und sittliche Leichtfertigkeit, und statt erhöht zu werden, wie es es wohl verdiente, wird Chiacgo noch mehr heruntergerissen. — Jenes Bibelwort in Ehren — unklug ist's für Chicago doch, sich selbst so schlecht zu machen. Aber ein Trost ist uns geblieben: Andere sind noch dümmer. Und eine Stadt wenigstens — Pittsburg — ist's sogar noch s e h r v i e l mehr. Denn Pittsburg macht sich selbst lächerlich und das ist so ungefähr das Dümmste, was man thun kann.

* * *

Pittsburg ist die Heimathstadt Thaws, Coreys, Hartjes' und vieler anderer Helden und Heldinnen sensationeller Prozesse und saftiger Skandale. Die Pittsburger Millionäre, bezw. deren Söhnchen, haben sich im In- und Auslande vielfach auf unliebsame Weise ausgezeichnet, dem Spiel, Weib und Wein in aufsehenerregender und oft anstößiger Weise gehuldigt und die reiche und sogenannte feine Gesellschaft Pittsburgs etwas in Mißkredit gebracht. Das alles ist „Thatsache“ und läßt sich nicht wegleugnen. Die Pittsburger Handelskammer wußte, bezw. erkannte es, und beschloß ihr Möglichstes zu thun, den Ruf Pittsburgs zu bessern. Das war patriotisch und nur zu loben. Aber wie fing sie es an! Zunächst erließ sie — vor einiger Zeit schon — die folgende Ankündigung: „Während der letzten Jahre ist Pittsburg in der ganzen Welt durch seine Skandalprozesse verschiedener Art bekannt geworden. In verschiedenen Theilen des Landes und selbst im Auslande haben Zeitungen über die Stadt ihre schlechten Witze gerissen und sich über den angeblichen Mangel Pittsburgs und seiner Gesellschaft an edleren Eigenschaften verbreitet. Es gibt aber nicht wenige Leute von internationalem Ruf, die Pittsburg noch als ihre Heimathstadt anerkennen. Diese Männer zusammenzubringen und damit der Welt zu zeigen, daß Pittsburg auch Männer besitzt, die ihren internationalen Ruf nicht Skandalen und sensationellen Enthüllungen in Skandalprozessen zu danken haben, ist die Absicht der Handelskammer.“ Nachdem man der Welt ein paar Tage Zeit gegeben hatte, dies zu verdauen, kam die weitere Ankündigung, daß die Vorführung der zugleich berühmten und tugendhaften Pittsburger am 4. April und zwar gelgentlich eines von der Handelskammer zu veranstaltenden großen Banketts erfolgen werde, und daß es ihrer fünfzig berühmte Tugendhafte sein würden.

Während die Presse des Landes erfreut über den ihr unverhofft gebotenen guten Stoff, das Pittsburger „Tugendbankett“ humoristisch auszuschlachten begann, machten sich die Pittsburger Handelsherren auf die Suche nach den fünfzig tugendhaften Größen, die sie einer staunenden Welt im Zirkus — pardon! auf dem Bankett vorführen wollten, aber — oh Jammer! — sie fanden sie nicht, und hatte das Land bisher nur geschmunzelt, so lächelte es jetzt. Nachdem ihnen offenbar geworden, daß sie die fünfzig nicht würden auftreiben können, kündigten die Zirkus- — pardon! — Bankettunternehmer an, daß statt fünfzig nur dreißig Tugendhafte auftreten würden; es war ihnen aber auch nicht möglich dreißig zu finden; am Donnerstag meldete der Telegraph allen Zeitungsredaktionen des Inlandes (und vermuthlich das Kabel an's Ausland), daß sich, trotzdem man hier und da ein Auge zudrückte und kleine Fehltritte übersah, schlechterdings nur 28 tugendhafte Pittsburger Berühmtheiten oder Leute, die als solche hinzustellen man den Muth fand, auftreiben ließen — und da lachte das ganze Land.

Es lachte noch viel mehr, als tags darauf die Liste der berühmten Pittsburger Tugendbolde veröffentlicht wurde und man darunter solche gute alte Bekannte, wie „Andy“ Carnegie, Henry C. Frick, Henry Phipps, Philander C. Knox (erst Korporationsanwalt, dann Generalbundesanwalt, jetzt Bundessenator), John Dalzell, Kongreßmitglied und Korporationsanwalt usw. entdeckte, und daneben die Namen von Leuten, die im Gegensatz zu manchen andern, wahrscheinlich wirklich sehr gut und tugendhaft sind, deren ganze Berühmtheit dafür aber nur darin besteht, daß sie im Bundes- bezw. Eisenbahndienst ausdauerten und es, Dank der Beförderung nach Maßgabe des Dienstalter, darin zu ziemlich hohen Stellen brachten, bezw. den Ruhm erlangten, der älteste lebende Lokomotivführer der Penna-Bahn zu sein.

Schließlich grinste es, soweit es überhaupt Sinn für unfreiwilligen Humor hat, als vierundzwanzig Stunden nach dem Bankett gemeldet wurde, daß einer der „28 Tugendbolde“ eigentlich unter falscher Flagge segelte, denn er habe in intimen Beziehungen gestanden zu einer Pittsburger Dame, deren Scheidungsprozeß selbst für Pittsburg zu saftig war, so daß man nichts darüber an die Oeffentlichkeit dringen lassen konnte und daß er diese Dame heute ehelichen werde. Wäre das früher bekannt gewesen, so hätte er natürlich nicht als Tugendbold vorgeführt werden können und der Gedanke liegt nahe, daß man ihn bewog, die Trauung bis auf heute zu verschieben, um so wenigstens 28 angeblich Tugendhafte vorführen zu können.

Noch eins: neun der „berühmten 28“ — darunter die Herren Carnegie, Frick und Knox—kamen nicht zu dem Bankett, obwohl sie das leicht hätten thun können. Warum nicht?! Geschah das im Gefühle der Unwürdigkeit oder aus Bescheidenheit, oder Dank richtiger Würdigung der Lächerlichkeit der ganzen Geschichte?! — — —

Friedensschalmeien.

Eine ähnlich gemischte und interessante Gesellschaft, wie sie sich unlängst hier im Hause der Frau Potter Palmer versammelt, hatte vorgestern Krösus Carnegie bei sich zu Gaste in den glänzenden Marmorhallen seines New Yorker Palastes. Millionäre und Multimillionäre, Korporationshäuptlinge, reiche Bankiers, große Kaufherren und andere „geschwollene Kapitalisten“ verkehrten auf gleichem Fuße mit Maurern und Zimmerleuten, Steinmetzen und Bauhandlangern, Kohlengräbern und Frachtverladern und anderen Vertretern aller möglichen Arbeiterverbände, selbst die Union der „Bartenders“ hatte einen Vertreter entsendet. Dazwischen Herren von der Geistlichkeit, Professoren, Advokaten und die unvermeidlichen Zeitungsleute. August Belmont war da, John Wanamaker, Nathan Straus, C. M. Schwab, Jakob H. Schiff, Isaac N. Seligman, der frühere New Yorker Bürgermeister Seth Low, der gewesene Bundesschatz-Sekretär Shaw, Erzbischof Farley, Bischof Potter, Präsident Butler von der Columbia Universität, H. H. Veerland, der Präsident der Deutsch-Amerikanischen Friedensgesellschaft Professor Richard, Terence V. Powderly von den Arbeitsrittern, Präsident Mitchell vom Kohlengräberbunde, Joseph V. Valentine aus Cincinnati von der Eisengießer-Union, Großpräsident McNulty von den „Electrical Workers“, Präsident William J. Bowen von der Bricklayers' Union u. s. w., u. s. w., Alles in Allem wohl gegen dreihundert Vertreter der verschiedensten Gesellschaftsklassen.

Geladen war die bunte Gesellschaft im Namen der „National Civic Federation“, die sich bekanntlich die Anbahnung besserer Beziehungen zwischen Arbeitern und Arbeitgebern als ihr Hauptziel gesetzt hat. Als „Gewerblichen Friedensabend“ bezeichnete Herr Carnegie die Zusammenkunft in Begrüßung seiner Gäste, und gab dabei die Versicherung, daß er diesen Abend einen der glücklichsten seines Lebens nenne. Es sei dieser Friedensabend, sagte er, der Vorläufer des großen Friedenskongresses, der gehalten werden soll. Worauf dann Präsident Butler den Friedensgedanken weiter ausspann und, während Carnegie anscheinend nur einen amerikanischen Kongreß gemeint hatte, hervortrat mit dem Vorschlage eines Weltfriedenskongresses, den die National Civic Federation in Bälde nach den Ver. Staaten einberufen solle. Ein Vorschlag, der von der Versammlung mit Begeisterung aufgenommen wurde.

Wie durch die zivilisirte Welt heute eine große Bewegung geht, durch internationale Zusammenkünfte, Friedenskonferenzen und -Kongresse den Völkerkriegen zu steuern, so sollte — sagte der Redner — eine Bewegung in Gang gebracht werden zur Verhütung der Kriege auf gewerblichem Gebiete, zwischen Arbeitern und Arbeitgebern. Dieselben Methoden, die man anwendet zur Erreichung des einen Zieles, würden der Erreichung des anderen dienen. Dieselben Beweggründe kommen in's Spiel, dieselben Uebel sind zu bekämpfen. Auch der gewerbliche Krieg bedroht die Wohlfahrt der Völker, hemmt die Hebung des Wohlstandes durch Unterbrechung der Gütererzeugung; bringt Leiden, Noth und Verluste über große Mengen, die nicht unmittelbar betheiligt sind an dem Streite. Keinen größeren Dienst könne die „National Civic Federation“ der Menschheit erweisen, als daß sie die Regierung der Vereinigten Staaten dazu bewegt, alle Völker der Erde zu laden zu einer internationalen Arbeits- und Arbeitsfriedens-Konferenz. Die selbe Macht vereinter Kräfte, die zu so großen Fortschritten auf anderen Gebieten geführt hat, in der Förderung der Wissenschaften und der Erziehung der Menschheit, würde dadurch in Thätigkeit gesetzt werden, den gewerblichen Frieden zu fördern und die Verhältnisse der arbeitenden Klassen zu bessern, rascher und in größerem Maße, als es bisher geschehen ist.

* * *

Carnegie hatte als praktischer Mann der Meinung Ausdruck gegeben: „Ehe wir dem Weltfrieden nachjagen, laßt uns zunächst etwas für den Frieden zu Hause thun; das ist das beste Mittel, ihn auch auswärts zu begründen“. Unterwerfung unter Schiedsgerichte verlangt er, um die kostspieligen, kriegerischen Kraftproben von Streiks und Boykotts zu verhüten. Arbeiter und Arbeitgeber zu solcher Unterwerfung zu bringen, müsse ihnen klargemacht werden, daß sie nicht berechtigt sind, Richter in ihren eigenen Streitigkeiten zu sein. So wenig wie der Richter im Gericht das Recht hat, ein Urtheil zu fällen in einer Sache, in der er selber Partei ist. So weit seine (Carnegies) eigene Erfahrung reiche, kommen Streitigkeiten auf dem Felde der Arbeit zumeist daher, daß keine der streitenden Parteien klar sieht in der Sache des Streites, weil ihn jede mit den Augen ihres Vorurtheils betrachtet. Daher die Nothwendigkeit unparteiischer Richter. Und wie Nationen nicht das Recht haben sollten, mit ihren Streitigkeiten den Weltfrieden zu stören, so sollten auch die Arbeiter und Arbeitgeber keines Gewerbes und keines Zweiges eines Gewerbes sich gestatten dürfen, durch ihre Händel die ganze industrielle Gemeinschaft in Mitleidenschaft zu ziehen.

Viele andere Reden wurden gehalten, auch von Arbeitervertretern, über die nicht so ausführliche Berichte vorliegen. Der aristokratische Seth Low, der sich selbst vorstellte als einer aus der von Carnegie bemitleideten Klasse von Leuten, die in ihrer Jugend nicht nöthig hatten zu arbeiten, erklärte, daß wenn er Arbeiter wäre, er ein Unionsarbeiter sein würde, und daß er nicht verstehen könne, warum ein Arbeitgeber nicht gewillt sein sollte zur Anerkennung der Union. Präsident Coakly von der Internationalen Steindrucker-Union sprach zu Gunsten von „Industrie-Vereinigungen“ statt Fachverbänden der Arbeiter. Daß die sämmtlichen Arbeiter einer Industrie, wie verschieden auch ihre Arbeit, gemeinschaftliche Arbeitsverträge abschließen mit den Arbeitgebern ihrer Industrie, sei das sicherste Mittel zur Friedenserhaltung. Und die Arbeiter — schloß er — wollen den Frieden!

Powderly machte den Vorschlag zur Güte, die „National Civic Federation“ solle die Zeitungen anhalten, sich gegenüber Arbeiterstreitigkeiten einer wahrheitsgetreueren Berichterstattung zu befleißen; unrichtige und entstellte Berichte hätten schon sehr viel Unheil gestiftet. Erzbischof Farley beklagte den Mangel menschlichen Mitfühlens und Antheilnehmens, der in den Beziehungen zwischen Arbeit und Kapital so häufig sich bemerkbar macht. Ob auch Korporationen keine Seele haben, so sollte doch jede Korporation einen großherzigen, warmherzigen Mann haben, dessen Aufgabe es ist, auf gehörige Behandlung der Arbeiter zu sehen und ihnen zu zeigen, daß sie nicht bloß als Arbeitsmaschinen angesehen werden. Es würde dies sicherlich viel Unzufriedenheit verhüten. Und dann erzählte der fromme Herr die Geschichte von dem Arbeitgeber, der seine Arbeiter immer so gut behandelt hatte, daß, als einmal die Geschäfte schlecht gingen und Verluste brachten statt Gewinnes, die Arbeiter selbst zum Arbeitgeber kamen mit der Forderung, daß er ihnen, so lange die Zeiten sich nicht besserten, 25 Prozent weniger Lohn zahlen möchte. Und als der gute Arbeitgeber dessen sich weigerte, da doch die Arbeiter auch in den schlechten Zeiten leben und ihre Familie ernähren müßten, da sagten die braven Arbeiter: „Gut — dann streiken wir halt!“

* * *

Das brachte die Gesellschaft zum Lachen. Und der Leser lacht vielleicht mit. Nicht bloß über die erzählte Anekdote, sondern über die ganze Veranstaltung mit sammt ihrer ganzen Rednerei und Friedensschwärmerei. Manches klingt ja auch lächerlich. Aber — einer der anwesenden Arbeitervertreter wurde gefragt, was die organisirte Arbeit zu einer solchen Zusammenkunft wohl vor zehn Jahren gesagt hätte. Die Antwort lautete: „Erstens würde man uns nicht eingeladen haben; zweitens wären wir nicht gekommen. Doch die Welt schreitet fort, und dies hier ist der Beweis dafür. Es bedeutet, daß Kapital und Arbeit zu ihrem gegenseitigen Besten zusammenkommen.“

Das ist's! Daß solche Zusammenkünfte noch vor zehn Jahren nicht möglich waren und daß sie jetzt möglich sind, bedeutet einen Fortschritt, der wirklich nicht gering zu schätzen ist. Haben früher solche Zusammenkünfte nicht stattfinden können, so lag das einerseits daran, daß die „großen Herren“ ihrer Arbeitsgeberwürde etwas zu vergeben geglaubt hätten, wenn sie den Vertretern der organisirten Arbeit als gleichberechtigter Macht entgegengekommen wären. Und lag andrerseits daran, daß in den Reihen der Arbeiter Mißtrauen und Feindseligkeit gegenüber den Arbeitgebern soviel stärker war als heute, daß damals kein Arbeiterführer solcher Einladung folgen hätte können, ohne von seinen Genossen als auf den Leim gehender Tölpel verhöhnt oder als Verräther gebrandmarkt zu werden.

Daß das feindselige Mißtrauen auf der einen Seite und auf der andern die herrische Ueberhebung schwindet und die beiden Parteien sich begegnen auf dem Boden der Gleichberechtigung unter Anerkennung ihrer gemeinschaftlichen Interessen und des wechselseitigen „Auf-einander-angewiesen-Seins“, ist das Zeichen einer Verheißung, deren Erfüllung ja noch in sehr weiter Ferne stehen mag, die auch vielleicht und sogar wahrscheinlich sich niemals ganz erfüllen wird, die aber nichtsdestominder berechtigt, gute und schätzbare Früchte der Besserung zu erwarten. Je mehr solcher Zusammenkünfte, je mehr solcher Erörterungen, je mehr der Konferenzen, Berathschlagungen und des Friedenspläneschmiedens, desto mehr muß der grundliegende Gedanke sich verbreiten und Wurzel fassen, und desto leichter wird es fallen, bei drohenden wirthschaftlichen Kriegen die Mittel und Wege zu finden zur Verhütung des Krieges in solcher Weise, daß keine Partei sich etwas vergibt und jede darauf rechnen kann, daß ihr Recht gewahrt wird.

Lokalbericht.

Die Lizens galt nicht.

Farmer-Leute heiratheten und waren doch keine Brautleute.

Dem Wunsche der Braut gemäß, die „eine richtige städtische Hochzeit“ haben wollte, kamen Jonathan Sykes, ein wohlhabender Farmer, und Annabel Wilson am Freitag nach Chicago, um sich hier zu verheirathen. Vorher hatten sie schon in Kankakee, ihrem Wohnort, eine Lizens erwirkt. Im Victoria-Hotel stiegen sie ab, bestellten ein Hochzeitsmahl und ließen einen Geistlichen holen, der die Lizens in die Tasche steckte und im Hotel die Trauung in Gegenwart von zwei anderen Gästen vollzog. Nach dem Essen gingen die Neuvermählten in's Theater. Ehe sie zurückkamen, erhielt der Hotel-Clerk von dem Geistlichen die telephonische Botschaft, daß die Heirathslizens, weil aus Kankakee County, hier in Cook County keine Giltigkeit habe, das Paar folglich nicht rechtskräftig verbunden sei. Der Clerk möge die Leutchen schleunigst davon in Kenntniß setzen. Der Clerk eilte in's Theater und überbrachte die fatale Botschaft. Das enttäuschte Paar setzte sich — es war gerade noch Zeit — auf den letzten nach Kankakee abdampfenden Zug. Sykes' letzte Worte beim Abschied waren: „Wir lassen uns trauen, sobald wir nach Kankakee kommen, und wenn wir die ganze Stadt aufwecken müßten.“

Deutsche Theater-Vorstellung.

Zum dreißigjährigen Bühnen-Jubiläum der beliebten Darstellerin Emma Kalbitz wird heute Abend in der Sozialen Turnhalle an Belmont Ave. und Paulina Straße Alexander Dumas' Drama „Die Blinde von Paris oder der Teufel von St. Germain“ aufgeführt. Die Jubilarin spielt die Rolle der blinden Waise Johanna, und auch die Besetzung der übrigen Rollen verbürgt eine gute Vorstellung. Tüchtige Kräfte, wie Julius Löffler, Alex Vogel, Otto Löwe, Hedwig Wysow und Agnes Kosel wirken mit. Die Vorstellung beginnt um 8 Uhr, Eintrittskarten zum Preise von 25, 35 und 50 Cents sind beim Verwalter der Halle und von 7 Uhr an an der Kasse zu haben. Der Vorstellung folgt Ball.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine geliebte Gattin

Anna Moritz geb. Krogmann

am Freitag, den 5. April, im Alter von 38 Jahren und 7 Monaten nach langem schwerem Leiden gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Montag, den 8. April, Nachmittags 2 Uhr, vom Hause meiner Schwester, 603 School Str., nach dem Rose Hill Friedhof. Um stille Theilnahme bittet:

Max Moritz, Gatte, nebst Verwandten.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere geliebte Gattin und Mutter

Emma M. Pauly, geb. Lanio,

am Samstag, den 6. April im Alter von 39 Jahren 11 Monaten gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Dienstag, den 9. April, 1:30 Nachm., vom Trauerhause, 2248 W. Harrison Str., nach Waldheim. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Nicholas J. Pauly, Gatte.
Nicholas J. jr., Louise E., Emma A., Arthur J., Marie S., Laura C. und Richter S., Kinder.
George, Alfred G., J. E. Lanio, Frau E. E. Breitung, Geschwister.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine geliebte Gattin

Eva Molitor, geb. Demuth,

im Alter von 69 Jahren am Freitag, den 5. April 1907, halb 6 Uhr Abends, nach kurzem Leiden selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Montag, den 8. April, halb 10 Uhr Vorm., von Birren's Leichenbestattungsgeschäft, 283 E. North Ave., nach der St. Michaels-Kirche und von da nach dem St. Bonifazius-Friedhof. Um stille Theilnahme bittet der trauernde Hinterbliebene:

Wilhelm Molitor, Gatte.

Todes-Anzeige.

Verwandten und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte und unser lieber Vater

Nathan Levinsky

am 5. April, 11 Uhr Abends, gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Montag, den 8. April, 8:30 Morgens, vom Trauerhause, 1870 Elston Ave. nach Shermerville, Ill. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Sophia Levinsky, Gattin.
Johanna Robitschek, Tochter.
Julius, Simon, Charles, Söhne.

Gestorben.

Florentin Reich

starb am Freitag, den 5. April, im Alter von 53 Jahren. Geliebter Gatte von Barbara und Vater von Franziska und Ottilia. Beerdigung am Montag, den 8. April, vom Trauerhause in Twin Lakes, Wis., präzis 8:30 Vormittags. saso

Gestorben: George Ertl, 59 Jahre und 3 Monate alt, gestorben am 5. April, geliebter Gatte von Frau Theresa Ertl und Vater von Frau Rose Kindvogel. Betheiligung findet statt am Montag, den 8. April, vom Trauerhause, 2934 Cottage Grove Ave., nach der St. Antonius-Kirche, 24. Place und S. Canal Str., um 9.30 Vorm. von der Kirche per Kutschen nach dem Mount Olivet Friedhof. saso

Danksagung.

Allen Freunden und Bekannten unseren herzlichen Dank für die herzliche Theilnahme und die zahlreiche Betheiligung beim Begräbniß unseres innig geliebten Sohnes

William,

sowie für die zahlreichen und schönen Blumenspenden, insbesondere für die trostreichen Worte des Pastors Lambrecht nochmals dankend. Die trauernden Hinterbliebenen:

Jacob und Maria Haug, Eltern.
Walter, Henry, Emma und Florence, Geschwister.
Margareta Haug, Schwägerin.

Zur Erinnerung

an meinen lieben Gatten **Nicholas Meier**, gestorben 7. April 1906.

Wer im Gedächtniß seiner Lieben lebt
Der ist nicht todt.
Todt nur ist der vergessen wird.
Und wenn Alle Dich vergessen,
Mein Herz vergißt Dich nicht.
Denn unendlich war Deine Liebe,
Groß wie die Welt Dein Herz.
Die bleibet tief geschrieben
In meines Schmerzes Erz.
Ich denke täglich Dein,
Stets bleibt Dein Bild in meinem
Herzen wach.
Bis auch ich Dir folge nach
Dorthin zum ewig stillen Heim.

Deine trauernden Hinterbliebenen:
Ernestine Meier, Gattin.
August Meier, Sohn.
Ida Meier, Schwiegertochter

Für Europa-Reisende: „Baedekers Reiseführer“ durch alle europäisch. Länder. Karten u. Pläne.
Albums von Chicago in großer Auswahl.
KOELLING & KLAPPENBACH,
106 Randolph Str. — Telephon: Central 5861.

Montrose Cemetery
N. 40. und Bryn Mawr Ave.
Familien-Lotten von $35 aufwärts.
Einzelne Gräber für Kinder, $6.00.
Einzelne Gräber für Erwachsene, $10.
5 Cents Car-Fare von irgend einem Theile der Stadt.
Telephone Humboldt 1512. 13noX*

Waldheim.
Einziger deutscher konfessionsloser Friedhof von Chicago. Durch Metropolitan-Hochbahn für 5c zu erreichen. Billige Begräbnißplätze sind in diesem schönen Friedhof auf Abschlagszahlungen zu haben.—Office: Oak Park—Telephon 273 West.—Stadt-Office 670 W. Chicago Ave. Tel. 751 West.
Philipp Maas, Sekr. Jacob Schwab, Supt. sfpX*

22. jährliches
großes Zither-Konzert u. Ball
veranstaltet vom
Zither-Klub Harmonie.
(Direktor Carl Baier)
Sonntag, den 7. April 1907.
in Folz's Halle, North Ave. und Larrabee Str. Konzert beginnt um 3 Uhr. Ball präzis 7:30.
— Tickets: 25 Cents. —

Sechstes Stiftungsfest,
Frühjahrs-Konzert und Ball, veranstaltet vom
Südseite Liederkranz
Sonntag, den 7. April 1907, im großen Saale der Südseite Turnhalle. 3143—47 State Str. Tickets im Vorverkauf 25 Cents, an der Kasse 50 Cents die Person. Anfang 3 Uhr Nachm. mz31,ap7

— Der —
Palos Park,
(Chicago Schützen-Verein-Park)
an der Wabash Eisenbahn, ist jetzt für Sonntage und Wochentage zu vermiethen.
Näheres bei
John Prosser,
24mz,4son 75 Fifth Avenue.

Zu vermiethen: An Logen und Vereine
...LOUISENHAIN...
der bestgelegenste
PIK-NIK GROVE
in der Nähe von Chicago. Nähere Auskunft ertheilen: A. Hollinger, 172 Washington Str.; Philipp Maas, 670 W. Chicago Ave.; Louis Sala, Ecke 14. und Union Str. 10fb,son,3m

Frankfurt a. M.
Hotel Prinz Heinrich.
Am Central-Bahnhof.
Ruhige Lage, 150 Zimmer und Salons, jeglicher moderner Komfort, elektr. Licht, Zentral-Heizung, Lifts, Bier- und Wein-Restaurant, von 2 bis 4 Mark. Volle Pension von 7 Mark an.
7feb,bofon,6m W. Popp, Besitzer.

Deutsches Theater in **POWERS'**
Direktion.............Bons Wachsner
Sonntag, den 7. April 1907.
29. Abonnements-Vorstellung.
Zum ersten Male:
Im Hafen.
Schauspiel in 3 Akten von George Engel.
Preise: 25c, 50c, 75c, $1, $1.50.
Sitze jetzt zu haben. dofason

THE AUDITORIUM
Eine Woche, beginnend Montag, 8. April,
Große Oper
Vom Metropolitan Opera House.
Direktion Herr Heinrich Conried.
Montag L'Africana; Dienst. Tristan u. Isolde; Mittw. Mat. Aida; Mittw. Abend Madame Butterfly; Donnerst., Tannhäuser; Freitag, La Boheme; Samst. Mat., Tosca; Samst. Abend, Doppelvorst., Hänsel u. Grethel und Pagliacci. Preise, $1, $1.50, $2, $2.50, $3, $4, $5. Logen $30. — Nur Weber Pianos gebraucht.
sonmodimi

COLISEUM.
Heute Nachmittag um 2:15, heute Abend um 8:15. und jeden Nachmittag und Abend bis zum 24. April.
RINGLING BROS. ZIRKUS
1280 Leute! 686 Pferde!
375 Mitwirkende! Alle Neuheiten!
Die neue Sensation
Frl. Laraque in dem tollkühnen Automobil-Saltomortale!
Reservirte Sitze 50c, 75c, $1.00 und $1.50. Logensitze $2.00. Gallerie 25c. — Sitze zum Verkauf bei Lyon & Healy und an der Coliseum Box Office. Tel. 1215. 5ap*X

Großes Frühjahr-Konzert
mit nachfolgendem Ball,
veranstaltet von der
Liedertafel Eintracht.
Sonntag, den 14. April 1907,
in Schoenhofens Halle.
Tickets 25c; an der Kasse 50c—Anfang um 4 Uhr Nachmittags. 3,7,12ap

Frühjahr-Konzert u. Ball
veranstaltet vom
Gesang-Verein Harmonie
in der Lincoln Turnhalle, Diversey Blvd. und Sheffield Ave., am Sonntag, den 14. April. Tickets 50 Cents für Herr und Dame. Anfang 8 Uhr Abends. ap6,7,13

9. Stiftungsfest und Ball
— des —
Gambrinus Frauenverein
Sonntag, den 7. April 1907, in der Südseite Turnhalle, 3143—3147 State Str. Anfang drei Uhr Nachm. Tickets im Vorverkauf 25c. An der Kasse 50c. safon

WM. SCHOENINGER & SON
655-657 N. Clark Str.,
Ecke North Ave.,
Konzert
frei jeden Abend. Eingang zum Konzert-Saal an North Avenue. — Alle Arten Erfrischungen. — „Edelweiß“ und „Hofbräu“ an Zapf. 5dz,mifon,*

THE RIENZI.
Chicagos populärster Familien-Resort.
Ecke N. Clark Str. und Diversey Blvd.
Konzert Sonntag Nachm. von 3 bis 7 Uhr und jeden Abend von 8 bis 11 Uhr. Restauration: Frühstück, Mittagstisch und Abends, sowie den ganzen Tag a la Carte. Sonntags von 12 bis 3 Uhr Table d'hote zu 50c.—☞ M. Ballmanns Orchester wird an jedem Wochen- und Sonntag Abend und Sonntag Nachmittag konzertiren.
10ok,mifon*

CHICAGO TURN-GEMEINDE.
47. Saison Sonntag Nachmittag Konzerte.
Adolph Rosenbecker und sein Orchester.
Heute 3 Uhr Nachm. Eintritt 25 Cents.
4nov,24son

Streich Bros.
Castle Rock Weinstube
82 Fifth Avenue.
Eigenes Gewächs California Weine. — Freie Ablieferung im Hause. 20jan,sondi3m

Zuverlässige Zahnarbeit.

$8 Unser berühmtes bestes Gebiß $6
Diese Woche
Feine Goldfüllungen zur Hälfte der gewöhnlichen Raten, Brückenarbeit oder Zähne ohne Platten unsere Spezialität. Phone Central 2047. Deutsch gesprochen.
McChesney Bros. & Brown, Ecke Clark und Randolph Str.

Dr. J. L. Aldrich,
Spezialist in der legitimen Behandlung von Frauenkrankheiten.
Untersuchung und Konsultation frei.
Zwanzigjährige Erfahrung.
84 Adams Straße, Zimmer 81.
Stunden: 11 Vorm. bis 4 Nachm. — Sonntags 11 bis 1 Uhr. Mittwochs und Samstags Abend von 6 bis 8. 6mal**X**

Neue Serie.
Der Uhland Bauverein
eröffnet seine 41. Serie am Mittwoch, den 3. April 1907. Versammlung jeden Mittwoch Abend um 8 Uhr im Vereinslokal Nr. 552 Blue Island Ave., wo Aktien in der neuen Serie gezeichnet werden können, oder zu jeder Zeit bei
Charles F. Schumacher, Sekretär,
mz31ap7 256 Blue Island Ave.

RICHARD A. KOCH,
Deutscher Anwalt,
Erster Floor
95 Washington Str.
Sprechst. täglich von 9 bis 5. Sonntags 10—12.
nov16*J

Oscar F. Mayer & Bro.
285—291 Sedgwick Straße,
Telephon: North 725.
☞ Feine Bockwurst. ☜
20mz,6mo,X

EMIL H. SCHINTZ,
Geld 120 Randolph Str.
zu 5 bis 6 Prozent Zinsen zu verleihen. Gute erste Hypotheken zu verkaufen. Tel.: Central 2604.

Preis-Räthsel

Löset es und Ihr werdet dafür belohnt.

Es ist ein Gesicht einer jungen Dame in diesem Bild. Könnt Ihr es finden?

Anweisungen—Zieht die Linien stark nach mit einem Bleistift auf diesem oder einem separaten Bogen Papier. Den Personen, welche korrekte Lösungen dieses Rebus einschicken, geben wir absolut kostenfrei ein Musik-Buch, enthaltend fünfzig alte, beliebte Lieder, mit den Worten und der Musik. Gewinner werden per Post benachrichtigt. Schließt es in ein Kouvert ein und schickt es per Post oder bringt es nach der

Story & Clark Piano Co.,

Schreibt deutlich. **255 und 257 Wabash Ave., Chicago, Ill.**

Name..

Adresse..

Stadt..

Preis-Räthsel — Könnt Ihr es lösen?

Der Name Healy hängt seit über fünfzig Jahren mit der Entwickelung der Musik in ihrer höchsten Form zusammen. Wir haben nie andere als hochfeine Musik-Instrumente geführt. Unser schönes Lager von Pianos und Inside Spieler-Pianos sind bekannt wegen ihrer bemerkenswerthen Weichheit des Tones u. ihrer Haltbarkeit.

Wir offeriren solche Fabrikate als Smith & Nixon, Ebersole, Mehlin & Sons, Ivers & Pond, Winter & Co., Lindemann & Sons, Regina, Healy, Heller, Newton und Rudolf.

Die Preise für den Rebus, die hier geboten werden, geben wir, um es mehr Leuten zu ermöglichen, Pianos zu besitzen, und auch besser mit unserm Geschäft bekannt zu werden und seinen reellen Methoden. Und schließlich, weil die Healy Music Company stets erster Klasse Konkurrenz die Spitze bietet.

Könnt Ihr es lösen? Thut es jetzt und holt Eure Belohnung.

Dieser Contest schließt Donnerstag, 11. April 1907, 6 Uhr Abends.

Schickt Antworten für Rebus in englisch oder deutsch an die Healy Music Company, 300 Wabash Avenue.

Healy Musik Company, 300 Wabash Ave., Räthsel-Dept.

Der erste Preis-Gewinner erhält einen $100 Bond, giltig beim Ankauf irgend eines neuen Pianos in unserem Laden. Jede der nächsten zehn Lösungen sichert einen $85 Bond, giltig beim Ankauf irgend eines neuen Pianos in unserem Laden. Jede der nächsten zwanzig Auflösungen sichert einen $70 Bond, giltig beim Einkauf irgend eines unserer Pianos. Jede richtige Lösung sichert außer den obigen Preisen eines unserer vollständigen Liederbücher oder eine schöne Stick Pin.

Bedingungen: Schreibt Antwort, Namen und Adresse deutlich. Sagt, ob Ihr ein Piano habt oder nicht. Schließt und adressirt wie folgt: Healy Music Co., 300 Wabash Ave., Chicago, „Rebus Dept." Antworten werden nummerirt, wie empfangen und bleiben bis 11. April 1907, bis 6 Abds. geschlossen, nachdem werden die Preise schnell zugesprochen. Unsere Preise für neue Pianos laufen von $225 Dollars aufwärts, und jedes neue Piano in unserem Laden kann man wie gewünscht kaufen — baar oder monatliche Abzahlung. Wenn Ihr ein altes Square- oder Upright-Piano habt, so bezahlen wir den höchsten Preis zusammen mit Eurem Gewinn.

HEALY MUSIC COMPANY,
300 WABASH AVENUE, CHICAGO, ILL.

Lokalbericht.

Für Musikfreunde.

Gastspiel der Metropolitan Opera Company, Eröffnungsabend und Spielplan der Woche. — Das Konzert des Germania-Klubs. — Opern-Aufführung des Chicago Opera Klub. — Chicagoer Konzerte. — Kammermusikfest in Bonn. — „Der faule Hans" von Alexander Ritter auf der kgl. Bühne in Berlin. — Allerlei.

Für den Eröffnungsabend des morgen im Auditorium beginnenden Gastspiels der Metropolitan Operngesellschaft von New York hat Herr Conried Meyerbeers „Afrikanerin", eine der glänzendsten und musikalisch wirksamsten Opern der alten Schule, gewählt. Textverfasser und Komponist haben das Werk mit vollem Verständniß für den nach Schaugepränge und packender Musik verlangenden Geschmack des Pariser Publikums geschrieben, Meyerbeer hat freilich die Erstaufführung in der Pariser Großen Oper nicht erlebt, er starb einige Monate vorher. Als Selika wird morgen Frau Olive Fremstad, die jetzt auf der Höhe ihrer Künstlerschaft steht, auftreten, und Caruso, der Unvergleichliche, wird in seiner neuen Partie als Vasco de Gama erscheinen. Herr Plancon wird den Don Pedro, Frau Rappold die Inez und Herr Stracciari den Nelusko singen. Herr Stracciari ist eine neue Kraft im Ensemble. Er ist einer der populärsten Baritonisten Italiens, in Bologna von wohlhabenden Eltern geboren, hat eine gute Erziehung genossen und seine musikalischen Studien auf dem Konservatorium in seiner Vaterstadt unter Professor Masetti (jetzt in St. Petersburg) betrieben. Er hat sich im Bel Canto ausgebildet und ist mit großem Erfolge in Florenz, Bologna, Alexandrien, Triest, Genua, Lissabon, Mailand und London aufgetreten. Auch Herr Journet und andere beliebte Kräfte werden in der „Afrikanerin" mitwirken, ebenso das Ballet unter Frl. Fröhlich. Dirigent ist Herr Vigna.

Am Dienstag Abend wird Wagners „Tristan und Isolde" gegeben. Bei dieser Vorstellung wird Frau Gadski zum ersten Male hier die Isolde singen, eine Partie, in welcher sie in New York sehr gefallen hat. Frau Schumann-Heink wird als Brangäne, Herr Burgstaller als Tristan, Herr Van Rooy als Kurwenal, Herr Blaß als König Marke und Herr Mühlmann als Melot auftreten. Die Aufführung wird von Herrn Hertz dirigirt.

Der Mittwoch Nachmittag bringt Verdis „Aida" mit Frau Eames in der Titelpartie, Frau Homer als Amneris, Herrn Caruso als Radames, Herrn Plançon als Ramfis und Herrn Stracciari als Amonasro, eine seiner besten Partien. Der Rollenbesetzung dieser Vorstellung kann anderswo schwerlich etwas Aehnliches zur Seite gestellt werden.

Puccinis entzückende Oper „Madame Butterfly" wird am Mittwoch Abend dem Publikum Gelegenheit geben, Geraldine Farrar kennen zu lernen. Diese vielbesprochene junge Künstlerin ist in Boston als Tochter eines bekannten Sportsmannes geboren, zeigte schon in früher Jugend großes musikalisches Talent und hat in New York, Paris und Berlin studirt, in Berlin auch unter Lilli Lehmann. Die Triumphe, die sie auf der Berliner königlichen Opernbühne gefeiert hat, sind bekannt. Von ihrer Wiedergabe der „Tscho-Tscho-San" in „Madame Butterfly" war der Komponist, Puccini, bei seiner Anwesenheit in New York entzückt. Die übrigen Hauptpartien sind mit Frau Homer und den Herren Scotti und Dippel besetzt. Dirigent ist Vigna.

Frl. Farrar tritt auch am Donnerstag Abend auf, und zwar als Elisabeth im „Tannhäuser". Die Partie der Venus befindet sich in den Händen von Frau Fremstad, Herr Burgstaller singt den Tannhäuser, Herr Goritz den Wolfram.

Puccinis „La Bohème" folgt am Freitag Abend mit der jungen amerikanischen Sängerin Bessie Abbott, Herrn Caruso, Frl. Alten und den Herren Scotti, Journet und Dufriche, und das dritte Werk des populären Komponisten, das bei diesem Gastspiel zur Aufführung gelangt, „Tosca", wird am Samstag Nachmittag mit Frau Eames und Herrn Scotti in den Hauptpartien gegeben. Puccini hat sich in New York sehr anerkennend über die Tosca von Frau Eames ausgesprochen.

Als Schlußopern des Gastspiels sind Humperdincks Märchenoper „Hänsel und Gretel" und Leoncavallos „I Pagliacci" angesetzt. In Humperdincks Werk singen die Damen Mattfeld und Alten die Titelpartien, Frau Homer, Frl. Marion Weed und Herr Goritz wirken als Hexe, bezw. als Elternpaar mit. In „Pagliacci" singt Caruso den Canio, Frl. Alten die Nedda, Simard, ein neuer Baritonist, den Silvio, Reiß den Peppe und Stracciari den Tonio.

Daß das Chicagoer Opernpublikum den bevorstehenden hohen Kunstgenüssen mit lebhafter Antheilnahme entgegensieht, geht aus dem starken Absatz der Eintrittskarten hervor.

* * *

Eine Schnur musikalischer Perlen brachte der Germania-Klub am letzten Freitag Abend in der Orchester-Halle dar. Die bedeutendste Gabe des Abends war Julius Ottos prächtige Kantate „Im Walde" für Chor, Soli und Orchester, deren schöner, werthvoller Gehalt unter der feinsinnigen Leitung des Dirigenten, Herrn William Boeppler, in wirksamster Gestaltung zur Geltung gebracht wurde. Von den neun Chorstücken des Werkes wurde jedes einzelne höchst stimmungsvoll und technisch tadellos wiedergegeben, an solche Aufgaben kann sich eben nur ein Chor mit so ausgesuchtem und sorgfältig balanzirten Material und einem Dirigenten mit Erfolg heranwagen, der, wie Boeppler, es versteht, den feinsten Stimmungen und Empfindungen des Werkes nachzuspüren und sie durch seine Sänger ans Licht zu holen. Uneingeschränktes Lob gebührt auch dem Thomas-Orchester für die feine Durchführung des orchestralen Theiles. Die Soli „Waldeinsamkeit" und „Ständchen" wurden von Herrn Adolf Erst, einem tüchtigen Tenoristen mit gutem Ausdruck gesungen, und das reizende Lied des Köhlers sang Herr Max Bing, in welchem der Germania-Klub eine sehr schätzbare Bariton-Kraft gewonnen hat. Herr Bing hat eine kräftige, wohlklingende Stimme und brachte als ehemaliger Opernsänger das hübsche Lied zu bester Geltung, auch in Bezug auf Deutlichkeit der Textaussprache, auf welche hierbei viel ankommt.

Die Art, wie Frl. Elsa Meyenschein „Elsas Traum" aus „Lohengrin" vortrug, rechtfertigt die Erwartung, daß die junge Sängerin, die im nächsten Jahre behufs weiterer Ausbildung nach Deutschland gehen will, in der Zukunft Beachtenswerthes leisten wird. Hat sie auch, wie nicht anders zu erwarten, das Schülerhafte noch nicht ganz abgestreift, so darf man ihr wie ihrem Lehrmeister, Herrn Boeppler, doch zu der Leistung Glück wünschen. Ihre Stimme, noch nicht voll entwickelt, ist, wenn auch nicht eben von großer Stärke, so doch außerordentlich sympathisch, wohlklingend, schmiegsam und gewissenhaft geschult. Der Vortrag zeugte von tiefem künstlerischem Verständniß und Empfinden.

Herr Leopold P. Menn, dem Chicagoer Publikum längst kein Fremder mehr, spielte zwei Sätze aus dem zweiten Violinkonzert von Vieuxtemps und zeigte sich bei dem Kunststückchen des Allegro wie bei den getragenen Passagen des Andante als den begabten und fleißig strebenden Künstler, als den man ihn bereits kannte. Nur etwas mehr äußerere Ruhe wäre ihm anzurathen.

Blieben noch die Chöre „Am Sonntag" und „Frühling auf Erden", sowie die Orchesterstücke, die bekannte Lassen'sche Fest-Ouvertüre und Liszts „Symphonische Gedichte", zu erwähnen. Was die beiden letzteren Stücke anlangt, so sind sie jedenfalls nie besser als von diesem Orchester zu Gehör gebracht worden. Bei dem Abt'schen Chor wurde die weihevolle Stimmung in den feinsten Schattirungen dargestellt, und Karl Hegers Frühlingslied, vertont von Krauß, fand im Germania-Klub einen Interpreten, wie der Komponist ihn sich besser kaum wünschen könnte.

* * *

Der Chicago Opera Club führt heute Abend im Garrick-Theater Verdis „La Traviata" auf. Eine gute Besetzung der Parteien, ein großer Chor und ein meist aus Mitgliedern des Thomas-Orchesters zusammengesetztes Orchester von 24 Mann, sowie monatelange sorgfältige Vorbereitungen verbürgen eine erfolgreiche Aufführung.

Der Chicago Opera Club ist bestrebt, den Sinn für die große Oper zu fördern. Diese Saison ist seine zweite und die bevorstehende Vorstellung die fünfte. Aus unscheinbaren Anfängen hat die Organisation, die sich ausschließlich auf Chicagoer künstlerische Kräfte stützt, sich numerisch wie künstlerisch kräftig entwickelt. Ihre Beamten sind: Dalber E. Enochs, Präsident; Anthony J. Zimmermann, Vizepräsident; Albert E. Johnson, Finanzsekretär und Schatzmeister; Alphys Aubrey, korresp. Sekretär.

* * *

Wir sind nunmehr in der Lage, das von dem Musikkomite der Vereinigten Männerchöre, unter Zuziehung der Herren Dirigenten Ehrhorn und Steck, für das am Mittwoch, dem 24. April, 8 Uhr Abends, im Auditorium stattfindende Konzert aufgestellte Programm bekannt machen zu können.

Es wurden ernstliche Schritte gethan, um Frau Schumann-Heink für das Fest zu gewinnen, doch mußte hiervon Abstand genommen werden, weil die gefeierte Künstlerin zu jener Zeit in Lincoln, Neb., gastirt, und so einigte man sich auf die mit einer herrlichen Stimme begabte Sängerin Fräulein Ila Burnap. Die junge Dame wirkte bereits in der letzten Massenprobe des Chors mit und bezauberte die Sänger förmlich mit ihrer frischen, glockenreinen Stimme.

Als zweiter Solist ist Herr Ludwig Becker, einer der Konzertmeister vom Thomas-Orchester und ein Künstler ersten Ranges, gewonnen worden.

Im Uebrigen verweisen wir auf das hier folgende Programm:

1. Ouverture, „Rienzi" .... Wagner
   Thomas-Orchester.
2. a) Loreley .... Silcher
   b) Haidenröslein .... Werner
   Vereinigte Männerchöre.
3. Rezitativ und Arie, „Wie nahte mir der Schlummer" .... Weber
   Fräulein Ida Burnap.
4. „Mein Lied" .... Angerer
   Vereinigte Männerchöre.
5. „Andante Cantabile", aus der fünften Symphonie .... Tschaikowsky
   Thomas-Orchester.
6. „Friedrich Rothbart" .... Podbertsky
   Ver. Männerchöre und Orchester.
   —— Pause von 15 Minuten. ——
7. „Karneval-Ouverture" .... Dvorak
   Thomas-Orchester.
8. „Ossian" .... Beschnitt
   Vereinigte Männerchöre.
9. Violin-Solo, „Fantasia Appassionata" .... Vieuxtemps
   Herr Ludwig Becker.
10. „Dem Genius der Töne" .... Mohr
   Chor, Sopran-Solo und Orchester.

* * *

Creatore, der weit bekannte Kapellmeister, wird am kommenden Sonntag Nachmittag und Abend in Studebakers Theater mit seiner Kapelle konzertiren. Als Solistin bringt er Frau Barili mit.

* * *

Schüler der Schauspiel-Abtheilung des Chicago Musical College werden am Donnerstag, dem 18. April, in Studebaker's Theater ein vieraktiges Lustspiel, „The Peacemaker", aufführen. Der Verfasser ist William B. Young, der schon zuvor für Liebhaber-Aufführungen geschrieben hat und ein talentvoller junger Mann ist.

* * *

Der letzte der drei Kammermusik-Abende des Beethoven-Trios in Martines Halle, am letzten Mittwoch, war dem Andenken von Johannes Brahms gewidmet, der am 3. April 1897 gestorben ist. Das Trio — Frl. Loudon und die Herren Roehrborn und Brückner — und Herr Georg Dasch spielten das Piano-Quartett, Op. 25, des Meisters und Frl. Mary Peck Thomson sang drei von seinen Liedern. Diesen Darbietungen gingen Beethovens Serenade in D-Dur, Op. 8, gespielt von den Herren Roehrborn, Dasch und Brückner, Lieder von Wolf, Fielitz und Reger, gesungen von Frl. Thomson, und der Vortrag von Tschaikowskys Thema mit Variationen, Op. 50, durch das Trio voraus. Der Abend bildete für die vielen Zuhörer eine Quelle des ungetrübten Genusses, denn ein werthvolleres Programm hätte nicht geboten werden können, und die betheiligten Künstler und Künstlerinnen setzten ihr bestes Können mit dem schönsten Erfolge ein. Es ist hocherfreulich, daß das unter der Gönnerschaft der North Side Chamber Music Association stehende Unternehmen so großen Anklang gefunden hat. In der kommenden Saison, 1907—08, werden statt drei vier Konzerte gegeben werden.

* * *

Die englische Geigerin Marie Hall gibt heute Nachmittag in der Orchester-Halle ein Konzert unter Mitwirkung der Pianistin Leonie Basche.

* * *

Heute Abend konzertirt das New Yorker Symphonie-Orchester unter Walter Damrosch in der Orchester-Halle. Zu Ehren des 175. Geburtstages Josef Haydns wird ein Haydn-Programm gespielt, zwischen dessen beide Theile Beethovens Leonoren-Ouverture eingeschoben wird. Mary Hissem de Moß wird Soli singen. Haydns Sonate für Flöte und Piano wird von den Herren George Barrere und Walter Damrosch gespielt. Die Schlußnummer ist die „Lichter-Symphony", bei der jeder Spieler ein Licht auf seinem Pult hat. Während des letzten Satzes blasen die Spieler einer nach dem anderen die Lichter aus und verlassen die Bühne.

* * *

Das letzte Konzert des Kneisel-Quartetts ist vom 10. auf den 14. April, nächsten Sonntag Nachmittag verschoben worden. Es findet in der Musikhalle statt. Der Pianist Rudolph Ganz wird mitwirken. Das Programm umfaßt Tschaikowskys F-Dur-Quartett, Brahm's Trio in C-moll für Piano, Violine und Cello, und das Haydnsche Quartet in G-dur.

* * *

Dem bekannten Baßsänger Jules Lumbard wird am Nachmittag des 18. April, seines 76. Geburtstages, im Illinois-Theater ein Benefiz-Konzert gegeben. Eine Anzahl hiesiger Musiker wird mitwirken, und der Benefiziant selber wird einige seiner Kriegslieder vortragen.

* * *

Der ungarische Violinist Arthur Hartmann gibt am Nachmittag des 21. April ein Abschiedskonzert in der Musikhalle.

* * *

Der Tenorist John B. Miller und der Violinist Emil Heermann, ein Sohn Hugo Heermanns, geben am Abend des 25. April ein Konzert in der Musikhalle.

* * *

Am 28. April gibt Rudolf Ganz in in der Musikhalle ein Abschiedskonzert vor seiner Rückkehr nach Europa.

* * *

Bei der Stadtwahl in La Crosse, Wis., wo nächstes Jahr das Sängerfest des nordwestlichen Sängerbundes abgehalten wird, ist der Vorschlag, ein dauerndes Auditorium zu bauen, mit großer Mehrheit angenommen worden. Das Fest wird voraussichtlich den Neubau einweihen.

* * *

Die Nachricht, Arthur Nikisch sei aufgefordert worden, die musikalische Oberleitung der Komischen Oper in Berlin zu übernehmen, und der berühmte Dirigent werde demnächst den Vertrag mit Direktor Gregor unterzeichnen, beruht fast vollkommen auf Erfindung. Es ist nur leichthin die Möglichkeit von gelegentlichen Gastspielen Professor Nikischs an der Komischen Oper erwogen worden. Daß die Komische Oper auf die „ganze Kraft Nikischs" reflektiren dürfe, ist ausgeschlossen; Nikisch denkt nicht daran, etwa seine Thätigkeit als Dirigent der Leipziger Gewandhauskonzerten auch nur im mindesten einzuschränken oder nach Berlin überzusiedeln.

* * *

Das Beethoven-Haus in Bonn veranstaltet auch in diesem Frühjahr wieder ein fünftägiges Kammermusikfest in den Tagen vom 5. bis 9. Mai. Neben dem instrumentalen Theil, der durch das Joachim-Quartett, das Halir'sche Trio und Ernst v. Dohnanyi vertreten wird, soll auch wieder einmal Vokalmusik aufgeführt werden.. Hierfür sind Messchaert und das Crumbach-de Jongsche Vokalquartet aus Berlin verpflichtet worden. Der Schubertschen Kammermusik ist diesmal besonders Raum gegeben worden. Beethoven ist, in hergebrachter Weise, der vierte Tag geweiht. Der vorhergehende Tag gehört Brahms. Sodann ist beabsichtigt, der Vielseitigkeit der Haydnschen Kammermusik durch die Wiedergabe auserlesener Werke dieses Meisters gerecht zu werden. Endlich kommen noch einige größere Werke Mozarts zur Aufführung.

* * *

Aus Berlin wird geschrieben: Im Königlichen Opernhause wurde zum ersten Male Alexander Ritters einaktige Oper „Der faule Hans" anscheinend mit Erfolg aufgeführt; freilich weiß man zur Zeit nicht, inwieweit der Beifall durch das anwesende Kaiserpaar gewissermaßen suggerirt worden ist. Ueber die Lebensfähigkeit dieser Oper zu entscheiden, ist natürlich nicht leicht. Aber ich glaube, daß heute der rechte Zeitpunkt für diese — leider muß es gesagt werden — Epigrammmusik verpaßt ist. Die Oper erschien zuerst vor 22 Jahren; damals hätte man noch der mit- und nachwagnerischen Epoche einiges Interesse abgewinnen können. Ritter gehörte seinerzeit der neudeutschen Richtung zu, wie sie sich außer in Wagner besonders in Liszt, Peter Cornelius u. a. verkörperte. Die Einwirkungen dieser Richtung sind natürlich auch in seinem „Faulen Hans" zu spüren, und es ist fraglos, daß sich in Ritter ein feinsinniges Talent offenbarte, wie das aus seinen anderen Werken hervorgeht. In seiner Erstlingsoper thun sich indessen zu viel Schwächen auf, als daß dieses Werk einen bleibenden Werth haben könnte. Der bedenklichste Fehler ist der Mangel an irgend einer greifbaren Inddividualität; dazu kommt, daß die Hauptthemen eigenartig verwaschen und unplastisch erscheinen. Sie prägen sich zur Noth da ein, wo eine gewisse Trivialität des Ausdrucks vorliegt. Und gerade dies ist das Bedenkliche; denn es gelang Ritter nicht, für die vielen gut gemeinten und fein erdachten Perioden Interesse zu erwecken, weil sie eben dem Zuhörer nur als eine verschwommene nachempfundene Masse erscheinen. Leider hatte Ritter — und das ist ebenfalls für das weitere Bestehen des Werkes ausschlaggebend — auch nicht den richtigen Blick für ein gediegenes Textbuch. Die von Felix Dahn angegebene Sage von dem „faulen Ritter", der erst dann erwacht, als fünf dänische Riesen das Schloß zu stürmen suchen, um die dorthin gerettete Königin gefangen zu nehmen, und der diese Riesen mit einem Streiche zu Boden schlägt, um zum Lohne die Hand der Königin zu erhalten. Diese Sage liest sich wohl ganz gut, wirkt aber, szenisch gebaut, sehr wenig. Ja sogar das Gespenst der unfreiwilligen Komik kann kaum gebannt werden, wenn diese struppigen und maskenmäßig entstellten Riesen (wer denkt da übrigens nicht an „Fasold" und „Fafner") von dem erzfaulen Schlingel der Reihe nach mit spielender Leichtigkeit erlegt oder doch wenigstens niedergehauen werden. In der That amüsirte sich das Publikum über diese naiven Szenen köstlich und nur mit einiger Mühe konnte man auf den Rest der Handlung noch aufpassen. Die Aufführung war wohl im Ganzen durch Richard Strauß gut vorbereitet, aber die Einzelaufführungen ließen mancherlei zu wünschen übrig.

Die Oper ist, einer späteren Mittheilung zufolge, sehr schnell vom Spielplan verschwunden. Seit der Erstaufführung wurde das Werk nur einmal wiederholt und ist seitdem nicht mehr auf dem Spielplan erschienen. Die Gründe hierfür sind ganz eigener Natur und liegen nicht allein in dem schwachen Erfolg der Novität. Der Premiere wohnte auch der Kaiser bei, aus besonderer Werthschätzung für den die Oper dirigirenden Hofkapellmeister Dr. Richard Strauß, dessen Lehrer einst Alexander Ritter war. In der Gesellschaft des Monarchen befand sich der Kronprinz von Dänemark, und dadurch geschah es, daß man in der kaiserlichen Loge von der Handlung der Oper, so sehr sie ein nationales Gepräge hat, nicht sonderlich entzückt war — behandelt sie doch just den Kampf gegen die Dänen, und oft ist in diesem Opernbuch von „dänischen Hunden" die Rede. Von diesem fatalen Moment hatte man in maßgebenden Kreisen vor der Aufführung Notiz zu nehmen vergessen, und so ergab das eine der unangenehmsten Situationen, die im Hoftheater je gesehen worden sind. Der Kaiser soll sich über die Unvorsichtigkeit der künstlerischen Leiter des Opernhauses recht deutlich geäußert haben. Die Oper verschwand darauf, wahrscheinlich für immer, in der Versenkung. In der Generalagentur sollen die verantwortlichen Stellen über den Vorgang nicht gerade sehr heiter gestimmt sein.

* * *

Die Uraufführung des Lustspiels „Das Feldmäuschen" von Arthur Laninger hatte im Deutschen Schauspielhaus zu Hamburg anfänglich einen freundlichen Erfolg. Der echt englische Posseneffekt des Schlusses stellte indes die Wirkung wieder in Frage.

Im Düsseldorfer Stadttheater fand die erfolgreiche Uraufführung einer einaktigen Oper aus der altgermanischen Götterzeit „Das ewige Feuer" von Richard Wetz statt.

Die Anwesenheit des Dresdener Generalmusikinspektors Hofraths v. Schuch in Wien wird mit den Bemühungen des Direktors der Volksoper, Schuch für eine leitende Stellung zu gewinnen, in Verbindung gebracht.

Die Oper „Theodora" von Xavier Leroux, eine Vertonung des gleichnamigen Dramas von Victorien Sardou, wurde in Monte Carlo mit Beifall aufgenommen. Vorzugsweise gefiel der erste Akt. Die Darstellung geschah durch allererste Kräfte. Die Szenerie war sehr schön.

Ihr habt ein Recht auf Wohlbefinden.

Gebt den Kaffee 10 Tage auf und trinkt gutgemachten

POSTUM

„Es hat seinen Grund"

Eine Berichtigung!

Viele unserer Freunde sind in der Meinung, daß wir die Ausgabe von unseren **Koupons eingestellt** haben, seitdem wir auch Fish's Stamps ausgeben. Dieses ist ein **Irrthum**; wir geben hingegen, je **nach Wunsch** unserer Kunden, **Koupons oder Fish's Stamps.**

Yondorf Bros.

North Ave. und Larrabee Str.

Deutsches Altenheim.

Der große Bazar zu seinem Besten in der Nordseite Turnhalle.

Nachdem am nächsten Sonntag das letzte Nachmittags-Konzert der Saison in der Nordseite-Turnhalle gegeben sein wird, wird schon am folgenden Tag in aller Frühe mit der Herrichtung des großen Saales, der übrigen Räume und des Treppenaufganges für den Altenheim-Bazar begonnen werden. Alle Pläne sind fertiggestellt, und Architekten, Dekorateure, Blumengärtner, Elektriker und Zimmerleute sind bereit, sofort mit den Arbeiten zu beginnen, die Verkaufsbuden u. s. w. aufzubauen und das Ganze in eine Gartenanlage zu verwandeln. Am Mittwoch Abend, dem 17. April, findet dann die Eröffnung des großen Bazars statt, Schluß Samstag, dem 20. April, um Mitternacht. Der Eintritt beträgt an jedem Tage nur 25 Cents, und an den Nachmittagen und Abenden wird es auch an musikalischen Vorträgen und anderweitiger Unterhaltung nicht fehlen. Der Vorsitzenden des Programm-Komites, Frau Richard O. Kandler, ist es gelungen, mehrere hervorragende Künstler zu gewinnen, die zur Verschönerung des Festes beitragen werden. Das Programm für die vier Festtage ist — geringe Abänderungen vorbehalten — folgendes:

Mittwoch Abend.

Ansprache .... Frau Präsidentin Marie Kabell
Prolog aus Bajazzo .... Leoncavallo
Bariton-Solo: Herr Max Bing.
Senefelder Liederkranz.

Donnerstag Nachmittag.

Gesangvorträge .... Herr H. G. Tewes
Zauberkünstler .... J. E. Baily

Donnerstag Abend.

a) Impromptu, Op. 90 .... Schubert
b) „Witches Dance" .... MacDowell
Piano-Soli: Frl. May Doelling.
The Hungarian Dance .... Th. Nachebez
Herr Leopold P. Menn.
Gesang-Sektion der Chicago Turngemeinde.
Florette.
Zigeunerlied und Tänze, aufgeführt vom Recreation Club.

Freitag Nachmittag.

Theaterstück in 1 Akt—Personen:
Senator Meyer .... Herr Julius Schmidt
Lucy, dessen Tochter aus erster Ehe .... Frl. Hattie Brandt
Frau Senator Meyer .... Frau Lina
Karl, Sohn aus erster Ehe .... Minna Schmidt
a) „Horch horch, die Lerch'" .... Schubert
b) „The Bird and the Rose" .... Frank Hastings-Hyatt
Sopran-Soli: Frl. Elsie Meyenschein.

Freitag Abend.

„Der Frühling am Rhein" .... Germania Club
(Illustrirt von Richard O. Kandler.)
Quartett-Lieder .... Germania Club Quartett
(Illustrirt von Richard O. Kandler.)

Samstag Nachmittag.

Tanz und Gesang von den Kindern des Uhlich'schen Waisenhauses.

Wm. Schöninger & Son.

Gute Musik bei einem guten Glase Bier ist gelegentlich wohl Jedem eine willkommene Abwechslung und Auffrischung im öden Einerlei des Kampfes ums Dasein. Unter den gastlichen Stätten, die diesem löblichen Zweck gewidmet sind, nimmt das Lokal von Schoeninger & Son, Clark Str. und North Ave., einen hervorragenden Platz ein. Ein tüchtiges Orchester konzertirt dort jeden Abend, und daß seine Leistungen und die Bemühungen der Wirthe, den Gästen den Aufenthalt so angenehm wie möglich zu machen, Anerkennung finden, beweist der regelmäßig zahlreiche Besuch.

Wurlitzer
THE MUSIC HOUSE
266 WABASH AVE

Musikalische Instrumente
Sprechmaschinen

Victor oder Edison

Style Victor Nr., mit 5 achtzölligen Records, 200 Nadeln, zu $11.75
Die neue Nr. 1 Tapering Arm Victor, mit fünf 10-zölligen Records und 200 Nadeln, nur $25
Die neue Nr. 2 Tapering Arm Victor, mit fünf 10-zölligen Records u. 200 Nadeln $33

Wir senden irgend eine Victor oder Edison auf 30tägige freie Probe. Schreibt um Katalog. Guitarren, Violinen, Mandolinen, Banjos, Accordions und alles in musikalischen Instrumenten. Schreibt um Katalog. Bedingungen: Baar oder leichte Abzahlungen. Bringt Euren Namen auf unsere freie Post-Liste, indem Ihr den Koupon ausfüllt.

Name..

Adresse..

Nordseite-Turnhalle-Konzert.

Ein sehr schönes Programm ist für das heutige Nachmittags-Konzert des Rosenbeckerschen Orchesters in der Nordseite-Turnhalle aufgestellt. Als Solisten wirken Herr Rudolf Menns und Frl. Harriet Demend Packard mit. Das vollständige Programm lautet:

„T. C. F.", Marsch .... Ivan Davis
Ouverture zu „Die diebische Elster" .... Rossini
„Badner Madl'n", Walzer .... Komzack
Violinkonzert, 2. und letzter Satz .... Vieuxtemps
Herr Rudolf Menns.
Ouverture zu „Die Zauberflöte" .... Mozart
Ständchen .... Schubert
„La Coznette", Gesangssolo .... Leo Stern
Frl. Harriet Demend Packard.
Rhapsodie Nr. 2 .... Liszt
„Süße Sehnsucht", für Flöte und Waldhorn .... Menzel
Herren Wiesenbach und Beyer.

Rienzi.

Die Rienzi-Konzerte erfreuen sich ungeschwächter Anziehungskraft. Jeden Abend und Sonntag Nachmittags pilgern viele Konzertliebhaber nach dem gemüthlichen Lokal an Clark Str. und Diversey Blvd., um sich an den melodiösen Vorträgen des trefflichen Ballmannschen Orchesters zu erfreuen und sich's auch nebenbei auf andere Weise wohl sein zu lassen, denn die Verwaltung des Rienzi läßt auch in Bezug auf Bewirthung und sonstige Annehmlichkeiten nichts ungethan, um den Gästen das Gefühl der Behaglichkeit zu erhalten.

Schwächliche in der Entwicklung oder beim Lernen zurückbleibende **Kinder**, sowie **blutarme** sich matt fühlende und **nervöse** überarbeitete, leicht erregbare **Erwachsene** jeden Alters gebrauchen als Kräftigungsmittel mit grossem Erfolg

Dr. Hommel's HÄMATOGEN

Der Appetit erwacht, die geistigen und körperlichen Kräfte werden rasch gehoben, das Gesamt-Nervensystem gestärkt.

Man verlange in den Apotheken ausdrücklich das echte **Dr. Hommel's Hämatogen**, welches auf der Schachtel, in welcher die Flasche verpackt ist, in Rotdruck den Namen der General-Agenten **LEHN & FINK, New York**, trägt.

Vergnügungs-Wegweiser.

Powers'. — Heute Abend deutsche Vorstellung: „Im Hafen."
Colonial. — „The Belle of Mayfair."
Garrick. — „The Music Master."
Illinois. — „Peter Pan."
Studebaker. — „The Other Girl."
Grand Opera House. — „A Midsummer Night's Dream."
Chicago Opera House. — „The Girl with the Green Eyes."
Bush Temple. — „The Light that Failed."
Rienzi. — Konzert jeden Abend und Sonntag Nachmittag.
Relic House. — Konzert jeden Abend und Sonntag Nachmittag.
Nordseite Turnhalle. — Nachmittags-Konzert von Rosenbecker's Orchester.

Bau-Erlaubnißscheine

wurden ausgestellt an:
897 N. Central Park Ave., zweistöckiges Brickhaus, B. S. Greigg, $2500.
1031 N. 41. Ave., zweistöckiges Brickhaus, J. Heilum, $6000.
813 N. Western Ave., zweistöckiges Brickhaus, Peter Jonsen, $15000.
800—02 S. Trumbull Ave., zweistöckiges Brickhaus, Herman Peterson, $10,000.
396 N. Ridgeway Ave., 1½stöckiges Brickhaus, Chas. Banselow, $1000.
1095 N. 41. Ct., zweistöckiges Brickhaus, Paul Stutzke, $10,000.

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Mehrere erster Klasse Ornamental-Eisen- und Drahtarbeiter für auswärtige Arbeit. Bester Lohn und dauernde Arbeit. Adr.: U. 976 Abendpost. 4aplwX

Verlangt: Cash-Boys, 14 bis 16 Jahre. Anzufragen mit Schul- und Alters-Zertifikaten beim Hilfs-Superintendenten auf dem 5. Floor, um 8:30 Vorm.
Rothschild & Company, State und Van Buren Str. 15ma*X

Verlangt: Porter für Saloon. $5, Board und Room. 42. Ave. und Montrose Boulevard. Nehmt Elston Ave. Cars.

Verlangt: Barbier, $14.00. Muß englisch sprechen. Nr. 12 26. Str., nahe Cottage Grove Ave.

Verlangt: Erfahrener Gärtner, verheiratheter Mann bevorzugt, Frau als Köchin oder Wäscherin. Stellung fürs ganze Jahr. Angabe des Lohnes und ob Erfahrung in Hühnerzucht. Empfehlungen. Adr.: U. 931 Abendpost.

Verlangt: Erster Klasse Gärtner, der Erfahrung in Hühnerzucht hat; dauernder Platz, Erfahrung, Lohn und Empfehlungen. Adr.: L. 672 Abendpost.

Verlangt: Englisch sprechender Barbier, Board und Zimmer, stetiger Platz. 3719 S. Halsted Str.

Verlangt: Zuverlässige deutsche und polnische Versicherungs-Agenten auf Kommission. $20 die Woche und aufwärts. Kein Verfall. Beste Empfehlungen. Sprecht vor oder schreibt an Carl Sauer, Res. Manager, 1203 The Temple, 184 La Salle Str.

Verlangt: Junge, das Zigarrenmachen zu erlernen, etwas Erfahrung vorgezogen. Zigarren-Store, 197 Ost 22. Straße. somo

Verlangt: Feuermann, mit Lizens. Vorzusprechen 11 Uhr heute Morgen, 188 N. Union Str.

Verlangt: Junge, nicht unter 16 Jahren, für leichte Arbeit. 200 Illinois Str.

Verlangt: Kräftiger, junger Mann, um Ordres zu nehmen und abzuliefern an Delikatessen-Geschäfte. Muß auf der Nordseite bekannt sein und gut fahren können. Empfehlungen verlangt. Charles Hammesfahr Co., 51—53 La Salle Str.

Verlangt: Ein tüchtiger, kräftiger junger Mann für Garten- und Hausarbeit in einem schönen Sommer-Resort in Powers Lake. Gute Stellung. Anmeldungen bei Fred Meurer, 480 Garfield Ave., Montag zwischen 3 und 5 Uhr. somo

Verlangt: Guter junger Mann als Porter in kleinem Saloon, nur ein guter junger Mann braucht vorzusprechen, guter Platz für ehrlichen Mann. 1169 West North Avenue. somo

Verlangt: Geweckter Junge, dem Buchhalter zu helfen. Muß über 16 Jahre alt sein und eine gute Handschrift schreiben. Gelegenheit für Avancement. Adr.: S. 850 Abendpost.

Verlangt: Clerk für allgemeine Office-Arbeit in En Gros Weingeschäft. Adr.: L. 668 Abendpost.

Verlangt: Guter Bushelman, auch Rockmacher, der zuhause arbeitet und jede Woche 1 oder 2 Röcke machen kann. 744 Evanston Avenue.

Verlangt: Ein guter Barkeeper. 123 S. Clark Str., Basement. Nachzufragen Sonntag Morgen vor 10 oder Montag Morgen.

Verlangt: Junger Mann, gut empfohlen. Empire Sponging Co., 195 Market Str.

Verlangt: Kürzlich eingewanderter junger Deutscher oder Schweizer, gewandt und von guter Familie als Reisebegleiter. Monatlich $40 und Alles frei. Dauernde Anstellung. Genaue Angaben von Alter, Staatsangehörigkeit und wann in Amerika angekommen. Adr.: L. 674, Abendpost.

Verlangt: Zwei stetige, erfahrene Wire Stitchers und zwei Gehilfen an Pamphletarbeit. Rickard, 178 Monroe Straße.

Verlangt: Erfahrener Junge in Bäckerei. 1326 N. Halsted Straße.

Verlangt: Guter Rockschneider und Bushelman. 1628 Wellington, zwischen Clark und Halsted.

Verlangt: 25 Männer für Stadtarbeit, hoher Lohn. Porters, Maschinisten. 3. 3, 159 E. Washington St. somo

Verlangt: Erster Klasse englisch sprechende Kalender-Verkäufer. Für erfolgreiche Männer ist dies eine ausnahmsweise gute Gelegenheit zum Emporkommen. Adr.: U. 935 Abendpost.

Verlangt: Teamster, Aschenwagen zu fahren. — 916 Dunning Str.

Verlangt: Jungen zum Lernen. 330 N. Wood Straße. 6aplwX

Verlangt: Aelterer Mann als Porter. Muß an der Bar mithelfen. 842 Clybourn Ave., Ecke Ashland Ave.

Verlangt: Ehrlicher Junge, der Lust hat, Gold-, Silber- und Stahlgraveur zu werden; muß Talent zum Zeichnen haben. Bedingungen: kein Lohn Anfangs; nach sechs bis acht Monaten wöchentlich fünf bis zehn Dollars gesichert; Lehrgeld erforderlich. Einzige Gelegenheit unter anerkanntem Künstler die Graveurkunst gründlich zu erlernen. Studio: Zimmer 1104, Heyworth Building, Ecke Wabash Ave. und Madison Str. saso

Verlangt: Schneider für Kundenarbeit. 438 E. 26. Straße, nahe Canal. 4aplwX

Verlangt: Ein guter Junge, 14 bis 16 Jahre alt, für Store-Arbeit und zum Austragen. Nachzufragen in Kaempfers Vogel-Store, 88 State Str. saso

Verlangt: Junge. Common Sense Truß Co., 58 State Straße, oberer Floor. 5aplwX

Verlangt: Junge um in Wurstfabrik zu helfen. — 757 Armitage Ave. sasomo

Verlangt: Männer und Knaben.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Schreiner für allerlei Jobbing. Nachzufragen um 6 Uhr im Blumen-Laden, 2059 N. Halsted Str. sasonmo

Verlangt: Eisenarbeiter an Läden und Thüren, Shopleute, gute Männer können stetigen Platz erhalten. Duffins Iron Works, 40. und Wentworth Ave. sasonn

Verlangt: Junger Mann als Porter in Saloon. 23 Canalport Ave. frsaso

Verlangt: Agenten für neue Prämienbücher und Lieferungswerke in allen Sprachen für Chicago und Umgegend. $9 bis $12 per Woche, Kommission und Fare. Mai, 146 Wells Str. 3aplwX

Verlangt: Porter, lediger Mann. Muß aufwarten können. $7 die Woche, mit Wohnung. 2281 N. Clark Str. frsason

Verlangt: Ein Mann für Haus- und Garten-Arbeit. Gutes Heim. Zu erfragen bei Jacob Aberle, 4948 29. Str., Hawthorne. frsaso

Verlangt: Ein guter Porter. Schaefer, Irving Park Blvd. und Elston Ave. frsaso

Verlangt: Ein frisch eingewanderter junger deutscher Butcher, 15 Meilen von Chicago. Desplaines Meat Market, Desplaines, Jll. 1aprlwX

Verlangt: Ein „Handy Man" für eine Eisengießerei, Nordseite. Ferguson & Lange Foundry Co., Clybourn und Willow Str. frsaso

Verlangt: Hutmacher, sowie solche die das Geschäft erlernen wollen. Stetige Arbeit garantirt. 70 N. Carpenter Str., nahe Fulton Str. 2aplwX

Verlangt: 70 Barbiere, $15 die Woche. Shops zu verkaufen, Resorts vermiethen. Zim. 7, 194 S. Clark. difrson

Stellungen suchen: Männer und Knaben.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Deutscher Pianospieler sucht Beschäftigung für Unterhaltung und Tanzmusik (Nicht-Unionmann). 1230 Wrightwood Ave., 2. Flat.

Gesucht: Junger, fleißiger Deutscher, versteht mit Pferden umzugehen, hat etwas Erfahrung in Gartenarbeit, sucht Stellung in Privathaus. Adr.: U. 950 Abendpost.

Gesucht: Ein arbeitsamer, ehrlicher Mann sucht Arbeit, sieht nicht auf hohen Lohn. Adr.: U. 934 Abendpost.

Gesucht: Guter Bartender sucht Stellung. Nachzufragen: Schwabenheim, 210 Wells Straße.

Gesucht: Deutscher junger Mann sucht Platz, um sich gut einzuschaffen in Bäckerei, hat schon Erfahrung. Bitte selber vorzusprechen, 5225 Laflin Str.

Gesucht: Guter deutscher Bricklayer sucht Arbeit, oder auf einige Zeit zu praktiziren. Nachzufragen: 9404 Ewing Ave., South Chicago. sonmo

Verlangt: Männer und Frauen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Wir wünschen erster Klasse Schneider und Näherinnen. Wir bezahlen guten Lohn und garantiren dauernde Stellungen. Wir können noch weitere 50 Leute gebrauchen. Maurice L. Rothschild, State Str. und Jackson Blvd. frsaso

Verlangt: Deutsches Ehepaar, Hyde Park; guter Lohn; Stelle beim Jahr. Telephon: Harrison 4499, oder vorzusprechen Zimmer 407 Monadnock Block um Auskunft. H. Wilkinson. dofrsaso

Stellungen suchen: Männer und Knaben.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Lunchmann, scheut keine Nebenarbeit, sucht sofort Stelle. Fritz, 148 S. Clark Str., 1. Fl.

Gesucht: Cakesbäcker, New Yorker, erfahren und zuverlässig, hat schon 5 Monate in Chicago gearbeitet, sucht Platz, auf dem er sich weiter einarbeiten kann. Sieht nicht auf Lohn. Nur Tagarbeit. Walton, 250 Indiana Str.

Gesucht: Butcher, erster Klasse Fleischschneider und Shop-Tender, wünscht stetige Stelle, Stadt oder Land. Näheres unter Adresse U. 924 Abendpost.

Gesucht: Ein Wagenarbeiter sucht Stelle. 50 Ost Fullerton Avenue.

Gesucht: Ein junger Schlosser, 20 Jahre alt, sucht Stellung. 50 Ost Fullerton Ave.

Gesucht: Selbstständiger Brotbäcker an WienerRolls und Biscuits sucht stetigen Platz. Wm. Herbst, 583 Milwaukee Avenue. somo

Gesucht: Ungarischer Mann sucht Stelle für Hausarbeit. 4817 S. Ashland Ave. somo

Gesucht: Suche stetigen Platz als Office-Porter, Fensterwascher oder Janitor, kann Fahrstuhl bedienen. Adr.: L. 611 Abendpost.

Gesucht: Verheiratheter Bäcker sucht stetige Arbeit an Brot und allen Sorten Biscuits und Cakes. — Friedrich Kurbjun, 143 Oak Str. somo

Gesucht: Gebildeter junger Hannoveraner, Linguist, sucht Stellung als Gesellschafter oder auch als Reisebegleiter gegen geringe Vergütung. Genaue Ortskenntniß durch langjährigen Aufenthalt von London, Paris, Holland und Belgien. Adr.: L. 602 Abdp. sason

Gesucht: Frisch eingewanderter junger Schneider sucht Arbeit. Bitte persönlich vorzusprechen. — 75 North Ave. saso

Gesucht: Ein junger Mann mit guter Bildung, 5 Klassen Realschule durchgemacht, sucht eine Stelle als Bartender oder ein einem Grocerystore oder als Treiber. Spricht deutsch, krainerisch und slavisch. Adr. Dragutin Kramberger, 1432 Sheridan Road, Waukegan, Jll. sasonmo

Gesucht: Deutscher Barbier sucht Stelle. Ziglalow, 160 Bissell Str., hinten. saso

Gesucht: Ein junger deutscher lediger Mann, spricht englisch, sucht Stellung in Privathaus für ein oder zwei Pferde zu besorgen, Garten und Yard reinzuhalten. Andreas Andree, 1436 Addison Ave. frso

Gesucht: Zuverlässiger Bäcker, selbstständig an Brot und Biscuits, sucht stetige Arbeit. Adr.: S. 834 Abendpost. frsaso

Gesucht: Mann, spricht deutsch, polnisch und litthauisch, 40 Jahre alt, sucht irgendwelche Arbeit. Adr. U. 954 Abendpost. frsason

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Cash-Mädchen, 14 bis 16 Jahre alt. Nachzufragen mit Schul- und Alters-Zertifikaten beim Hilfs-Superintendenten auf dem 5. Floor, um 8:30 Uhr Vormittags.
Rothschild & Company, State und Van Buren Str. 15ma*X

Verlangt: „Alteration-Hands" an Damen-Mäntel und -Suits, dauernde Beschäftigung, guter Lohn für erfahrene Operators. Sofort zu erfragen im Alteration-Room, 7. Floor,
Rothschild & Company, State und Van Buren Str. 12ma*X

Verlangt: Cash-Mädchen, Cash-Knaben, Bündel-Einwickler, Packet Jungen und Drygoods-Examiners von 14 bis 17 Jahren. Dauernde Stellung und guter Lohn. Vorzügliche Gelegenheit zum Emporkommen. Anzufragen um 8:30 Uhr Morgens, im Hintertheil des zweiten Stockwerks im Neuen Gebäude.
Boston Store.

Verlangt: Junges Mädchen von etwa 16 Jahren, um das Gold Pen Poliren zu erlernen, mäßiger Lohn zu Beginn. Anzufragen bei C. E. Barrett & Co., Zimmer 618, 56 Fifth Avenue.

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Mädchen und Frauen für Fabrikarbeit. Anzufragen Sonntag Morgen, 762 West Lake Str.

Verlangt: Mädchen an Millinery Federn, sowie Lehrmädchen. Lohn während der Lehrzeit. Beständige Arbeit. Guter Lohn. 69 Ost 31. Str. sonmodi

Verlangt: 5 Drygoods-Verkäuferinnen. Guter Lohn. Nachzufragen Montag Morgen. 930 Milwaukee Ave.

Verlangt: Maschinenmädchen an Westen. Beständige Arbeit. Guter Lohn. 594 W. North Avenue, nahe Leavitt Str.

Verlangt: Mädchen für Officearbeit. Muß gute Erziehung haben und von guten Eltern abstammen. 916 Dunning Str.

Verlangt: Mädchen. Eisendrath Glove Co., Elston und Armitage Ave. 7ap,1w

Verlangt: Mädchen, an Skirts. 1044 Milwaukee Ave. sasonmo

Verlangt: Mädchen, Armlöcher an Coats zu basten. 38 Cortland Str., nahe Robey. saso

Verlangt: Lehrmädchen bei Kleidermacherin. 199 Ost North Avenue. saso

Verlangt: Mädchen für feine Handnäherei. — Vaughan, 61 Pearson Str. frsaso

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen für Bäckerladen und Hausarbeit. 1647 West 63. Str. saso

Verlangt: Mädchen für Finishing und Edge basting an Knaben-Jackets. 1151 N. California Ave. midofrisaso

Verlangt: Eine Büglerin findet sofort Beschäftigung in der Färberei von Aug. Schwarz, 158 Illinois Straße. 2aplwX

Verlangt: Junge Lehrmädchen, um Pappschachteln machen zu lernen. 197 Ost Van Buren Str. 2aplwX

Verlangt: Mädchen zum Nähen an Nähmaschinen. Coko & Bros., 49 E. Kinzie Str. —son

Verlangt: 50 Mädchen, guter Lohn bei B. Fiedler Sons, Eugenie und Hammond Str. 4aplwX

Verlangt: Zwei Mädchen die willens sind zu arbeiten um das Gold Stamping Geschäft zu erlernen. Nur solche, die willig sind brauchen vorzusprechen. Lohn $5 zum Anfang. Albert Busch & Co., 205 Fifth Ave. midofrsason

Verlangt: Junge Mädchen im Westen Shop. 325 Cleveland Ave., hinten. 6ap,lwX

Verlangt: Mädchen für Finishing und Edge-Basting an Knaben-Jackets. 1151 S. California Avenue. dofrsasonmo

Verlangt: Frauen und Mädchen, in Hutfabrik zu arbeiten. Erfahrung nicht nothwendig. Guter Lohn und stetige Arbeit. 70 N. Carpenter Str., nahe Fulton Str. 2aplwX

Verlangt: Näherinnen für handgemachte Knopflöcher, hier zu arbeiten. Columbus Shirt Co., 120 Market Straße. 1aplwX

Verlangt: Hand-Näherinnen an Damen-Gürteln und allgemeine Fabrikarbeiterinnen. Morris Mann & Reilly, 185 Fifth Ave. 3ap*X

Hausarbeit.

Verlangt: Haushälterin für Hühnerfarm, eine mit Schulknaben vorgezogen. Adr.: D. K. 47 Abendpost.

Verlangt: Mädchen oder alleinstehende Frau für allgemeine Hausarbeit. 5215 Justine Str.

Verlangt: Tüchtiges Kindermädchen für Baby. Empfehlungen. 4803 Forrestville Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 1457 Milwaukee Avenue.

Verlangt: Deutsches Mädchen, das wenig oder gar nicht englisch spricht, bei amerikanischer Dame, die deutsch spricht, allgemeine Hausarbeit, kleine Familie. 5707 Monroe Str., 1. Flat.

Verlangt: Köchin für Nr. 1 Business-Lunch, keine Sonntagarbeit. Nachzufragen nach 1 Uhr Sonntag. Herbst & Waldmann, 134 Fifth Ave., im Basement.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Lohn $5.00. 159 Wells Str., 2. Floor.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner amerikanischer Familie. 39 Alice Place, 1. Flat. somodi

Verlangt: Köchin, $7, und Mädchen für allgemeine Arbeit $6.00; nettes Mädchen bei zweiter Arbeit mitzuhelfen, $5. 3053 Calumet Ave.

Verlangt: Zwei ehrliche, zuverlässige Mädchen für Hausarbeit in Privatfamilie, guter Lohn. 336 Winthrop Ave., Ecke Ainslee Ave.

Verlangt: Mädchen für leichte Hausarbeit. Zu Hause schlafen. 196 Hudson Ave.

Verlangt: Junges Mädchen für kleine Familie. Lohn $2 bis $2.50. Keine Wäsche. 220 Wells Str.

Vrlangt: Eine ordentliche Frau für allgemeine Hausarbeit in einer kleinen Familie, für einige Wochen. Nachzufragen Sonntag Nachmittag zwischen 3 und 5 Uhr, bei C. Finke, 740 West Fullerton Ave., nahe Humboldt Blvd.

Verlangt: Erfahrenes Kindermädchen oder Gouvernante für 5-jährigen Knaben; gute Stellung für die richtige Person. Angabe der Erfahrung, Empfehlung und Lohn. Adr.: L. 626 Abendpost.

Verlangt: Frau, um bei der Hausarbeit zu helfen etwa einen Tag die Woche; bezahle $2.00 den Tag. Muß gute Empfehlungen haben. Anzufragen 1126 Wilson Ave., 2. Flat. Mrs. F. B. S., oder Telephon: Edgewater 2334.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit und Kochen, auf dem Lande. Drei in Familie. Stetig. $25.00. Muß Chicago am 10. April verlassen. Reise wird bezahlt. Adr.: U. 926 Abendpost.

Verlangt: Kinderfrau, die schwächliches Kind gut verpflegen kann; gute dauernde Stellung und guter Lohn. Empfehlungen und Erfahrung. Adr.: U. 929 Abendpost.

Verlangt: Waschfrau für Montag oder Mittwoch, beständig. 7800 Green Str., ein Block westlich von Halsted Str. somo

Verlangt: Deutsches Mädchen als Köchin. Kleine Familie. Guter Lohn. 432 Vincennes Ave., 2. Fl.

Verlangt: Eine Frau von 50 Jahren, um einem alten Mann den Haushalt zu führen. Antworten bis Mittwoch. Adr.: L. 656 Abendpost.

Verlangt: Erfahrenes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit, ohne Kochen, Empfehlungen. 455 La Salle Avenue, 1. Flat.

Verlangt: Eine tüchtige Frau, das Haus zu besorgen, guter Lohn für die richtige Person. Anzufragen: H. Stark, 5209 Ellis Ave.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit in kleiner Familie 3026 Indiana Ave. somo

Verlangt: Tüchtiges Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Guter Lohn. Mrs. E. Kirchheimer, 4339 Forrestville Ave. somo

Verlangt: Haushälterin für Hühnerfarm. Kann auch Kind mitbringen. Adr.: D. K. 48 Abendpost.

Verlangt: Gutes Mädchen für Hausarbeit, $5 per Woche. Mrs. Sauer, 514 W. 12. Straße. saso

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in Wilmette, kleines Haus, 2 in Familie, $4.50. Nachzufragen 753 12. Str., Wilmette oder Zimmer 809, 112 Dearborn Str. sason

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit, $6 per Woche. 9326 Pleasant Ave. Nehmt Rock Island Bahn bis Longwood. sason

Verlangt: Zuverlässiges englisch sprechendes deutsches Mädchen für Hausarbeit in kleiner Familie, (3); protestantisch Guter Lohn für das richtige Mädchen. Nachzufragen: Schmidt, 120 Hazel Ave., Buena Park. sason

Verlangt: Dienstmädchen für kleine Familie; Car Fare bezahlt. M. von Baltier, 2110 Clarendon Av., 2. Flat. sasonmo

Verlangt: Ein deutsches Mädchen. 1812 Barry Avenue. saso

Verlangt: Junges Mädchen, bei leichter Hausarbeit mitzuhelfen und auf Kinder aufzupassen; Mädchen, das zu Hause schlafen kann, bevorzugt; guter Lohn dem rechten Mädchen. Nachzufragen: 580 Sedgwick Str., 1. Flat. sason

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Nachzufragen 3421 Vernon Ave. saso

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — Kleine Familie. 294 La Salle Ave., Flat 4. saso

Verlangt: Frau, in mittleren Jahren, für Hausarbeit und Kind zu besorgen. 48 Evergreen Ave., 1. Flat. sason

Verlangt: Mädchen für allgemeine Arbeit und Kochen. Lohn $6. Anzufragen Morgens und Abends. Kaul, 4837 Champlain Avenue. 6aplwX

Verlangt: Ein gutes Mädchen für Hausarbeit in kleiner Familie. 147 Nord 48. Avenue. frsaso

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit, ein Kind. Goldberg, 15 Newberry Avenue. frsaso

Verlangt: Starkes Mädchen für allgemeine Hausarbeit, kann frisch eingewandert sein. 3914 Calumet Avenue. frsaso

Verlangt: Frau oder Mädchen in gesetzten Jahren für allgemeine Hausarbeit in Familie von zweien, Haus. Empfehlungen gewünscht. 624 Fullerton Ave. frsaso

Brillen, Augengläser.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Brillen, Augengläser.—Untersuchung frei.—Künstliche Augen.—Etablirt 1868. L. Manasse, Optiker, 88 Madison Straße. 8ma*X

Stellungen suchen: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Eine erster Klasse Lunchköchin sucht Arbeit in einem anständigen Saloon. 44 Wells Str., 3. Flat. somo

Gesucht: Nettes deutsches Mädchen, 16 Jahre alt, sucht leichte Hausarbeit oder als Kindermädchen. Hötzl, 731 Allport Str., Westseite.

Gesucht: Kleidermacherin sucht Arbeit außer dem Hause. 3711 S. Halsted Str. Front.

Gesucht: Deutsche Frau sucht 2 bis 3 Tage die Woche zum waschen und reinmachen. 3311 Parnell Avenue.

Plätze gesucht zum waschen, bügeln und reinmachen. 4405 State Str., Basement.

Gesucht: Erster Klasse Restaurantköchin sucht Stellung. N. M., 418 Nord Halsted Str. somo

Gesucht: Frau in gesetztem Alter sucht Stelle für zweite Arbeit. 1853 Arlington Place.

Gesucht: Eine Frau wünscht Waschplätze. 33 Rees Str., 1. Flat, hinten. sasomo

Gesucht: Frau sucht Stelle als erster Klasse Restaurant-Köchin. 246 Schiller Str. Tel. Black 523. 2aplwX

Finanzielles.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu leihen gesucht: $1500 auf ein Jahr. Bezahle $500 zurück für den Gebrauch desselben. Geld gesichert durch 320 Acres Land in Jackson County, Wis., nahe Pray und Spaulding. Werth $5000. Mortgage $1600. Adr.: U. 966 Abendpost.

Greenebaum Sons, Bankers, verleihen Geld auf Grundeigenthum und zum Bauen. Niedriger Zinsfuß.
Sichere Erste Mortgages in beliebigen Summen auf bebautes Chicago Grundeigenthum zu verkaufen. Nordostecke Clark und Randolph Str. 3ju*X

Geld zu verleihen auf Chicago Grundeigenthum. Niedrige Interessen. Auf Wunsch monatliche Abzahlung. Anleihen zum Bauen Spezialität.
J. H. Kraemer & Son, 84—86 La Salle Str., Zimmer 402. 6fb,midosajo,3mt

E. G. Pauling, 132 La Salle Str. — Erste Hypotheken zu verkaufen. Geld zu verleihen zum niedrigsten Zinsfuß. Telephon Main 250. 1mailjX

Zu verkaufen: Erste Hypotheken auf bebautes Chicago Grundeigenthum. Geld zu den niedrigsten Raten. Rich. A. Koch & Co., 95 Washington Str. 15ja*X

Alle Personen, welche Geld auf Chicago Grundeigenthum zu niedrigen Raten borgen wollen, sollten vorsprechen bei Greenebaum Sons, Nordostecke Clark und Randolph Straße. 22ap*X

Darlehen auf zweite Hypotheken auf Grundeigenthum prompt besorgt; ½ der regulären Raten. — Henry & Robinson, 112 S. Clark Str., Zimmer 504. 22fb*X

Unterricht.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

—Lernt Englisch von Amerikanern!—
Wir verabscheuen unwürdigen Schülerfang durch verlockende, illusorische Versprechungen. Denn durch unseren amerikanischen Unterricht lernt Jeder schnellstens und gründlich Englisch. Dadurch verhelfen wir täglich nicht nur frisch, sondern oftmals auch sehr alten Eingewanderten zu besserem Fortkommen und Erreichung ihres Glücks in Amerika; und das allein erklärt unsere fortwährend wachsende Schülerzahl. Gegenwärtig 128 Schüler, Herren, Damen und Kinder in 12 Abtheilungen! Besichtigt und vergleicht verschiedene Plätze und überzeugt Euch gründlich vor Eurer Entschließung. Zwanglose Besichtigung unserer Prachtlokale mit elektrischem Licht und Kühlfächern, sowie Theilnahme an freien Probelektionen ernsthaft erbeten. Bedingungen Jedermann annehmbar. Arbeits- und Mittellose zahlen nach beendetem erfolgreichen Kursus. Anmeldungen zum Frühjahrskursus jetzt erbeten. Behördlich privilegirtes und amtlich diplomirtes Englisches Sprach-Institut.
—Drittältestes Amerikas, Einziges in Chicago— 263 North Ave., Ecke Larrabee (Bankgebäude). Geöffnet: Vorm. 9 bis Abends 10 Uhr; Sonntags 10—12. Dr. P. F. Compart, Superintendent. 11mzlmX

—Lernen Sie Englisch in kürzester Zeit—
—Die Deutsch-Amerikanischen Privat-Schulen— ältesten, größten, bleiben trotz aller Bemühungen anderer stets Ersten u. Besten in Chicago: mehrfach diplomirt und behördlich genehmigt. Nachahmungen unserer gesetzl. gesch. Lehrmethoden werden gerichtlich verfolgt. Nur amerikan. Lehrer. Zirk. frei. Damen u. Herren, Tags u. Abends, auch Sonntags, $2.50 monatl. Probestunden frei. Während der Errichtung uns. eigenen neuen u. „sicheren" Schulgebäudes alle Anmeld. nur an: Prof. John Siebe u. Prof. Dr. Cambridge vorm. Supt. öfftl. Hochschulen, 373 Larrabee Str., dicht an North Ave. Hochbahnstation.
—Zur schnelleren Erlernung des Englischen— eröffnen wir während des ganzen Sommers (6 Mon.) Zirkelunterricht (keine Klassen!), „völlig frei" für alle uns. Schüler. Schulgebäude: 373 Larrabee Str. Etablirt 1892. 12mzsondidolm

Man lerne Englisch von einem Eingeborenen in möglichst kurzer Zeit, wirklich und recht sprechen. Moderne, praktische Konversationsmethode. Kein nutzloser Klassen-Unterricht, keine bauernfängerische Marktschreierei. Anfänger sowohl als vorgeschrittene Schüler unter erfolgreicher Instruktion von R. F. Heathcourt, 492 Nord Clark Str. 7aplmX

——— Aelteste deutsch-englische Privatschule. ———
Gegründet 1890 von Prof. George Jenssen. Englische Sprache bekanntlich am besten gelehrt. N.W. Chicago Business College, 1067 Milwaukee Ave. Tag und Abends in Kleinklassen und Privat. R. Jenssen. 1mz,frsonmomi*

Violin- und Piano-Unterricht ertheilt in meinem Studio oder im Hause. Adr.: P. 663 Abendpost. 5aplwX

Persönliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Spezielle Konfirmations-Offerte. Fünfzehn reguläre $4.00 Photographien für $2.40. Großes Bild frei mit jeder Bestellung. Haarfrisüren, Draperien, Blumen und Wiederaufnahmen frei. Arbeit garantirt. Haymarket Studio, 161 W. Madison Str. 13mz,misajo,1mt

Window Shades gut gemacht, billigste Preise; prompte Bedienung. Chicago Window Shade Works, 563 Wells Str., nahe North Ave. Tel. North 1637. 2mzsasodido*

Sämmtliche Tapezierer- und Painterarbeiten gut und billig unter Garantie ausgeführt. Biß, 64 Montana Str. 1aplwX

Jeftrams Grove ist zu vermiethen für Picknicks. Näheres bei Gartelman, Ecke 13. Str. und Ashland Ave. 17mzlmX

Testamente, Beglaubigungen, Vollmachten nach Europa, Korrespondenzen deutsch oder englisch. Zuverlässig und prompt. Sartorius, Oeffentlicher Notar, 173 Fifth Ave., Abends und Sonntags. 330 Mohawk Straße. 18el*X

Aerztliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Schwindsucht ist zu heilen.
Nach 5jährigem Experimentiren im Laboratorium und der Klinik ist es Dr. A. Schnepff gelungen, eine Heilung für Tuberkulosis in irgend einem Stadium erfolgreich zu erzielen. Die Behandlung zeitigt sofortige Erfolge. Sprechstunden von 10 bis 12 Uhr Morgens, 1 bis 5 Abends; Sonntags 10—12. Zimmer 314, 52 Dearborn Straße.

Dr. Weiß u. Frau, Oesterreich-Ungarn, heilen verschied. Frauen- u. Männerkrankheiten; nehmen Entbindungen an in u. außer dem Hause bei mäßigen Preisen. 912 Milwaukee Ave. Tel. Monroe 94. 18mzlmX

Hebamme Frau Jergler, 546 Washington Boul., Budapester Universität geprüft. In Budapester Klinik Ober-Madame gewesen. Ertheilt Rath und Hilfe. 20mz,1mX

Mrs. Bing, 328 E. North Ave., erster Klasse Hebamme, absolvirte die Wiener Universität, ertheilt Rath und Hilfe. 25-jährige Erfahrung. 28mzlmX

Hortensia Faustmann, Hebamme, 1131 West 12. Straße. 19mzlmtX

Mrs. Neb, 484 N. Clark Str. Erster Klasse Hebamme, absolvirte die Pariser Universität. Ertheilt Rath und Hilfe. 25jährige Praxis. 3mzlmX

Geld auf Möbel u. s. w.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

—Geld zu verleihen—
auf Eure Möbel, Pianos, Pferde, Wagen, Lagerhaus-Receipts etc.
Wir lassen die Waaren in Eurem Besitz.
Wenn Ihr Geld braucht, so kommt zu uns.
Die billigsten Raten in Chicago.
Wenn Ihr nicht vorsprechen könnt, füllt diesen „Blank" aus, schickt ihn nach meiner Office und der Agent wird sofort vorsprechen und alles kostenfrei mit Euch besprechen.
Name..
Adresse..
Gewünschte Summe $..............................
Auf Sicherheit von..............................
Wann vorzusprechen..............................
A. French,
95 Dearborn Straße, Zimmer 45.
Telephone 5059 Central. 2ja*X

Privatanleihe auf Möbel und Pianos in zehn monatlichen Zahlungen. Kapital und alle Kosten mit eingerechnet. Rabatt wenn früher bezahlt.
$30 zahlt $4.50; $50 zahlt $7.00; $75 zahlt $10.00
$40 zahlt $5.75; $60 zahlt $8.25; $100 zahlt $13.00
Lang etablirt; spreche vor. Oeffentlicher Notar. Otto C. Boelcker, 70 La Salle Str., Zimmer 34. 22ma*X

Rechtsanwälte.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Richard A. Koch, 95 Washington Str., erster Flur; deutscher Anwalt und Notar, praktizirt in allen Gerichten. Sprechstunden täglich von 9 bis 5; Sonntags 10 bis 12. 3ap*X

Möbel, Hausgeräthe u. s. w.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Alexander, der Wohnungs-Ausstatter, 2010—12 Wabash Avenue.

Der einzige Original-Laden seiner Art.

$15,000 Baargeld sicherten uns eine große Partie von Möbel, Mustern von drei der größten Fabrikanten, bestehend aus Dressers, Sideboards, Combination Bücherschränken, Center Tischen, Ausziehtischen, Bibliothek-Tischen, Eisenbettstellen, thatsächlich alles, um das Heim angenehm zu machen.
Um schnell damit zu räumen, beschlossen wir sie zu einem Viertel ihres Werthes loszuschlagen.
Denkt, was Ihr sparen könnt, wenn Ihr von uns kauft. — Die nachstehenden Preise sollten Euch mehr als überzeugen:
485 Rugs, 9x12, $1.69. 897 Carpets, von $1.25 bis $3.50. 760 Eisenbettstellen, 49c. 225 Eisen-Springs, 65c. 125 Cotton-Top Matratzen, 45c. 600 Kopfkissen, 25c. 300 Küchenstühle, 25c. 400 Eßzimmerstühle, 50c. 150 Küchentische, 50c. 135 3-Stück Parlor Sets, $8.50. 185 Couches, $1.98.
Außerdem bieten wir die folgenden leichten Bedingungen:
$15 Werth von Möbel, Zahlungen 25c.
$25 Werth von Möbel, Zahlungen 50c.
$75 Werth von Möbel, Zahlungen $1.00.
$100 Werth von Möbel, Zahlungen $1.25.
$150 Werth von Möbel, Zahlungen $1.75.
Dies ist die Gelegenheit einer Lebenszeit. Deshalb versäumt sie nicht. Wir geben Euch auch eine geschriebene Garantie, daß im Falle von Krankheit oder Arbeitslosigkeit keine Zahlung verlangt wird.
Alexander, der Wohnungs-Ausstatter, 2010—2012 Wabash Ave. 19mzlmX

——Achtung!——Billige Möbel!——
Infolge eines Eisenbahn-Zusammenstoßes sind wir in der angenehmen Lage, für die nächsten Wochen alle Sorten von Möbeln für beinahe die Hälfte des regulären Preises zu verkaufen. — Wir haben 2 Waggonladungen Möbel, welche durch den Zusammenstoß ganz wenig gelitten haben, gekauft, und müssen, da wir keinen Platz haben, dieselben für beinahe den halben Preis verschleudern. Darunter sind große schöne Sideboards zu $7.95; Dressers mit geschliffenem Spiegel zu $6.50; Chiffoniers, $3.48 u. s. w.
Auch haben wir das größte Lager von Kochöfen auf der Nordseite, große Kochöfen mit 6 Deckeln, garantirt gute Backofen, von $14.75 aufwärts; schöne, starke Eisenbetten von $1.25 aufwärts; zusammenlegbare Kinderwagen von 98c aufwärts; große Kinderwagen, mit Velour gepolstert, Gummireifen und Schirm, von $5.75 aufwärts; 9 bei 12 Brussel Rugs, von $9.98 aufwärts; schöne Muster von Fenster-Gardinen, von 98c aufwärts.
Baar oder leichte Abzahlungen zu den liberalsten Bedingungen. Keine Zahlungen verlangt bei Krankheit oder Arbeitslosigkeit. 6ap,*
Botschen, 194 E. North Ave., nahe Halsted Str.

März-Verkauf!
498 eiserne Betten, alle Größen; 225 Go-Carts, alles Muster, müssen sofort verkauft werden zu 50 Cents am Dollar. — Matratzen mit Baumwolletop, unser eigenes Fabrikat, alle Größen, $1.98. Kommt sicher und besieht diese großen Bargains.
Wolf's Furniture House,
18mzlmX 570—576 Lincoln Avenue.

Zu verkaufen: Schlafzimmer Set, Bücherschrank und Rugs. 1442 Addison Ave., 3. Flat.

Wir verkaufen auf Auktion am Montag, den 8. April, 10 Uhr Morgens, 8 Partien Haushaltwaaren, bestehend aus Eisenbettstellen, Dressers, Rugs, Tischen, Stühlen und Steingut. Werner Bros., 270 Lincoln Avenue.

Zu verkaufen: Großer Ausziehtisch, Couch, Stühle und andere Sachen, Umzugshalber sehr billig. 290 N. State Str., 2. Flat.

Muß bis Montag verkaufen: Parlor-Set, hochfein, neu, billig, auf Sonntag. 589 Burling Str., nahe Wrightwood Ave., 1. Flat.

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel u. s. w.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Feines Familienpferd von 1100 Pfund, 15.3 Hands, gesund; ebenfalls prächtiges Surrey und Geschirr. Verkaufe einzeln zu einem Bargain. Anzufragen 210 Warren Ave. somo

Zu verkaufen: Billig, ein Cutunder Familien Surrey und ein leichter Stationswagen, sowie Runabout, alle mit Rubbertire und so gut wie neu. 2 Pferdegeschirre. Eigenthümer hat ein Automobil und keinen Gebrauch dafür. Zu besichtigen irgend eine Zeit in meinem Heim, 3636 Prairie Ave. sodi

Zu verkaufen: Ein Grocerywagen oder Geschirr. $35. 220 Artesian Ave.

Zu verkaufen: Zwei Waggonladungen Pferde und Farm-Mähren, passend für Stadt- und Landarbeit; 30 Tage auf Probe gegeben. 599 N. Paulina Str. 30mz,2wX

Zu verkaufen: Immer an Hand, 50 Zugpferde, Driving Pferde und solche für irgend ein Geschäft, auch Farm-Stuten, von $35 aufwärts. Probezeit gegeben mit Garantie. J. Strauß. 1197 Milwaukee Ave. 22mz3mX

Kaufs- und Verkaufs-Angebote.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Chas. Bender, 127—129—131 Wells Str. Phone North 1442.
Ungeheurer Schleuderverkauf in Storefixtures für Geschäfte jeder Art, um eines unserer Lagerhäuser zu räumen. Darum wenn Ihr irgend etwas in diesem Zweige braucht, kommt zu uns und überzeugt Euch selbst, daß wir Euch Waaren billiger verkaufen als irgend jemand in Chicago. Wir machen auch Fixtures auf Bestellung. Kostenvoranschläge frei. Country-Bestellungen prompt ausgeführt. F. O. B. Chicago. Kauft nicht ehe Ihr uns gesehen habt. Auf Abzahlung wenn gewünscht.
Chas. Bender,
127—129—131 Wells Str., 2 Blocks nördlich vom N. W. Depot. 9mzsondido6m

Kauft Eure Einrichtung bei
Julius Bender,
230, 232, 234, 236, 238 West Madison Straße, Ecke Peoria. Telephon: Monroe 1712.

Der größte Laden, der neue und gebrauchte Laden-Einrichtungen verkauft; über 37,500 Quadratfuß Platz unter einem Dach.
Vollständige Einrichtungen für jede Art Geschäft. Vergeßt nicht, dies ist:
Julius Bender,
230, 232, 234, 236, 238 West Madison Straße, Ecke Peoria. 2fbsomomi*

Adolf Bender,
217—219 Milwaukee Avenue, nahe Halsted Straße,
verkauft alle Sorten von Laden-Einrichtungen, als Grocery-, Butchers-, Bäcker-, Schneider- und Drugstores etc., etc., zu dem allerbilligsten Preise. Ehe Ihr kauft, sprecht bei mir vor. 'Od*X

$150 Stock und Fixtures von alt etablirtem Zigarren, Tabak-, Candy-, Notion-, Schul- und Laundry-Store, guter Platz für leichte Groceries, wenn gewünscht, 4 Wohnzimmer. Billige Miethe. Großer Yard und Shed. 350 W. Chicago Ave.

Pianos, musikalische Instrumente.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Keine Baar-Anzahlung. Unbedingt nothwendig zur Räumung aller unserer gebrauchten, Shop-Worn und etwas gebrauchten Pianos diese Woche, ohne Rücksicht auf den Kostenpreis. Agenten brauchen nicht vorzusprechen. Ein Instrument für jeden Kunden. Leichte Abzahlungen $4 und $5 den Monat. Gebrauchte Pianos $50, $60, $75; etwas gebrauchte $95, $110, $135; Shopworn Pianos $150 bis $195; Chase Pianos $255, Square Piano $15, neue Stard Pianos $350 bis $750. 7ap*X
P. A. Starck Piano Co., 204—206 Wabash Ave.

——Piano-Käufer aufgemerkt!!!——
Das ganze Lager einschließend Bauer, Kimball, Kranich & Bach, Sumner, Gilbert und Andere. Neue und etwas gebrauchte. Müssen bis 1. Mai verkauft sein. $75 bis $175 kaufen irgend eins der oben angeführten. Abends offen. 1317 N. Halsted Straße. 7aplwX

$100 kaufen feines Steinway. 7ap*X
P. A. Starck Piano Co., 204—206 Wabash Ave.

$255, wenig gebraucht, für Knabe Piano. 7ap*X
P. A. Starck Piano Co., 204—206 Wabash Ave.

Drei hochfeine Upright Pianos, Muster auf Reisen. Auswahl $180. Adr.: U. 940 Abendpost.

——Großer Verkauf!——
Unser ganzes Lager von hochfeinen Pianos einschließend Chickering, Bauer, Knabe, Starck, Chase und viele andere, muß sofort verkauft werden. Preise $40, $65, $70, $95, $110 und aufwärts. Abzahlungen $3, $4 und $5 den Monat. 157 West Madison Str. Offen bis 9 Uhr Abends. 7ap*X

Verkaufe Upright Piano für $85, brauche das Geld. Sofort, 199 S. Wood Str.

2 hochfeine Pianos und 1 Violine werden verkauft für die Lagerhaus-Unkosten. Verkauf, Montag, den 8. April, 10 Uhr Morgens, 157 W. Madison Str. 7ap*X

Chase Upright Piano, sogut wie neue, verkaufe zu einem Schleuderpreis. 157 West Madison Straße. Fragt nach Storage Piano. 7ap*X

$60 kaufen ein $400 Upright Piano, baar oder Zeit, mit Garantie. 629 Larrabee Str. 6aplwX

Berliner Drehorgel zu verkaufen, spielt laut, gut für 5c Theater, billig. Anton Kubik, 4858 S. Robey Straße. frsajo

$40 kaufen Upright Piano, für Board-Rechnung angenommen. In Storage. Abds., 830 W. 12. Str. 2aplwX

Konzertina, gebraucht, in gutem Zustande, billig zu verkaufen. 437 Milwaukee Ave., nahe Chicago. 5ds*X

Dachdecker u. s. w.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Um Geld zu sparen, wenn Euer Dach leckt, schickt Postkarte nach der Anglo-American Roofing Co., 792 West Chicago Ave., Phone Humboldt 1283. 29mzlmX

Ist Euer Dach beschädigt? Ihr könnt ein besseres und billigeres Dach bekommen, als Schindeln oder Gravel, von der Elaborated Ready Roofing Comp., 4423 La Salle Str. Nordseite-Office: 778 Lincoln Ave. Telephon: Yards 700. Gegen Baar oder auf monatliche Abzahlung. 11mz*X

Geschäftsgelegenheiten.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Gute Store-Bäckerei, billig. 222 N. Robey Straße. somo

Zu verkaufen: Ein gutgehender Grocery-, Delikatessen- und Bäckerladen an N. Halsted Str., sehr billig. Henry Knuepfer, 179 South Water Str.

Zu verkaufen: Saloon. Nachzufragen 1078 Süd Western Ave., nahe 23. Str. Mr. Bartells Real Estate Office. somo

Zu verkaufen: Saloon, wegen Krankheit. Nachzufragen: Atlas Brg. Co., 684 Blue Island Ave. somo

Zu verkaufen: Eine Store-Bäckerei mit guter Kundschaft, in bestem Zustande, wegen Krankheit zu annehmbaren Preise. Adr.: U. 913, Abendpost.

Zu verkaufen: Ein Saloon in Verbindung mit einer Halle sowie 15-Zimmer Boardinghaus; Miethe $100, Preis $1000. Adr.: U. 942 Abendpost.

Zu verkaufen: Alt etablirte deutsche Apotheke mit Telegraph und Postoffice Branch, in guter Geschäftsgegend. Bargain für baar. Adr.: M. O. 208 Abendpost.

Zu verkaufen: Sehr billig, Grocery-, Delikatessen-, Tabak-, Zigarren-, Candy-Store, feine deutsche Nachbarschaft. 50 Howe Str.

$600 kaufen 20 Zimmer Boarding- und Roominghaus. Leichte Abzahlungen. Westseite. Eigenthümer zieht sich vom Geschäft zurück. Adr.: U. 968 Abendpost.

Zu tauschen gesucht: Gutzahlendes Geschäft gegen Grundeigenthum. Näheres unter N. 925 Abendpost.

Zu verkaufen: Sehr preiswürdig, ein guter Saloon wegen Uebernahme eines Sommer-Resorts, kann auf Probe genommen werden. Ich bin 5 Jahre auf dem Platze, kommt und überzeugt Euch. 982 North Spaulding Ave. sason

Zu verkaufen: Delikatessen und leichte Grocery, Baar-Geschäft mit gutem Gewinnst, in einem eleganten Residenz-Distrikt der Südseite gelegen. — 582 Ost 65. Str. sasonmo

Zu verkaufen: Der beste Cash Grocery Store, gute Ecke, Westseite. Wöchentliche Einnahme $500. Einrichtung mit gutem Pferd und Wagen $700. Stock nach Werth. Adr.: U. 930, Abendpost. saso

Zu verkaufen: Saloon an State Str., gegenüber Polk Str., lange Lease, mäßige Miethe, guter Grund zum Verkaufen. Adr.: L. 625, Abendpost. saso

Zu verkaufen: Drei neue Treibhäuser nebst großem Pflanzenvorrath preiswürdig. A. Anthes, Eigenthümer, Milwaukee und Addison Ave. saso

Verkaufe halben oder ganzen Antheil in meinem gutzahlenden Market. Wöchentliche Einnahme $500. Zu viel für mich allein. Nachzufragen 120 Clybourn Ave., Phone North 3673. saso

Zu verkaufen: Delikatessen-Store, wegen Verlassen der Stadt. 280 Mohawk Str. saso

Zu verkaufen: Gute Store-Bäckerei, Geld nicht alles nöthig, $500; auch Middleby Backofen Nr. 3, billig. 736 West 43. Straße. frsason

Zu verkaufen: Eckaloon mit Restaurant und Wohnzimmer, wegen Krankheit. 59 Süd Desplaines Straße. frsason

Zu verkaufen: Feiner Grocery-, Delikatessenstore, feine Oak Fixtures, gutzahlender Platz, spottbillig. Schaefers, 1286 W. North Ave. frsason

Zu kaufen gesucht: Bäckerei, am liebsten in Landstädtchen, mit Preisangabe und Näherem, Wm. Preuß, Hinsdale, Jll., Box 164. frsajo

Zu verkaufen: Erster Klasse Grocery und Fixturs billig, muß sofort verkauft werden wegen Geschäftsaufgabe. Nachzufragen 10198 Winston Ave., Washington Heights. dofrsajo

Zu verkaufen: Alt etablirter Eckaloon, guter Verkaufsgrund. Anzufragen 4330 State Str. 2aplwX

Zu verkaufen: Gutgehende Bäckerei, Nordwestseite. Nur Store Trade. Kein Basement. Adr.: S. 870 Abendpost. 2aplwX

Zu vermiethen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Modernes 7 Zimmer Haus, sowie Hühnerhaus, vollständig, Frisch tapezirt und gestrichen. $30. Beard, 208 Franklin Ave., River Forest. somodi

Zimmer und Board.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: 2 große Zimmer mit oder ohne Kost. Gute ungarische und deutsche Küche. 224 44. Str., Ecke Clark, nahe Rock Island Station, zweite Treppe.

Verlangt: Boarders, privat. 386 Milwaukee Ave.

Verlangt: Boarders, deutsche oder ungarische.— 127 Ost 25. Place.

Bethesda-Altenheim, 30 Belden Court. — Es sind noch einige Zimmer vorhanden zur Aufnahme von betagten Leuten. sason

Zu vermiethen: Zimmer und Board. 368 Cleveland Ave., 2. Flat. saso

Kinder finden Board. 84 North 52. Ave. 3aplwX

Zu miethen gesucht.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu miethen gesucht: 3—4, auch 5 Zimmer mit Küche, sofort. Offerten mit Preisangabe unter Adresse U. 921 Abendpost.

Zu miethen gesucht: Kleine Familie sucht 4—5 Zimmer Wohnung oder Cottage zum 15. April oder 1. Mai, Lake View oder Groß Park vorgezogen. — Adr.: L. 616 Abendpost.

Zu miethen gesucht: Mann sucht Zimmer und Kost bei deutschen Leuten in der Nähe vom Union-Bahnhof. Adr.: U. 949 Abendpost.

Heirathsgesuche.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 3 Cents das Wort, aber keine Anzeige unter einem Dollar.)

Heirathsgesuch: Wittwer, 42 Jahre alt, nüchterner Arbeiter, mit zwei Kindern, wünscht die Bekanntschaft eines Mädchens oder Wittwe, nicht über 40 Jahre, zwecks Heirath. Adr.: L. 659 Abendpost.

Heirathsgesuch: Gutherzige, katholische Wittwe, tüchtige Hausfrau, habe 2 Kinder, möchte mit anständigem, katholischen Manne bekannt werden, zwecks Heirath. Wittwer mit 2 bis 3 Kindern nicht ausgeschlossen. Nur mit gutem Verdienst und ehrlich meinende brauchen sich zu melden. Trinker, Schwindler, Agenten verbeten. Etwas Vermögen erwünscht; nicht jünger denn 35 Jahre. Adr.: L. 655 Abdpost.

Heirathsgesuch: Suche für meine Schwester, gebildete Dame in mittleren Jahren, katholisch, einen den besseren Ständen angehörenden, redlich denkenden, wohlhabenden Gatten. Professionelle Vermittler verbeten. Ausführliche Antworten unter Adresse L. 607 Abendpost.

Heirathsgesuch: Deutscher Mann, dem Arbeiterstande angehörig. Anfangs 30er, wünscht die Bekanntschaft eines guten deutschen Mädchens oder Wittwe von 35 bis 40 Jahren, zwecks Heirath. Nur solche brauchen sich zu melden, welche es aufrichtig meinen. Alle Briefe bis Mittwoch. Agenten und Schwindler verbeten. Adr.: U. 927 Abendpost.

Heirathsgesuch: Deutscher Doktor, 31 Jahre, stattliche, hübsche Erscheinung mit liebenswürdigem Charakter, sucht die Bekanntschaft einer gemüthvollen, gebildeten Dame mit Vermögen, zwecks Heirath. Briefe mit näherer Angabe der Lebensverhältnisse erwünscht. Verschwiegenheit Ehrensache. Adr.: U. 928 Abendpost.

Patentanwälte.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Patente—Schützt Eure Ideen; kein Patent, keine Gebühren. Konsultation frei. Etablirt 1864. Sprechstunden 8:30 bis 4:30. Spezielle Sprechstunden für Konsultation arrangirt. Milo B. Stevens & Co., 163 Randolph Str., erster Floor. Telephon: Main 2309. Haupt-Office: Washington, D. C. 2mai,mifrson*

Robt. Klotz & Co., deutsche Patentanwälte und Ingenieure, ertheilen freie Auskunft in Patent-Angelegenheiten, Erfindungen vervollkommnet. Kapitalisten eventuell besorgt. Patentliteratur frei. Sprecht vor im Schiller Bldg. 22fb,dosondi*

Grundeigenthum und Häuser.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Südwestseite.

Zu verkaufen: 12 Zimmer Haus und Lot in gutem Zustand, Preis $3000. 728 West 14. Str. sjomo

Zu verkaufen: Haus, Stall und 2 Lotten. 5141—43 S. Halsted Str., Weiß. sason

Zu verkaufen: Billig, Haus und Lot mit Store, 6 Zimmer, Hartholz Trimming, ein großer Stall, $1800 — $800 baar, Rest 5 Jahre Zeit. Vorzusprechen 2419 West 51. Str., nahe Western Ave., Eigenthümer. saso

Verschiedenes.

Für Leute, die wünschen etwas Geld anzulegen, habe ich etwas sehr passendes. Ein dreistöckiges Eck-Brick-Gebäude, eingerichtet für sieben Quartiere, und ein zweistöckiges, eingerichtet für zwei Quartiere, gebaut an Straßen passend für Privat-Wohnungen. Gebäude wurde vor 2½ Jahren gebaut. Die Heizung wird von einem Boiler für die zwei Gebäude erlangt. Quartiere sind immer gut und an verlässige Leute vermiethet, welche von den Miethern sind in derselben Wohnung, seit das Gebäude errichtet wurde. Der Preis ist $25,000. Leute, die sich interessiren mögen vorsprechen oder schreiben. $10,000 Baargeld ist erforderlich beim Anfang vom Kauf. Vermiethet für ungefähr $2600 das Jahr. Adr.: U. 923 Abendpost. somodi

Aus allen Theilen der Stadt erhalten wir täglich Nachfrage von Kunden, die verbessertes Grundeigenthum gegen Baar kaufen wollen. — Auch haben wir stets Geld zu verleihen zu niedrigen Zinsfuße. Interessenten sprecht sofort vor bei 12ap*X
John F. Foerster & Co., 145 La Salle Straße.

Grundeigenthum und Häuser.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Farmländereien.

Zu verkaufen: Die feinsten 10 Acres in der Stadt, für Enten-, Gänse- und Hühnerzucht. Altes Framehaus, Aepfel-, Kirschen-, Schattenbäume und Beerensträucher. Gehdistanz zur Schule, elektrischer Car (5c Fahrgeld zur Unterstadt) und Eisenbahndepot. Preis $3600. Leichte Bedingungen. Kommt nach unserer Stadt-Office an irgend einem Vormittag.
Frederick H. Bartlett & Co.,
2. Floor— —100 Washington Str. dofrsajo

Farmland aller Art für Viehzucht und Getreide, direkt von Farmern. Man wende sich vertrauensvoll an Farmer Behrs, Nekoosa, Wis. mz25,2wX

Zu vermiethen: Feine Wiskonsin Farm, 80 Acker, große Gebäude, beste Erde, nahe County-Sitz; alle Sorten Obst; $125 Jahrespacht. Eigenthümerin: Mrs. J. Adams, 6431 Evans Ave. mojo

Zu verkaufen: Billig, nahe Lincoln Ave., 5 Acres Gemüsefarm, mit gutem 6-Zimmer Haus auf Stein-Basement, guter Boden und gutes Wasser. Preis $6000. Hälfte Anzahlung, Rest auf lange Zeit. — Richard A. Koch & Co., 95 Washington Str. 4ap*X

$1000 kaufen diese Woche 120 Acres Wisconsin Farm, 40 Acres kultivirt, alte Gebäude. Eigenthümer, Zimmer 32, 119 La Salle Str. 1aplwX

Zu verkaufen: 80 Acres Michigan Land, 20 Acres kultivirt. Pierre Marquette und Dampfschiff; 700 Fruchtbäume, Wasser, gutes Holz, Stall, $1400; $800 baar. Jacob Hoffert, 1090 W. 13. Str.

Verkaufe oder vertausche 120 Acres Farm, nahe Chicago, fruchtbarer schwarzer Boden, gute Gebäulichkeiten, guter Viehstand und alle Farm-Gerätschaften. Equity $4000. Adr.: U. 943 Abendpost.

Zu verkaufen: Schönes billiges Land zu kaufen in West Kanada. Näheres unter Adr: L. 608 Abdpost.

Zu verkaufen oder gegen bebautes Chicago Grundeigenthum zu vertauschen: In Stevens Point, einer guten Stadt von 10,000 Einwohnern, ein 8-Zimmer Haus auf Steinfundament, Lot 100x150, nebst 10 Acres Land. Schuldenfrei. Richard A. Koch & Co., 95 Washington Straße. 10mz*X

Muß verkaufen: 40 Acres, 15 geklärt, mit Aepfelbäumen, nahe Muskegon, Mich., $140. Bollinger, 878 West 21. Place.

Nordseite.

Zu verkaufen: Bargain, ein neues und modernes zweistöckiges 2-Flat Brickgebäude. Ferner mehrere 7-Zimmer moderne Häuser auf 30 Fuß Lotten, $1000 baar erforderlich. Robert Christiansen, 3212 Nord Clark Straße. 5aplwX

Zu verkaufen: (Nordseite), neue 5-Zimmer Cottage, hohes Basement, Eigenthümer verschleudert sie, $2100; $800 baar, oder Nordseite Lot in Tausch.
Conklin & Co., 1648 Lincoln Avenue.

Zu verkaufen: Wegen Abschluß einer Nachlassenschaft, 15 Lots 30x125, $900 jede. Alle Verbesserungen in der Straße, Kombination-Kurbe und Rinne, Zementseitenwege, große Bäume, 4 Blocks von der Hochbahnstation. Dies ist ein Bargain. Bedingungen werden eingegangen. O. B. Conklin & Co., 1648 Lincon Avenue.

Billig zu verkaufen: Ein auf der Nordseite in einer deutschen Nachbarschaft gelegenes Grundstück, eine gute Gelegenheit für einen deutschen Bäcker, kann unter sehr günstigen Bedingungen erstanden werden. Fred. J. Kuhlmann, 16 Ost Fullerton Ave.

Zu verkaufen: Zweistöckiges Framehaus mit 30 Fuß Lot, in gutem Zustande, Lake View. Adr.: D. 253 Abendpost. 1aplwX

Nordwestseite

Haentze & Wheeler's Subdivision Nr. 4, Milwaukee und Nord 41. Avenue.

Jedermann hat ein Wort der Anerkennung für diese neue Subdivision und für die neuen Häuser, die wir da gebaut haben, von welchen manche so sehr den Wünschen der Haussucher entsprachen, daß wir sie vor der Fertigstellung verkauften. Es ist auf den ersten Blick klar, daß es kein besserer Platz für ein Heim auf der Nordwestseite gibt (sehr wenige ebenso gut). Die Vorzüge, die den Käufern besonders gefallen, sind die Transport-Gelegenheiten, die schöne Umgebung, die Verbesserungen, die gemacht und bezahlt sind, wie Stadtwasser, Abzugskanäle, Gas, elektrisches Licht, Zement-Trottoirs, Schattenbäume etc., die Nähe von guten Schulen, Kirchen, Läden und alles das einem die Vortheile der Stadt und die gesundheitlichen Vorzüge des Landes bewirkt. Das Wasser ist rein, die Luft prächtig, der Sonnenschein hell, und es sind keine Fabriken oder anstößige Gebäulichkeiten irgend welcher Art vorhanden, die einem das Vergnügen stören. In einem Wort, es ist ein
idealer Fleck für Euer Heim.
In Bezug auf die Häuser selbst glauben wir nicht, daß sich bessere bauen ließen zu dem verlangten Preise. Ihr seid freundlichst eingeladen sie anzusehen und selbst zu entscheiden. Ihr werdet finden sie sind von hübschem Entwurf, gut gebaut von guten Materialien, und arrangirt zur Bequemlichkeit der Hausfrauen. Sie besitzen elektrisches Licht, Konkret-Fundamente, Basements und Dachböden, Furnaces (auf Wunsch), Eichen-Verkleidung, Hartholz-Fußböden, Heißwasserheizung, Empfangsräume, offene Treppengänge, große Closets, moderne Badezimmer, „Up-to-date" Plumbing, große, helle Zimmer, Stadtwasser, Abzugskanäle und Gas, Porzellanschränke, Zement-Trottoirs, breite Lotten, und Ihr könnt eins kaufen mit dem Gelde der Monatsmiethe.

Sprecht heute vor und untersucht einige, die jetzt fertig zum Einziehen sind. Wenn Ihr die Absicht habt, ein ideales Heim besitzen zu wollen, so verkaufen wir Euch eine schöne Lot und bauen Euch ein Haus darauf nach Wunsch, wie wir für viele andere Leute es thaten.

Mäßige Preise von $2700 bis $3900.. Kleine Baaranzahlung. Rest auf leichte Bedingungen.

N. W. Zweigoffice: Milwaukee und Belmot Ave. Sub. 4 Office: Milwaukee und Nord 41. Ave. Haupt-Office: Tribune-Gebäude.
Haentze & Wheeler. saso

Unsere Subdivision Nr. 3.
(Office: Ecke Irving Park Blvd. und Bernard Str.) Offen Sonntags den ganzen Tag.
Wir haben hier zum Verkauf einige kosige kleine Häuser von $1600 aufwärts auf Abzahlung gerade wie Miethe. Einige der besten Lot-Bargains auf der Nordwestseite. Nahe den Boulevard elektrischen Cars. Alle Verbesserungen darin. Kommt heute und seht die extra guten Bargains, die wir in Häusern und Lotten offeriren.
Besehen Euch sicher die Folgenden:
2299 N. Christiana Ave. Schönes 6-Zimmer-Wohnhaus an 25 Fuß Lot, modern und hübsch dekorirt. Mit einer Lot $2500; mit zwei Lotten $3000. Leichte Abzahlungen. — Ein echter Bargain.
2279 N. Christiana Ave. Kosige 4-Zimmer-Cottage auf 25 Fuß Lot. Sehr billig zu $1600, mit 2 Lotten $2200. Gut gebaut und bequem. Leichte Abzahlungen.
2341 N. Kimball Ave. Sehr hübsche 6-Zimmer-Cottage auf 33 Fuß Lot, gute Gegend, moderne Verbesserungen. Muß gesehen, um gewürdigt werden zu können. Nur $2900. Leichte Abzahlungen.
saso Haentze & Wheeler, Tribune-Gebäude.

Zu verkaufen: Die größte Lot offerirt in Chicago — schwarze sandige Lehmerde—keine beßer im Staate für Garten und Hühnerzucht—kein Rauch oder Staub —ein Block von Car—5 Cts. Fahrgeld—4 Blocks vom Dept. Sät Euren Gartensamen jetzt und habt den Nutzen kommenden Herbst. Jetzt ist es Zeit.
Nur $90 baar—
Beliebige Bedingungen—
Ihr bezahlt keine Zinsen—
—Alle Besitztitel echt und frei. Preis $800.—
Größe: 11 Stadt-Lotten. Denkt nur! Kommt und seht sie. Bringt Eure Gattin. Bringt Eure Familie. Kommt selber.
Leichteste Bedingungen werden Euch hier offerirt, um ein Heim zu erstehen. Ihr werdet es nie bereuen. Nehmt Irving Park Car westlich nach unserer Office, Ecke Irving Park und 62. Ave. Samstag, Sonntag oder Montag den ganzen Tag, oder irgend einen Nachmittag den Rest der Woche. Kommt und seht sie. dofrsajo
Frederick H. Bartlett & Co.,
2. Floor— —100 Washington Str.

—— Zu verkaufen: ——
Neue Brick Cottages.
Cornelia Straße, zwischen Robey und Leavitt Str., 8 Zimmer enthaltend, Hartholz-Finish, Furnace-Heizung, Bad usw. Wird auf leichte Bedingungen verkauft; kleine Baar-Anzahlung; lange Zeit. Anzufragen bei
Wm. D. Kerfoot & Co.,
85 Washington Str. 1apr3wX

Spezielle Bargains! $1700 kaufen 6-Zimmer-Cottage, Washtenaw Ave.; $2600 kaufen 2stöck. Frame, 5- und 6-Zimmer-Flats, nur $500 baar; $3200 kaufen zwei 6-Zimmer-Flats, Miethe $30 per Monat; $4300 kaufen vier 4-Zimmer-Flats, Brick, Gas, Bad, $8500 kaufen 3stöck. Brickhaus, 6-, 7- und 7-Zimmer-Flats, Hoyne Ave., und hundert andere Bargains. Kommt sicher und holt unsere Liste. Navratil, 521 W. North Ave. saso

Zu verkaufen Großer Bargain, 3stöckiges Brickhaus, zwei 5- und ein 4-Zimmer-Flat, an Wood, nahe Augusta Str. Gas etc.
3-stöck. Brickhaus für 6 Familien, gute Kapitalanlage, an Wood, nahe Division Straße.
Kleine Cottage und 2 Lotten, 50x125, an Bernard, nahe Irving Park Blvd., nur $1500.
saso E. Keller, 211 W. Division Str.

Drei 4-Zimmer Flatgebäude. $1800. Nachzufragen 1670 Milwaukee Ave. frsaso

Eck-Lot mit 6 Zimmer Haus hinten zu verkaufen oder zu vertauschen für ein größeres modernes. Haus in guter Nachbarschaft. 760 W. Superior Str., Ecke Robey Str. saso

——Beachtenswerth!——
Dickinsons künstlerisch gebaute Wohnungen in Irving Park sind ungewöhnlich billig; ganz vollendet. Besichtigt dieselben und Ihr werdet über den Werth überrascht sein. Preise, $2000 aufwärts für 6, 7 u. 8 Zimmer Wohnungen, alles Lotten 35 bei 125. Kleine Anzahlung. Rest nach Belieben. Schlüssel in Office: Ecke Irving Park Boul. u. 48. Ave. sason

$2200 kaufen hübsches 7 Zimmer Heim in Irving Park; Lot 50x150, eingezäunt; großer Stall, Basement, Hühnerhaus eingeschlossen, 20 fancy Hühner, Sewer, Wasser, Gas u. Seitenweg fertig. Ausgez. Fahrgelegenheit. $500 Baar, Rest nach Belieben. Großer Bargain. Kommt schnell. Dickinsons Office, 3643 Milwaukee Ave., Ecke Irving Park Boulevard. sason

Für müßige Stunden.

Preisaufgaben.

Gleichklang (2487).
Von Otto W. Richter, Chicago.

Findet man das Wort an dir,
Wird man dir's erweisen;
Bist du aber, Freund, das Wort,
Wird man dich nicht preisen.

Scherzräthsel (2488).

Ein Jeder muß es holen,
Sonst stirbt er gar bald.
Doch von rückwärts, da hat es
Weibliche Gestalt.

(Das Räthselwort ist in neuzeitlicher, Schreibweise gedacht.)

Räthsel (2489).
Von Mathias Straka, Chicago.

Mit „l“ sollst du es nie entbehren,
Sonst mußt du heftig dich dagegen wehren;
Ohne „l“ ist es ein nützlich Thier,
Bringt Nahrung und auch Kleidung dir.

Kreuzräthsel (2490).
Von Henry Langfeldt, Chicago.

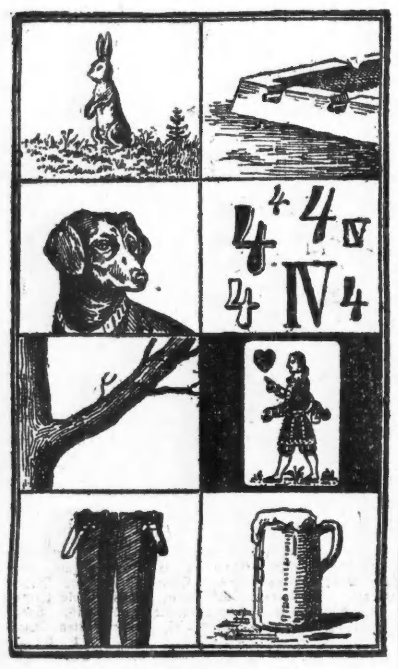
1 . . | 2 . . .
3 . . | 4 . . .

1—2 wendet manch' duftende Masse,
1—3 erfreuen die ärmere Klasse,
3—2 ein Reichstagsmitglied seit Jahren,
3—4 spürt mancher an kalten Tagen.

Rösselsprung (2491).
Von Frau Luise Pinger, Chicago.

nur	Göt	zu	dir
lieb	thut	wird	the.
gib	von	schen	was
nie	hand	du	hand
wenn	so	mand	ta
zu	ten	ge	neb
willst	schen	ge	Mann
knöpf	mit	men	wa

Rebus-Zusammenstellräthsel (2492).



Für die 8 Rebusbilder sind entsprechende Wörter zu suchen. Diese Wörter sind durch Aendern der Anfangsbuchstaben in 8 andere zu verwandeln, die, in anderer Reihenfolge, nennen: Körperorgan, Windrichtung, ein Gefäß, Wild, Theil des Gesichts, Spielgeräth, ein Nahrungsmittel, Blume. Die Anfangsbuchstaben dieser Wörter nennen einen Zeitabschnitt.

Es werden wieder mindestens sechs Bücher als Prämien für die Preisaufgaben — je ein Buch für jede Aufgabe, wobei das Loos entscheidet — zur Vertheilung kommen — mehr, wenn besonders viele Lösungen einlaufen. Die Zahl der Prämien richtet sich nach der Anzahl der Lösungen. Die Verloosung findet Freitag Morgen statt und bis dahin spätestens müssen alle Zusendungen in Händen der Redaktion sein. Postkarten genügen, werden die Lösungen aber in Briefen geschickt, dann müssen solche eine 2-Cents-Marke tragen, auch wenn sie nicht geschlossen sind.

Die Prämien sind in der „Office der Abendpost Co.“ abzuholen. Wer eine Prämie durch die Post zugeschickt haben will, muß die ihn vom Gewinn benachrichtigende Postkarte und 4 Cents in Briefmarken einsenden.

Nebenräthsel.

1. Silbenräthsel.
Eingesch. von Frau Anna Huber, Chic.

Die Erste rufst du jenem zu,
Den in der Näh' du hättest gern;
Die Zweit' und Dritte findest du
Bei Dichtern nur, die nicht modern,
Ein Möbelstück das Ganze nennt,
Das man seit vielen Jahren kennt.

2. Silbenräthsel.

a, an, e, e, ber, ber, de, der, di, die, en, fisch, gen, ke, le, lei, li, man, mas, mor, na, no, nor, o, o, ra, sche, ten, ter, ter, tin, to, vem, wa, ze.

Aus vorstehenden 35 Silben sind neun Wörter zu bilden von folgender Bedeutung: 1. Gefährt; 2. Baum; 3. Monat; 4. Schreckensschrei; 5. Mummenschanz; 6. Ziergewächs; 7. frühere französische Provinz; 8. Theil von Asien; 9. Seefisch. Sind die richtigen Wörter gefunden, so bezeichnen deren Anfangsbuchstaben im Zusammenhang gelesen einen Theil des Jahrs.

3. Zahlenräthsel.
Von Frau Laura Meier, Chicago.

123456 berühmtes Buch und Theaterstück.
2126 ein Wild.
3253 eine Zahl.
42332 ein werthvolles Hausthier.
546 unentbehrliches Geräth.

Lösungen zu den Aufgaben in voriger Nummer:

Gleichklang (2481).
Versichern.
Richtig gelöst von 26 Einsendern.

Abstreichräthsel (2482).
Flieder, Lieder.
Richtig gelöst von 70 Einsendern.

Silbenräthsel (2483).
Osterhase.
Richtig gelöst von 72 Einsendern.

Kryptogramm (2484).
O wie wunderschön ist doch die Frühlingszeit.
Richtig gelöst von 38 Einsendern.

Rösselsprung (2485).
Ostern.

Osterzeit, frohe Zeit!
Machst uns Herz und Welt so weit;
Auf des Lebens dunklen Wegen
Muß sich Licht und Hoffnung regen;
Lenz geweiht, Leid gefeit,
Blüh' auch dir ein Ostersegen!

Richtig gelöst von 52 Einsendern.

Bilderräthsel (2486).
Osterglocken.
Richtig gelöst von 72 Einsendern.

Lösungen zu den „Nebenräthseln“ in voriger Nummer.

1. Gleichklang. — Reif.
2. Zahlenräthsel. — Arm, Uhu, See, Eis, Inn—Rhein.
3. Worträthsel. — Milchstraße.

Richtige Lösungen
sandten ein:

Frau C. Scheffler (5 Preisaufgaben — 3 Nebenräthsel); Frau Antonie Vogt (4—3); Frau Bertha Janz (5—3); Frau R. Ziegenhagen (5—3); M. G. Seifert (6—3); F. H. Roeßler (5—3); Frau Schwarz (1—1); A. Heimburger (3—3); H. Bieleck (4—3); Wm. Teubel (4—3); Theo. C. Goebel (3—3); F. A. Frintner (6—3); F. Hoffman (3—3); C. E. Winckler (5—3); Michael Schmitt (5—3); A. Triphahn (5—3); Frau Käthe Schmidhofer, Sauk City, Wis. (4—3); Frau A. Gnadke (4—3); Frau Louise Köhler, Toledo, O. (0—2); Frau Klara Kocher (4—3); Frau Sophie Hofmann (5—3); C. Renk (4—2); H. Kornrumpf (3—3); Frau Anna Engel (5—3); Maria Krautzak (2—1).

Emma Barthmann (3—2); J. L. Eichacker, Hammond, Ind. (5—3); Adam Richter (2—2); Fritz Leschmann (5—3); Frau H. Fröhlich (5—3); Frau Anna Huber (3—3); Frau Dora Diefenbach (5—3); Frau E. Lomberg (5—3); G. Michael, Hammond, Ind. (4—3); Frau Käthe Weigand (5—3); Frau Molly Wagner (3—3); Frau Anna Pinnow, Maywood, Ill. (4—3); Frau M. Thara (5—3); M. Baustian, Davenport, Ia. (3—3); Frau Agnes Groß (4—3); P. S. Raarup (6—3); Frau F. L., Davenport, Ia. (5—3); O. Kühn (3—3); Lorenz Laß (3—1); Frau Elka Wahra (5—3); Frau Lydia Sedlmayr, Danville, Ill. (4—3); Frau Helene Brockmyer (4—2); Chas. Herbertz (4—3); Fanny Feldmann (3—3); Dora Schaper (4—3).

Frau Martha Rogge (4—3); Frau Rosa Schlogl (4—3); August R. Meier (3—3); Frau Louise Pinger (4—3); P. Bien (6—3); Frl. Elisabeth Ertl (4—3); Frau Marie Sieberer (3—3); Frau Auguste Spoerer (3—3); Frau Therese Schumann (4—3); Adam Mörl (5—3); Wilhelm Gundlach (3—3); Frau Louise Benkwitz (5—3); Lilly Ranen (1—2); Rudolf Schweitzer (2—3); Frau M. Kofsky (3—3); Frau Laura Meier (5—3); C. W. Schwarz, Genoa, Ill. (3—1); Frau Karoline Schmidhofer (4—3); Geo. Wagner (3—3); Frau A. Esser (5—3); Robt. Rehfuß, Davenport, Ia. (3—3); Frau Mary Carstens (5—3); Max Eggers (5—3); Frau Johanna Grote (5—3); H. Zimmermann (6—3).

Frau Emmy G. Pleßner (5—3); Louis Staubli, Davenport, Ia. (2—3); D. Schroeder (4—3); Frau L. Müller (4—3); Frau Anna Walter (5—3); Frau Th. O. (4—3); John Trostorff, Milwaukee, Wis. (5—2); Mathias Straka (5—3).

Prämien gewannen:

Gleichklang (2481). — Loose 1—26. P. S. Raarup, 114 Irving Park Blvd., Chicago; Loos Nr. 10.

Abstreichräthsel (2482). — Loose 1—70. Frau Agnes Groß, 1130 Lincoln Ave., Chicago; Loos Nr. 37.

Silbenräthsel (2483). — Loose 1—72. Frau Sophie Hofmann, 2865 N. Hoyne Ave., Chicago; Loos Nr. 19.

Kryptogramm (2484). — Loose 1—38. Frau C. Scheffler, 279 Center Str., Chicago; Loos Nr. 1.

Rösselsprung (2485). — Loose 1—52. Max Eggers, 1773 N. Hoyne Ave., Chicago; Loos Nr. 46.

Bilderräthsel (2486). — Loose 1—72. Maria Krautzak, 353 Orleans Str., Chicago; Loos Nr. 23.

Räthsel-Briefkasten.

Frau Anna Wilde; G. Michael, Hammond, Ind.; Frau Molly Wagner; Adam Richter. —Dank für die neuen Aufgaben.

L. L. — Nicht die Aufnahme, nur der Empfang. Die Prüfung erfolgt erst später.

Lokalbericht.

Todesfälle.

Nachfolgend veröffentlichen wir die Namen der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamt Meldung zuging:

Euk, Joseph Frank, 47 J., 3513 Francisko Ave.
Blaus, Irving R. P., 10 J., 407 N. Western Ave.
Hedberg, John L., 47 J., 1397 N. Artesian Ave.
Gramtz, Heinrich, 11 M.
Keileis, James, 30 T., 2935 Archer Ave.
Hoeft, Lillie L., 11 M., 1537 Clybourn Ave.
Hertzberg, August 86 J., 3745 Vincennes Ave.
Mehlmann, Isaac, 47 J.; 342 S. Paulina Str.
Ackerberg, Gladys, 1 J.; 344 Larrabee Str.
Finzer, Katherine, 4 J.; 190 Sedgwick Str.
Kantner, Andrew, 5 M.; 29 Starr Str.
Krueger, Frank, 45 J.; 922 W. 54. Str.

Heiraths-Lizensen.

Folgende Heiraths-Lizensen wurden in der Office des County-Clerks ausgestellt:

Anton J. Mykkleboft, Olina Brandisk, 25, 27.
Paul M. Birckholz, Louise Ganske, 26, 28.
Charles Heyman, Hattie Behrend, 30, 20.
Henry Harnis, Annie Schwartz, 27, 20.
Giuseppe Albano, Maria Miraglia, 21, 20.
William H. Bowman, Helen Cheppell, 40, 37.
Peter Sorensen, Nellie Schuman, 42, 32.
George James Sopko, Mary Urban, 22, 19.
Fred H. Regel, Dorothy Casnerm, 30, 22.
James C. Simibgton, Elizabeth Lalallay, 26, 22.
Jisef Soukup, Julia Hach, 26, 24.
Peter Kowaczyk, Clara Dumanonska, 23, 22.
Franciszek Handzel, Agnieszka Toinaszowic, 25, 19.
Karel Blazek, Josefina Matejka, 22, 19.
Robey Marson, Minnie Conrad, 25, 23.
Ignacy Ostronga, Regina Stazyk, 24, 20.
Gustave Delvecchio, Rosalia Delvecchio, 29, 29.
Antoni Halek, Honorata Stanick, 29, 22.
Dennis Gyopki, Rose Szabo, 22, 20.
John Bohn, Barbara Alroch, 26, 32.
Alphonse Schreckerberger, Katherine Sonmor, 37, 27.
Clifford Bollinger, Alice Fisher, 22, 20.
Willie Olander, Agneta Mellburg, 23, 25.
Samuel H. Zoeham, Emma Behlke, 21, 20.
Magnus Lundeen, Gunhild Begstrom, 20, 22.
John Ekbohm, Anna Lind, 22, 23.
Michael Wm. Smolk, Julia Wokoun, 23, 24
William A. Ackerly, Ethel C. Price, 43, 42.
Kolman Kosac, Theresia Kraft, 24, 20.
Ernest Henry Schwarz, Pauline Houer, 23, 21.
Daniel J. McCarthy, Elizabeth Gallagher, 21, 19.
John P. Theis, Amalie Schmitz, 33, 25.
Fred C. Mairson, Esther Spjut, 22, 20.
Joseph Salk, Emma Berman, 27, 20.
Peter H. Berresheim, Augusta Piepho, 34, 32.
Arthur Guthaas, Grace Meller, 21, 18.
William A. Shakman, Minna Straus, 29, 20.
Hugh E. Miller, Cleo Ewing, 22, 19.
Frank J. Berning, Clara Rasmussen, 28, 20.
John A. Rennebaum, Antonette Heinnes, 29, 21.
Herbert Carlson, Anna Ekstrom, 29, 18.
Antonio Podrerka, Bessie Bores, 22, 20.
Thomas Warren Luce, Mabel E. Brown, 23, 23.
Adam Zmuda, Katarzyna Stakosa, 23, 20.
Charles Westphal, Laura Freiberg, 27, 20.
Albert Wilson, Laura Jackson, 22, 19.
August C. Krueher, Anna Hemschel, 26, 23.
Thomas Reichl, Agnes Marischek, 26, 23.
Bernhard Kelion, Charlotte Nirdstrom, 26, 27.
Daniel Sheldon, Mary Quinlan, 25, 21.
Joseph Ursek, Marie Semrad, 26, 21.

— Erklärlich.—Fremder: Der Herr dort drüben im Touristenanzug scheint hier eine angesehene Persönlichkeit zu sein, weil ihm die Einwohnerschaft so freundlich lächelnd nachschaut?—Bursche: Das will i meinen, es ist der Herr Gerichtsvollzieher, der alleweil seine Urlaubsreise antritt.

Wöchentliche Briefliste.

Nachfolgendes ist die Liste der im hiesigen Postamt lagernden, für Empfänger mit deutschen Namen bestimmten Briefe. Wenn dieselben nicht innerhalb 14 Tagen, vom untenstehenden Datum an gerechnet, abgeholt werden, so werden sie nach der „Dead Letter“-Office in Washington gesandt.

Chicago, den 6. April 1907.

1206	Altmann Joseph	1713	Lach Lorenz
1207	Amberg Bernhard	1717	Lamberty Franz
1215	Appelt Josef	1720	Lessing Ernst
1231	Bak Eva	1730	Lesner Anastasie
1232	Bach Jakob	1734	Levenstein A
1240	Bauer Anton	1737	Linhart Frantisek
1242	Baumgarten Mr	1739	Link Edward
1249	Bernstein B	1741	Loebl Joseph
1254	Beck Johann	1742	Loibl Peter
1255	Becker Michael (2)	1743	Losch Johann
1257	Beimer D	1755	Machder Johann
1259	Benedik Georg	1756	Mauer Josef
1262	Berninger Katie	1766	Marcus August
1263	Beier Frank	1770	Massung Lukas
1265	Berg Sall	1778	Metz William
1266	Berger H C	1780	Mendel Jackvits
1267	Berger J	1781	Meek Wilhelm
1270	Betz Eugen	1784	Melser Willy (2)
1275	Biehold Martin	1810	Mogder Anna
1283	Blah Anna	1811	Mocko Elizabeth.
1285	Blum Came	1819	Müller J
1288	Bos Parl	1822	Muthriez Bruno
1289	Bohen Louis	1829	Naschitz Moritz
1292	Bohland Diedrich	1832	Neumann Edward (2)
1295	Botticher Minna	1835	Nerz Auguste
1299	Brennecke Carl (2)	1839	Riedzner Jochan
1300	Breisch Jakob	1852	Nußbek F
1306	Braude Barnen	1855	Obendorfer Josef
1308	Brune Wilhelm	1856	Obzeberg Robert
1312	Buem Johann	1862	Olbrigs Katharina
1313	Bucher Frank	1871	Paul Josef
1316	Buck Wilhelm	1886	Peege Julius
1318	Burgi G	1887	Pehlke Fred
1326	Catz Mr	1888	Pelz Leon
1344	Cohen Jacob	1891	Peitzer Alex
1345	Cohn Charley	1892	Pede Emil (2)
1365	Depische Peter	1893	Perweiler Jakob
1366	Degenhart Rose	1895	Perlmann S
1369	Disch Josef	1899	Pfohl Marie
1370	Dibak Josef	1906	Pichler Ludwig
1371	Dittmann Leopold	1911	Pichler Johann
1374	Doeter J.	1925	Preidt George
1389	Etzenberg Sam	1927	Putz Annie
1390	Einer S	1930	Puhns M R
1400	Fiezel Josef	1945	Reinhold Hutter
1405	Finkelstein Ph	1946	Resnik Moritz
1409	Fischer Christian	1949	Ritz Frank
1411	Flader Carl Albin	1951	Ripp Ludwig B
1412	Fogel Franzois	1955	Rozenblatt J
1413	Frankel Mr	1958	Rosenwasser B
1414	Friedmann Mr	1961	Rothstein A
1415	Friedmann Wm	1963	Rußnak John
1416	Friedricksen J.	1969	Ruge Hermann
1417	Frismann J	1970	Ruder Peter
1418	Fritz Henry	1972	Rubenstein Geo
1420	Fuchs Jozel	1978	Sant Joe
1421	Furman Ludwig	1987	Schalow Gustav
1422	Fußk Hermann	1988	Schaffer Stanislaw
1432	Gärtner Johann	1989	Schaffer B
1433	Genek Conrad,	1990	Scharfenberg Hugo
1434	Gedwill Joseph	1991	Schakenbach Valentin
1435	Gerth Mr	1992	Schiller Jakob
1441	Ginsburg Dora	1994	Schmidt Mathias
1448	Gotiche Helene	1995	Schneider Elise
1456	Goldberg S	1996	Schranz Alois
1457	Goldmann Mr	1997	Schmucker Friedrich
1458	Goldstein Mrs D	1998	Schriegel Fred
1462	Greber Maryanna	1999	Schonhofer Alois
1464	Graf Jakob	2000	Schroeder Henry C
1470	Grunewall Otto	2001	Schneider Philipp
1475	Gudat Endrus	2002	Schwartz Mr
1477	Gudat Heinrich (2)	2003	Schulze Miß
1481	Hack Elizabetha	2004	Schüttler C
1483	Hammann Fritz	2005	Schetein D
1487	Handler Anton	2008	Seidel Marie
1490	Heron Joseph	2017	Sittek Franz
1491	Hermann Louis	2019	Simmernitz Wilhelm
1492	Herms Andreas	2020	Siegel Mr
1493	Henz Wilhelm Jos.	2021	Sidenberg B
1494	Heckmann Otto	2045	Springer Isak.
1495	Heppes George	2046	Spitta C W
1496	Herlinger Max	2049	Spehar Franz
1497	Henschel Erich	2052	Stauff Josef
1498	Hell Karl	2060	Stromegger Maria (2)
1499	Hildebrand Fred	2064	Stunckel Sophie
1501	Hirschowitz H	2065	Steiner Mathas
1506	Horz Juli	2069	Stutz M
1508	Hoeft Hugo	2070	Strinegel Josef (2)
1509	Hoffman J	2071	Strub J
1510	Hoffmann Louis	2078	Steigman Handler
1513	Honig Philipp	2089	Szagmeister Johann
1518	Hucke Mrs Louise C	2090	Szauer Adam
1519	Hutner R	2115	Tiefenba- George
1520	Hubener Hermann	2116	Tisel Josef
1521	Hubert R	2120	Tobias Leopold
1539	Janz Adolf	2126	Tropke Chas.
1542	Jeike Helena	2128	Truppen Marie
1561	Kappel Michael	2132	Turner Fritz
1567	Kamaß C	2137	Uhler Michael
1569	Kappel Wm	2141	Vaner Andreas
1574	Keller Mihaly	2144	Vivoder Martin
1578	Kindelberger Max	2145	Vlach Bessie
1581	Klusener Mrs Juli	2146	Von Voßtiz Trude
1588	Klokow Wm	2150	Walder B
1590	Kliwert Jan	2151	Wagner Josef
1591	Klemm Wilhelm	2156	Wachholz Johann
1592	Klein Mrs Josefine	2167	Wasman Fredrick
1596	Klus Antonina	2168	Walter August
1597	Knaak Martha	2174	Waldmann Mr
1604	Kolinger Vladimir	2175	Wehr Emilie
1606	Koch Heinrich	2176	Weingärtner Alma
1618	Kopecky Adalbert	2178	Weiß Franz
1632	Kosmann Anna	2179	Weber Matyas
1637	Korner Margarethe	2181	Weil Ignatz
1645	Korzuch Adam	2194	[illegible]ch Helena
1652	Kramer Mrs E	2197	Wolff Meier
1654	Krantz Fred	2210	Wolz Tonis
1656	Krauß Geo	2211	Wolpe Sender
1657	Krauß Pauline	2214	Wolf Josepha (3)
1658	Krauß Moritz	2216	Wolpert B
1659	Kramer Philipp	2218	Wolf Joseph
1667	Krüger Wilhelm	2219	Wunder John
1670	Krulewich H	2220	Wunsch John
1688	Kurrasch Wilhelm	2246	Zenger Franz
1709	Lattmann Joseph	2255	Zolen Mr
1710	Lanser Mathias	2267	Zurad Tekla
1712	Lach Andrzej		

Marktbericht.

Chicago, den 6. April 1907.
(Die Preise gelten nur für den Großhandel).

Getreide und Heu.
(Baarpreise).

Winterweizen, Nr. 2, roth, 76¾—77c; Nr. 3, roth, 74—76c; Nr. 2, hart, 75¼—78c; Nr. 3, hart, 68—75c.

Frühjahrsweizen, Nr. 1, 81—85c; Nr. 2, 80—83c; Nr. 3, 77—82c.

Mais, Nr. 3, 42—42¼c; Nr. 3, weiß, 43¼c; Nr. 3, gelb, 42½—43c; Nr. 4, 38½—39½c.

Hafer, Nr. 2, weiß, 43½c; Nr. 3, 40¾c; Nr. 3, weiß, 40—43c; Nr. 4, weiß, 38—41c; Standard, 43c.

Mehl. Winter-Patents, $3.25—$3.35 das Faß; „Straights“, $3.20; Minnesota Hard Patent, Straight, Export Bags, $3.25—$3.35; besondere Marken, $4.55.

Heu (Verkauf auf den Geleisen) — Bestes Timothy, $17.50—$18.00; Nr. 1, $15.00—$16.00; Nr. 2, $14.00—$14.50; Nr. 3, $12.50—$13.50; bestes Prairie, $12.00—$13.00; ditto, Nr. 1, $11.00—$12.00; Nr. 2, $9.00—$10.00; Nr. 3, $8.50—$9.00; Nr. 4, $8.00—$8.50.

(Auf künftige Lieferung).

Weizen, Mai, 76¼c; Juli, 78⅜c; September, 79½c; Dezember, 81⅞c.

Mais, Mai, 46c; Juli, 46¼c; September, 46¾c.

Hafer, Mai, 42⅝c; Juli, 37⅝—37¾c; September, 33¼—33⅜c.

Die heutige Anfuhr von Weizen für den hiesigen Markt stellte sich auf 16,000, von Mais auf 402,196, von Hafer auf 221,187 Bushels. Verschickt von hier wurden 14,999 Bushels Weizen, 259,357 Bushels Mais und 425,086 Bushels Hafer.

Provisionen.

Schmalz, Mai, $8.77½; Juli, $8.85; September, $8.97½.

Gepökeltes Schweinefleisch, Mai, $15.85; Juli, $15.95.

Rippchen, Mai, $8.52½; Juli, $8.70; September, $8.77½.

Oel.

Prima, weiß, 150	$ 0.09¾
Perfektion	0.10½
Headlight, 150	0.11
Naphta	0.15
Gasolin	0.17
Leinsamen-Oel, roth, per 5 Faß	0.39
do., gereinigt, per 5 Faß	0.40
Terpentin	0.73

Schlachtvieh.

Rindvieh. Gute bis ausgesuchte Stiere — $5.90—$6.75 per 100 Pfund; gewöhnliche bis mittlere Sorten, $3.85—$4.75; gute bis ausgesuchte Kühe, $3.50—$5.25; gewöhnliche bis mittlere Kälber, $3.00—$5.75; gute bis ausgesuchte Kälber, $6.00—$7.25; Bullen, geringe bis ausgesuchte, $2.25—$4.25.

Schweine. Gute bis ausgesuchte Pökelwaare, $6.55—$6.72½ per 100 Pfund; gute bis ausgesuchte (zum Versandt), $6.75—$6.80; gute bis ausgesuchte Fleischerwaare, $6.75—$6.80; mittlere bis gute Ferkel, $5.75—$6.65; gewöhnliche „Throw-outs“, $3.00—$6.25.

Schafe. Beste schwere Hammel, per 100 Pfund, $5.25—$6.75; gute bis ausgesuchte Schafe, $5.25—$6.00; gute bis ausgesuchte „Yearlings“, $5.75—$7.30; „Native Lambs“, gute bis ausgesuchte $7.25—$8.25.

Es wurden während der Woche hierhergebracht: 52,717 Rinder, 10,265 Kälber, 106,393 Schweine und 18,398 Schafe. Von hier verschickt wurden: 24,249 Rinder, 277 Kälber, 31,816 Schweine und 23,980 Schafe.

Molkerei-Produkte.

Butter—		
„Creamery“, extra, das Pfund		$ 0.31
Nr. 1, das Pfund	0.27	—0.28½
Nr. 2, das Pfund	0.22	—0.24
„Cooleys“, das Pfund		0.27
Nr. 1, das Pfund		0.25
Packwaare, das Pfund	0.19½	—0.20
Eier—		
Frische Waare, ohne Abzug von Verlust, per Dutzend (Kisten zurückgesandt)		0.14½
do., (Kisten eingeschlossen)		0.14½
„Firsts“, das Dutzend		0.15
„Extras,“ das Dutzend		0.17½
Käse—		
Rahmkäse, „Twins“, das Pfund	0.12½	—0.14
„Daisies“, das Pfund	0.13	—0.14
„Young America“, das Pfund	0.13½	—0.15
Limburger, das Pfund	0.12	—0.12½
Brick, das Pfund	0.14	—0.14½
Schweizer, das Pfund	0.15½	—0.17

Geflügel, Fische, Kalbsfleisch.

Geflügel (lebend)—		
Hühner, das Pfund		0.13½
„Springs“, das Pfund		0.13½
Hähne, das Pfund		0.08
Truthühner, das Pfund		0.12
Gänse, das Dutzend	5.00	—7.20
Enten, das Pfund		0.13½
Geflügel (zugerichtet)—		
Hühner, das Pfund	0.12	—0.13½
Truthühner, das Pfund	0.12	—0.12½
Enten, das Pfund	0.05	—0.10
Gänse, das Pfund	0.05	—0.07
Fische—		
Weißfisch, Nr. 1, das Pfund		0.18
Schwarzer Barsch, das Pfund		0.18
Weißer Barsch, das Pfund		0.10
Pickerel, das Pfund		0.11
Hechte, das Pfund		0.15
Karpfen, das Pfund	0.05	—0.06
Perch (zugerichtet), das Pfund		0.07
Lachs, das Pfund		0.11
Schellfisch, das Pfund		0.06
Halibut, das Pfund		0.10
Flundern, das Pfund		0.06½
Aale, das Pfund		0.12
Hering, das Pfund		0.05
Trout, Nr. 1, das Pfund		0.13
Mackerel, das Pfund		0.30
Hummer (gekocht), das Pfund		0.34
Kälber (geschlachtet)—		
50— 85 Pfd. Gewicht, das Pfund	0.05½	—0.06
80— 85 Pfd. Gewicht, das Pfund	0.06½	—0.08
85—100 Pfd. Gewicht, das Pfund	0.08	—0.09½
160—175 Pfd. Gewicht, das Pfund	0.05	—0.05½

Frische Früchte, Gemüse.

Aepfel, das Faß	$1.50	—4.00
Zitronen, Kalifornia, die Kiste	3.75	—4.75
Orangen, Kalifornia, die Kiste	2.00	—3.50
Bananen, Jumbo, das Bund	1.40	—1.50
Ananas, die Kiste	2.50	—4.50
Kronsbeeren, Cape Cod, der Bushel	1.50	—2.00
Erdbeeren, Mississippi, 24 Quarts	1.50	—2.50
Kraut, das Faß	0.75	—2.50
Rothkraut das Faß		2.50
Kopfsalat, das Faß	1.50	—5.00
Blattsalat, die Kiste	0.30	—0.35
Sellerie, die Kiste	1.50	—5.00
Tomaten, die Kiste	1.50	—3.00
Blumenkohl, die Kiste	1.50	—4.00
Kohlrabi, das Faß	3.50	—4.00
Grüne Erbsen, die Kiste	1.00	—1.25
Champignons, das Pfund		0.25
Rothe Rüben, der Sack		0.40
Mohrrüben, der Sack	0.50	—0.70
Spargel, das Dutzend	1.00	—5.00
Zwiebeln, der Bushel	0.40	—1.25
Spinat, die Kiepe	0.25	—0.50
Rüben, der Sack	0.40	—0.75
Rettige, hiesige, 100 Bündchen	0.10	—0.75
Meerrettig, das Bund	0.65	—0.75
Gurken, die Kiste	0.75	—2.50
Brunnenkresse, Mich., Dtzd. Bündchen	0.12½	—0.15
Bohnen—		
Grüne Schnittbohnen, die Kiste	1.00	—4.00
Wachsbohnen, die Kiste		4.00
Trockene Bohnen, auserlesen		1.33
Rothe Nierenbohnen	2.10	—2.25
Limabohnen, kalifornische, 100 Pf.	4.80	—4.85
Kartoffeln, in Carladungen, Bushel	0.30	—0.39
do., neue, das Faß	3.00	—8.00
Süßkartoffeln, das Faß	1.25	—2.50

Personal-Nachrichten.

— Am letzten Mittwoch beging in ihrer Wohnung, 1138 Southport Ave., Frau Dr. Martha Reebe ihren 83. Geburtstag. Das allseitig beliebte, trotz seines hohen Alters geistig wie körperlich noch sehr rüstige, Geburtstagskind erhielt im Laufe des Tages außer vielen schriftlichen Glückwünschen hübsche Geschenke. Des Abends fand sich eine größere Anzahl von Freunden der Familie Reebe ein, selbstverständlich fehlten die vier Söhne der Jubilarin nebst ihren Angehörigen nicht, nämlich Louis W. H., Henry jr., Oskar W. und Lawrence Reebe. Der Letztgenannte war eigens von Boston gekommen, um das Geburtstagsfest mit seiner Mutter zu begehen.

— Im Alter von nahezu 80 Jahren ist gestern Morgen in ihrem Wohnhause, 1781 N. Kedzie Ave., Frau Karolina Möller, eine geachtete deutsche alte Ansiedlerin, verschieden. Das Begräbniß findet übermorgen statt.

— In der St. Elisabeth-Kirche wurde gestern die Trauung von Fräulein Evelyn T. Dosch, der Tochter von Herrn und Frau August Dosch, 3811 Wabash Ave., mit Dr. Paul Francis Cope vollzogen. Fräulein Thekla Dosch begleitete die Braut als Ehrenjungfer, die Brautjungfern waren die Fräulein Edna Dosch, Emma Jensen, Elizabeth Powers und Maude Laffey. Dr. Thomas Cottrell amtirte als „Best Man“, und die Platzanweiser waren Dr. Otto P. Wiltz, Dr. Frank Stanton, Herr Frank Darmstadt und Dr. Harris Frank. Das junge Ehepaar wird vom 1. Mai an in Goldfield, Nev., wohnen.

Zwei Fliegen.

Sollen mit einer Klappe geschlagen werden.

Das Sträflingsarbeit-Problem.

Errichtung eines neuen, modernen Zuchthauses an Stelle der jetzigen Strafanstalt bei Joliet.—Die Gefangenen selber sollen den Neubau aufführen.

(Eigenbericht der „Sonntagpost“.)

Springfield, den 6. April.

Der Streit über die im Hause vom Abg. Chiperfield eingereichte Zuchthausvorlage mag dazu führen, daß das jetzige, in jeder Hinsicht veraltete und unzweckmäßige Staatszuchthaus in Joliet durch eine neue Musteranstalt ersetzt wird. Auch die neue Anstalt würde bei Joliet gebaut werden, wo sich die alte befindet, aber nicht auf dem Platze, den das Zuchthaus jetzt einnimmt.

Für die Ausführung des in Bezug auf die Errichtung eines Neubaues gemachten Vorschlages werden gewichtige Gründe angeführt, nämlich:

1) Das Zellengefängniß in der jetzigen Anstalt entspricht weder in sanitärer, noch sonst in irgend einer Hinsicht modernen Anforderungen.

2) Der Grund und Boden, auf welchem die jetzige Anstalt steht, ist so werthvoll, daß es geradezu Verschwendung ist, ihn für das Zuchthaus zu benutzen.

3) Die Aufführung neuer Zuchthausbauten würde auf Jahre hinaus eine Lösung des Problems der Zuchthausarbeit bieten, welches der Legislatur seit langer Zeit die größten Schwierigkeiten macht.

Der Plan, oder die Methode, wonach durch einen Neubau Ersatz für die alte Anstalt geschaffen werden soll, rührt von John H. Harrison aus Danville, einem Mitgliede des Aufsichtsrathes der Anstalt, her und hat bei den Abgeordneten und Senatoren, welche damit bekannt gemacht worden sind, allgemein Anklang gefunden. Wäre die Tagung nicht schon so weit vorgerückt, so würde der Plan ohne Frage gebilligt werden. Aber auch wie es ist, mag man sich noch in elfter Stunde zu Maßnahmen entschließen, welche wenigstens die Inangriffnahme der Ausführung ermöglichen würden.

Vorsitzer Dudgeon vom Hauskomite für Straf- und Reformanstalten hat einen Fünfer-Ausschuß mit der Begutachtung der vom Abg. Chiperfield eingereichten Vorlage zur Aenderung der für die Sträflingsarbeit geltenden Bestimmungen betraut. Dieser Ausschuß wird dem Zuchthause in Joliet einen Besuch abstatten, und kommt er zu der Ueberzeugung, daß ein Neubau nothwendig ist, so wird er voraussichtlich an Stelle der Chiperfield'schen eine andere Vorlage empfehlen, welche es ermöglichen würde, mit dem Neubau zu beginnen.

Zwischen zwei Feuern.

Sehr vielen Mitgliedern der Legislatur würde eine derartige Erledigung der Chiperfield'schen Vorlage muthmaßlich sehr willkommen sein. Gegenwärtig stehen diese Herren zwischen zwei Feuern. Die Chiperfield'sche Vorlage besagt, daß die jetzige Bestimmung, nach welcher 40 Proz. des Arbeitsproduktes der Strafgefangenen auf den offenen Markt geworfen werden dürfen, dahin abgeändert werden soll, daß für das laufende Jahr jener Prozentsatz von 40 auf 30 und in den folgenden Jahren jährlich um weitere 10 Prozent herabgesetzt werden soll, bis von diesem Arbeitsprodukt gar nichts mehr auf den offenen Markt gelangt. Vertreter zahlreicher Gewerkvereine befürworten diese Maßnahme, während die Staatsbehörde, der es obliegt, die Beschäftigung der Strafgefangenen zu regeln, ganz und gar nicht damit einverstanden ist. Die Mitglieder der Behörde behaupten, es würde nicht möglich sein, unter diesen Bestimmungen für angemessene Beschäftigung der Gefangenen zu sorgen.

Zeitweilige Lösung des Problems.

Der oben erwähnte Harrison'sche Plan zeigt nun eine zeitweilige Lösung des schwierigen Problems. Nach diesem Plan soll in der Nähe von Joliet, aber in ziemlicher Entfernung von dem gegenwärtigen Zuchthaus, ein Tausend Acker großes Gelände für eine neue Strafanstalt gebaut werden. Von der alten Anstalt bis zum Platze für die neue wäre dann eine kleine Eisenbahn zu bauen und mittels dieser Bahn würden in entsprechend eingerichteten Wagen Gefangene täglich nach der Baustelle gefahren und dort mit Arbeiten für den Neubau beschäftigt werden. Sie hätten, an Ort und Stelle, Steine für die Einfassungsmauer zu brechen und diese Einfassungsmauer aufzuführen. Sodann würde zur Errichtung eines ersten Zellenhauses geschritten werden. Ist dieses fertig, so würde man eines von den Zellenhäusern der alten Anstalt abbrechen und das verwendbare Material nach der neuen Baustelle schaffen, um es dort für die Neubauten zu verwenden usw.

Alle Bauarbeiten werden von den Sträflingen ausgeführt werden. Die Strafgefangenen in Chester würden dann genug zu thun bekommen mit der Herstellung von Artikeln für den Bedarf von Staatsanstalten, denn die bisher auf diesen Zweck verwendete Arbeit von Jolieter Sträflingen fiele ja weg. Die Kosten des Neubaues würden bei Beobachtung des vorgeschlagenen Verfahrens verhältnißmäßig geringfügiger sein. — Daß die Einrichtung des jetzigen Zuchthauses in Joliet eine ganz erbärmliche ist, wird von Niemandem bestritten. Die Zellen sind eng und schlecht ventilirt; von irgend welchen Sanitär-Einrichtungen ist keine Rede. Die Zahl der Zellen genügt schon längst nicht mehr für die Menge der Sträflinge, und es sind in fast jeder der engen Zellen zwei Gefangene untergebracht.

Das Zuchthaus befindet sich fast unmittelbar neben den Fabrikanlagen der „Illinois Steel Co.“, deren mächtige Schlote unaufhörlich dichte Rauchwolken ausspeien. Nur wenn ausnahmsweise ein günstiger Wind diesen Rauch nach anderer Richtung treibt, ist die Luft auf dem Gehöft und in den Gebäuden des Zuchthauses einigermaßen frei von Kohlenstaub und Qualm. — Der Platz, auf welchem das Zuchthaus jetzt steht, würde sich leicht für Fabrikzwecke veräußern lassen und dann mindestens $1000 für den Acker bringen. Der Kaufpreis würde dem Staat die Summe mehr als ersetzen, welche dieser allenfalls für den Ankauf eines 1000 Acker großen Geländes in anderer Lage zu verwenden haben würde.

Der Vorsitzer des obenerwähnten Unter-Ausschusses, Abg. Riley von Will County, ist ein eifriger Befürworter des Harrison'schen Planes, und deshalb darf man es als ziemlich bestimmt annehmen, daß dieser durchdringen wird. B.

Für Herren allein!

Eintritt frei!

Das deutsche männliche Publikum ist hiermit höflichst eingeladen, die Gallerie der Wissenschaft, 344 South State Str., Chicago, Jll., unentgeltlich zu besuchen. Man sieht hier getreu nach der Natur in Wachs und Gyps gearbeitete Prachtexemplare der Pathologie, Krankheitslehre, der Osteologie, Knochenlehre, der Verdauungs-Organe. Das Publikum ist eingeladen, den Ursprung der menschlichen Rasse von der Wiege bis zum Grabe zu studiren. Man sehe die Launen der Natur, ebenso die Kuriositäten und Monstrositäten. — Studiren Sie die Wirkungen von Krankheiten und von Laster, wie dieselben in den

Lebensgroßen Abbildungen

in ihrem gesunden und kranken Zustande dargestellt sind. Dies ist eine Gelegenheit, die Sie selten im Leben finden.

Eintritt frei!

Offen täglich von 8 Uhr Morgens bis Mitternacht.

Freie Gallerie der Wissenschaft
344 S. State Str.,
Chicago, Jll.
feb5*3

Aus Vereinskreisen.

Der Schiller-Frauenverein hat in Hacks Halle, 519 Larrabee Str., folgende Beamte in ihre Aemter eingeführt: die Frauen Emilie Klemm, Präsidentin; Emilie Hack, Vize-Präsidentin; Marie Rintisch, Prot. Sekretärin; Marie Mauer, Finanz-Sekr.; Veronika Mayer, Schatzmeisterin; Katharine Müller, Führerin.

Der Installirung folgte ein gemüthliches Beisammensein, wobei es sehr lustig herging.

Diese Aktien jetzt $3.00

Begrenzte Anzahl von Aktien zu dem Preis

Vor ungefähr einem Monat offerirte die Erste ungarische Oel- und Minen-Company, die riesige Oel-Ländereien in Maramarose County im östlichen Ungarn besitzt, den ersten Theil ihrer Schatz-Aktien den Kapitalisten dieses Landes zu $2.50 per Aktie. Pariwerth $5.00. Wir sagten den Leuten damals, daß es unsere Absicht sei, diese großen Oelfelder zu entwickeln, Raffinerien zu bauen und die nöthigen Maschinen einzustellen, um dies zu einer der ersten Oel-Kompagnien der Welt zu machen. Die ganze Zuweisung von Aktien zu dem Eröffnungspreis fand schnelle Käufer. Genügend Geld kam durch den Verkauf dieser Aktien, um die Kompany in den Stand zu setzen, drei Waggonladungen Maschinerie zu bestellen und deren sofortigen Versandt nach unserm Eigenthum in Ungarn zu arrangiren. Wir haben auch eine Anzahl erfahrene Oelbohrer angestellt, die gleichzeitig mit der Maschinerie die Reise nach den Oelfeldern antraten.

Das erste Kapitel dieses großen Unternehmens ist geschrieben. Wir haben unsere Versprechungen denjenigen gegenüber gehalten, die ihr Vertrauen durch Zeichnung auf diese Aktien bezeugten. Das Unternehmen ist jetzt, wie man sagen kann, in die Wege geleitet.

Die Offerte wendet sich an die konservativen Kapitalisten. Die geachtete Stellung der Männer, die hinter diesem Projekt stehen, ist genügende Garantie, daß die Geschäfte der Kompany ehrlich geführt werden. Mit der Zeit sollten wir den Oelmarkt Europas beherrschen.

Drei Waggonladungen von Maschinerie und eine Anzahl amerikanische Bohrleute gehen in ein paar Tagen unter Leitung eines Direktors dieser Kompany nach den Oelfeldern von Ungarn ab.

Eine weitere Ausgabe von Aktien wird dem nach Geldanlagen sich umsehenden Publikum zu $3.00 das Stück geboten. Dies ist eine bessere Offerte als die Aktien zu $2.50, denn damals befanden wir uns in dem Prospekt-Stadium und waren nicht sicher, ob wir erfolgreich sein würden, genügend Geld aufzubringen, um die Vorarbeiten zu beginnen. Wir sind nicht länger im Zweifel, und wir fühlen, daß indem wir nunmehr diese Aktien zu $3.00 offeriren, wir ihm eine große Gefälligkeit erweisen. Wenn diese Oelfelder entwickelt sind und Oel in riesigen Quantitäten von hunderten unserer Brunnen fließt, wird der Preis dieser Aktien den vielfachen Preis seines Parwerthes bringen. Der Beginn aktiven Betriebs sollte diese Aktien auf Par bringen, und wir gedenken den Betrieb innerhalb den nächsten 60 Tagen zu beginnen.

Die Kompany ist bereit, auf Verlangen volle und genaue Einzelheiten über dies Eigenthum zu liefern, ebenso auch die Berichte von hervorragenden europäischen Geologen und andere Information über ihre Pläne und Projekte. Es ist in jeder Hinsicht eine Geldanlage erster Klasse und verdient die ernste und sorgfältige Beachtung von Männern und Frauen, die nicht zufrieden sind mit dem beschränkten Einkommen, die Bonds oder Hypotheken und andere Sicherheiten ähnlicher Art abwerfen.

Erste Ungarische Oel & Minen Co.

Chicago Office: 55-56 Dexter Bldg., 84 Adams Str.,

CHICAGO, ILL.

Zur Beachtung—Beim Ankauf von Aktien macht alle Anweisungen, Geld Orders, Expreß Orders und Post Orders zahlbar an die First Hungarian Oil & Mining Company. Schickt Baargeld stets in registrirten Briefen.

Spezielle leichte Zahlungs-Bedingungen können arrangirt werden, wenn gewünscht. Schreibt heute nach vollen und genauen Einzelheiten.

Schreibt direkt an die Kompany.

Die Einwilligung.

Novellette von Paul Ginisty.

„Lieber Dorbeil, Sie spielen heute wie ein Nachtwächter."

„Das stimmt, Notar, entschuldigen Sie nur, meine Gedanken sind heute eben nicht bei den Karten."

Es war gegen Ende eines schönen Juni-Nachmittags. Durch die offene Glasthür strömten die köstlichen Düfte aus dem Garten der Villa herein, der sich mit seinen sorgfältig gepflegten Gängen bis zum Fluß hinabzog, den man silbern zwischen den Bäumen hindurchschimmern sah.

Alle Donnerstag, pünktlich um fünf Uhr, erschien Herr Lecour, der Notar der kleinen Stadt in nächster Nähe der Besitzung des Herrn Dorbeil, in seinem Kabriolett, um zwei Stunden lang Pikett zu spielen und nach dem gemeinsamen Essen pünktlich um 9 Uhr sich zu verabschieden.

„Nun, was ist denn los?" fragte Lecour und legte die Karten hin.... „Ist es immer noch der Thunichtgut Robert?"

„Ja," entgegnete Dorbeil traurig, „immer noch Dummheiten, die ihn schließlich weiß Gott wohin bringen werden! Mein Sohn macht mir viel Sorgen, lieber Freund. Ich traue dem Jungen nicht. Wenn ich Ihnen sagen soll: mir bangt immer vor einem unheilbaren Streich, mit dem er unsere Ehre in Gefahr bringen könnte..... Ich bin ein zu schwacher Vater gewesen, sehen Sie... Es genügt ihm nicht mehr, Schulden zu machen, die ich bezahlen muß, und er giebt sich nicht damit zufrieden, sein Erbtheil schon vorher auszugeben! .... In den Banden des Frauenzimmers, das ihn behext hat, ist er derart in Geldnoth, daß er sich in faule Unternehmungen eingelassen hat, die mich in Angst jagen."

„Haben Sie Nachrichten?"

„Ja und nein... Wir beide sehen uns kaum... Ich möchte schon lieber Alles wissen... Ach mein lieber Notar," fuhr Dorbeil fort, „das Leben ist kein Vergnügen! Ich habe s. Z., was man eine gute Partie nennt, gemacht und habe von meinem Schwiegervater sein einträgliches Bankgeschäft übernommen... Ja, aber zu Hause bin ich schrecklich unglücklich gewesen, und meine beiden Kinder haben mir nichts als Kummer gemacht... Nach dem schmerzlichen Skandal, den Sie kennen, existirt meine Tochter nicht mehr für mich.... und die Zukunft meines Sohnes bereitet mir Unruhe... Ich bin ziemlich allein, mein armer Freund, und nicht glücklich... Ich sehe einem trüben Alter entgegen."

„Na, na, zum Kuckuck," bemerkte Lecour, dem bei dem Gedanken, daß das Diner einen traurigen Verlauf nehmen könnte, etwas unbehaglich wurde, „lassen Sie sich doch nicht so niederdrücken!.... Sie gefallen sich darin, schwarz zu sehen."

„Ach, und das nicht ohne Grund."

Bei diesen Worten trat ein Diener ein.

„Es ist," meldete er, „ein Herr an der Pforte, der den Herrn zu sprechen wünscht.... Er kommt direkt aus Paris."

Dorbeil machte unwillkürlich eine Miene, die seine Besorgniß verrieth. Bei dem Gedanken an seinen Sohn fürchtete er immer ein verhängnißvolles Ereigniß.

„Sein Name?"

„Er will ihn nur dem Herrn nennen... er meint, es würde nur einen Augenblick dauern."

Dorbeil warf dem Notar einen angstvollen Blick zu, der seine Gedanken verrieth. Lecour erhob sich.

„Ich lasse Sie allein," bemerkte er .... „Ich will im Garten spazieren gehen.... Wenn Sie mich zufällig brauchen sollten, stehe ich ganz zur Verfügung, lieber Freund... Aber Ruhe, zum Henker! Es handelt sich vielleicht nur um eine gleichgiltige Sache."

„Führen Sie den Herrn herein," befahl Dorbeil dem Diener.

Der Besucher erschien. Es war ein großer, schöner junger Mann von 25 Jahren mit gewandtem und feinem Benehmen, der sofort für sich einnahm. Doch war auf seinem offenen Gesicht eine leichte Spur von Erregung bemerkbar, deren er schnell Herr wurde.

Er begann:

„Entschuldigen Sie, mein Herr, und glauben Sie mir, daß ich Sie nicht ohne zwingende Nothwendigkeit belästigt hätte..."

Er hielt einen Moment inne, indem er Herrn Dornbeil mit einer gewissen Neugier betrachtete, und bei dieser schnellen Prüfung schien dieser Mann von etwa sechzig Jahren mit seiner gedrückten Miene ein gemischtes Gefühl von Ueberraschung und Mitleid in ihm hervorzurufen.

Er fuhr fort:

„Es ist übrigens nur eine Förmlichkeit und ich werde meine Anwesenheit nicht zu lange ausdehnen... In einer halben Stunde geht der nächste Zug nach Paris, den ich benützen muß."

Dorbeil empfand, ohne sich darüber klar zu werden, eine Art von Furcht. Er fragte:

„Mit wem habe ich die Ehre?"

„Es war unnöthig, Ihrem Diener meinen Namen zu nennen. Ich bin Philipp Dorbeil."

Dorbeil fuhr auf.

„Wenn ich diesen Namen von Rechts wegen trage," setzte der junge Mann hinzu, „obgleich ich mir einen anderen gegeben habe, der bekannt zu werden beginnt, so ist das nicht meine Schuld: Sie haben ihn mir gegeben?!"

„Ja?!"

„Ja, mein Herr, wie es scheint, bin ich Ihr Sohn... es ist eine alte Geschichte, die Sie wohl vergessen haben .... Was mich anlangt, so ist es noch nicht lange her, seit ich sie erfuhr... O, fürchten Sie keine dramatische Szene, mein Herr!... Derartige Auseinandersetzungen sind nicht nach meinem Geschmack, und ich beabsichtige übrigens nicht, Ihnen irgendwelche Vorwürfe zu machen... Nur das Gesetz ist wunderlich: es erlaubt, daß ein Vater sich nicht mehr um sein Kind kümmert, aber dieses Kind muß, wenn es sich verheirathen will, die Einwilligung dessen einholen, der ihm doch nur gleichgiltig ist.... Wollen Sie sich also die Mühe nehmen, ein paar Worte zu schreiben, um die ich ersuche, weil sie für mich unerläßlich sind, und ich entferne mich sofort."

Dorbeil war bestürzt und betrachtete seinen Gast, der sich in aller Einfachheit bemühte, nur zu sagen, was nothwendig war.

„Mein Gott," fuhr Philipp fort, „wenn Ihre Erinnerung der Auffrischung bedarf, hier kurz das Abenteuer. Vor etwa fünfundzwanzig Jahren verführte Herr Dorbeil, der in Paris seine juristischen Studien beendete, ein junges Mädchen. Er muß sehr verliebt gewesen sein, denn als diesem Verhältniß ein Kind entsproß, erkannte er es ihm ehrlich als den seinen an... Doch die Gefühle wechseln. Sehr verständige und auf die Beseitigung des Fehlers bedachte Personen bemühten sich ohne Zweifel, Herrn Dorbeil klar zu machen, daß er eine Dummheit begangen hatte, daß es eine Pflicht that, und daß diese Handlung seiner Zukunft schaden würde. Einige Monate danach verschwand er denn auch, nachdem er der Mutter eine Summe Geldes geschickt hatte, die genügte, um sein Gewissen zu beruhigen, und ging in die Provinz, wo er sich verheirathete."

„Mein Herr!" rief Dorbeil aufgebracht.

„Er schuf sich eine neue Lebensstellung... Was die Mutter anlangt, so hatte sie nach dem Schmerz über diese Trennung das Glück, einen braven Mann zu finden, der sie hoch genug achtete, um sie trotz ihres „Fehltrittes" zu heirathen, der das Kind erzog, ihm gestattete, seinen ehrlichen Namen anzunehmen, wenn er ihn auch nicht rechtmäßig übertragen konnte, es mit Liebe umgab und es in einen schönen Beruf einführte... Zufällig dachte dieses Kind eines Tages ans Heirathen und mußte zugleich mit seinem wahren Herkommen auch erfahren, wo die gesetzlich vorgeschriebene Ermächtigung einzuholen war. Dies ist alles. Sie sehen, es ist sehr einfach... Ich denke nicht, daß Sie gegen meine Heirath etwas einwenden werden und daß ich genöthigt werde, Ihnen eine gerichtliche Vorladung zustellen zu lassen."

Dorbeil athmete schwer. Er war tief erschüttert. Vor ihm stieg seine Jugend auf. Er betrachtete den großen und stattlichen Jüngling, aus dessen Antlitz Offenheit und Geradheit sprachen.

Ihm fehlten die Worte. Er murmelte nur:

„Sie... mein Sohn..."

„Es hat mich, offen gesagt, einige Mühe gekostet," fuhr Philipp fort, „Sie ausfindig zu machen... Das ist komisch, nicht wahr?... Ich mußte mich an ein Auskunftsbureau wenden, das mir dabei behilflich war... Erst seit gestern weiß ich, wo ich Sie zu suchen hatte."

Dorbeil hatte sich erhoben. Mit einiger Verwirrung trat er auf Philipp zu, und unter dem Druck einer tiefen Bewegung stammelte er:

„Wenn ich gewußt hätte..."

„O, mein Herr," versetzte Philipp in festem Ton, „ich will Ihnen keine Aufregung bereiten, und es kann von Zuneigung zwischen uns keine Rede sein .... Das käme etwas spät, und mein Leben hat sich anderswo abgespielt... Wollen Sie diese Schrift unterzeichnen, die ich nach der mir gegebenen Vorschrift aufgesetzt habe?.... Das ist alles, um das ich Sie je bitten werde."

„Ich bitte..." sagte Dorbeil, mit einem Schritt auf Philipp zu.

Die Ueberraschung, die Verwirrung, das quälende Gefühl von Gewissensbissen, die Heraufbeschwörung der Vergangenheit und auch der unwillkürliche Vergleich zwischen seinem geliebten, verzärtelten Sohn, der sich so übel entwickelt hatte, und diesem von ihm verlassenen Kinde, das, mannhaft, genommen hatte, das alles wirkte wie lähmend auf ihn ein.

Mit äußerster Anstrengung sagte er:

„Sie müssen mich hart verurtheilen..."

„Ich urtheile nicht, mein Herr.... ich habe nicht zu urtheilen," entgegnete Philipp. „In einem Augenblick werde ich Sie nicht mehr kennen. Sie hätten nie etwas von mir gehört ohne die Förmlichkeit, von der ich sprach..."

„Lassen Sie mich sagen... Ihnen erklären... Es ist möglich, daß jetzt, da ich Sie gesehen habe... Wenn Sie wüßten!... Wenn ich schuldig war, so bin ich hart genug bestraft worden...."

Dorbeil war bis ins Innerste seiner Seele bewegt. Er bewunderte den jungen Mann voll Stolz und Selbstbeherrschung, in dem er festen Willen und entschiedene Thatkraft merkte, und mit einem Gefühl der Beklemmung erkannte er nun in ihm seine eigenen Charakterzüge, nur veredelt..."

Er bat:

„Wollen Sie mich nicht anhören?.... Ich bitte Sie darum... Ich habe Ihnen soviel zu sagen..."

Philipp entgegnete:

„Mein Herr, ich habe nur noch wenige Minuten Zeit, um zum Bahnhof zu gelangen, und es wäre besser, diese peinliche Unterhaltung schnell zu beendigen..."

Es trat Schweigen ein. Mit kühler Gebärde drang Philipp darauf, daß Dorbeil das aufgesetzte Schriftstück las und unterzeichnete. Dorbeil gehorchte mechanisch.

„Gut, mein Herr, ich habe Ihnen nur noch zu danken," bemerkte Philipp.

Er grüßte und wendete sich der Thür zu.

Dorbeil eilte ihm nach.

„Ich flehe Sie an... Bleiben Sie einen Augenblick... Nur bis zum nächsten Zuge..."

„Unmöglich, ich werde in Paris erwartet."

Thränen traten Dorbeil in die Augen. Demüthig sagte er:

„Wenn Sie wüßten, was in mir vorgeht... welche Reue und Betrübniß in mein Herz einziehen..."

Und leise fügte er hinzu, als wage er nicht, das Wort laut zu äußern:

„Was... was an Liebe wach wird ... Ich möchte Sie wohl wiedersehen."

„Nein," entgegnete Philipp fest, „wir werden uns nicht wiedersehen... Das wäre eine Beleidigung für meine Mutter und den ausgezeichneten Mann, der in Wahrheit mein Vater gewesen ist... Ich grüße Sie, mein Herr."

Mit festem Schritt stieg er die Treppe hinab und begab sich in den Garten.

Dorbeil wollte ihm folgen; er that einige Schritte, um ihn einzuholen... Doch er fühlte das Zwecklose eines solchen Versuches. Zwischen ihm und diesem Sohne, dessen Dasein ein Zufall ihm enthüllt hatte, lag der Abgrund eines ganzen Lebens von Gleichgiltigkeit und unverzeihlichem Vergessen. Ja, Philipp hatte recht: es war zu spät.

Er ließ sich auf eine Bank niedersinken, bestürmt von schmerzvollen Gedanken in dem Kummer seiner Vereinsamung. So vieles war in wenigen Augenblicken geschehen! Das alles war so unerwartet, so schnell gekommen — und die Sache war von einer furchtbaren Deutlichkeit, ohne Vergebung.

Lecour kam aus einem Gange, bemerkte Dorbeils erregtes Antlitz und trat zu ihm.

„Nun, lieber Freund, was ist Ihnen? War das ein so angenehmer Besuch, dieser Fremde?"

„Ja, ein Fremder, in der That," erwiderte Dorbeil in schmerzlichem Tone indem er an dieses plötzliche Aufleben des Vergangenen dachte, das mit seinen traurigen Kontrasten nur auftauchte, um ihn zu verdammen...

Das Buch für Alle!

200 Seiten

Ein treuer Rathgeber in gesunden und kranken Tagen, vom berühmten

Professor Dr. Collins

mit vielen Bildern und farbigen Illustrationen, wird frei an jeden versandt, der seiner Bestellung einige Briefmarken beilegt. Man adressire

Dr. E. C. COLLINS Medical Institute

140 W. 34. Str., New York

Photographs

2.50 für ein Dutz. unserer $3 Imperial Photographien und Eure Auswahl von einem prachtvollen Portrait in Lebensgröße, od. 3 London Panels.

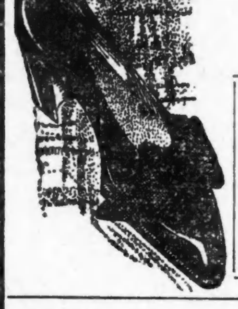
SIEGEL COOPER & CO

THE BIG STORE — Chicago's Economy Center

Siegels Stamps sind so gut wie Geld und wohl des Nehmens werth.

Ultra-moderne Schuhe und Oxfords für Damen, 1.98

1.98 — Um gerecht zu sein, sollten diese Damen-Schuhe und -Oxfords zu **1.98** zu einem viel höheren Preise markirt sein. Thatsache ist, daß dieselben so viel besser sind, als die gewöhnliche Sorte Schuhzeug zu demselben Preis, daß man keinen Vergleich damit ziehen kann. — 1.98



Es ist eine spezielle Partie eleganter Schuhe und Oxfords in hübschesten Frühjahrs-Moden. Aus Patentleder, Kidskin und Ideal Kid gemacht. Schnür- und Blucher-Moden. Leichte geschmeidige Sohlen und Cuban-Absätze und Extension-Sohlen mit mittleren oder Militär-Absätzen. Alle Größen und Breiten. Unvergleichliche Werthe zu **1.98**.

Der wirkliche lebendige Buster Brown und sein Hund Tige werden kommen um die Knaben und Mädchen Chicagos für eine Woche zu unterhalten. Jeden Nachmittag von 3 bis 5 tritt er auf in den folgenden Hallen, Eintritt frei:

Montag, 8. April, Library Hall, Ravenswood, Ecke Montrose u. Hermitage.
Dienstag, 9. April, West End Woman's Club Monroe Str. u. Ashland Ave.
Mittwoch, 10. April, Haney's Hall, 4725 Süd Halsted Str.
Donnerst., 11. April, Y.M.C.A., 153—155 LaSalle Str.
Freitag, 12. April, Y. M. C. A., Hyde Park.
Samstag, 13. April, wird noch angezeigt.

Einladungskarten werden in den benachbarten Schulen vertheilt werden. Eintritt frei.

35c bis 50c gestickte Leinen-Kragen für Damen, 25c

25c Kragen für Damen. Eine Kragen für Damen. Eine riesige Auswahl von hübschen Moden und Mustern. Größen 12 bis 14½. Halstrachten, die anderswo als im Großen Laden zu 35c bis 50c verkauft werden. Montag hier, **25c**.

98c für 1.39 Plauen Spitzen Coat Sets. Alle neuen Erzeugnisse. Cuffs dazu passend. Weiß oder creamfarbig.

19c für 35c Swiß bestickte Kragen- und Cuff-Sets. Offene und Shadow-Stickerei.

Lingerie Waists zu 2.50

This Waist 2.50

2.50 für diese hübschen neuen Lingerie Waists, wie Abbildung. Dieselben sind hübsch appretirt, Waists mit fancy V-Facon Yoke aus Baby Irish-Spitzen und hübschen Entwürfen aus Valenciennes Spitzen-Einsätzen und Tucks. Fancy Manschetten und solide Spitzen-Kragen. Werden hinten zugeknöpft und sind sehr modern.

2.95 für eine 4.00 hübsche neue Net Waist von feiner Qualität. Ueber japanischer Seide gemacht. Front ist mit vier Streifen von Baby Irish Spitzen und drei Panels von Stickerei besetzt. Nette Tucks in Yoke.

1.95 für seidene Jumpers. Sehr hübsch über irgend eine Waist. Schneidergemacht und finished mit vielen Reihen Stepperei, nur in schwarz.

1.25 für prächtige sheer Lawn Waist. Die ganze Front gemacht mit hübschen Tucks und schönen bestickten Entwürfen.

$3 Go-Carts 2.25

2.25 für Hartholz Reclining Go-Cart, mit voll verstellbarer Rück-Lehne und „Dash", 10-zöll. Gummireifen-Räder, Carts, die $3 werth sind.

7.50 für diese hübschen ganz Weiden Go-Carts. Gemacht mit verstellbarer Lehne und „Dash." Bedford Cord oder Tapestry Kissen. Doppelter Ruffle-Sonnenschirm, $10 Werth.

6.50 für Steinfeld zusammenlegbare Go-Carts. Können perfekt flach zusammengelegt werden.

50c Mercerized Damask zu 33c

33c — Wenn wir 50c für diesen zu **33c** zum Verkauf angesetzten Damast verlangten, würden wir nicht einen Cent zu viel rechnen. Es ist Thatsache, daß es eine strikte 50c Qualität ist. Ein großes Sortiment feiner Muster.

8c für 12½c große und schwere Qualität ungebleichte türkische Handtücher. — Außerordentlicher Bargain.

$1 Dutzend für 1.39 20zöllige merzerisirte Servietten. Snow Drop, Fleur-de-lis und schöne Floral-Muster.

9c für 12½c 18zöllige gebleichte reinleinene Crash Handtuchstoffe. Versehen mit türkisch-rother Borte.

1.39 für $2 hohlgesäumte Tischtücher. 2½ Yards lang. Feine Qualität und silbergebleicht.

10c für 12½c gesäumte Huck-Handtücher. Größe 18×36. Gute Qual.

15c für 22c 40zöll. einfach weißes Victoria Lawn. Feine Qualität.

10c für 15c 32zöll. Leinen-Finish Suitings. Gute, schwere Qual.

6½c für 10c ungebleichten Muslin. Sehr schwere Qualität. 36 Zoll breit. Sehr gute Längen.

5½c für 10c bis 12½c hardbreite gebleichte Muslins und Cambrics. Gute, dauerhafte Sorte.

Wir übernahmen das Frühjahrsprodukt von Männer-Anzügen, Ueberziehern und Cravenettes von Robert Kamber & Co. (N. Y.),

als die Theilhaberschaft aufgelöst wurde.

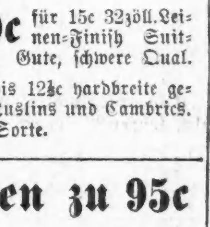
12.50 — Die Stoffe in diesen Männer-Anzügen, -Ueberziehern und Cravenettes stammen aus den besten Fabriken unseres eigenen Landes und denen anderer Länder. Perfekt geschneiderte Kleidungsstücke, unvergleichlich in Bezug auf Mode und Eleganz mit dem Erzeugniß der theuersten Kunden-Schneider. $20 Werthe zu **12.50**.

9.50 für Männer-Anzüge, Ueberzieher und Cravenettes. Jeder einzelne ein $15-Werth. Hübsche neue Schattirungen und ebenfalls schlicht blaue und schwarze. — Alle Kleidungsstücke sind bei Hand gemacht.

14.75 für Männer-Kleider werth $25. — Die feinsten Erzeugnisse des großen Geschäfts von Robert Kamber & Co. Beinahe jedes Modell der Saison ist in dieser Partie vertreten. Hübsche braune, graue, schlicht schwarze u. blaue und Novelty Mischungen. Durchweg handgeschneidert.

1.50 bis $2 neue Handtaschen zu 95c

95c — Eine sehr spezielle Partie von Handtaschen und Kouvert-Taschen für Damen, in den schönsten Mustern dieses Frühjahrs, zu **95c**. Walrus und Seal Grain, Moire und mit Leder gefütterte Taschen, versehen mit Geldbörse innen.



Ferner die neuen Carlton Taschen mit schweren Gunmetal und Gold-Rahmen, mit dazu passenden Ketten. Taschen, die in jeder Beziehung so gut sind wie die Sorten, die überall zu $1.50 bis $2.00 verkauft werden.

1.25 für Hand-Taschen für Damen. Kuhhaut Stock Leder. Die neuesten Facons und Muster. Versehen mit Börse; ferner Kouvert-Taschen mit Hinterriehmen. Taschen, die 1.50 bis 2.00 werth sind.

$1 und 1.50 Männer-Hemden zu 69c

Wir kauften 200 Dutzend Muster-Hemden von einem der bestbekannten Fabrikanten im Lande. Wir versprachen, daß wir seinen Namen in den Anzeigen nicht nennen werden, aber Ihr werdet die Hemden auf einen Blick erkennen. In hellen und dunklen Farben. Haben glatte und gefältelte Busen und separate oder angenähte Manschetten. Reguläre $1 und 1.50 Percale und Madras-Hemden zu **69c**. — **69c**

47c für Negligee-Hemden für Männer. Eine Spezialpartie von hell- und dunkelfarbigen mit separaten Manschetten. Ferner Oberhemden mit weichen Kragen.

12½c für 25c Männer-Krawatten. Wendbare und waschbare Four-in-Hands, schlicht und fancy.

35c für 50c Männer-Unterzeug. Schlichte Balbriggan und fancy Farben

9c für Männer-Socken. Schwarz mit gestickten Figuren und mit keiner Naht versehen.

45c für Unterzeug für Männer. Schlichte und fancy Balbriggan Hemden und Beinkleider.

Spezialitäten in reinen Groceries

Siegel Stamps frei. — Telephon: Private Exchange 5.

Mehl, Hazel Premium, es wird kein besseres gemahlen. Brl. 4.70; ½ Brl. Sack, 2.35; ¼ Brl. Sack, 1.18; ⅛ Brl. Sacke, **59c**

Zucker, H. & E. bester granulirter, 21 Pfund (mit Grocery-Bestellung) am Montag zu nur **$1**

Carolina Reis, extra große Körner, feine Sorte, 5 Pfd. Nettogewicht, in Tuchsack, 48c, 10 Pfd. Nettogewicht in Tuchsack, **90c**

Neuer Thee. Ausw. von Basket Fired Japan, engl. Breakfast, Gunpowder, Formosa Oolong oder India Ceylon, 10 Pfd. Nettogewicht 4.60; 5 Pfd. Nettogew., 2.35; Pfd. **50c**

Kaffee, fancy Old Crop Santos, speziell morgen, 5½ Pfd. 1.00; das Pfund zu **20c**

Unsere beliebt. Kaffeemischungen, speziell morgen, vier Pfund 1.00; das Pfund zu **28c**

Hazel Kaffee, köstliche Mischung vom feinst. imp. Mandhling Java u. Mocha Kaffee im Markte, speziell morgen, 3 Pfund in Büchse, 1.30; per Pfund, **45c**

Tomatoes, Hazel extra Qualit. handgepflückte reife Frucht in sanitären Büchsen, Dtz. Büchs. 1.90; per Büchse, **17c**

Maine Corn, Hazel extra Qualität, süß und zart, Kiste von 2 Dtzd. 2.40; Dz. Büchsen 1.25; Büchse **11c**

Melting Zucker-Erbsen, Hazel, die allerfeinsten, Dtzd. Büchsen 1.95, sechs Büchsen $1, Büchse, **18c**

Gemischt. Geflügelfutter, S. C. & Co., das allerbeste, 100-Pf. Sack 1.55; 50 Pfd. Sack, **80c**

California Green Gages od. Eierpflaumen, Hazel extra Qualität; 6 Büchsen 1.28; per Büchse, **22c**

Gebackene Bohnen, Hazel extra Qualität in 2 Pfd. Büchs., einfach oder in Tomato Sauce, Dtz. B. 1.35; Büchse **12c**

Neues SweetCreamy Corn, Tipton Brand, Kiste von 2 Dutzend Büchsen, 1.25; Dtzd. Büchsen 68c, Büchse, **6c**

Early June Erbsen, Milfords extra Standard Qualität, Dtzd. Büchs. 1.50, per Büchse, **13c**

Hochfeine Butterine, Braun & Fitts Holstein od. Swifts' „Jersey" 5 Pf. Nettogewicht in Drum, 78c, das Pfund zu **16c**

Old Fashion Japan Thee, regul. zu 50c p. Pf. verkauft, 3 Pfd. $1; Pfd. **35c**

Import. Macaroni oder Spaghetti, Italiens feinst Erzeugniß, Kiste 2.05; Pfd. **10c**

Glanzstärke, Milfords extra Qual., 6 Pfd. Nettogewicht in Holzkiste, 3 Kisten 1.25, Kiste, **45c**

German Family Seife, Milfords extra Qual., die allerbeste, volle 60 Pf. auf d. Kiste, 2.98; 20 St. **88c**

Drei Kreuz.

„G'spaßige Leut', die Stadtleut," sogt da Hollerbrunner Natz und schüttelt den Kopf. „Konn nit begreifn, wie s' könne da lachn und ihr G'spött treibn."—„Wos host denn?" frogt sei' Nachba, da Raggerbauer, „host di leicht wieda üba eppes gift, drein in da Stadt?"—„Geh, Michl, huck di a wengerl nieda do, daß i dir's verzähl."—Da Michl setzt si, und da Naz hebt on: „Will schaugn, Michl, was du dazua sogst, Los'! Gestern in da Fruah geh i in d' Stadt zan Advikatt — —" — „Geh, hör' ma auf mit dö Advikattn", fallt eahm da Ragger in d' Red. „Wenn i von dö hör, han i eh scho g'nua!" — „Hiatz so los' lei weita! Alt g'nua bin i, und so hob i halt mei Testiment g'macht. Alles fein sauber hob i aufschreibn lassn, was da Bua kreigt und was 's Derndl. Alsdenn, dö Sach hat sei Richtikeit. Wie 's Testiment firti ist g'wen, hob i mirs so zwoa, a dreimol fürlesn lassn. Recht is g'wen, nix hat g'fehlt. Zan Schluß moant da Advikatt, i sollet mi do untaschreibn." — „A söllene Zumuathung", brummelt da Michl, „moanen denn dö Herrischen, mir Bauern san g'studirte Stadtherrn?"—„I hob wohl drauf g'sagt: Herr Advikatt, i kann nit schreibn! Drauf sogt er: So machst halt drei Kreuz! Sell hob i freili schnell than. I thua den Hut vom Kopf und mach' mei Kreuz schö andächti, wias si' g'hört: Im Nam' des Vaters, des Sohns und des heilin Geists. — Do hebt da Advikatt und dö Schreiberg'selln laut an zan lachn." — „Oba, do is do nix zan lachn," schreit da Michl, „warum habns denn g'lacht?"—„Ja, woaßt, i hob's halt nit recht verstanden, i hätt' solln drei Kreuz mit da Tintn unter's Testiment machn." — „A so war dös gmoant," fallt da Michl ruhiga ei', „oba deretwegn hättens doch nit spötteln brauchen, dö unchristlichen Leut'."

— Kernpunkt. — Vermittler: „Hier sind die Photographien der Mädchen, von denen ich Ihnen erzählte." — Herr: „Hm, haben die aber auch so viel Mitgift, wie ihre Bilder versprechen?"

—Schwer verliebt.—Erstes Dienstmädchen: Was, du hast deiner Frau gekündigt! Aber warum willst du denn dort fort? — Zweites Dienstmädchen: Ach, weil sich's bei uns so schwer verliebt!

Sonntagpost

Seite 9 bis 16.

Chicago, Sonntag, den 7. April 1907.

(Für die „Sonntagpost".)

Die Einwanderin.

Deutsch-amerikanischer Roman von Albert Weiße.

Copyright, by Albert Weisse, 1907.

(Statt Schluß letzte Fortsetzung.)

„So!" sagte Frau Schulz am Nachmittag des folgenden Tages, nachdem sie sich durch eingehende Okular-Inspektion davon überzeugt hatte, daß der „Unnosel" die ihm für heute aufgegebenen Arbeiten, als da gewesen waren, Abwaschen des Geschirrs, Scheuern der Küche, Putzen der Fenster im Parlor und Schwärzen sämmtlicher Oefen im Hause, vorschriftsmäßig ausgeführt hatte. „So, Anna, jetzt sei so gut und lies mir den Brief, den Du von meinem Bruder Friedrich erhalten hast, noch einmal vor.

Anna wunderte sich im Stillen, warum Frau Schulz den Inhalt des Briefes zum zweitenmal hören wollte, kam aber nichtsdestoweniger dem Wunsche derselben bereitwilligst nach. Bei dem letzten Satze, der die Mittheilung enthielt, daß der hübsche junge Violin-Virtuose Karl Kühne auch nach Amerika gegangen sein solle, wurde ihre Stimme etwas unsicher.

„Sag' mal, Anna," meinte Frau Schulz so wie von ungefähr, „wie kommt es eigentlich, daß mein Bruder von allen Leuten, mit denen Du doch auf dem Musik-Institut bekannt geworden sein mußt, nur das Fräulein Zwiebelkopf oder Wiedelzopf oder wie das übergeschnappte Frauenzimmer sonst heißt, und diesen jungen h ü b s c h e n (sie betonte das Wort recht stark) Mann erwähnt?"

So gleichgiltig der Ton, in dem Frau Schulz diese Frage stellte, so scharf war der prüfende Blick, mit dem sie dabei Anna ansah. Diese erröthete bis unter die Schläfe, schlug die Augen zu Boden, antwortete aber kein Wort.

Wenn der in seinem Fach beschlagene Untersuchungsrichter merkt, daß der Inkulpat schweigt, weil er ihm mit einer verfänglichen Frage zu direkt auf's schlechte Gewissen gerückt ist, so besteht er nicht auf der Beantwortung derselben, sondern stellt andere Fragen, die nicht so offenbar den Stempel der Verfänglichkeit zur Schau tragen, aber dennoch geeignet sind, aus dem Verhörten das Bekenntniß seiner Schuld herauszupressen, wenn auch nur tropfenweise.

„Dieser Herr Karl Kühne spielt wohl sehr schön Geige?"

„Himmlisch!"

„Du hast ihn bei dem übergeschnappten Fräulein oft spielen gehört?"

„Wöchentlich zwei Mal."

„Und hast Du ihn nirgendwo anders als bei dem Fräulein getroffen?"

„Niemals — niemals — das heißt niemals in Königsberg, sondern — sondern —"

„Sondern?"

„Auf — der — „Pretoria"," stotterte Anna, wie mit Blut übergossen.

Das Vögelchen saß auf der Leimruthe.

„Dann bist Du also wohl mit ihm zusammen (sie hielt mit Gewalt das Wort „durchgebrannt", das dem Gehege ihrer Zähne entfliehen wollte, zurück) nach Amerika gegangen? Ei, ei, Kind, das — das — na, es kann ja in allen Ehren geschehen sein, aber —"

Anna sah die Frau erschreckt an.— „Um Gotteswillen, Tantchen Schulz!" rief sie, „was argwöhnst Du?"

Frau Schulz erschrak selbst darüber, daß sie in ihrem Eifer, das Verhältniß, in dem ihre Schutzbefohlene zu dem Musiker stand, genau zu ergründen, die Gefühle Annas verletzt hatte. Sie schlang ihren Arm um das Mädchen und sagte mit sanfter Stimme:

„Sieh, liebes Kind, die Welt ist so schlecht, und obschon Du vieles von ihr kennst, ihre ganze Schlechtigkeit kennst Du noch nicht. Um von den Menschen nicht verdächtigt und verurtheilt zu werden, genügt es nicht, daß man selbst gut und rechtschaffen ist, man muß auch allen bösen Schein vermeiden! — Und solch ein böser Schein fällt auf ein Mädchen, das allein mit einem jungen Manne über den Ozean fährt."

„Aber Tantchen, das ist ja gar nicht der Fall bei mir gewesen!" rief Anna. „Ich habe Herrn Kühne erst wenige Tage vor der Landung in New York zufällig auf dem Verdeck des Schiffes getroffen!"

Und nun erzählte sie ihr, was wir bereits aus den Eingangskapiteln dieser Geschichte wissen — wie er ihr versprochen, sie aus Ellis Island abzuholen, wie sie dort tagelang vergeblich auf ihn gewartet, daß er aber trotz seines Versprechens nicht gekommen und wie sie endlich in der Verzweiflung über ihre völlige Verlassenheit in der großen Stadt New York nach Chicago gefahren sei, sich an die Hoffnung klammernd, die Schwester des „Herrn Friedrich" zu finden....

„Das sei ihr ja auch schließlich geglückt und sie danke Gott dafür auf ihren Knieen," schloß sie, und warf sich im Uebermaß ihres Dankgefühls ihrer Wohlthäterin weinend an die Brust.

„Ja, aber Kind, Du hast mir doch über alles Andere, was Dir Gutes und Böses zugestoßen ist, reinen Wein eingeschenkt," meinte Frau Schulz, sich sanft aus Annas Umschlingung lösend, „warum hast Du dieser Sache niemals Erwähnung gethan?"

„Weil — ich nicht — wollte, daß Du über den Herrn Kühne Böses denken solltest!" stammerte Anna.

„Nichts Böses denken?" rief die leicht erregbare Frau ärgerlich. „Ein Lump, ein Lügner und ein schlechter Kerl ist dieser „Herr" Kühne — den Kavalier auf dem Schiffe spielen und seine Dame dann wie ein mißgeborenes Findelkind in der Emigrantenhöhle aussetzen! Und solch' einen Menschen, Mädel, willst Du noch in Schutz nehmen? Ich soll nichts Böses von ihm denken!" stieß es ihr wieder auf. „Ich wünschte, er liefe mir einmal in die Finger — dem wollte ich zeigen..."

„Ja, aber Tantchen, es kann ihm doch etwas zugestoßen sein!" brachte Anna als möglichen Entschuldigungsgrund hervor.

„Jawohl," nickte Frau Schulz, „ich sehe schon! Ich sehe schon!"

Was sie sah, wußte Anna nicht, weil sie es ihr nicht sagte, aber wir, die wir nicht nur die drei Bücher Ovids über die Liebe gelesen, sondern uns auch mit der Logik des Weibes eingehend befaßt haben, wissen, was sie sah, nämlich daß Anna den Musiker liebte, wahr und innig. Es gibt keinen besseren Vertheidigungsanwalt, als wahre und innige Liebe. „Wenn er die ganze Welt als Staatsanwalt gegen sich hat, er wird den Fall seines Klienten nicht verloren geben." Er mag von dem Angeklagten selbst geschädigt sein und dieser mag „schuldig" plaidirt haben, er wird den Versuch nicht aufgeben, seine Unschuld zu beweisen. Eine Frau, die zum Richter läuft, weil ihr Mann ihr ein paar blaue Fensterläden geschlagen hat, liebt ihren Mann nicht, hat ihn nicht geliebt und wird ihn nie lieben! Aber die Frau des „Happy Hooligan", die als Zeugin gegen Mr. Hooligan vor den Richter geschleppt wird, weil die Nachbarn es nicht mehr mit ansehen können, daß der Trunkenbold die schwer arbeitende Frau täglich mißhandelt, und dann schwört, daß ihr Mann ihr nie ein Leid zugefügt hat, und daß die Katze und nicht ihr „Happy" ihr das Gesicht und das eine Auge halb ausgekratzt hat — diese Maggie Hooligan, das ist das Weib, das wahre und innige Liebe besitzt! Vor Maggie will ich mein Haupt entblößen — doch vorerst müssen wir wieder in den Parlor der guten Frau Schulz zurückkehren, die ganz erschreckt aufgesprungen ist, als soeben unser alter Bekannter, der Doktor Krause, mit zwei blanken Rappieren und zwei Stöcken unter dem linken Arm und einer Pappschachtel unbekannten Inhalts in der rechten Hand eintrat.

Anna nahm ihm die gefährlichen Sachen ab und legte sie bei Seite, wo sie kein Unheil anrichten konnten.

Der Doktor lächelte wie eine Jungfer, der ein junger Mann in der Straßenbahn seinen Platz einräumt, Anna seinen Dank zu, was sich sehr komisch ausnahm; dann machte er einen Diener a la Roccoco gegen Frau Schulz, was noch komischer aussah, und sprach Folgendes: „Hochverehrte gewesene und hoffentlich auch wieder zukünftige Schlaf- und Speisemutter! Ich bin ganz der Ihrige, ob mit Erbsensuppe und Schweinebraten oder ohne — hoffentlich m i t — Emil Krause, Medicinae Doktor und Bachelor of Arts."

„Ja aber um Gotteswillen, Herr Doktor, was soll das heißen?"

„Das soll heißen," erwiderte der Gefragte in so ernstem Tone, als ob der Richter dem Angeklagten sein Urtheil verkündigt, „daß Sie Ihren am schlechtesten zahlenden Zimmerherrn an die frische Luft setzen sollen, bevor der Tag sich neiget — denn ich, Ihr alter Stammschlafbursche, bin wieder da, um mich an Ihrem Rumoren am frühen Morgen in der Küche und dem Schlürfen Ihrer Holz- oder schweren Lederpantoffeln zu erfreuen!"

„Wenn Sie mit Ihren närrischen Reden — verzeihen Sie, Herr Doktor, aber Sie treiben es alle Tage toller, — sagen wollen," lachte Frau Schulz, „daß Sie wieder zu mir ziehen wollen, so soll mich das sehr freuen! Uebrigens brauche ich keinen meiner Miether fortzuschicken; ein schönes, großes Zimmer mit Badestube und Schlafkabinett ist frei und steht zu Ihrer Verfügung! Aber, mein Gott, daran habe ich ja gar nicht gedacht! Sie werden doch wieder Ihre Praxis aufnehmen wollen, und da brauchen Sie eine Office?"

„Brauche ich nicht!"

„Werden Sie denn Ihre Anstellung im Hospital beibehalten?"

„Werde ich nicht! Ich habe gestern mein Jubiläum gefeiert, und es war schon immer meine Absicht, mich am Tage nach meinem Jubiläum zur Ruhe zu setzen — ich bin heute aus dem Stabe des Cook County Hospital ausgeschieden. Fett werden will ich auf meine alten Tage nicht mehr, und zum Verhungern hab ich viel zu viel Geld!"

Anna hatte früher im Hospital, wo Dr. Krause seine Würde zu wahren gewußt und immer das ernste Gesicht des Arztes aufgesetzt hatte, einen heillosen Respekt vor ihm gehabt. Jetzt aber war sie durch die häufigen Besuche, die er im Hause abstattete und die Späße, die er mit Frau Schulz und ihr trieb, sehr zutraulich geworden. — Sie ging an ihn heran, schüttelte seine Hand und sagte: „Ich gratulire zu Ihrem Jubiläum — obschon ich nicht weiß, ob es Ihr fünfzig- oder hundertjähriges ist!"

„Aber Anna!" rief Frau Schulz verweisend. Sie merkte offenbar Annas schlechte Absicht, den Doktor wegen seines Alters zu foppen. Fünfzig Jahre plus des mit 24 Jahren sehr niedrig geschätzten Alters, in dem ein Student seinen Doktor macht, gibt 74, und 100 plus 24 Jahre gibt gar 124 Jahre. Dabei war, wie Anna sehr gut wußte, der Doktor erst 61 Jahre alt.

„Sie kleiner Naseweis!" lachte der Doktor. „Ich feierte gestern nicht mein 50., auch nicht 100., sondern 5000. Jubiläum."

„Das 5000. Jubiläum? So was gibts ja gar nicht!" rief Anna belustigt.

„Gibt's doch! — Ich habe gestern meinen 5000. Kranken todtgedoktert oder todtdoktern helfen!"

„Sie sind ein fürchterlicher Mensch," rief Frau Schulz. „Sehen Sie, wie Sie das arme Kind erschreckt haben!— Ganz bleich ist sie!"

„Omnia supter lunam caduca et mortalia sunt!" deklamirte der Doktor. Ob er seinen grausamen Scherz damit entschuldigen wollte, wissen wir nicht, die beiden Damen wußten es noch weniger, denn die verstanden kein Latein. Ja, wenn das Fräulein Wiedehopf dagewesen wäre!

Dann ging er nach der Thüre.—

„Per Dios!" rief er, wieder zurückkehrend. „Die Hauptsachen hätte ich bald vergessen. — Pro primo, Frau Schulz, bringen Sie die Heiligthümer da, die ich wie Aeneas die Hausgötter aus dem brennenden Troja, aus dem mir unter den Füßen brennenden Jena gerettet und eigenhändig hierhergebracht habe, damit keine profane Hand eines Expreßmannes sie berühren soll, in meiner neuen Wohnung unter; pro secundo meine Koffer, die der Hospital-Transportwagen bringen wird, ebendaselbst, und pro tertio, mein schönes Aennchen, leihen Sie mir Ihr Ohr und Ihre volle Aufmerksamkeit. Ein Mann, der nichts zu thun hat, wie ich von jetzt an, kann leicht auf schlechte Gedanken kommen, eine Liebschaft anbändeln, Dime-Novellen lesen, Papageien abrichten u. s. w. Um dem vorzubeugen, will ich Klavier spielen lernen!"

„Aber, Herr Doktor!"....

„Sie sind zu alt, wollen Sie sagen, Sie unhöflicher Guckindiewelt! Ein alter Mann ist nie so alt, wie Ihr junges Mädchen ihn einschätzt. Aber ganz abgesehen davon, lernte Cato in seinem 80. Jahre griechisch—und das ist viel schwieriger, als Klavierspielen lernen. Griechisch und Klavierspielen haben indessen einen gemeinschaftlichen Berührungspunkt: — um das eine wie das andere zu erlernen, muß man einen Lehrer haben. Sie sollen meine Klavierlehrerin werden!"....

„Und Sie wollen mich dafür griechisch lehren?" fragte Anna mit übermüthigem Augenzwinkern.

„Nein, Sie werden mir jeden Tag eine Lektion von einer Stunde geben."

„Haben Sie denn ein Klavier?"

„Nein, aber ich stehe wegen Ankaufs eines solchen in Unterhandlung, gehe jetzt nach dem betreffenden Geschäft, um den Handel abzuschließen und hoffe, daß das Instrument morgen früh hier im Hause abgeliefert wird.— Als Gegenleistung für die einstündige Lektion, die Sie mir ertheilen, ertheile ich Ihnen dann das Recht, die übrigen 23 Stunden des Tages beziehungsweise der Nacht dasselbe in seiner vollen Leistungsfähigkeit auszunutzen!"

„Um Gotteswillen, Herr Doktor!" schrie Frau Schulz in komischer Verzweiflung, „dann treibt Ihr mir ja mit dem Malefiz-Klavier nicht nur meine sämmtlichen Zimmerherren aus dem Hause—die ganze Nachbarschaft zieht fort—24 Stunden Geklimper.."

„Sie haben in unseren Handel nichts hineinzureden, Sie alte Klavierspielverderberin!" schnitt der Doktor, der sich anstellte, als glaube er wirklich, die Frau wolle Schwierigkeiten machen, ihr fast grob das Wort ab. „Aennchen, wie denken Sie über meinen Vorschlag?"

Was die darüber dachte? Am liebsten wäre sie dem Doktor um den Hals geflogen und hätte ihn so recht, recht herzlich abgeküßt!—Ein Klavier! Ein Schiffbrüchiger könnte sich nicht mehr nach einem Schluck Trinkwasser, und ein Fisch, den die Woge auf den trockenen Sand der Düne geworfen, nicht mehr nach der salzigen Fluth sehnen, als Anna nach einem Klavier!—Aber durfte sie ein solch' werthvolles Geschenk annehmen? Daß der Dr. Krause mit seiner ausgesprochenen Absicht, Klavierspielen zu lernen, nur flunkere, um ihr Feingefühl nicht zu verletzen, errieth sie nicht nur, das wußte sie ganz genau. Ebenso durchschaute Frau Schulz die Absicht des guten Doktors, und ein Blick in das verlegene, aber doch vor Freude erglühende Gesicht Annas belehrte sie, wie viel dem Mädchen an dem Klavier gelegen sei.

„Na, Sie brauchen ja nicht gleich grob zu werden!" wandte sie sich an den Doktor. „Schicken Sie den Klimperkasten nur her!—Doch das sage ich Ihnen gleich, mehr als eine Stunde dürfen S i e, und mehr als zwei Stunden darf A n n a wegen der Störung im Hause darauf nicht spielen!"

Dabei machte sie ein so ehrliches Gesicht, daß der Doktor glaubte, seine Kriegslist sei ihm gelungen—notabene nur bei der Frau Schulz, denn der dankerfüllte Blick Annas und die Freudenthränen, die ihre Augen füllten, verriethen ihm, daß das Mädchen das wahre Motiv seiner sehr bedeutend verspäteten Lust zum Klavierspielen vollauf begriffen hatte.

* * *

Am nächsten Tage hatte sich der Doktor in seinem neuen Quartier vollständig eingenistet — nur das Klavier hatte noch nicht seinen Einzug gehalten. Endlich kam einer der großen Piano-„Vans", die eher einem Hause auf Rädern, als einem Transportwagen für Möbel gleichen, angefahren und hielt vor der Thüre. Der Doktor ließ es sich nicht nehmen, das Kommando beim Hinaufschaffen des Pianos über die vier Riesen, die es brachten, zu führen. Es war ein prachtvolles Knabe-Instrument....Als es nach einer Debatte der drei betheiligten Personen, von denen jede einen anderen Platz am geeignetsten hielt, an der Wand nahe dem Fenster seine definitive Aufstellung gefunden hatte, gab der Doktor jedem der Zyklopen einen Dollar Trinkgeld. Die Kerle zogen grinsend ab, Anna umtanzte jubilirend das Klavier, Frau Schulz betrachtete es auch mit bewundernden Blicken, aber doch sehr gemischten Gefühlen — leicht möglich, daß Anna, die so schön im Zuge war, die Wirthschaft zu erlernen, über der Klimperei sehr ihre Hausarbeiten vernachlässigen müßte—der Doktor schob den Pianostuhl heran, öffnete den Deckel des Instruments und befahl: „Der Pariser Einzugsmarsch!" — Anna spielte! Der alte Piefke selbst, der sich durch das viele Spielen dieses Marsches bei den Paraden im Jahre '71 bekanntlich die Stiefel schiefgelaufen hatte (Piefke lief, Piefke lief, Piefke lief die Stiefel schief) hätte das Musikstück nicht exakter und besser zu Gehör bringen können....Die Vortragende errang denn auch einen schönen Erfolg —der Doktor erklärte sie für das vollkommenste Musikmädel des zweiten Jahrtausends, und Frau Schulz meinte: „Na ja, das ist doch noch Musik und ganz was anderes als das ewige Tonleiterklimpern und Holzhacken auf den Tasten, das man sonst zu hören bekommt!"—

Dieser Sieg, den Anna beim ersten Ansturm auf das musikalische Gefühl von Frau Schulz gewann, trug in der Zukunft reiche Früchte, denn wenn sie später die ihr täglich zugebilligte Frist von zwei Stunden „vor dem Piano" um das Doppelte und Dreifache überschritt, so sah ihre Wirthschaftslehrerin nie auf die Uhr, sondern fragte, wenn sie endlich von selbst aufhörte, wie die Domnauer, die bekanntlich keinen Zeitmesser besitzen: „Sind die zwei Stunden schon um? Herrgott, wie doch die Zeit so schnell verläuft, wenn man Dich spielen hört!"—

In ihrem furor musicalis wollte Anna jetzt gleich den Doktor vornehmen, um ihm die erste Lektion zu ertheilen. Der unglückliche Mann hatte sich aber bei dem Heraufschleppen des Klaviers die rechte Hand verstaucht, trotzdem er keinen Finger an das Instrument gelegt hatte, und die Hand wollte auch in der nächsten Zeit nicht besser werden—Aerzte sind oft bei ihrer eigenen Behandlung am ungeschicktesten!—Als Anna ihn aber dennoch immerzu quälte, endlich eine gesunde Hand zu bekommen, legte er ihr ein, von sich ausgestelltes ärztliches Attest vor, demzufolge der Doktor Krause an einer siebzehn lateinische Silben langen Art von Handverrenkung litt, die es ihm unmöglich mache, in den nächsten sechs Monaten eine Taste zu berühren. Das settelte punkto Klavierspielenlernens des Doktors den Häsch, wie der Pennsylvanier so schön sagt.

Zur gelinden Verzweiflung der guten Frau Schulz bemühte der Doktor sich jetzt statt musikalische Studien zu betreiben, gründliche Kenntnisse in der Hauswirthschaft zu erlangen! Er lief ihr auf Schritt und Tritt nach,—und wenn sie am Herde hantirte, so fehlte er bestimmt nicht in der Küche, schälte trotz der schlimmen Hand Kartoffeln oder verrichtete andere, sein geringes Wissen in der Kochkunst nicht überschreitende Nebenarbeiten.

Eines Tages, als er sich einmal dazu versteigen wollte, Pies zu backen und einen fürchterlichen Kleister zusammengerührt hatte, fragte ihn Frau Schulz ziemlich unwillig, ob er denn auf nichts anderes verfallen könne, sich die Zeit zu vertreiben, als ihr an den Schürzenbändeln zu hängen und in die Töpfe zu gucken.

„Ich thue alles dieses nicht, um mir die Zeit zu vertreiben," erwiderte er in halber Entrüstung, „ich habe einen bestimmten Zweck im Auge." — „So?" meinte Frau Schulz, „Sie wollen sich wohl als Dienstmädchen vermiethen?" —„Nein," erwiderte der Doktor, „es könnte ja sein — sehen Sie, ich habe sonst nichts Vernünftiges zu thun — daß ich, obwohl ich mich früher lieber hätte hängen lassen, jetzt einmal verheirathete! Und da ich in der Zeitung gelesen habe, daß es viele Jungfrauen und auch etwelche Wittwen geben soll, die von der Wirthschaft nichts verstehen, so wäre es gut, wenn ich darin beschlagen bin!"—

„Von d e m Gesichtspunkte aus betrachtet, handeln Sie sehr vernünftig, und ich werde mir alle Mühe geben, Sie zu einer tüchtigen Hausfrau auszubilden!" lachte Frau Schulz. „Nur ist ein großes Fragezeichen bei der Sache. — W e r wird Sie heirathen wollen? Ich ganz bestimmt nicht, und in Annas Namen gebe ich Ihnen auch gleich einen Korb!"

„Hat die Anna denn schon einen Liebsten?"

„Das müssen Sie das Mädchen selbst fragen, Herr Doktor! Uebrigens haben Sie morgen dazu die beste Gelegenheit. Die Anna macht nämlich dann ihr Staats-Examen in der Wirthschaftsführung; sie hat sich in der letzten Zeit mächtig angestrengt, und ich glaube, sie wird die Prüfung bestehen. Ich fahre nämlich zum Besuch einer alten Freundin nach Evanston— und sie übernimmt als Vizeherbergs- und -Speisemutter hier das Kommando im Hause. Hoffentlich werden Sie sich gut mit ihr vertragen und zu keiner Klage Veranlassung geben!"

„Ich werde wie immer ein Musterknabe sein!" versicherte der Doktor, legte seine Küchenschürze ab und ging nach dem Zimmer, in dem das Piano stand. Da er Anna nicht spielen hörte, öffnete er leise die Thür und ging auf Zehenspitzen in die Stube.

Anna stand vor dem Wandkalender.

„Schon der 20. Mai!" hörte er sie seufzen. „Das Warten ist doch ein schreckliches Ding!"

„Namentlich wenn man auf seinen Liebsten wartet!" sagte der Doktor, der sich dicht an sie herangeschlichen hatte, plötzlich ganz laut.

Leicht erschreckt, drehte sie sich um.

„Einen Liebsten, auf den ich warten könnte," sagte sie lächelnd, „habe ich leider nicht! Ich warte auf Fräulein Wiedehopf. Sie wollte Mitte Mai schon ihr Erscheinen in Chicago machen."....

„Oh!" rief der Doktor. „Das ist ja wohl die aus lauter Harmonien zusammengesetzte, unharmonische alte Jungfer, von der Sie mir so viel erzählt haben, die wie ein Türke flucht, wie ein Student trinkt, die Hunde dressirt."....

„Um Gotteswillen, so etwas habe ich doch nicht dem Fräulein Wiedehopf nachgesagt! Sie ist stark emanzipirt, gibt nichts um die Formen der Gesellschaft und ist....ist....ein wenig..

„Uebergeschnappt!" schrie der Doktor —„gerade wie ich."

Nach einer Weile fuhr er ernster fort: „Es mag wie Eigenlob klingen, Fräulein Anna, aber glauben Sie mir, die sogenannten Uebergeschnappten sind bisweilen herzensgute Menschen. Ich bin begierig, Fräulein Wiedehopf kennen zu lernen. Vielleicht werden wir, ich und sie, noch gute Freunde — Pares cum paribus u. s. w."

* * *

Die geehrten Leserinnen werden unschwer errathen, wenn sie erfahren, daß Anna das ihr übertragene Bestimmungsrecht des Speisezettels für den Mittagstisch auf den Doktor weiter übertragen hatte, was auf dem Küchenherd der Frau Schulz, die schon ganz früh Morgens nach Evanston gefahren war, brodelte — Erbsen mit Schweineohren natürlich! Aber nicht allein das Recht zu bestimmen, woraus das Essen bestehen solle, auch das Recht, es zu kochen — allein, ohne jede Hilfe ihrerseits — hatte er ihr abgebettelt; — allerdings heilig versprechen hatte er ihr dafür müssen, daß er die Erbsen nicht anbrennen und die Schweineohren nicht zu „Gramuhs" kochen lassen wolle! — Sehr unangenehm war ihr diese aufgedrungene Hilfsbereitschaft des Doktors eigentlich nicht, denn sie fand dadurch Zeit, in aller Ruhe die Zimmer eingehend und sauber zu reinigen, so daß Tante Schulz bei ihrer Rückkehr kein anklagendes Stäubchen im Hause finden sollte. — Sie war bereits über eine Stunde mit Besen und Wischtuch beschäftigt und dachte, trotz des Verbotes des Doktors, in der Küche einmal nach dem Essen und dem Rechten zu sehen, als derselbe roth vor Aufregung und mit der vorgebundenen Küchenschürze in's Zimmer gestürzt kam.

„Sie ist da!" schrie er, als melde er, Feuer sei ausgebrochen.

„Wer? Die Tante Schulz? Die kann doch unmöglich schon zurück sein!"

„Nein, das Fräulein Wiedehopf!"

„Das Fräulein Wiedehopf? Wie? Was? Wo? In der Küche?"—

„Schon seit einer halben Stunde. Ich kenne ihren ganzen, und ebenso sie meinen Lebenslauf. Wir haben uns prächtig unterhalten! Ein famoser Kerl, dieses Fräulein Wiedehopf. — Jetzt rührt sie die Erbsen — ich hab' ihr den Löffel in die Hand gedrückt!"

Hinaus war er wieder!

Die Freude, daß die Langersehnte endlich angekommen sei, war Anna für den Augenblick gründlich vergällt! Hätte sie den herzensguten, aber doch allzu närrischen Doktor nur nicht in der Küche gelassen; Fräulein Wiedehopf wäre ihm dann nicht allein in die Finger gefallen! — Der alten Dame, die sicher in ihrem Leben niemals an einem Küchenherde gestanden hatte, den Kochlöffel in die Hand zu drücken, damit die Erbsen nicht anbrennen sollten! Die Idee!!! Es war geradezu gräßlich!

Sie machte flüchtig Toilette und ging langsam, als ob sie eine Schuld drücke, nach der Küche. Stimmen wie von Streitenden schallten heraus. Sie blieb vor der Thür stehen. Sie brauchte nicht zu horchen. Die hochwichtige und geheime Verhandlung, die zwischen Fräulein Wiedehopf und Doktor Krause stattfand, wurde so laut geführt, daß die Zimmerherrn der Frau Schulz, wenn sie zu Hause gewesen wären, den folgenden Dialog auch mitangehört hätten!

„Unverstand, Dein Name ist Weib! Begreifen Sie denn nicht, daß zwischen einem stark vom Zahne der Zeit angenagten 52 Jahre alten Fräulein, das ein Musikinstitut leitet, und einer jungen, möglicherweise hübschen Sängerin von 24 Jahren ein gewaltiger Unterschied besteht?"

„Den Spiegel, der mir diesen Unterschied klar machen könnte, würde ich zerschlagen!"

„Sie wissen auch, was Cicero (oder war es ein anderer kluger Römer?) sagt: „Quod licet Jovi, non licet bovi!" — Als das Fräulein Wiedehopf vor 28 Jahren hier als Sängerin auftrat, da konnte sie Zigaretten rauchen, Champagner trinken, treiben, was sie wollte — damals war sie von „bezaubernder Originalität". Wenn sie aber jetzt als alte Musiklehrerin nur einen Zoll weit in das Gebiet schreitet, das die Etikette verpönt, so wird sie von der Gesellschaft in den Bann gethan."

„Sie mögen nicht so unrecht haben."

„Recht hab' ich, recht, recht! — Von Ihren — (Sie nennen sie ja selbst so) — „Schrullen" werden Sie in Ihren alten Tagen nicht mehr lassen, und ein Gesicht, wie es sich für eine Dame paßt, die der fashionablen amerikanischen Welt die Flötentöne und die Harmonielehre beibringen will, können Sie auch nicht mehr aufsetzen. Sie würden das großartigste Fiasko mit Ihrem Institut machen, Ihre mühsam erworbenen 80,000 Mark darin einbuttern, an den Bettelstab kommen und im Armenhause endigen!"

„Gut gesagt für'n Sechser Käse, aber welche Nummer? Mir, was ich selbst hätte sehen sollen, klar zu machen, daß ich alte Gewitterschraube hier mit der prüden, formsteifen Gesellschaft nicht fertig werden würde, ist äußerst liebenswürdig von Ihnen! Sie haben damit die Luftschlösser abgetragen, die mir andernfalls über dem Kopf zusammengestürzt wären! Aber, Sie weiser Mann, können Sie mir auch sagen, was ich anfangen soll, wenn ich das von mir geplante Unternehmen wirklich aufgebe?"

„Heirathen wollen Sie wohl nicht mehr?"

„Warum? Wollen Sie mich etwa heirathen?"

„Von allem Andern abgesehen, ich bin in Ehren 61 Jahre und als Junggeselle alt und grau geworden und will es bleiben!"

„Und ich bin in noch größeren Ehren 52 Jahre und als alte Jungfer noch grauer als Sie geworden und will solche bleiben! Da müssen Sie mir schon einen andern Vorschlag zur Güte machen, Doktor!"

„Thun Sie dasselbe wie ich. Ich habe allerdings ein paar Dollars mehr in das Geschäft zu stecken, aber Ihre 80,000 Mark gleich 20,000 Dollars genügen auch!"

„Und was thun Sie denn?"

„N i c h t s!"

„Beim Nichtsthun würde ich total verrückt!"

„Das dachte ich auch von mir, solange ich die Süßigkeit des Nichtsthuns nicht geschmeckt hatte. Den Aberglauben, daß die Arbeit ein Segen und Müßiggang ein Laster ist, sogen wir schon mit der Muttermilch ein, und die meisten von uns nehmen ihn mit in's Grab. Thatsächlich verhält sich die Sache umgekehrt. Die Arbeit ist ein Fluch, und der Müßiggang ein Segen. Wohl dem, der Geld, vor allen Dingen aber auch Verstand genug hat, dieses zu erkennen und ein menschenwürdiges Dasein zu führen. Wenn Sie vernünftig sind — und beim Andenken des seligen Hahnemann, dafür halte ich Sie — so folgen Sie meinem Rathe. Statt den unharmonischen Töchtern und Söhnen dieses Landes die Harmonie der Töne beizubringen und dabei Ihren Moses und die Propheten flöten gehen zu lassen, kommen Sie zu mir. Ich werde Sie das Nichtsthun lehren. Doch bilden Sie sich ja nicht ein, daß ich Ihnen dieses hochherzige Anerbieten aus vollständig selbstlosen Gründen mache — keineswegs! Ich will auch dabei profitiren. Sehen Sie, wenn einer allein nichts thut, dann fühlt er sich durch die Andern, die Alle etwas thun, mehr oder weniger genirt, daher sehnt er sich nach einem Partner, der ihm beim Nichtsthun hilft. Ich glaube, Sie würden einen idealen Partner für mich abgeben!"

„Man hält mich allgemein für ein abscheuliches Frauenzimmer. Gefalle ich I h n e n denn, Doktor?"

„Nicht die Spur! Aber eben weil Sie mir als Frauenzimmer nicht gefallen — jedes Frauenzimmer, die einem Manne gefällt, ist ihm gefährlich — gefallen Sie mir als Partner. Sie sind ein fideles Haus, ein lustiger Kamerad, Heuchelei, Schmeichelei sind Ihnen fremd, zu Ihnen kann man sprechen, wie einem der Schnabel gewachsen ist, Sie spucken auf die Erbärmlichkeit und Falschheit der Menschen, leben, wie es Ihnen gefällt und wollen nach ihrer eigenen Façon selig werden. Mit einem Wort — Sie sind ein Kerl, der in die Welt paßt. Solch ein Kerl bin ich auch, und solche zwei, wie wir zwei, gibt's keine zwei mehr! Schließen wir also Freundschaft und lassen Sie uns der staunenden Mitwelt beweisen, daß ein übergeschnappter alter Junggeselle und eine bis auf die Knochen emanzipirte alte Jungfer in einem idealen Verhältnisse, das nicht durch Liebe, Ehe oder sonstige Unbequemlichkeiten gestört ist, zueinander und miteinander leben können!"

„Sie verstehen es, Doktor, einem Appetit zu machen. — Die Sache klingt gar nicht so übel. Es ist jedenfalls ein origineller Einfall, und die liebe ich."

„Nun, dann schlagen Sie ein! — Wir geloben uns ewige Freundschaft, die kein Mensch, nur der Tod scheiden soll!"

„Amen!"

Anna hielt es jetzt endlich an der Zeit, ihren Stand auf Vorposten aufzugeben und ihre alte Freundin und Lehrerin zu begrüßen. Als sie in die Küche trat, wies der Doktor mit dem Rührlöffel, den er jedenfalls während der ganzen Zeit der Freundschaftswerbung in der Hand gehabt hatte, auf Fräulein Wiedehopf und sagte mit dem Stolze eines spanischen Granden, der in der Alhambra seine Auserkorene vorstellt: „Fräulein Anna v. Wegnern, ich habe die Ehre, Ihnen meinen Partner vorzustellen!"

Anna fiel der Vorgestellten um den Hals und weinte Freudenthränen; war das alte Fräulein doch die erste Bekannte aus dem Vaterlande, die sie in Amerika wiedersah. Die Begrüßungsergüsse erstarben aber auf ihren Lippen, denn der Doktor, der sich wieder dem Küchenherde zugewandt hatte, stieß einen Schreckensruf aus, als sei er auf ein giftiges Reptil getreten! — Dieses war nun glücklicher Weise nicht der Fall; aber ein anderes großes Unglück war ihm passirt! Die Erbsen waren in der Hitze des Gespräches angebrannt, und nicht nur angebrannt, wie er sogleich zusammen mit der erschreckten Anna konstatirte, sondern total verbrannt!

„Mein Latein ist hier zu Ende!" jammerte er.

„Wenn die Tante Schulz nach Hause kommt, bekomme i c h es. Sie haben mich verführt, Doktor!"

„So heißt es immer von uns Männern — na ja, ich will zugestehen, ich trage allein die Schuld; aber, die Hauptsache ist, wie den Schaden wieder gutmachen?"

„Ich habe keine Ahnung!" stotterte Anna.

Wie rath- und hilfesuchend sah der Doktor jetzt Fräulein Wiedehopf an.

Diese zuckte bedauernd die Achseln.

„So?" meinte der Doktor, und bemühte sich, einen ärgerlichen Ton anzuschlagen, während ihm der Schalk aus den Augen lachte. „Jetzt sitzen Sie da wie die weise Eule der Glaukopis Athene auf dem Portale der Akropolis und machen ein kluges Gesicht. Dabei wissen Sie keinen Rath, wie man angebrannte Erbsen zurechtdoktert!"

„Er hat der Leier zarte Saiten, doch nie des Bogens Kraft gespannt!" zitirte Fräulein Wiedehopf, und dichtete parodirend weiter: „Sie hat des Wohlklangs heilig Wesen, doch nie der Erbsen Niedertracht erkannt!" Aber Kinder, macht doch nicht so viel Gesums um ein dummes Erbsengericht, wir leben nicht mehr in der Zeit der Erzväter und Erzschelme, in der man für ein Erbsen- oder Linsengericht seinem Bruder das Recht der Erstgeburt und damit ein Königreich abkaufen konnte!"

„Ja, aber Sie kennen die Tante Schulz nicht!" jammerte Anna. „Anbrennenlassen von Erbsen ist ein Kapitalverbrechen in ihren Augen!"

„Donnerwetter!" schrie der Doktor mit einem Mal auf, als habe er das Ei des Kolumbus entdeckt; „ich habe einen pyramidalen Gedanken, wie wir uns aus der Patsche ziehen können! — Wir lügen!"

„Angesichts der angebrannten Erbsen wird uns das wohl wenig helfen!" seufzte Anna.

„Wir werden eben die angebrannten Erbsen nicht vor das Angesicht unserer gestrengen Frau Schulz kommen lassen. Ich werde die ja weiter nicht verunglückten Schweineohren abknappern —die Knorpel verbrennen—den Kochtopf auf's Sauberste auskratzen — das Herdfeuer ausgehen lassen — kurz, alle Beweise der verunglückten Erbsenkocherei vernichten!"

„Ja, aber wie wollen wir uns ausreden, daß wir überhaupt nichts gekocht haben?" meinte Anna besorgt.

„Wir lügen! Wir sagen, Fräulein Wiedehopf ist zwei Minuten nachdem Frau Schulz weggegangen hier angekommen. Da sie beabsichtigte, sich hier einzunisten, so seien Sie mit ihr nach dem Palmer House gefahren, wo sie vorläufig abgestiegen sei, um ihr bei ihrer Uebersiedlung nach hier behilflich zu sein. Natürlich hätten Sie da keine Zeit zum Mittagkochen gehabt, Anna."

„Ja, will denn das Fräulein Wiedehopf wirklich zu uns kommen?"

„Sie muß. Wir haben eine Partnership geschlossen! Wiedehopf & Krause — die Betreibung unseres Geschäfts, das Nichtsthun, verlangt es, daß beide Firmenmitglieder unter einem Dache wohnen. S i e m u ß!"

„Das wäre ja zu herrlich! Liebes gutes Fräulein, wollen Sie wirklich zu uns ziehen? O, ich wäre so glücklich!"

„Wenn die vielgefürchtete Tante Schulz solch ein Rauhbein von Frauenzimmer wie mich aufnehmen will, gewiß!"

„Dafür lassen Sie mich sorgen!" sagte der Doktor mit großer Ueberlegenheit. „Sie muß, und wenn ich selbst auf der Dachkammer schlafen sollte! Doch jetzt fackelt nicht lange, Kinder, fahrt nach dem Hotel und bringt die Sachen her! Vor der vollendeten Thatsache Ihres Siegeseinzuges muß dann unsere gute Frau Schulz sich widerspruchslos beugen.— Uebrigens hat sie noch Niemanden gebissen!"

Während die Damen sich zum Fortgehen rüsteten, machte sich der Doktor an die erste Nummer des von ihm aufgestellten Programms — er knabberte die Schweineohren ab.

(Schluß in nächster Nummer.)

Herbststurm.

Roman von Ida Boy-Ed.

(13. Fortsetzung.)

Er fühlte: gleich würde er mit der Faust dreinschlagen — —

Und er hatte doch eine dumpfe Empfindung, daß dieser junge Mensch gut, liebenswerth, frisch, natürlich handelte.

Und gerade das, das steigerte noch seinen haßvollen Zorn.

Ja, wenn dieser da widerwärtig wäre....

Wie offen, wie jung, wie strahlend dies Gesicht war.

„Sieh mal, Papa," begann Andre wieder zu bitten, „ich hab' 'ne Entschuldigung. Es reizte mich so, daß Du gewissermaßen meine Mutter verleugnetest. Wenn Du nur selbst hättest Deinen Ton hören und Dein Gesicht sehen können! Aber ich weiß ja: das war nicht so gemeint. Ich weiß doch, wie Du sie geliebt hast. Noch gestern Abend las ich die Verse, die Du ihr nach ihrem Tode weihtest. Du kannst Dir nicht vorstellen, wie sie mich wieder rührten. Und ich sah es doch: all die Jahre hast Du ihrem Andenken gelebt, lebst ihm noch. Und das find' ich so wundervoll — Liebe bis über den Tod."

Seine Augen feuchteten sich. Er war gerührt und fuhr dann mit frischem, heiterm Muth fort: „Aber wenn man mal in Rage kommt — nicht? Wenn man heftig gegeneinander wird! Was sagt man dann nicht alles. Das wollen wir aber nicht auf die Goldwage legen — was?"

Während dieser Worte gingen mit der Raschheit, die nur haßgepeitschte Gedanken haben können, die merkwürdigsten Erwägungen durch Hagens Hirn. Es war an das Zusammenknüpfen der Dinge, an Folgerungen, an Voraussetzungen gewöhnt — wie es sonst an den Stoffen, die dem Schriftsteller sich für seine Arbeit aufdrängten, arbeitete — so arbeitete es nun an dem eigenen Erlebniß. Ja, klüger war es, sich scheinbar zu vertragen — damit nachher Niemand sagen konnte: sie waren Feinde.

Und die Entscheidung war so nahe — da lag Brita's Brief. Heute Abend vielleicht schon würde er wissen, ob er hier der Herr bleiben müsse oder nicht.

Gewiß war es besser, den Versöhnten zu spielen.

Wie es auch wurde. Für Leben oder Tod....

Damit die Welt nachher rühmte: und gerade hatten sie sich endlich als Vater und Sohn gefunden....

Und neben all diesen tollen Grübeleien war sein Verstand scharf und hell wach und redete kalt und hohnvoll: das ist ja Wahnsinn — Du lebst hier Dein Leben — Du schreibst hier keinen Roman. Und alles, was Du fühlst und möchtest, ist Fieber — Du wirst es nicht thun — besinn Dich — hier ist hellichter Tag, und dies ist die nüchterne Alltagswelt....

Ja — Alltagswelt — aber auch in ihr schlägt ein Mann den andern nieder um das Weib.

Er lächelte in sich hinein — mit so sonderbarem Ausdruck.

Andre staunte dies Gesicht an. Es war ihm neu. Es erschien ihm das eines Kranken.

„Du hast recht, lieber Andre. Vergessen wir den Zwischenfall," sagte er.

„Ach, Papa, wie dank' ich Dir," rief der junge Mann und nahm einfach die schlaff herabhängende Hand des älteren, um sie fest mit seinen beiden Händen zu umschließen und zu drücken. „Es hat mir all die letzten Tage vergällt. Und mein Herz war schon sowieso so voll. Wenn man hofft und im nächsten Augenblick wieder nicht weiß, ob man hoffen darf.. Nein, nein, ich weiß wohl, Du magst kein Vertrauen — Du meinst — Männer müssen schweigend alles mit sich abmachen. — Ja, Du, Du sprichst Dich in Deinen Werken aus — aber unsereiner — man muß ja mal herausschreien...."

Hendrick Hagen stand, als sei alles Leben in ihm todt, jede Antheilnahme in ihm erloschen — blaß, stumm, fast athemlos.

Aber in dem andern war zu viel Bewegung, glückliche und doch voll Unsicherheiten — er konnte sie nicht niederzwingen, ganz stumm und ganz mannhaft, wie er dachte, daß von ihm verlangt werde....

Er lachte kurz auf, heiß, verlegen — wie heimliche, stolze, junge Liebe lacht.

„Wenn Du wüßtest, daß ich sehr viel zu hören bekommen habe Deinetwegen!" sagte er wichtig und voll strahlender Geheimnißthuerei.

Hendrick Hagen begriff von wem! Dieses Liebeslachen sagte es ihm.

„So?" fragte er. „Meinetwegen?"

„Ja, Fräulein Brita fand, daß man sich von einem Mann, wie Du bist, auch mal ein scharfes Wort, eine böse Laune in aller Demuth gefallen lassen müßte. Du glaubst nicht, wie sie Dich verehrt, wie sie Dir dankbar ist."

Er fühlte: Dieser will Dir das Weib, das ich liebe, als Schwiegertochter empfehlen.

Er lachte laut auf.

Aber er stand ja einem einfachen, unbefangenen Herzen gegenüber. Und das hörte nicht die Nebentöne in diesem Lachen.

Andre lachte mit.

„Ja, und sie hat mir noch gestern anbefohlen, Dich um Verzeihung zu bitten."

„Sieh mal an — also nur deshalb...."

„O nein, Papa," beschwor Andre mit rothem Kopf, „ich war schon selbst entschlossen."

„Ich glaub's — ja gewiß — aber nun — sieh — Du weißt — meine Arbeitszeit."

Andre sagte, er gehe schon, und bat um Verzeihung wegen der Störung, aber es sei doch zu wichtig gewesen.

Der zurückbleibende Mann besann sich keinen Augenblick.

Ihm war es, als habe er große Eile. Als jage und treibe ihn irgend etwas. Als müsse er nun handeln.

Zunächst sollte der Brief an Brita fort. Er trug ihn selbst auf den Wirthschaftshof und suchte Brasch, den er in der Garage pfeifend beim Laternenputzen fand.

Er blieb als Wächter, um zu sehen, daß er ohne Verzögerung fortkam.

Wenige Minuten später stand er, wieder in's Haus zurückkehrend, noch unter dem Eingang still und sah dem davonhuschenden weißen Wagen nach, der ein Staubgewölk hinter sich ließ und rasch in ihm unsichtbar ward. Der Chauffeur brachte den Brief nach Isernbdorf.

Hendrick Hagen machte dann in seinem Zimmer keinen Versuch, zu arbeiten.

Er nahm kein Buch vom Bord.

Er wußte doch: er konnte weder schreiben noch lesen.

Seine Gedanken standen still — sein Leben stand still.

Es war eine große Pause.

So wie vor rasendem Unwetter die Natur den Athem anhält.

Oder wie in Kunstwerken auf der Bühne bange Sekunden des Schweigens sich zu Zeiträumen voll Erwartung und Entsetzen dehnen können.

Er fühlte nur das eine: Er oder ich!

Das klopfte sein Herz. Das sagten seine Schritte. Das tickte die Uhr. Das war der Zweitakt, nach dem sich die Welt bewegte. Immerfort — immerfort.

Er oder ich! Ich oder er!

Die Stunden hatten keine bleiernen Füße — sie schwebten gleich ihm, mit ihm in dieser Pause — losgelöst war alles aus dem Zusammenhang mit dem sonstigen Leben — jede Empfindung dafür, ob die Zeit rasch oder langsam vorwärts gehe, war aufgehoben. Er ward sein eigener Zuschauer, sah sich an der Ordnung des Tags theilnehmen, mit Jemand am Tisch sitzen, der Andre's Gesicht und Wesen hatte und doch nur ein Phantom war. Nicht er, der nicht leben durfte. Nicht er, der ein suchendes Mädchenherz in's Schwanken brachte und es dem einen stahl, dem allein es schlagen sollte.

Und dann kam die Stunde, wo er sich rüsten konnte, zu fahren.

Er war ganz besonnen, er bedachte, daß man Vater und Tochter eine schickliche Zeit nach dem Wiedersehen allein lassen müsse. So ließ er es Spätnachmittag werden, ehe er fuhr.

Draußen schlief der Tag ein, freundlich wie ein Greis, der an seinem Lebensabend auf seine erstaunlich lang bewährten Kräfte stolz ist und lächelnd sich auf die nahende, erquickliche Nachtruhe freut.

Der Mann, der in die feine und zurückhaltende Stimmung dieses liebenswürdigen Abends hineinfuhr, nahm sie in sich auf.

Das einzige, was er wohlthätig empfand, war die sausende Schnelligkeit, mit der sein Gefährt den Wald durcheilte, über die Landstraße glitt. Die Gegend flog vorbei.

Er dachte immer nur: bald werde ich wissen....

Ihm war, als sei er zum Richter über einen Menschen bestellt — Tod oder Gnade standen bei ihm.

Wenn sie den andern liebte oder auf dem Weg zu seinem Herzen war — unbewußt, nachtwandlerisch, wie werdende Liebe geht?

Er oder ich! klopfte wieder dumpf und im Takt sein Blut. Und wieder empörte sich sein Verstand.

Er handelte mit ihm — sagte: Ich will nur erst wissen! Nur erst der Wahrheit in's Gesicht sehen — weiter nicht".

Und gegen diese Gier nach der Wahrheit, die vielleicht das Glück, vielleicht das Elend war, konnte auch der Verstand nichts aufbringen. Ja, der spielte ganz gefaßt mit dem Gedanken, daß dann, so oder so, die Ruhe käme.

Der Herzschlag aber klang in den Schläfen und schmerzte und war wie ein Hammer, der auf zwei Töne abwechselnd schlug: Er oder ich! Ich oder er!

Wie das unerträglich wurde. Wie eine Monomanie.

Er kam an. Still lag der Platz vor dem Hause. Der verrenkte Löwe im zerzausten Boskett, der mit seiner Tatze das schräggestellte Wappen von Sandstein mit den zerbröckelnden Rändern hielt, schien sein Maul mit den zerbrochenen Zähnen noch weiter aufzureißen als sonst. Vom Wirthschaftshof her schimpften die Hunde mit pausenlosem Gebell, rasend, weil sie nicht sahen, was sie doch wachsam meldeten.

Noch glänzte in der Front des Isernborfer Herrenhauses kein Fenster freundlich von gelbem Lampenlicht. Der hindämmernde Tag füllte es noch mit einer stillen, letzten Helle.

Sie war klar genug, um Hendrick Hagen genau zu zeigen, was für ein Mann es sei, der ihm schon auf dem Flur entgegentrat. Brita's Vater!

Eine sehr starke Bewegung überkam ihn — sie machte ihn befangen. Ihm war, als sei der ganze Werth seiner Persönlichkeit ausgelöscht — als habe sein Leben gar keine Früchte getragen. Es war die einfache Unsicherheit des Bewerbers dem Vater der Geliebten gegenüber — ein wunderbar beklemmendes Gefühl — und doch gab es ihm alle Seligkeiten der Jugend zurück.

Herr von Benrath reichte Hagen die Hand, mit festem Druck hielt er sie einen Augenblick. „Brita, die am Fenster aufgepaßt hat, sagte mir, daß Sie es seien."

Sie hatte nach ihm ausgesehen! Wie das seiner kranken Seele wohlthat.

Er legte ab — merkwürdig langsam. Herr von Benrath stand dabei, und Lübbers nahm mit ungewohnter Lebhaftigkeit Hagen den Mantel aus der Hand.

Dabei sahen sich die Männer in die Augen, lächelten einander an — melancholisch der eine, liebevoll der andere — und schwiegen.

Herr von Benrath war nicht als Sohn seiner Mutter zu verkennen. Hätte man ihn neben der Lebenden gesehen, würde sich vielleicht kein wahrhaft verwandter Zug ergeben haben. Aber da nur ein Vergleich mit einem Erinnerungsbild möglich war, schien es, als bestehe eine Aehnlichkeit der Erscheinung. Auch er war groß, mager und hielt sich ein wenig vornübergebeugt. Auch sein Kopf war im Verhältniß zur langen Gestalt auffallend klein. Aber er hatte ein bärtiges Träumergesicht und darin hellbraune Augen mit dem Ausdruck zugleich von Offenheit und Trauer.

Im Zimmer hatte Brita inzwischen die Lampe angezündet, und die beleuchtete den Theetisch, der in Erwartung des Besuches schon hergerichtet gestanden.

„Hat sich hier inzwischen etwas verändert?" fragte Hendrick Hagen. Es war eine andere Stimmung in den Raum gekommen seit vorgestern, wo er hier zum letztenmal gewesen war.

„Ich habe nur aus dem ganzen Haus das bischen Gute, was an Sachen da war, zusammengesucht, und so ist das Zimmer voller geworden — alles steht auch anders," erzählte Brita.

„Der erste Eindruck sollte mir nicht gleich zu weh thun," sagte ihr Vater und streichelte ihr das Haar. Sie sah ihn zärtlich an und nickte ein wenig — fast mütterlich tröstend — wie eine, die mit Blick und Gebärde sagen will: Warte nur, es wird alles gut werden.

Hendrick Hagen war bezaubert. Ein neuer Zug in ihrem Wesen! Weiblich, gütig, muthvoll.

Ja, schwere Heimkehr war es für den alternden Mann gewesen — aber es schien Hagen, als müßten alle Enttäuschungen aufgewogen sein durch den Besitz seiner Tochter. Ihm war der Maßstab für alle anderen Lebenswerthe abhanden gekommen: er empfand nur noch die Geliebte, und sie war ihm der Mittelpunkt der Welt. Er war von der Beobachtung ihrer Anmuth ganz hingenommen — sah zu, wie sie Thee eingoß und anbot — folgte ihr mit den Blicken, wenn sie hin und her schritt in dem langschleppenden, weichfließenden und weder für das Haus noch eigentlich auch für die Trauer recht passenden schwarzen Kleid.

Daß der andere Mann in peinlichen Verlegenheiten dasitzen mochte, fiel ihm gar nicht ein.

Er genoß diese Augenblicke — sie waren wie ein Idyll inmitten des stürmischen Erlebens. Wie ein ruhevolles Zukunftsbild: Er, die Geliebte, ihr Vater — das stille, bürgerlich-friedvolle Licht, der goldbraune Trank in den alten, feinen Tassen, das wohlthätige Schweigen — diese Augenblicke gaben den Vorgeschmack von den Sicherheiten und dem Frieden des Besitzes.

Herr von Benrath blickte in seine Tasse hinein und verfolgte, wie der Zucker langsam zerging. Er hielt dabei immerfort die Tasse am Henkel fest, als warte er nur das Zerschmelzen des Stückes Zucker ab, um sie dann zum Mund zu führen. Aber der Zucker war längst zerschmolzen, und noch immer sah der Mann dem Vorgang zu, der sich gar nicht mehr begab.

Endlich, nach schwerem Zaudern, fuhr er auf und suchte Hagens Blick und sah, wie er an Brita hing.

Da wurde er ein wenig roth. Das, was er dachte, machte seinem empfindlichen Gefühl alles noch unfreier. Seine Tochter hatte noch kein Gespräch mit ihm geführt, das nicht zuletzt von ihr bis zu dem Sohn dieses Mannes geleitet worden war. Und ihm war der Glaube gekommen, daß Hendrick Hagen für den Sohn handle. — Er, der nichts von den Feindseligkeiten zwischen Hendrick Hagen und Andre von Marschner erfahren hatte, dachte fast gar nicht an das Wort „Stiefsohn".

Er mußte sich bemühen, den Unbefangenen zu spielen — vor allen Dingen, um diesen Männern das Gefühl der Freiheit zu geben.... Um keine Hoffnungen zu zeigen — gegen die auch sein Stolz sich wehrte — sein Kind war so arm, daß er nichts wünschen durfte und konnte, ohne zugleich jeden Wunsch schon als Indiskretion zu empfinden.

„Ich weiß nicht, Herr Hagen," begann er — Hagen wandte sich ihm sofort und mit ergebener Aufmerksamkeit zu — „ich weiß gar nicht, ob ich unser Gespräch mit Dank und Fragen beginnen soll. Beides, Dank und Fragen bewegen mich übermächtig."

„Beschäftigen wir uns nur mit den wenigen, nöthigsten Fragen," sagte Hagen, „aber lassen Sie mich erst erfahren, wie es Ihnen geht."

„Wie es einem mürben Mann gehen kann, der als Rekonvaleszent nach einer Lungenentzündung schlimme Nachrichten bekommt. Man fühlt sich eben etwas widerstandslos."

„Ich bin da, um Ihnen alles abzunehmen — oder vielmehr, meinFreund und Rechtsbeistand Dr. Berthold ist dafür da. Denn hier thut ja ein Mann noth, der sich in allen Paragraphen auskennt."

„Was dieser Ludwig mir in einem kurzen Gespräch dargelegt, war so entmuthigend, daß ich fürchte...." er unterbrach sich und sprach in seiner etwas kraftlosen, ergebenenArt weiter. „Sie haben große Geldopfer gebracht, Herr Hagen — Sie haben einen schmachvollen Bankerott von meinem Haus, meinem Namen abgewendet. Daß Sie es nicht gethan haben, um nun als Gläubiger, der Isernborf in der Hand hat, mich zu drängen, weiß ich von selbst. Aber da die Verhältnisse doch trüber liegen, als ich nach den Depeschen annehmen durfte, fürchte ich, daß Sie Ihre rasche That noch bereuen."

„O nein, Papa, Du kennst Herrn Hagen nicht, wenn Du denkst, er könnte eine edle That bereuen," rief Brita in einer begeisterten Aufwallung.

Sie sah ihn strahlend an, und er konnte nichts thun, wie in heißem Glück ihre Hand nehmen und dankbar küssen.

Sie hatte sich seit jener Stunde, wo er für sie eintrat, sie beschützte und dann doch nicht um sie warb, mit ihrer Mädchenweisheit einen Hendrick Hagen zurechtgedacht, der weniger einem Menschen als einem selbstlosen, göttlichen Wesen glich. Es war das erstemal in ihrem Leben gewesen, daß sie Jemand Geld hingeben sah, nicht zu eigenem Nutzen. Der Eindruck und seine Nachwirkungen waren außerordentlich. In Amerika, vor ein paar Monaten noch, hätte sie gedacht: der muß ein Narr sein. Hier aber und jetzt, da es gerade Hendrick Hagen war, dachte sie: Er ist ein Gott. — Womit sich ihr unbewußt auch etwas Väterliches verband.

Nun zweifelte sie auch keinen Augenblick mehr daran, daß Großmama sich nur etwas eingeredet gehabt hatte, weil es ihr wünschenswerth erschien, die Enkelin reich zu verheirathen. Ein Wunsch, der Brita jetzt, wo sie die verzweifelte Vermögenslage kannte, sehr erklärlich schien. Sie selbst hatte ja Zeiten gehabt, wo sie dachte: Geld ist alles. Alle ihre Lebenserfahrungen waren nur ganz äußerlicher Natur. Sie konnte noch nicht mehr erkennen von den Dingen als die Umrißlinien. Und nun stand es für sie in aller Einfachheit fest: Hendrick Hagen war ein unaussprechlich edler und selbstloser Mann.

In tiefen und langen Gesprächen hatte sie es auch mit Andre erörtert. Und die beiden jungen Menschen wollten natürlich eine Einheit im Wesen des Mannes finden und wieder herstellen. Denn zu solcher Großmuth und Selbstlosigkeit paßte ja nicht der Starrsinn, mit dem er sich an Rothe Heide klammerte. Und Andre sprach von der großen Liebe des Mannes zu der Todten. Brita las dann — endlich! — seine Gedichte und kam zu der Einsicht, daß es in der That so sei: er konnte sich, wenn er es auch einmal im Zorn verleugnet hatte, nicht vom Grab der Geliebten trennen. Ihre Verehrung für Hendrick Hagen steigerte sich seitdem zu einer unbefangenen Begeisterung.

„Daß Fräulein Brita so für mich aussagt, macht mich stolz," sagte er.

Herr von Benrath lächelte wehmüthig.

„Sie kennt das Leben noch zu wenig," sprach er in seiner zaghaft halblauten Art, „sie weiß nicht, daß eine edle That, gerade wie eine schlechte, aus dem Thäter einenSklaven machen kann. Auch Großmuth kann Folgen haben, so endlos lästige und anspruchsvolle, daß derGroßmüthige sich bestraft anstatt belohnt sieht."

„Lieber Herr von Benrath," sagte Hendrick Hagen offen und herzlich, „ich habe nicht in einem Moment unbedachter Aufwallung gehandelt, die dem, der sie hat, meist ein schöner Genuß ist. Wieder kalt geworden, ist es manchem freilich lästig, im Zusammenhang mit der großen Geste eines Augenblicks bleiben zu sollen. Sie werden mich nicht für einen taxiren, der große Gesten macht. Ich habe gehandelt, wie es mir selbst nothwendig war. Das sagt alles. Ich habe alle Möglichkeiten bedacht und mit meinem Freund Berthold besprochen. Und ich komme deshalb gleich heute, um Sie zu beruhigen: Wenn Sie einige Mittel haben und den Muth, ihren alten Familiensitz zu übernehmen, so denken Sie, daß es mir ein Glück gewesen ist und auch weiter sein wird, Ihnen darin beizustehen. Ich habe keine andere Bitte als die eine: lassen Sie mich bald Ihren Entschluß erfahren."

Brita sah die Männer aufmerksam an. Mit seiner stillen Traurigkeit fing ihr Vater an, seine Ansicht zu sagen: „Mein lieber, alter Freund Stevens hat sich mir, ehe ich reiste, wohl bereit erklärt, eventuell eine letzte Hypothek, auch einiges Kapital zur Reorganisation der Wirthschaft herzugeben. Aber er ist nur hilfsbereit, wenn es mit guter Verzinsung geschehen kann. Drüben, nach der Depesche, glaubte ich noch an die Möglichkeit einer bloßen Stockung infolge schlechter Wirthschaft. Jetzt höre ich schon so viel, daß es sich um mehr, um den völligen Ruin handelt. Wenn ich Stevens, wie ich es selbstverständlich müßte, genaue Aufstellungen hinüberschicke, würde er mir sagen: Keinen Dollar, alter Freund, und hands off. Das Gut ist ja schon über seinen Werth belastet, und es war wohl ziemlich alles vorbereitet, es einem dunklen Ehrenmann in die Hände zu spielen. Was nun werden soll, weiß ich nicht. Ich weiß nur dies eine, daß ich nicht mehr jung, nicht mehr gläubig genug bin, es mit einer so ungeheuren Schuldenlast zu übernehmen. Und ein Käufer? Auch mein Gefühl sträubt sich und leidet, wenn ich denke, daß es doch der Hintermann des Herrn Hermann Fedder sein soll. Wie mich das seltsam berührte, wieder auf den Namen und die geschäftig schleichende Art dieses Fedders zu stoßen. So wanden sich schon ihr Vater und ihr Oheim durch das Leben und Treiben der Stadt. Wie das zu mir von der gewissen deutschen Kleinbürgerträgheit spricht, die sich alles gefallen läßt und dann doch über die klagt, die nur Dank ihrer Fuchs spielen können. Seltsam: was ich unverändert wiederfinde, ist gerade solche Erscheinung. Sonst — aber ich schweife ab. Verzeihen Sie. Jedes Thema führt zu Erinnerungen und Schlüssen. Stimmung und Kritik des Heimkehrenden. — Also ja: wo fände sich ein Käufer? Und einer, der den fast phantastischen Liebhaberpreis zahlt, der gezahlt werden müßte, wenn Sie keinen Verlust erleiden sollen."

Alles, was Brita's Vater sagte, wie er melancholisch betrachtend auf die Dinge herabsah, sprach sehr eindringlich zu Hendrick Hagen. Ihm klang aus jeder Menschenseele rasch ein Widerhall eigenen Empfindens — weil er es verstand, fühlte er sich verwandt. — Und dies war Brita's Vater.

Mit starkem Ausdruck rief er: „Und wenn ich dieser Käufer wäre!"

Er fühlte, daß von Neuem eine große Erregung über ihn kam. Das Gespräch tastete sich der Entscheidung zu.

Und der Entscheidung nicht nur über das Dein und Mein dieser Scholle.

„Und wenn ich Sie bäte, Isernborf zu bewirthschaften — nicht als mein Pächter — als mein Selbstvertreter?" fragte er gleich weiter.

Das feine Träumergesicht des Mannes wurde ganz dunkel, und auch Brita erröthete.

Mit mehr Mannesanmuth, mit mehr Einfachheit und Wärme konnte das nicht gesagt werden.

Der es sagte, erbat es fast als Gunst. Und er wußte: Vielleicht hing sein Leben, sein Glück an dem allen. Aber der, der es hörte, ahnte das nicht — er fühlte nur den harten Schmerz und doch auch — trotz all der Schönheit im Wesen des andern — eine leise, ferne Demüthigung.

„Das," sagte er zögernd, „das könnte ich nicht. Jahre würden hingehen, ehe die Wirthschaft etwas eintrüge. Ich wäre da wie.... Ich wollte sagen, ich würde stets die Empfindung haben, Ihrer Großmuth eine Sinekure zu verdanken, ich würde..."

Hendrick Hagen begriff die zarten Leiden dieses Mannes.

„Ich habe bei diesem Anerbieten nur den Wunsch, Ihnen die Möglichkeit freizuhalten, den alten Familienbesitz jeden Augenblick zurückzuerwerben. Unerwartete Glücksumstände könnten eintreten. Oder durch eine Reihe guter Jahre kann Isernborf ungeahnt rasch gesunden. Vielleicht steigt der Bodenwerth in der Folge, wenn die Gesellschaft Neu-Wachow gedeiht — allein der Absatz an die Badekolonie..." sprach er.

„Ich danke Ihnen. Aber ich kann es nicht. Glücksumstände, Erbschaften und dergleichen stehen nicht hinter den Coulissen meines Lebens und warten nicht auf's Stichwort, um aufzutreten. Die Möglichkeit guter Jahre heranzuwünschen und hoffen? — Und immer peinlich unter der Vorstellung leiden: wenn sie nun nicht kommen? Was dann? Nein, das kann ich nicht — das nicht."

„Ich glaubte, Sie hingen an Ihrer Heimath," sagte Hagen, doch überrascht, daß sein Anerbieten den Mann gar nicht verführte, nicht einmal Kämpfe zu kosten schien. Herr von Benrath sah vor sich hin. Er lächelte ein wenig und so ergeben schmerzlich, daß es Hagen ergriff.

„Ich habe an ihr gehangen. Ich habe sie sehr geliebt. Ich liebe sie noch. Aber sie ist eine Erinnerung geworden. In Wahrheit ist sie gar nicht mehr. Nicht mehr für mich. — Hat sie sich so verändert? Nur weil das Haus kahl ist und alle Stücke, woran die Familie hing, fort sind? Das ist doch vielleicht nicht möglich? Habe ich mich verändert? Ich weiß es nicht. Schon als ich hierher fuhr, spürte ich es: wir sind auseinandergewachsen, die Heimath und ich. Das ist wie mit Menschen, die sich in der Jugend liebten. Der Nachglanz davon kann das ganze Leben vergolden. Das Wiedersehen nach vielen Jahren löscht alle herrlichen Bilder weg. Das Wiedersehen ist beinahe wie ein Forscher, der wissenschaftliche Aufschlüsse darüber giebt, daß das, was wir poetisch sahen, in der That keinen poetischen Gehalt hatte."

„Aber glauben Sie nicht, daß Ihnen diese Empfindungen kamen, weil Sie alles traurig wiederfanden?" fragte Hagen.

Benrath schüttelte ein wenig den Kopf.

„Noch nicht. Das schmerzliche Erstaunen wäre doch mein Theil gewesen. Die Bitterkeit und all diese harten Dinge wären mir erspart geblieben — ja. Aber die verblassen doch bald in mir. Sehen Sie, ich bin immer zu weich gewesen, habe nie recht kämpfen können. Deshalb paßte ich auch nicht in das Amerika, was die Menschen sich vorstellen, wenn sie davon sprechen. In das, wo man etwas werden kann. Das „Werden" heißt ja so gesprochen immer: Geld verdienen. Meine Ellbogen sind zu schwach. Ich kann auch nicht recht zürnen. Ich gehe den Sachen aus dem Weg. Am liebsten einsam in ferne Welten hinein. Einsam auch in diese tolle Menschenmenge da drüben — ja, arbeitstoll ist sie und hat keine Zeit, sich um stille Menschen zu kümmern. Ich bin einst auch meiner armen Mutter aus dem Weg gegangen. Wie hätte ich neben ihrer Unruhe des Willens leben können."

Er sah kummervoll auf Brita, die mit Geduld zuhörte und nur durch ein ganz leises, fast unmerkliches Nicken zugestimmt hatte, als ihr Vater ablehnte.

„Wegen Brita ist es mir sehr leid, und ich bin voll Unruhe. Gern hätte ich ihr die Rolle gegönnt: Schloßfräulein von Isernborf. Ich sah das aus ihren Briefen — sie genoß das vorweg.... Mein Kind, Du brauchst nicht roth zu werden und mir kein Zeichen zu machen. Es war natürlich. Herr Hagen wird es verstehen, daß Dir eine Stellung im Voraus gefiel, für die Du Dich von Geburt an bestimmt wußtest."

Brita kämpfte ein paar Augenblicke gegen ihre Beschämung. Dann sagte sie tapfer: „Papa, ich habe mich hier zuerst sehr aufgespielt. Und dann erlebte ich jene entsetzliche Stunde mit dem Menschen — hieß er nicht Voß? — Gott, und er war noch obendrein ganz nett. — Weißt Du, solche Demüthigung! Es war wie eine Strafe."

„Fräulein Brita...."

Aber sie ließ nun Hendrick Hagen nicht zu Worte kommen. Sie wollte sich auch einmal erklären, auch von sich sprechen.

„Ich wußte ja auch nie, was ich eigentlich sollte und wollte. Ich bin so hin und her gestoßen worden in den letzten Jahren. Zwischen kargen Verhältnissen und Ueberfluß," sagte sie und faltete die Hände auf dem traulichen, beschienenen Tisch, beugte sich ein wenig vor und sah bald den einen, bald den andern Mann an, als habe sie ihnen Wichtiges zu eröffnen. Und ihr, für ihr junges Leben war es ja auch alles wichtig. „Bei uns, als Mutter noch lebte, war doch jeder Dollar, ehe er noch eingenommen wurde, schon berechnet. Ich sah Dich arbeiten, und Mutter sagte, Du schriebst mit Unlust, mit der Unsicherheit des Dilettanten — nur um Geld zu machen. — Deine Reisebeschreibungen wären Dir lästige Arbeit. Und ich sah Mutter bei jedem Wetter ihren Stunden nachgehen. Und ich hörte euch immer von Deutschland sprechen, das schöner sein sollte als die ganze andere Welt. Und von der Heimath, in die wir einst ziehen würden, die ein Paradies sei. Ich fühlte wohl: das war wie ein Ausruhen für euch, wenn ihr davon spracht. Und da kam mir oft dies ganze Sorgen und all dies Rechnen um den Dollar wie Eigensinn von euch vor. Ich dachte immer nur: eines Tages sitzen wir ja doch als vornehme Leute auf Isernborf. Und dann, als Mutter uns genommen war, kam ich zu den Stevens. Das wollen wir nicht vergessen. Da kriegt ich ganz verschrobene Ansichten. Wurde völlig vergiftet. Geld sah ich da, und was ist das! Und Ethel sagte immer das gleiche, was Großmama sagte: Reich heirathen ist das einzige. Ich wußte ja gar nicht mehr, wie ich eigentlich dastand. Ich quälte mich förmlich in's Auftrumpfen hinein, that wie eine große Dame. Aber das ist nun alles vorbei. Meinetwegen ängstige Dich nicht, Papa. Eigentlich bin ich jetzt viel zufriedener als früher. Manchmal förmlich glücklich. Ich weiß nicht, woher das kommt."

Wie sie das alles vorbrachte! Frei und fast stolz. Wie eine, die durch eine große Empfindung zur Gesundheit zurückgekehrt ist.

Durch Liebe zu mir? fragte sich Hagen.

Aber zugleich überkam ihn eine neue, furchtbare Unruhe. Er erinnerte sich, daß die Großmutter ihn so sichtlich herangezogen, ihn förmlich darauf hingewiesen, um Brita zu werben. Wenn Brita nun so unbefangen davon sprach, in seiner Gegenwart, daß die Großmutter ihr von reicher Heirath vorgeredet — was hieß das? Was sollte dieser Grad von Unbefangenheit sagen? — Das Träumergesicht des Vaters verklärte sich von Wohlgefallen an seinem schönen Kind.

„Aber die Zukunft? Muth und Bescheidenheit sind prachtvolle Dinge. Viele Lebensfragen kann man damit beantworten. Aber Antwort ist nicht immer auch Lösung. Ich sehe unsere Lage nun so: Wir werden sehen müssen, Isernborf zu verkaufen. Von Glück können wir sagen, findet sich ein Käufer, der den realen Werth zahlt. Für das, was darüber hinaus von Ihnen, lieber Herr Hagen, gedeckt wurde, bleibe ich Ihr Schuldner und muß Sie bitten, mir zu gestatten, von drüben aus allmählich diese Schuld abtragen zu dürfen. Meine Einkünfte sind bescheiden. Fast ist es ja ein Wunder, daß sich überhaupt eine Stellung hat für mich schaffen und finden lassen in dieser beständig und hartrasselnden Arbeitsmaschine des Geschäftslebens dort. Und Brita wird es machen müssen wie ihre Mutter: verdienen helfen."

„Nein," dachte Hagen, „nein — das wird sie nicht."

Der Gedanke erfaßte ihn: Jetzt gleich werde ich sprechen. — Einen Herzschlag lang erwog er: Zuerst zum Vater? Oder zu ihr in seiner Gegenwart?

Nun antwortete Brita. Mit der Freude der Jugend, die im kühnen Vorsatz schon Erfüllung und Sieg vorweg genießt, sprach sie: „Gewiß, Papa. Ich werde schon sehr rasch irgend etwas lernen und viel, viel verdienen. O — Du sollst sehen — ich kann auch mit ganz bescheidenem Leben zufrieden sein. Ich verstehe jetzt gar nicht mehr, wie ich eine Zeitlang Luxus für etwas so Begehrenswerthes halten konnte. Ich male mir jetzt immer aus, wie schön das doch für euch gewesen sein muß — so zwei junge Menschen, die sich lieben, die zusammen schaffen und streben — das war doch gewiß Glück — war das nicht mehr und echter, als wenn Mutter Dir gar nicht hätte helfen dürfen. Siehst Du: So will ich Dir auch helfen."

Ihr Vater sprach beglückte Worte und dann: daß er noch einen Monat längstens bleiben könne, daß sich inzwischen wohl ein Käufer fände und die Lage auf das genaueste geklärt werden könne. Und er richtete immer wieder seinen Dank an Hagen.

Der hörte nichts. Seine Blicke hingen an Brita's verträumtem Gesicht. Das Entsetzen hatte sich vor ihm aufgerichtet wie ein Raubthier — wollte sich auf ihn werfen — bändigte ihn....

War das, was sie gedacht hatte, nicht ein Bekenntniß — ein unbewußtes Geständniß? Sie träumte von junger Liebe, die sich arbeitsam Schulter an Schulter im Leben vorwärts kämpft — von einem Loos, wie Andre es ihr bieten konnte.

Ueber ihn gingen ihre Gedanken fort — als sei er eine Null — nicht der Mann, dessen Namen man laut und rühmend nannte, wo Deutsche wohnten, dem selbst die Gegnerschaft, die er da und dort hatte, noch Ehre bedeutete. — Nicht der Mann, um den mehr als ein Frauenherz in heißer Noth gezittert hatte. — Nicht der, der in hingebendem Liebeswerben gleich opferwillig für sie einsprang, als es galt, ihr Demuth und Sorge zu ersparen.

Nein — alles das war nichts. War fruchtlos. Ward gar nicht von ihr verstanden.

Welche Sprache gab es denn noch für ein Herz — wenn all dies nicht beredt war?

Woher die Kräfte nehmen, mit welchen Thaten sie bezaubern — um sie dennoch, dennoch zu gewinnen?

Und jetzt schloß Herr von Benrath seine lange Rede, die keinen Zuhörer gehabt hatte, mit den Worten: „Also wir haben uns in allem verstanden, und ich werde morgen mit Herrn Doktor Berthold sprechen."

„Ja," sagte Hendrick Hagen auffahrend, „ja, alles ganz wie Sie wollen."

Nun wurde Brita aufmerksam, auf seinen Ton und sein Gesicht.

„Mein Gott," dachte sie erschreckt, „hat Papa irgend etwas gesagt, das ihn verletzte?"

Das wäre ihr unaussprechlich betrübend gewesen. Sie wünschte sich ja gar nichts anderes, als ihm fortwährend heiße Ergebenheit und Dankbarkeit zeigen zu dürfen. Sie konnte sich darin beinah nicht genug thun.

Sie sprang auf, wollte sich zunächst in einem ganz einfachen Hausfraueneifer liebenswürdig um ihn bemühen, bot heißen Thee an, nahm ihm seine Tasse fort und that heiter und unbefangen, während sie ganz erregt dachte: womit mag Papa ihn nur verstimmt haben?

Und dann verfiel sie auf das etwas naive, billige Auskunftsmittel, den Menschen zu begütigen, indem sie begeistert von dem Autor sprach.

„Papa," plauderte sie, an der Theemaschine hantirend, „wenn Du Deinen Kopf erst ein bischen, ein ganz bischen freier hast von diesen traurigen Dingen, wenn Du Dich dann so recht erheben willst, dann mußt Du Herrn Hagens Gedichte lesen. Sie sind wundervoll."

Hagen machte eine rasche, abwehrende, sehr schmerzliche Handbewegung. Seine Seele litt zu furchtbar — sie zitterte in dem Entsetzen der Wahrheit, die ihr tagte. — Und jetzt — gerade jetzt — in diesem Augenblick der Leiden ertrug er es nicht, Brita in dem Ton von seinen Gedichten sprechen zu hören.

Denn er fühlte, daß es nicht der Ton der Liebe war — die hätte keusch gewartet, um ihm in einer anderen heiligeren Stunde von seinem Werk zu sprechen.

Aber Brita verstand die abwehrende Handbewegung falsch: „O, lassen Sie mich es doch sagen." bat sie eifrig.

„Ich kenne, glaube ich, alles von Hendrick Hagen," sprach ihr Vater. Und er hatte die Ueberlegenheit, keine Bewunderung auszusprechen.

„Nicht wahr — die Gedichte „An Nadine" sind die schönsten. Findest du nicht auch? Gerade dich, Papa, haben sie gewiß tief berührt."

Ihr Gemüth wurde bewegt. Sie dachte plötzlich sehr lebhaft an ihre Mutter und an das stille, immer ein wenig gedämpfte Eheglück ihrer Eltern. Ihr schien es gerade in diesem Moment erst recht aufzugehen, daß es ein sehr inniges, etwas schmerzliches Glück gewesen.

„Ja, Papa, so wie du Mutter liebtest und sie nie vergessen kannst — das klingt alles auch in den Gedichten... Gott, verzeihen Sie, Herr Hagen — ich wollte es nicht sagen — es riß mich so hin —"

Er war schroff aufgestanden.

Sie bat und stand mit feuchten Augen und wollte erklären und erklärend gut machen.

„Gewiß, ich wollte an nichts rühren, was Ihnen immer noch ein frischer Schmerz ist — ich weiß ja, daß er es ist... Ich mußte weinen über die Gedichte — es ist so schön, so große Liebe zu sehen... Vergeben Sie mir — bitte..."

Er wollte sich zusammennehmen. Es gelang ihm nicht.

„Bitte", sagte sie da noch einmal mit leidenschaftlichem Kummer. Denn sie sah es so: sie hatte ihm nur durch die Erinnerung völlig die Stimmung verdorben. Sie war sehr unglücklich.

Und er rang es sich ab, noch fünf Minuten lang als ein Mensch bei Verstand zu scheinen...

Und dann fuhr er in die Nacht hinein...

Das Wissen, das er gesucht hatte, war ihm geworden...

(Fortsetzung folgt.)

—Schlau. Besuch: „Warum schaut denn Ihr Waldl so gespannt nach dem Tische hin?" Frau: „O, das kluge Vieh hat gemerkt, daß ich den Braten hab' anbrennen lassen, und da wartet er jetzt d'rauf, daß ihn mir mein Mann an den Kopf wirft!"

— Wandel. „Führt der Advokat noch immer Ihre Prozesse, der bei Ihnen zur Miethe wohnt?" — „Ja aber jetzt wohne ich bei ihm zur Miethe!"

— Aus dem Gerichtssaal. „Welchen Beruf haben Sie, Angeklagter?" — „Rentier a. D.!" — „Wie ist das zu verstehen?" — „Na, jetzt arbeet' ick wieder!"

— Noch schlimmer. Mutter: „Warum weinst Du so, Lucie? Ist ein Bekannter von Dir gestorben?" — Lucie: „Nein, viel schlimmer, Mutter, er hat sich verheirathet!"

Madison Medical Institute.

Gehen Sie zu einem deutschen Arzt, mit dem Sie sich genau aussprechen können.

Die weltberühmten Aerzte dieser Anstalt heilen mit dauerndem Erfolg alle Männerleiden, als da sind: Haut-, Blut-, Privat- und chronische Leiden, Blasenentzündung, Jugendverirrungen, Männerschwäche, Varicocele, Hautkrankheiten, Herzklopfen, dumpfes, bedrückendes Gefühl im Kopf, Nervenschwäche, Nervosität, schwaches Gedächtniß, Abneigung gegen Gesellschaft, unangebrachtes Erröthen, Niedergeschlagenheit, Zittern der Glieder, Kräfteverlust, Scheuheit, Verlust der Energie, nervöse Schwäche, Schwindelanfälle, Kopfweh, Schmerzen in den Gliedern und alle Krankheiten, welche auf Uebertretungen der Gesetze der Natur zurückzuführen sind.

Keine Kur — keine Bezahlung

Behandlung, einschließlich Medizin, **Nur zwei Dollars** den Monat.

Stunden von 10—4 Uhr und von 6—7 Uhr Abends. Sonntags und alle Feiertage nur von 10—12 Uhr.

Suite 1, 161 W. MADISON STR., 2. Floor.

Haymarket Theater Gebäude. Chicago, Ill.

Des Kaisers Bruder.

Von Adolf von Gelders.

Dr. Jeremias Kaiser war ein Sonderling und Pedant. Das konnte ihm Niemand bestreiten. Auf den Doktortitel dagegen hatte er eigentlich kein nachweisbares Anrecht. Man nannte ihn blos so, erstens in Hinsicht auf seinen Beruf als Erzieher, zweitens in Berücksichtigung seines ehrwürdigen Aussehens, drittens unter dem Gesichtspunkte einer ebenso wünschenswerthen, als unerläßlichen Erhöhung seines Ansehens bei seinem hoffnungsvollen Schüler, dem kleinen Adi.

Besagter Adi war mit seinen dreizehn Lenzen das, was man in Süddeutschland einen Lausbuben nennt. Ein intelligentes Bürschchen, das seine unleugbaren Fähigkeiten mehr auf lose Streiche, als auf die Wissenschaften konzentrirte und den Dingen, die seiner Jugend ferne bleiben sollten, eifriger nachspürte, als den mühsamen Wegen, die Herrn Kaisers eiserne Hand ihn zu führen nachdrücklich bestrebt war.

Es war eine Marotte des alten Lehrers, seinen Zögling in Tante Adelgundes Stübchen zu unterrichten, obwohl die Villa von Adis Eltern der passenden Räume eine erkleckliche Anzahl bot. Herr Kaiser hatte eine stille Liebe für Adelgunde, die Schwester der Hausfrau, ein freundliches Altjüngferchen von vierundvierzig, das Adis Papa mit etwas anfechtbarem Witz unser zu früh geborenes Mädchen zu benamsen pflegte. Adi war zuerst hinter dies streng gehütete Geheimniß gekommen, denn er hatte beobachtet, wie Herr Kaiser, wenn er dozirender Weise durch das Zimmerchen Adelgundes wanderte, jedesmal mit liebkosender Hand über das züchtige Bett strich und dabei ein ganz verklärtes Gesicht machte. Wie Karo, wenn man ihm ein Stückchen Zucker vor die Nase hält, — sagte Adi. Oder er verspottete die rührenden Gefühlsregungen seines gestrengen Mentors durch die Behauptung, Herr Kaiser wische den Staub von Tante Adelgundes Bett.

Das war ein wahres Fest für Adi, als Herr Kaiser eines Tages im Herbst schwer erkrankte. Da gab es unverhoffte Ferien, die ganz ungestraft zum Vogelfang und allerlei Unfug verwendet werden konnten. Je länger die Krankheit des alten Herrn sich hinzog und je bedenklicher sie, wie Adi aus dem Gespräch der Erwachsenen entnahm, sich gestaltete, desto übermüthiger und vergnügter gestaltete sich Adis sorgloses Dasein. Die atavistische Grausamkeit seiner Flegeljahre ließ es ihm als den beglückendsten Zustand erscheinen, daß der Patient nie wieder in die Lage käme, seine erzieherischen Künste an ihm zu erproben. Dieses sträfliche Hoffen wäre einer unmittelbaren Enttäuschung sicherlich werth gewesen, und alle anderen Hausgenossen hätten es mit Freuden begrüßt, wenn diese Enttäuschung sich als die Wiedergenesung des alten Herrn manifestirt hätte. Aber das Schicksal hatte es anders beschlossen.

Herr Kaiser fühlte, daß sein letztes Stündlein bevorstand. Da eröffnete er denn zum erstenmal Adis Mutter die überraschende Thatsache, daß er einige Geschwister sein eigen nannte, die von seinem Ableben gebührende Kunde erhalten sollten. Einen um weniges jüngeren Bruder dagegen wünschte er vor seinem Heimgang noch zu sehen und bäte, diesen Einzigen telegraphisch zu berufen. Alsbald wurde ein Telegramm an den „Oberbuchhalter Kaiser beim Hauptpostamt" nach Berlin aufgegeben. In später Nachtstunde erfolgte, befremdlich genug, die Antwort aus Kottbus: „Komme morgen 11 Uhr 35."

Da sich indessen alle anderen dabei beruhigten, durfte dies Adi erst recht.

Adis Papa ließ rechtzeitig anspannen und gab dem in seinen Sonntagsstaat gezwängten Sprößling, der den Gast vom Bahnhof einzuholen bestimmt worden war, eingehende Instruktionen für sein würdiges und umsichtiges Verhalten. Du wirst schon sehen, — es muß ein älterer Herr sein, — es steigen ja immer nur ein paar Passagiere in unserem vergessenen Nest hier aus."

Adi stolzirte im Vollgefühl seiner bedeutungsvollen Mission höchst geschwollen auf dem Bahnsteig auf und nieder, die eifrige Thätigkeit seines ruchlosen Bubenhirns zwischen den Erwägungen theilend, ob der unbekannte Bruder Kaiser wohl auch so scheußliche lange Haare trüge und so entzündete Augenlider hätte, und ob der verhaßte Bruder Kaiser daheim sich inzwischen wohl in die Separathölle auf den Weg gemacht hatte, wo die bösen Schulmeister gezwungen werden, alle griechischen Vokabeln umgekehrt auswendig zu lernen.

Der Zug fuhr ein und hielt. Aber nur ein einziger Reisender verließ hastig den Wagen. Das konnte er nicht sein. Er sah viel zu jung aus und hatte nicht die geringste Aehnlichkeit mit Jeremias. Aengstlich sah er sich um und stürmte dann, Auskunft heischend, auf den Stationsvorsteher los. Der hörte mit schiefgeneigtem Kopf zu und deutete sodann sehr bestimmt auf Adi.

Kottbus stimmt, warum soll das Alter nicht stimmen? dachte das Bürschchen und ließ den Fremden mit langen Schritten auf sich zukommen.

„Wie geht es meinem Bruder?" rief er schon von weitem.

Er ist es also doch, beruhigte sich Adi; dann setzte er mit dem ihm eigenen Zartgefühl hinzu: „Ihr Bruder wird jedenfalls schon todt sein."

Der Buchhalter Kaiser aus Kottbus gebärdete sich nach dieser Eröffnung wie ein Verzweifelter, schluchzte, zitterte und stopfte sich sein Taschentuch in den Mund, um die elementaren Aeußerungen seines Schmerzes nicht laut werden zu lassen.

In äußerstem Erstaunen über solche Anhänglichkeit fühlte sich Adi zu der bezeichnenden Frage gedrängt: „Unterricht haben Sie wohl nie bei ihm gehabt?"

Der Fremde stutzte.

„Wieso?"

„Na, ich meine blos —"

„Aha —" machte Herrn Kaisers Bruder; er hielt Adi für schwachsinnig. Aber, da sein Herz so bekümmert war, wollte er doch versuchen, einige Aufschlüsse von dem Knaben zu erhalten, ehe er an das Sterbebett träte.

„Was hat ihm denn gefehlt?" fragte er.

„Ich weiß nicht recht, — so 'ne Art Blinddarmentzündung hatte er wohl."

„Ach Gott! ach Gott! — und so schnell ist das gegangen?"

„Warten Sie 'mal, — das war, wie ich dem Maulwurf die Rakete an's Bein gebunden habe, — Montag sind's vierzehn Tage."

Während sie auf dem Bahnhofsgebäude hinausgingen und den Wagen bestiegen, überlegte der Zugereiste unter beständigem Schluchzen: Vierzehn Tage — — „Das kann nicht sein," erklärte er endlich, sich langsam sammelnd. „Vor acht Tagen war doch erst das Manöver in dieser Gegend —"

Jetzt war es an Adi, seinen Begleiter [illegible] dieser kühnen Gedankenverbindung wegen einiger Unzurechnungsfähigkeit zu verdächtigen.

„Und außerdem" — setzte er seine heimlichen Erwägungen laut fort — „war hier gar kein Manöver."

„Habt Ihr denn keine Einquartirung gehabt?" examinirte der Fremde.

„I wo!"

„Ja aber, — wie ist denn dann mein Bruder zu Euch gekommen? Er war doch im Manöver!"

Adi fand die Situation mit dem aus Schmerz offenbar irrsinnig gewordenen Menschen höchst unheimlich. Er rückte so weit als möglich von ihm ab und nahm sich vor, bei der ersten verdächtigen Bewegung aus dem Wagen zu springen.

„Er war doch mein Lehrer," sagte er verängstigt. Welch ein Idiot, dachte der Andere und lehnte sich in stummer Resignation in die Kissen zurück. Aber sein großer Kummer zwang ihn doch wieder zu einem neuen Versuch, mit diesem beschränkten Jungen über den geliebten Bruder zu sprechen.

„Er war so jung und lebenslustig!" klagte er.

Es ist richtig, überlegte Adi, an der nächsten Ecke hüpf' ich heraus.

„Hat er nicht viel von mir gesprochen? So reden Sie doch —!"

„Ich weiß nicht, — das heißt, nein, — erst gestern sagte der Herr Doktor"

Der junge Mann unterbrach ihn mit eindringlicher Milde:

„Ich will nicht wissen, was der Herr Doktor gesagt hat, sondern was mein armer Bruder gesagt hat —"

„Na ja," erwiderte Adi, den linken Fuß schon auf dem Trittbrett, — „Ihr Bruder, Herr Doktor Kaiser —"

O je! jetzt war es zu spät zur Flucht. Der Fremde hatte mit festem Griff Adis Arm umspannt und starrte ihm mit höchster Spanung in's Gesicht.

„Junge, nimm einmal Deine fünf Sinne zusammen und paß auf: wie heißt der Herr, der bei Euch krank liegt?"

„Herr Doktor Jeremias Kaiser."

„Wirklich und wahrhaftig: Jeremias?"

„Ich weiß es nicht anders."

Das Antlitz des kuriosen Leidtragenden hellte sich zusehends auf.

„Wie alt ist er etwa?"

„Fünfzig —"

„Stimmt das?"

„Er hat ganz lange graue Haare—"

„Das ist ja famos! Und seit wann ist er denn schon bei Euch?"

„Seit drei Jahren —"

„Er ist also nicht erst vor acht Tagen gekommen?"

„Nein —"

„Hat keinen kurzgeschorenen rothblonden Kopf?"

„Ach nein—!"

„Sieht nicht aus wie einundzwanzig?"

„Nein —"

„Ist auch nicht Einjährig-Freiwilliger bei den Gardeschützen?"

Adi glaubte jetzt den Moment gekommen, der ihm vielleicht noch gestatten würde, sein junges Leben vor dem delirirenden Fahrgast in Sicherheit zu bringen, als dieser ihn mit einem befreienden Gelächter los ließ und seinen Hut jauchzend über dem Kopf schwang. Da sich infolge des Lärms jetzt der alte Fritz auf dem Bock neugierig umwendete, kehrte einiger Muth in Adis Brust zurück.

„Warum freuen Sie sich denn so?" fragte er.

„Es ist ja gar nicht mein Bruder!" jubelte der junge Mann. „Das Telegramm ist falsch bestellt worden. Ach, ich bin so glücklich —!"

„Sie sind also gar nicht der Richtige?"

„Gott sei Dank, nein!"

„Mama!" rief Adi der alten Dame zu, die am Gartenthor in feierlicher Pose die Ankömmlinge erwartete — „Mama! ich bring' einen falschen Kaiser!"

Alle waren sehr traurig. Mama, Papa und Tante Adelgunde, denn Jeremias hatte vor wenigen Minuten den letzten Athemzug gethan. Nur Herrn Kaisers Bruder, den man als Gast behielt, machte ein geradezu ärgerlich vergnügtes Gesicht; und Adi blinzelte ihm verständnißvoll zu, wenn's niemand merkte.

In Leibl's Land.

Aus Kutterling und Berbling. Von Hans Mahr.

Tiefer Winter. Schnee auf Feldern, Bäumen und Dächern, und Schnee vom grauen Himmel herniederrieselnd, ununterbrochen, Flocke auf Flocke, wie wenn es gälte, die Erhebungen des Erdbodens auszugleichen, die Berge einzuhüllen.

An einem dieser Ausläufer der Alpen, wo Baierns populärster Berg, der vielbesungene Wendelstein mit trotzigerhobener Felsenstirn Vorwacht hält gegen Norden, am Fuß dieses einsam ins Flachland vorgeschobenen Recken liegt Kutterling, an obstreichem Berghang auf halber Höhe über dem Aiblinger Moor, das sich bis zum Inn dehnt.

Kutterling? Wer wüßte draußen im Lande etwas von diesem stillen Dörflein, in dem sich nicht einmal, bairischer Art ungemäß, ein Wirthshaus befindet, wenn nicht der Genius hier geweilt, wenn nicht Wilhelm Leibl, einer der größten Maler des vergangenen Jahrhunderts hier gehaust, geschaffen hätte. Da war sein ländliches Heim; zugleich hatte er eine aus drei sehr bescheidenen kleinen Zimmern bestehende Wohnung im nahen Bad Aibling, in den Anlagen nächst dem neu erbauten Kurhaus gelegen; und dort pflegte er sich jeden Samstag und Sonntag aufzuhalten. Die übrige Zeit aber war er in der bäuerlichen Einsamkeit von Kutterling. Tief ergriffen stehe ich nun vor dem Hause, in dem er gewohnt, das jetzt allsommerlich seinen Freund und Gefährten, den Landschaftsmaler Sperl beherbergt: ein kleines einfaches Bauernhaus, — das „Schusterhäusl" heißt es im Dorf — mit vorspringendem Dach und Gebälk, weit ausladender Altane; zwei große Atelierfenster sind das einzige, was das Haus von den andern Bauernhäusern des Dorfes unterscheidet. Es ist verschlossen; der Blick durch das eine große Fenster (man muß tief in den Schnee treten, um heranzukommen) zeigt ein Atelier; eine Staffelei und ein großer Ofen, sonst ist nichts zu sehen. Durch ein anderes, kleineres Fenster blickt man in eine Bauernstube, eine echte bäuerliche Stube mit altersgebräuntem Holz; einzig eine Lampe moderneren Stils, über dem breiten Eichentische hängend, läßt auf nicht-bäuerliche Bewohner schließen; durch ein anderes Fenster sah ich in die Küche.

Eine Hundehütte, kein Hund drin; alles ist verlassen hier. Im „Salettl" liegt hoher Schnee, auf Tisch und Bänken. Rundum Sträucher von Wacholder und Stecheiche (auch Christdorn genannt), deren immergrünes Laub mit den rothen Früchten („Holzknechtbleaml" sagt das Volk) als lebhafte Farbe in der grauen Schneeeinsamkeit wie eine Blüthe des Lebens, eine unvergängliche Blüthe unsterblichen Lebens anmuthet.

Zwei Tage später in Berbling. Ein schöner Wintertag war geworden, die Sonne am Himmel, und Glanz ringsum, tiefblau die Schatten und silberglänzend die östlichen Berge, als ob sie sich eigens blank geputzt hätten. Berbling liegt etwas auf der Höhe, zwei Stunden südlich von Bad Aibling. Es ist ein hübsches Dorf, gemüthlich behütet vom Kirchthurm mit zwiebelförmigem Dach. Das Innere der Kirche selbst ist voller Stimmung; feierliche Stille, Ruhe; einzig das „ewige Licht", das in der Ampel vor dem Hochaltar flackert, bringt Bewegung in den dämmerruhenden Raum, Leben ins ernste Schweigen. Hier malte Wilhelm Leibl sein berühmtes Bild der drei Frauen in der Kirche: zwei alte, gebückte, in Andacht erstarrte, und eine junge, die lebensvoll den Kopf hebt. Diese nur ist noch am Leben, Steger Anna heißt sie, eines jener Mädchen, wie man sie mehrfach sieht, mit großer Stirne und scharf gezeichneten, schön geschwungenen Augenbrauen.

Bevor Leibl nach Kutterling zog, hat er in Berbling gewohnt, beim Hormayr und beim Schmied. Der war, wie die Leute hier sagen, sein „Spezl"; mit ihm zusammen hat er viel in der Schmiede den Hammer geschwungen und ihn dröhnend auf den Amboß niedersausen lassen, und die Funken stoben! Seine Körperkraft, vielleicht auch das Kraftgefühl seiner Seele, verlangte nach einer solchen Auslösung. Der Schmied hat ein schönes Anwesen: ringsumfassende Altane und als besonderer Schmuck sind Bilder an die Vorderseite des Hauses gemalt: rechts Sankt Nikolaus, an den drei goldenen Kugeln, die er in der Hand trägt, erkenntlich, links die heilige Katharina mit dem Schwert, in der Mitte aber ein Kreuz mit rothem Herzen, aus dem ein Blutstrahl dringt, eingefaßt von dem Spruch:

„O Sindter, bist schwarz
Als wie ein Rab',
Wasch dich bey diesem
Bronnen ab."

Dann ging ich zum oberen Wirthshaus hinauf. Knaben starrten mir nach, die eine Hand in der Hosentasche, die andere den Schlitten ziehend, neugierige Frauen lugten hinter verschneiten Fenstern, vor, Krähen flogen vom Düngerhaufen auf, wohin die sonst so Scheuen, Nahrung und Wärme suchend, sich geflüchtet hatten.

Ich trete in die Wirthsstube, setze mich an einen leeren Tisch und habe Muße, meine Umgebung zu betrachten. Niedere Decke, an den Wänden als einziger Schmuck grelle Plakate über Nähmaschinen, Milchzentrifugen, Maschinen von Milwaukee. Wer im Lande wandert, begegnet diesen häßlichen Bildern so oft wie den Pneumatic-Tafeln, die so viele Häuser und Straßenecken verunzieren. Am Ofentisch in der Ecke sitzen Bauern und spielen Karten, ein paar schauen zu; ein Urlauber im hellblauen Rock sitzt dabei, kümmert sich aber nicht um die anderen, spricht kein Wort, und wenn er nicht gerade trinkt, so lächelt er still für sich hin; was der wohl Seliges erlebt haben mag? Aber die Alten dort, traurig sind sie auch nicht, sondern von lebhaftem Lachen ist ihr Spiel begleitet; doch der Bart, der ihre Gesichter umrahmt, gibt ihnen einen schweren Ernst, der in merkwürdigem Gegensatz zu ihren fröhlichen Augen steht. Da tritt einer ein in die Stube. „Des Spielratzen!" sagt er, und nach zwei Minuten spielt er selber mit.

Nach einiger Zeit, als ich mir mein Glas wieder hatte füllen lassen und damit eine gewisse Seßhaftigkeit gezeigt hatte, ruft einer der Bauern zu mir herüber: „Geh', setz' di' her, alloa is im Himmi net schö'!" So gehe ich denn zu ihm hinüber. Kremer Hans heißt er und ein Prachtkerl ist er. Hans heißt er und sein Vater hieß so, und sein Großvater und geradeso auch sein Kind. Das ist halt so Brauch: unverrückbar durch all' die Jahrhunderte hindurch heißt der Aelteste von den Kremerbuben Hans Und er geht in die Schule, muß aber schon an den Nachmittagen zu Hause stramm mitarbeiten, und er kommt zu den Soldaten und dann ist er wieder daheim, für immer; da heirathet er eine „richtige Person", die ihm den Hausstand führen hilft, fest, so gut es geht, in den Wechselfällen des Lebens, in beständigem Kampf mit der Macht der Natur, im Sommer auf Wiesen und Feld, im Winter im Wald; schwere, müheselige Arbeit. Sie meinen ja immer, so viele Städter, der Bauer hat's leicht; aber zumal in unserer Zeit, da die Jugend leichteren Verdienst und freieres Leben sich schaffend, gar zu gerne in die Stadt zieht und nimmer wiederkehrt, hat's der Bauer schwer und bald ist seine Kraft verbraucht, oft schon mit 60 Jahren, da muß er in Austrag gehen und kräftigerem Nachwuchs Platz machen. Indessen, wenn sein Leben auch voller Müh' und Arbeit war, so ist es doch köstlich gewesen: jeder siebente Tag war ein Ruhetag, getheilt zwischen Gottesdienst und Geselligkeit. Und wenn er am Frohnleichnamstag bei Glockenklang und Böllerschießen hinter wehenden Fahnen über die Felder schritt, da, indes der Mund in den lauten Chor der frommen Lobpreisung einstimmt: „Hochgelobt und gebenedeit sei das allerheiligste Sakrament des Altares", — wie Orgelsang wallt es hin über den Flur —, da schleicht wohl auch in sein Herz der Stolz des Schaffenden, der lächelnd sein Werk reifen sieht. Festliche Tage, da die Hand ruht und das Herz sich freut, hat der Bauer viele in seinem Leben.

Solche Leute, stark in Arbeit und lebhaft in Fröhlichkeit, zumal wie die hier an den Hängen des Wendelstein, wo sich ein anscheinend weniger vermischter, besonderer bajuvarischer Schlag erhalten hat, mußten dem kraftvollen Maler besonders gefallen. Und er auch ihnen:

„Ja, an Leibl, den hab i scho kennt", sagte der Kremer Hans. „Stark is er gwen (er meinte damit den Leibesumfang) und a Kraft hat er ghabt!"

Dies, und daß ein Bild von ihm 80,000 Mk. werth war, hat bei den Berblingern dauernden Eindruck hinterlassen. Einen einzigen von ihnen hat Leibl nicht gemocht. Und zwar nur, weil er stärker war als er. Da gab es nämlich beim obern Wirth einen 3½ Zentner schweren Stein, mit Eisenring zum Heben. Leibl, der noch 3 Zentner hatte heben können, vermochte ihn nicht zu „lupfen". Der alte Kremer aber, der Vater des Erzählenden, hat dies zustande gebracht; Handbreit hob er den Stein über den Boden. Am Werktag nur, wenn er von der Arbeit kam — denn „da hat der Mensch a Kraft" — am Sonntag nicht. Dann die Geschichte mit dem Schneider des Dorfs. Wie der Maler den Jackl mit einer Hand, trotzdem er zappelte, „bis zur Weißdecke" (die Gebildeten sagen „Plafond") hinaufgehoben, und wie der Schneider dabei vor Angst „in d' Hosen gmacht hat. Da hamma glacht!"

Dann kam die Rede aufs Trinken. Leibl hat immer gern Bier bezahlt, einem jeden, der gerade des Weges kam, und da hätten sich immer viele gefunden, Dienstknechte und Handwerksburschen und derartige Leute, „überhaupt so Hallodri", die sich willig auf fremde Kosten gut thaten. „I nöt, mir schmeckt ja koa Bier, dös i nöt selber zahl". Leibl aber saß dabei und freute sich, immer noch mehr trinken und vertragen zu können wie alle andern. „Ja, gesuffa hat er wia da Deifi!"

Nacht war es geworden, als ich das Gasthaus verließ und die verschneiten Pfade herunterstieg ins breite Thal, das winterlich wie ein endloses weißes Meer sich dehnte, in dem, wie dunkle Inseln schien es, ein paar Dörfler schliefen. Der Mond war im Osten aufgegangen; lächelnd wehrte er den andringenden Wolken. Hinter mir klingelte ein verspäteter Schlitten; vor mir, doch ganz fern, ertönte der Pfiff irgend einer Maschine, gellend durch die klare Winternacht. Es klang ganz fremd wie aus einer unendlich fernen, öden Welt. Eben jener Welt, aus der Wilhelm Leibl sich weggeflüchtet in dies friedliche Land, unter diese fröhlichen Menschen.

Dr. C. PUSHECK,

192 Washington Str.,

nahe 5. Avenue.

Die aufmerksamste Behandlung nach den neuesten Methoden, einschließlich Elektrizität, Vibration und Lichtbehandlung.

Preise sehr mäßig und für den Aermsten nicht zu theuer.

Office-Stunden: Täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage von 8 Uhr Morgens bis 6 Uhr Abends, Dienstags bis 9 Uhr Abends.

Korsets zur ½

Musterpartien und gebrochene Partien von Standard Fabrikaten von Korsets — eingeschlossen sind alle die neuen Modelle, in mittleren Büsten, kurzen Hüften, langen Hüften und hohen Büsten Effekten, aus feinem Batiste und französischen Coutils gemacht, Auswahl zu weniger als der Hälfte der regulären Preise,

1.48, 98c, 79c und 59c

Lowest Prices Our Chief Attractions Boston Store STATE MADISON AND DEARBORN STS.

Schreibmaterialien

Dennison's 35c Crepe Papier Servietten, 100 Stück für.........25c
Dennison's 25c Lunch Sets, zu.........15c
35c Packet Sawaco Pound Papier zu.....22c
50c Schachtel Old Mission Leinen Schreibpapier, zu.........29c
5c Flasche Thomas' schwarze Tinte.......2c
Nr. 50 Bleistifte, Rubber Tips, Dtzd.....10c
25c Letter Files, speziell zu.........14c
Alle Sorten Formulare zu.........1c
„For Rent" Schilder, große Sorte.........1c

Attraktive Putzwaaren

Hüte werden frei garnirt.

Jede neue Facon für das Frühjahr und den Sommer ist hier in großer Auswahl — gesammelt mit seltenem Geschmack und großer Geschicklichkeit — um die kritischsten Käufer zu befriedigen. — Die Werthe sind wie immer die besten in der Stadt.

Montag 3 Spezialpartien von schön garnirten Hüten, darunter die schönsten Facons der Saison zu sehr niedrigen Preisen; theilweise nur mit Blumen, andere mit Blumen, Sammt, Band usw. garnirt — kauft Montag keinen Hut, bis Ihr diese gesehen habt — Werthe bis zu $9 — die Auswahl zu

3.25, 4.25, 5.25

Importirte Rosen, in allen Farben — Strauß von 6 Stück, speziell......... 12½c
Seide Draht-Rahmen, in allen Facons, morgen zu......... 17c
Fancy Strah-Braid, in allen Farben, 10 bis 12 Yard-Bolts, Auswahl......... 12½c

Spart ⅓ an Muslin Gowns

indem Ihr morgen hier Vortheil zieht aus diesem ganz unerwarteten Verkauf von dem

Ganzen Lagers von S. Graboy, 245 Grand Straße, N. Y.

Sorgfältig gemachte Untermuslins von zuverlässiger Qualität zu solchen Ersparnissen sind in der That selten. Kluge Frauen legen sich einen Vorrath für das ganze Jahr ein. Welch anderer Laden würde die Ersparnisse mit Euch getheilt haben? 8 andere Partien, ebenso gut wie diese, sind am Montag bereit.

100 Dtzd. Muslin Gowns, V-förmiges Yoke, nett besetzt m. Torchon Spitzeneinsatz u. Clusters von hohlgesäumt. Tucks, gerade wie abgebildet, wirklich 69c werth, Montag, **39c**

125 Dtzd. Empire Muslin Gowns, Yoke und Revers schön besetzt mit feiner Stickerei, gerade wie abgebildet, gewöhnlich für 85c verkauft, morgen, **49c**

100 Dtzd. feine Nainsook Gowns, niedrig. Hals, kurze Aermel, gerade wie abgebildet, finished mit guter Qual. rosa, weißem oder blauem Band, wären billig zu 1.00, morgen zu **59c**

130 Dtzd. sehr feine Cambric Gowns — solides Yoke von hohlgesäumt. Tucks und feinem Spitzeneinsatz, Aermel sind schön spitzen-besetzt, gerade wie abgebildet, gewöhnl. 1.25, speziell zu **69c**

Außergewöhnliche Schuh-Werthe

Die zeigen, wie man große Ersparnisse machen kann.

Feine Patent Colt, Gun Metal und Kid Skin Schuhe und Oxfords für Damen, in allen neuesten Frühjahrs-Facons. 27 Facons zur Auswahl, darunter die Schnür- und jede populäre Blucher-Facon, die Fabrikmarke auf jedem Paar. Schuhe, die im ganzen Lande für keinen Cent weniger als $3 verkauft werden, speziell markirt für den morgigen Verkauf zu dem unvergleichlich niedrigen Preis von nur......... **1.98**

Weiße Kanvas Oxford Ties für Damen, Lederabsätze, sehr speziell für morgen, zu nur......... **59c**

Walton Schuhe für Knaben, Jünglinge und kleine Männer, Größen 1 bis 5½ 1.25, Größen 9 bis 13½ zu. **98c**

Baby-Schuhe mit weichen Sohlen in schwarz und Farben, 39c wäre ein billiger Preis, morgen zu......... **10c**

Strap Kid Haus-Slippers für Damen, hohe und niedr. Absätze, $1.50 Werth in jedem anderen Laden, Montag. **98c**

Der größte Waschstoffe-Laden in der Stadt

Und bei weitem der größte. Bedenkt, ein großer Floor, 166 Fuß lang und 80 Fuß breit, ist ganz den Waschstoffen gewidmet—die billigsten Prints zu 3c bis zu den feinsten Seide-Neuheiten und St. Gallen Swißes zu 1.69 Yd.—alle hier in größerer Auswahl, als Ihr sie je gesehen habt—und vergeßt auch nicht, daß unsere Preise die billigsten sind.

Schneeweißes Pearline Lawn, 40 Z. breit, lüströs und seideartig, wäscht sich perfekt, für Graduations- und Konfirmationskleider, Yard... **25c**
Feines import. persisches Lawn, zart und rauschend, werth bis zu 35c; per Yard von 25c abwärts bis zu......... **12½c**
Echtes St. Gallen Swiß, Hunderte von Sträußen und Zweigen, mittlere und große Figuren, getupfte und fein punktirte Effekte, die Auswahl, per Yard, 69c abwärts bis...... **33c**
40zölliges weißes India Linon, gemacht aus feiner egypt. Baumwolle, eben gewebtes und gekämmtes Garn, Montag, Yard..... **12½c**

Feine französ. Organdies, eine prachtvolle Sammlung von großen Floral-, Dresden- und Rosenmustern und hübschen Knöpfen und Sträußen, 29c-Qualität, per Yard......... **15c**
Seide-Ginghams, Seide-Novitäten und Seide-Jacquards, in prachtvollen Plaids, Checks, bestickten Tupfen usw., alle Farben, werth bis zu 50c, per Yard 33c und......... **25c**
Killarney Seide Stripes und Checks, halb Seide, halb Baumwolle, schöne Farben, für Damen-Suits und Kinderkleider, per Yard......... **15c**
Schwarzer irischer Skirt-Sateen, 36 Zoll breit, fein merzerisirt, auf Handwebestuhl gemacht, lüströser Finish, garantirt garantirt nicht zu falten, am Montag, Yard......... **19c**

Fabrikrester von Amoskeag und Lancaster Schürzen-Gingham, 2 bis 20 Yards lang, in blau, braun und grün karrirt, am Montag die Yard zu......... **6½c**
Feine Kleider-Batist- und Salome-Novitäten, weißer Grund, hübsch punktirt, Sprays, fancy Figuren und Splash-Effekte, spez., Yard.... **4½c**
Fabrikrester von American Hemdenstoffen, in indigoblau, grau, roth, schwarz und weiß, und Standard Hemdenstoffe, Montag, per Yard......... **5c**
Fancy bedruckte Trouville baumwoll. Challies, hübsche Muster, in mittleren und hellen Farben, persische und japanische Muster, guter Werth, per Yard......... **3c**

72×90zöllige gebleichte Bettlaken, gemacht aus schwerem Stoff, fertig zum Gebrauch, ein seltener Bargain für Montag zu......... **27c**
45×36zöllige gebleichte Kissenbezüge, gemacht aus Restern von Bettlakenstoff, stark und dauerhaft, morgen zu nur......... **8c**
36zölliger gebleichter Cambric, Nainsook und Longcloth; Qualitäten, die bis zu 12½c werth sind: — in Fabrik-Längen — morgen die Yard zu......... **6¾c**
Englisches Longcloth, 36 Zoll breit, sehr gut passend für Unterzeug — morgen zu dem sehr billigen Preis von, per Bolt von 10 Yards zu......... **69c**

Bemerkenswerther Einkauf von Spitzen zu 57½c am Dollar

Ein Einkauf, für den sich fast jede Dame in der Stadt interessiren wird, denn welch Dame wird in dieser Saison keine Verwendung für Allover Spitzen finden? Hier bietet sich die erste und vielleicht die letzte Gelegenheit der Saison, zu solch niedrigen Preisen zu kaufen. Ein ausländische Fabrik zog ihren Vertreter in New York zurück, und derselbe war gezwungen, das ganze New Yorker Waarenlager für Baar zu verkaufen; er fand, daß wir das einzige Geschäft sind, das solch große Lager für Baargeld kaufen kann—dies ist der Grund, weshalb Ihr morgen die feinste Qualität Point Gaze, Lierre und orientalische Allovers hier zu solch niedrigen Preisen finden könnt—Hunderte der allerneuesten Muster, in hübschen kleinen Blumen-Effekten, netten Figuren, eleganten Scrolls, hübschen Spot-Entwürfen in fast endloser Auswahl—in weiß und butterfarbig—es gibt nichts Schöneres das mehr modern ist für Sommer- und Abend-Waists und Kleider. Kommt und Ihr werdet uns beipflichten, daß Chicago nie zuvor reichhaltigeres Lager geboten wurde, in dem jede Dame ihren Geschmack befriedigen kann, und trotzdem betragen die Preise ungefähr die Hälfte derjenigen, die andere Läden an der State Str. für genau dieselben Allovers verlangen. Auswahl von dem ganzen Einkauf zu diesen 5 Preisen:

Die 1.00 Werthe	Die 1.50 Werthe	Die 2.00 Werthe	Die 2.50 Werthe	Die 3.25 Werthe
59c	79c	98c	1.25	1.48

27zöllige Cambric und Swiß bestickte Flounces, für Waists und Kleider, in Dutzenden von hübschen Mustern, die Qualitäten, die stets anderswo für 1.00 verkauft werden, speziell nur für Montag, die Yard für......... **48c**

10,000 Yards der feinsten Qualität Swiß und Cambric Corset Cover Stickerei, in hübschen Blumen-Mustern, mit Beading Tops, volle 17 Zoll breit, bis zu 1.00 werth, ausgezeichnete Werthe für morgen, die Yard für 21c, 29c und......... **39c**

Kurzwaaren

Seide-überzogenes Featherbone, schwarz oder weiß, die Yard......... 4½c
Red Ball Best, 6-Cord, Maschinenzwirn 200-Yard Spule, die Spule......... 2½c
Sandow Tubular Schuhschnüre, extra lang, das Dutzend zu......... 8c
Light Weight Schweißblätter, schwarz oder weiß, Größen 1 bis 6, das Paar......... 5c
Bone Kragenknöpfe. Karte mit einem Dutzend, für......... 1c
Mercerirtes Häkelgarn, 2 Spulen für......... 1c
Richardson's beste Nähseide, 100-Yd. Spule, schwarz und Farben, die Spule zu......... 6c
Electric Scheeren Sharpeners, speziell für......... 3c
Großes Bündel Assorted weiße Litze, das Bündel zu......... 3c
Linnen Finish starker Zwirn, speziell für......... 2½c
Finishing Braid, weiß und Farben, das Stück für......... 3c
Weiße Perlmutterknöpfe, Größen 16 bis 22, 2 Dutzend auf der Karte, die Karte......... 3c

Wollen-Department für für Männer

2. Floor, Dearborn Str.-Seite.

5750 Yards feine importirte Novitäten in Frühjahrs-Suitings, in blauen, braunen und grauen Mixturen, fancy Plaids, klein karrirt, Herringbone, gestreift, das größte und vollständigste Lager von Wollstoffen, das je unter einem Dach gezeigt wurde; Stoffe, die bis zu $3.75 werth sind; die Auswahl zu, die Yard,

1.39, 1.48, 1.69, 1 98 u. 2.29

845 Rester von blauen und schwarzen Clays und Serges, mittlere und schwere Sorten, Längen von 1¼ bis 3½ Yards, zu

zur Hälfte der regulären Preisen.

3775 Fancy Westen-Patterns für Männer, alles Frühjahrs-Muster, werth bis zu $2.50, die Auswahl zu 48c, 59c, 69c, 78c, 89c und 98c.

Groceries

47c für 10 Pfund H. & E. granulirten Zucker. Speziell für Montag.
25c für 3 Packete Quaker Oats oder Mother's Oats.
24c für 1-Pfund Büchse Our Pride Phosphate Backpulver.
13c Pfund für Nr. 1 Sugar-Cured Schinken, 10 bis 12 Pfund im Durchschnitt.
10c für 1 Unzen-Flasche Vanilla oder Lemon-Extrakt. Cream Qualität Brand; 2-Unzen-Flasche zu 18c.
7c Büchse für Morning Beauty Zucker-Korn, das Dutzend zu 75c.
10c die Büchse für Kewannee Gem E. J. Erbsen, das Dutzend zu 1.10.
33c die Büchse für California weiße Spargeln; 2½-Pfund Büchse für
67c für große Size Flasche import. französ. Olivenöl, Cream Qualität Marke.
52c Pfund für fancy Thee, in allen Sorten (65c Sorte): 2 Pfund für 1.00.
89c für 3-Pfd.-Büchse Lipton's Kaffee.
21c Pfd. für Special Blend Kaffee; 5-Pfd.. $1
38c für 12 Stücke Fairbanks Santa Claus Seife.

Tapeten

Kommt hierher Montag für die größten Tapeten-Bargains des Jahres, da wir entschlossen sind jeden anderen Laden in der Stadt zu unterbieten.

Zu schlichten Tapeten passende Borders zu, die Rolle, 5c. Passende Ceilings, Rolle, 2½c.
Borders passend zu irgend einer Farbe von schlichten Ingrain Tapeten, tausende von Rollen zur Auswahl. Andere fordern von 35c bis 50c. Montag, Auswahl zu, die Rolle, 6c und......... 5c
Decken passend zu schlichten Ingrain Tapeten, werth 20c die Rolle, zu dem allerniedrigsten Preise von, die Rolle, 3c und.... 4½c
Schlafzimmer Schöne Schlafzimmer Tapeten werth 6c und 7c regulär, Montag zu nur, die Rolle......... 2½c
Parlors Varnished Gold Tapeten, die 18c und 20c Sorten, in fast unzähligen Varietäten, Montag zu, die Rolle........ 11½c
Tapezieren, beste Arbeit, aufwärts von, die Rolle......... 12c

Aufschub ist gefährlich.

Verlegt nicht auf morgen, was heute gethan werden sollte.

Während der letzten Woche haben so viele Leute mit unheilbaren, d. h. alten chronischen vernachlässigten Krankheiten den Dr. Chan aufgesucht, daß der große Heilkundige sich veranlaßt sieht, diese Warnung auszusprechen: „Schiebt es nicht auf, Aufschub ist gefährlich." Denn wenn es auch wahr ist, daß wo Leben ist, auch Hoffnung ist, so ist es nicht minder wahr, daß es unendlich schwieriger ist, ein altes, chronisches vernachlässigtes Leiden zu lindern und zu heilen als eine Krankheit in den Anfangsstadien. Dr. Chan garantirt eine Heilung in jedem Falle, den er in Behandlung nimmt, und in jedem Falle, ob er ihn annimmt oder ablehnt, sagt er den Patienten offen die Wahrheit. Er benutzt weder das Messer oder giftige Quacksalbereien, sondern verläßt sich gänzlich auf seine gründliche Kenntniß des menschlichen Organismus und die wunderbare Wirksamkeit seiner rein vegetabilischen chinesischen Arzneien. Die Heilmittel sind weit und breit berühmt und werden über das ganze Land und sogar nach Europa und Australien versandt. Einige wirklich magische Heilungen durch seine Arzneien wurden kürzlich dem Doktor von seinen dankbaren Patienten mitgetheilt und in seinem Wunsch, so viel Gutes wie möglich zu thun, sagt er zu den Kranken und Leidenden: „Kommt sofort zu mir, schiebt es nicht auf." Der Doktor wendet sich an Alle, die vergeblich von gewöhnlichen Aerzten und Patentmedizinen Hilfe gesucht haben, und er biet seine Dienste jedem, der in diesem Monat kommt, zur Hälfte seiner regulären Gebühren. Konsultation und Untersuchung absolut frei. Wenn Ihr auswärts wohnt und nicht vorsprechen könnt, schreibt und gebt Eure Symptome an; alle Zuschriften durchaus vertraulich.

Sprechstunden:
Täglich von 9 Uhr Vorm. bis 9 Uhr Abends; Sonntags von 9 Uhr Vom. bis 4 Uhr Nachm.

DR. CHAN,
Offices:
427 WABASH AVE.,
2½ Block südlich vom Auditorium.
dilrson

Radikalkur
— der —
Nervenschwäche.

Schwache, nervöse Personen, geplagt von Hoffnungslosigkeit und schlechten Träumen, erschöpfenden Ausflüssen, Brust-, Rücken- und Kopfschmerzen, Haarausfall, Abnahme des Gehörs und Gesichts, Katarrh, Magendrücken, Stuhlverstopfung, Müdigkeit, Erröthen, Zittern, Herzklopfen, Brustbeklemmung, Aengstlichkeit und Trübsinn — erfahren aus dem „Jugendfreund" wie einfach, schnell und billig alle unnatürlichen Verluste und andere Folgen jugendlicher Verirrungen gründlich geheilt und volle Gesundheit und Frohsinn wiedererlangt werden können. — Ganz neues Heilverfahren. Jeder sein eigeneer Arzt. —

Dieses außerordentlich interessante und lehrreiche Buch (Auflage 1907), welches von jung und alt, Mann und Frau, gelesen werden sollte, kann gegen Einsendung von 25 Cents in Briefmarken versiegelt bezogen werden von der

Privat-Klinik, 181 6. Ave.,
New York, N. Y.
10mz,sodibo,1l

Rheumatismus
in 24 Stunden gelindert, oder Geld zurückerstattet.

Wenn Ihr Rheumatismus, Gicht, Hüftgicht oder ein steifes Kreuz habt, versucht „Smiths Potassium Compound". Geld zurück erstattet, wenn die erste 50c Flasche nicht befriedigt. Es beseitigt die Schmerzen, beseitigt die Ursache und wenn dies geschehen ist, braucht Ihr keine Entstellungen zu befürchten. Rheumatismus kann einen Herkules überwältigen, deshalb nehmt Euch vor diesem schrecklichen Leiden in Acht. Wenn Euer eigener Apotheker Euch nicht mit „Smiths Potassium Compound" versorgen kann, findet Ihr es zum Verkauf bei:
Buck & Rayner, State und Madison Str.
Central Drug Co., Washington und State Str.
D. R. Duche & Co., State und Randolph.
Ashland Drug Co., Clark und Randolph Str.
Hottinger Drug & Truß Co., Ecke Milwaukee und Chicago Ave.
Geo. E. Wisshack, Madison und Halsted Str.
John E. Lee Drug House, Harrison u. Halsted Str.
3mz,dosonnll

Asthma Nachhaltig geheilt. Kein Rückfall. Keine Wiederkehr d. Erstickungsanfälle od. andere asthmatischer Symptome. Whebels Behandlungsmethode von der besten ärztlichen Autoritäten der Ver. Staaten anerkannt als die einzige, die diese Krankheit nachhaltig heilt. Freie Probe-Behandlung, einschließl. Medizin, hergestellt f. Jeden, der seinen Fall ausführl. beschreibt u. 2 Namen von Asthmaleidenden einschickt. Adr. Frank Whebel, R. D. Dept. K. Americ. Expreß Bldg., Chicago.
1nov,dodisonm

Heilt Euch selbst French Specific heilt immer alle Krankheiten und unnatürliche Entleerungen der Harnorgane beider Geschlechter. Volle Anweisung m. jeder Flasche. Preis $1.00. Verkauft von E. L. Stahl Drug Co. oder nach Empfang des Preises per Expreß versandt. Adresse: E. L. Stahl Drug Company, 153 Van Buren Straße, Rialto Bldg., Ecke Sherman Str., Chicago.
10mz,didoson*

WORLD'S MEDICAL INSTITUTE,
84 Adams Strasse, Zimmer 60,
gegenüber der Fair, Dexter Building.
Die Aerzte dieser Anstalt sind erfahrene deutsche Spezialisten und betrachten es als eine Ehre, ihre leidenden Mitmenschen so schnell als möglich von ihren Gebrechen zu heilen. Sie heilen gründlich unter Garantie alle geheimen Krankheiten der Männer, Frauenleiden und Menstruationsstörungen ohne Operation, Hautkrankheiten, Folgen von Jugendsünden, verlorene Mannbarkeit etc. Operationen von erster Klasse Operateuren, für radikale Heilung von Brüchen, Krebs, Tumoren, Varicocele etc. Konsultirt uns bevor Ihr heirathet. Wenn nöthig, plaziren wir Patienten in unser Privathospital. Frauen werden vom Frauenarzt (Dame) behandelt. Behandlung inkl. Medizinen
Nur drei Dollars
per Monat. — Schneidet dies aus. — Stunden: 9 Uhr Morgens bis 8 Uhr Abends; Sonntags 10 bis 12 Uhr Vormittags.

Birk Bros.' Brewing Co.'s
(109 Webster Ave.)
"SUPERB"
Flaschenbier, speziell für Privatfamilien, überall abgeliefert. Telephon North 496. 6ag,so,1l

(Für die „Sonntagpost".)

Kunterbuntes aus der Großstadt.

Finanzgenies. — Ex-Richter Smith und seine Mitangeklagten. — Wie die Betrüger betrogen wurden. — Das Jugendgericht. — Ein segensreiches Institut, dessen Einrichtung einen Schritt in der rechten Richtung bedeutet. — Aus Richter Macks Sammelmappe.

Nach den Enthüllungen, welche beim Verkrachen der „Bank of America" über die erstaunlichen Finanzmethoden gemacht worden waren, die bei der Gründung dieses famosen Finanzinstituts zur Anwendung gelangt sind, nahm man an, daß die Prozessirung der Gründer, welche gegenwärtig im Kriminalgericht vor sich geht, in dieser Hinsicht keine Ueberraschungen mehr bringen würde. Aber man hat sich getäuscht. Ueberrascht waren sogar die Angeklagten selber und nicht am wenigsten der an ihrer Spitze stehende Ex-Präsident der verkrachten Bank, Herr Abner Smith, der ehemalige Richter, als Robert H. Howe, der in der „Bank of America" als Hilfskassirer angestellt war, als Belastungszeuge vernommen wurde. Es zeigte sich nämlich, daß die Staatsanwaltschaft auch hinter den Meisterstreich gekommen war, durch welchen Ex-Richter Smith Aktionäre für sein Bankunternehmen anzulocken verstanden hat. Zeuge Howe berichtete, wie sehr ihm seinerzeit eine auf $250,000 lautende, an die „Bank of America" zahlbare Anweisung auf die Erste National-Bank imponirt hat, die ihm seinerzeit gezeigt worden ist als Beleg dafür, daß Herr Smith — dessen Unterschrift trug die besagte Anweisung — die Hälfte der Aktien gekauft und baar bezahlt und zugleich Deckung geschafft habe für die Hälfte des Ueberschusses von $250,000, mit welchem die neue Bank ihren Betrieb aufnehmen sollte. — Zur Zahlung präsentirt ist aber die fragliche stattliche Bankanweisung niemals worden; wäre das geschehen, so würde man sich in der Ersten National-Bank baß verwundert und die Sache als einen schlechten Scherz aufgefaßt haben, denn Ex-Richter Smith hatte dort keinerlei Fonds, auf die er hätte ziehen können; nicht einen Cent hatte er bei der Ersten National-Bank hinterlegt, geschweige denn eine viertel Million Dollars. — Außer Herrn Howe war aber jener hübsche Check auch noch anderen Leuten gezeigt worden, und die hat er mit allerlei Hochachtung erfüllt für den Aussteller nicht nur, sondern auch für das Unternehmen, an dem dieser sich in so wirksamer Weise betheiligen wollte. — Dem Ex-Richter Smith scheint diese Anweisung, die ja auch ohne allen Werth war, ganz aus dem Gedächtniß entschwunden gewesen zu sein. Er war nämlich überrascht, als nun im Gericht die Sprache darauf gebracht wurde, und ängstlich erkundigte er sich, ob etwa das ominöse Schriftstück noch vorhanden sei. Er erhielt vorderhand die gewünschte Auskunft über diesen für ihn sehr wesentlichen Punkt nicht, doch heißt es, daß zu gegebener Zeit die Staatsanwaltschaft das interessante Papierchen zum Vorschein bringen und zu den Akten geben werde.

Die Aktien, welche Ehren-Smith nachher wirklich von der „Bank of America" gekauft, hat er nicht mit Bankanweisungen bezahlt, sondern theils mit Schuldscheinen, die sich später als Muster ohne Werth erwiesen, theils mit einer Summe von $25,000, welche er von einer anderen Bank entlieh, der er als Sicherheit eine entsprechende Partie der „gekauften" Antheilscheine überließ. Als später die betreffende Bank hinsichtlich des Werthes dieser Antheilscheine ernsten Zweifeln Raum gab und dringend um bessere Deckung ersuchte, übergab der nunmehrige Bank-Präsident Smith den Drängern ein auf $45,000 lautendes Hypotheken-Instrument, welches bei der „Bank of America" von einem Kunden hinterlegt worden war, dem sie darauf $30,000 geliehen hatte. Die Hypothek gehörte somit zu den Beständen der Bank. Als diese verkracht war, bestand der Masseverwalter nachdrücklichst darauf, daß die Hypothek wieder zur Stelle geschafft würde. Und Smith schaffte sie herbei mit Hilfe von guten Freunden, die er bereits mit seiner Bankgründung gewaltig hineingelegt hatte, die aber nichtsdestoweniger gutmüthig genug waren, ihm in dieser ungemein bösen Sache aus der Klemme zu helfen. Unter diesen Freunden befand sich auch der Anwalt Clarence S. Darrow, den Smith und seine Leute zum Aktionär ihres Unternehmens gepreßt hatten, und der bei dem Krach ganz bedeutend hat Haare lassen müssen, um nicht auch an seinem guten Namen Schaden zu erleiden.

Außer dem Ex-Richter Smith sitzen wegen der Machenschaften in Verbindung mit der „Bank of America" seine Mitgründer Sorrow und Pierce jetzt auf der Anklagebank und als Vierter im Bunde ein Gentleman Namens F. E. Creelman, welcher wohl als der geriebenste von der ganzen Gesellschaft angesehen werden kann. Creelman hatte sich für einen mehrfachen Millionär ausgegeben, der im Süden riesige Hartholz-Waldungen von fast unschätzbarem Werth zur Verfügung habe. Als es Smith und seinen Leuten gelungen war, diesen Creelman für ihr Unternehmen fest zu machen, da glaubten sie Wunder was für einen Goldfisch an der Angel zu haben. In Wirklichkeit war ihnen der vermeintliche Goldfisch von einem anderen Bankunternehmen aufgehängt worden, das sich an diesem versehen hatte und nahe daran gewesen war, einen höchst bedenklichen Hereinfall zu erleben. Was ihm bei dieser Bank noch nicht ganz gelungen war, brachte Creelman dann bei der „Bank of America" fertig. Er fraß sie buchstäblich kahl. Fast sämmtliche Bestände der Bank, die Smith und Genossen nicht bereits auf die Seite gebracht hatten, wußte Creelman in der Form von Darlehen an sich zu raffen, für die er so gut wie keine Sicherheit gab.

Wie die Sache jetzt steht, sieht sie für die Angeklagten ungeheuer brenzlich aus. Die Bürgen eines von ihnen, des nicht am meisten belasteten Sorrow, haben es bereits mit der Angst bekommen und ihn an den Sheriff abgeliefert, der ihn nun im Countykäfig verwahrt. Es wird für Herrn Sorrow nur ein geringer Trost gewesen sein, daß er dort nicht lauter Fremde angetroffen hat, sondern auch einen guten Freund und Verwandten, seinen Schwager Atkinson nämlich, der in dem idyllischen Vorstädtchen Morton Park ein Bankgeschäft ähnlicher Art zu betreiben versucht hat, wie Smith und Genossen es gegründet haben.

* * *

„Der Mensch ist das Produkt seiner Erziehung!" sagen die Einen, die Andern behaupten, daß der Einfluß der Umgebung den Menschen zu dem mache, was er ist, bezw. wird, und wieder Andere halten zu der Lehre, daß kein anderes Gesetz so bestimmend auf den Menschen einwirke wie das der Vererbung. Hat nun auch keine von diesen drei Schulen unbedingt Recht, so spricht doch für jede von den angedeuteten Anschauungen so vieles, daß man sie mehr oder weniger alle drei gelten läßt und als Folge davon ist u. A. eine vor einigen Jahren hier in Chicago mit Zustimmung der staatlichen Vormundschaft getroffene Einrichtung: das Jugendgericht, zu betrachten. An der Spitze dieses Gerichtshofes hat anfänglich der alte Richter Tuthill gestanden, der auf eine langjährige Erfahrung zurückblicken konnte, deren werthvollsten Theil er wohl in seiner ganz persönlichen Eigenschaft als vielfacher Familienvater gesammelt hat. Einen glücklichen Griff hat man auch in der Wahl von Richter Julian Mack, Tuthills Nachfolger, gethan, ein Mann von reichem Wissen, gründlicher philosophischer Bildung und umfassender Weltkenntniß. Das Jugendgericht mit seinen zahlreichen Schutzbefohlenen, seinem kleinen Heer von Aufsichtsbeamten, hat sich während der kurzen Zeit seines Bestehens zu einem höchst komplizirten Apparat entwickelt, dessen Leitung viel Arbeit verursacht — dennoch hat Herr Mack, als ihm neulich ein Sitz im Appellhof angeboten wurde, diese Ehre dankend abgelehnt, mit der Erklärung, daß er aus seiner Pflichterfüllung im Jugendgericht mehr Befriedigung schöpfe, als irgend ein sonstiger Richterdienst ihm würde geben können.

Das Jugendgericht will den schädlichen Einflüssen steuern, welche eine nachtheilige Umgebung auf junge Menschenpflanzen auszuüben vermag; wo kein anderes Mittel hilft, da werden diese Pflanzen ausgerodet und in ein anderes besseres Erdreich versetzt. Der Staat erkennt in solchen Fällen Elternrechte nicht an, und das Jugendgericht, als Vertreter des Staates, hat darüber zu entscheiden, ob Elternrechte als verwirkt zu betrachten sind. Gegen das Gesetz der Vererbung kommt natürlich auch kein Jugendgericht unbedingt auf, man nimmt aber an, daß etwa vorhandene Erbfehler sich durch Umgebung und Erziehung abschwächen und womöglich verwischen lassen. Viel, sehr viel kommt es da aber auf die zweckmäßigen Erziehungs-Methoden an, und in dieser Hinsicht tappt nicht nur die Praxis, sondern sogar die weit leichter, wenn auch nicht unbedingt richtiger arbeitende Theorie noch gar sehr im Dunkeln.

Anzuerkennen ist jedenfalls, daß vermöge des Jugendgerichtes und dessen verständiger Leitung ein großer Schritt in der rechten Richtung gethan wird. Daß die vorhandenen Mittel, die finanziellen sowohl wie die weit wichtigeren pädagogischen vorderhand nicht genügen zur Erreichung der angestrebten Zwecke, das ist weder die Schuld unseres Gemeinwesens, noch die des Staates, sondern man muß die Ursachen in der zwar bedauerlichen, aber vorderhand nicht zu ändernden Thatsache suchen, daß die Menschheit noch keine sonderlich hohe Stufe sozialer Entwickelung erklommen hat.

Der Jugendrichter greift kraft seines Amtes allwöchentlich mit starkem Griff in das volle Menschenleben hinein. Es ist nur selten erhebend und schön, wo er's anpackt, aber immer interessant.

Dieser Tage hat der Richter — so ungern er's that — den Rücktransport eines zehnjährigen Polenknaben nach Rußland anordnen müssen. Sylvester Jankowski heißt der kleine Bursch, dem der Richter die Gastfreundschaft der großen Republik zu verweigern gezwungen war. Sylvester ist aus der Fabrikstadt Lodz gebürtig. Vor einem Jahre ist dort seine Mutter gestorben, und sterbend hat die Frau ihren Knaben ihrer besten Freundin auf die Seele gebunden, die ihr versprechen mußte, daß sie den Jungen an Kindesstatt annehmen würde. Die Freundin, Frau Maria Chimiska, ist auch willens gewesen, ihr Versprechen einzulösen. Als sie und ihr Gatte, um den Unbilden des Zeitensturmes zu entgehen, der in den engen Gassen von Lodz so arg tobt wie nur irgendwo im weiten Zarenreich, sich zur Auswanderung entschlossen, da nahmen sie den kleinen Sylvester mit über's Meer. Hier, in der fremden Umgebung, hat ihr Pflegesohn sich aber als ein unbändiger Wildling entpuppt. Weder in's Schuljoch hat er sich spannen lassen wollen, noch will er sich den Regeln des Haushalts der Chimiskis anbequemen. So kam er denn als Angeklagter vor die Schranken des Jugendgerichtes. Es stellte sich heraus, daß er rechtlich hierher in keiner Weise zuständig ist, und unter den Bestimmungen des Einwanderungs-Gesetzes muß er nun zurückspedirt werden, wo er hergekommen. Sein Vater lebt freilich noch in Lodz und wäre wohl der nächste dazu, sich seiner anzunehmen. Thut er's nicht, so fällt Sylvester der Fürsorge des russischen Staates anheim — ein Loos, von dessen Härte der vorläufig noch im Pfleglingsheim des Jugendgerichtes untergebrachte sorglose Krauskopf zum Glück keine Ahnung hat.

Auch mit Liebesgeschichten muß der Jugendrichter sich zuweilen befassen und zumeist mit weit weniger harmlosen, als der, welche er neulich aus dem betrübten Willie Drain herausgefragt hat, der ihm als gewohnheitsmäßiger Schulschwänzer vorgeführt worden war. Der kleine Willie hat durch einen Unfall das linke Auge eingebüßt. Nachdem der Richter durch das Versprechen, daß er der Hospital-Gesellschaft überwiesen und an Stelle des verlorenen Sehorgans ein sehr hübsches Glasauge bekommen würde, sowie durch freundliche Zusprache das Vertrauen des Kleinen gewonnen, erzählte ihm dieser, daß er nicht mehr in die Schule habe gehen wollen, weil seine frühere Lehrerin — beiläufig eine Dame in dem reifen Alter von 36 Wintern — nicht mehr in der betreffenden Schule unterrichte. Solch' eine Lehrerin wie die aber gebe es keine zweite, es habe keinen Zweck, es mit einer andern zu versuchen. Der Richter hat dem Jungen diese Stimmung ausgeredet, und sobald Willie sein Glasauge bekommen haben wird, will er wieder fein artig die Bücher unter den Arm nehmen und fleißig zum Born des Wissens pilgern. —ss.

Wien ohne Kipferl.

Unter dieser Spitzmarke wird aus Wien geschrieben: Wien will nicht hinter Paris zurückstehen. Wenn die Lichtstadt ohne Licht gewesen ist, so muß die Kipferlstadt ohne Kipferl sein. Wien hat auf manche Epitheta begründeten Anspruch. Die Stadt der Kipferl zu sein, ist ihm vielleicht am wenigsten im Bewußtsein, denn viel stolzer ist es auf den Ruf seiner Fiaker, seiner Musik, seiner Theater, seiner Donau, seines Steffel. Aber jeder, der einen empfindsamen Gaumen und eine gefühlvolle Zunge hat, wird ihm den ehrenden Beinamen der Kipferlstadt neidlos zuerkennen. Nirgends in der Welt gibt es ein so zartes, wohlschmeckendes und wohlgestaltetes Kaffeegebäck wie in Wien, und das Kipfel, dieses halbmondförmige, knusperige und doch mürbe, leicht gebräunte Ding, das im prosaischen Norden den Namen Hörnchen trägt, ohne die andern Vorzüge seines Wiener Urbildes aufzuweisen. Das Kipfel ist der Gipfel alles Wiener Backwerks. Um ein Kipferl, wenn es allen Ansprüchen genügt, den richtigen Schwung der äußern Form hat, nicht zu braun, und nicht zu licht ist und schon von ferne lieblichen Duft ausstrahlt, verschmäht der Wiener die schönsten Erzeugnisse des Zuckerbäckers. Kaffee und Kipferl sind ihm untrennbare Begriffe, und wenn er sein Kipferl entbehren muß, schmeckt ihm der Kaffee nicht. Nun stelle man sich das Entsetzen ganz Wiens vor, als es Freitag, den 15. März, erwachte und die Brotbeutel, die allabendlich vor die Thür gehängt werden, leer vorfand. Ganz unerwartet hatten die Bäckergehilfen über Nacht die Arbeit eingestellt, und nun war Wien ohne Kipferl. Ein Schicken und Laufen zu den Bäckern, mit denen man hier sonst gar nicht mehr in Verbindung steht, da die Gilde der Austräger sich als Zwischenglied zwischen Erzeuger und Verbraucher geschoben hat. Aber dort bestätigten sich nur die schlimmsten Befürchtungen. Keine Kipferl, nicht einmal bescheidene Semmeln, außer altbackenen! Als Ersatz nur sogenanntes Streikgebäck, längliche Striezel von zweifelhaftem Aussehen, die die Meister mit Familienangehörigen und Lehrbuben, so gut es ging, schnell zusammengepappt hatten. Aber Noth bricht Eisen, und so würgte ganz Wien dieses Nothgebäck, daheim wie im Kaffeehaus, in ökonomische Schnittchen zerlegt, hinunter, und würzte sich den zweifelhaften Genuß mit Galgenhumor, denn diese Meister hatten offenbar über ihrer Meisterschaft verlernt, Brot zu backen, und waren ohne ihre Gehilfen — hilflos. Wahrscheinlich hatten die letztern sowohl damit als mit der Macht der Gewohnheit bei der Bevölkerung gerechnet. Aber sie hatten sich verrechnet. Die Wiener Bevölkerung verzagte trotzdem nicht. Sie nahm gegen die Gehilfen Partei, die sie so brüskirt hatten. Die Wiener Hausfrauen erinnerten sich, daß sie selbst noch tüchtige Bäckerinnen sind; im Nu wurde zum Backtrog gegriffen, und bald standen die schönsten „Wuchteln" und „Gugelhupfe" auf dem Kaffeetische, die über die kipfellose Zeit vortrefflich hinweghelfen werden. Damit ist eigentlich der Ueberrumpelungsfeldzug der Bäckergehilfen gescheitert, und wenn sie nun über kurz oder lang reuevoll zu den Meistern zurückkehren werden, so werden diese es vor allem den resoluten Wiener Hausfrauen zu danken haben. Leider wird der Dank wohl nur platonisch bleiben, denn man sieht es schon kommen: auch hier werden die Konsumenten wieder die Kriegskosten zahlen, die da in der Formel werden gefordert werden: Entweder die Kipfel kleiner oder die Preise höher.

Angewandte Lieder, Sprüche und Zitate.

„Ich weiß nicht, was soll es bedeuten," meinte der Kandidat, als er im Examen gefragt wurde, welche Bedeutung die Kolonien für das Mutterland hätten.

„Muß i denn, muß i denn zum Städtele 'naus", sang der Landstreicher, als er vom Gendarm aus der Stadt geführt wurde.

„Ich sei, gewährt mir die Bitte, in Eurem Bunde der dritte," da hatte einer den dritten Wenzel im Skat tournirt.

„Sein oder Nichtsein," dabei zupfte der verliebte Backfisch das Blumenorakel.

„Alles neu macht der Mai," da zog die junge Frau ihr neues Frühjahrskleid an.

„Viele Jäger sind des Hasen Tod," da hatte eine Schaar Sonntagsjäger einem Wildprethändler sämmtliche Hasen abgekauft.

„Morgenstunde hat Gold im Munde," da steckte früh beim Aufstehen die reiche Kommerzienräthin ihr Goldgebiß in den Mund.

Künstler-Material
Hillman's—dritter Floor.
25% Rabatt an allen F. D. Aulichs China-Farben.
Frys China Farben, regul. Preis 20c und 25c, **14c.**
Frys Pallette mit Decke, — zu **59c.**
La Croix Farben für Porzellan, 18c und 22c werth, — per Stück, **11c.**
Hasburgs Rom. Gold, **42c.**
Schoenfelds Wasserfarben-Tubes, regul. Preis 2.60 per Dutzend, Stück, **12c.**
Franz. Roman Gold, **34c.**

„Ein Laden für Jedermann"
HILLMAN'S
STATE & WASHINGTON STS.

Fancy Waaren
Hillman's—dritter Floor.
Leinene Lunch Cloths, Größe 54×54, hohlgesäumt, Reihen von Zeichenarbeit, markirt oder schlicht, 1.50 Werth, **79c.**
6zöllige handgemachte Teneriffe Doilies, ferner Battenberg Doilies, Allover und Linnen-Center, wth. 10c, zu **5c.**
Fertige orientalisch gestreifte Kissenbezüge, große Sorte, 4 dazu passende Quasten, 29c-Werth, zu **15c.**

Hübsche Frühjahr-Kleider in prächtiger Auswahl
Hillman's—zweiter Floor.

Die Abbildungen sind genau, aber zeigen noch lange nicht die vielen hübschen Moden dieser prachtvollen Auswahl in fertigen Damen-Kleidern. Die Modelle sind vornehm und durchaus hochfein, mit vielen Vorzügen, die den erfahrenen Damen sofort auffallen werden.

Die Abbildung zur Linken zeigt ein elegantes neues Panama Cloth Eton Blousen-Modell, mit Seide gefüttert. Jacket hat schwere braided Front, Rücken und an den Aermeln, am Hals, an der Front und den Cuffs prachtvoll mit Irish Point Spitzen garnirt. Bouse ist mit Taffeta Seide gefüttert, mit feinen Netz-Spitzen bedeckt. Dazu passender Gürtel. Beachtet den eleganten Rock, voll plaited Modell. Dies ist ein $45.00 Werth, speziell für Montag, $25. **$25**

27.50 neue Eton Suits für 18.75 — Tuxedo Effekt, Kragen mit Seide garnirt, fancy seidene Vestee, Tailor Bands über der Schulter, den Swagger-Effekt hervorbringend, prachtvoll mit Persian Braid und Knöpfen besetzt — Aermel sind in dreiviertel Länge, Coat ist mit Taffeta Seide gefüttert, Rock ist in plaited Modell, — Sie kommen in Panama Cloth, Plaids, Karrirungen und Streifen, speziell in diesem Verkauf zu nur **18.75**

Zur Rechten illustriren wir einen neuen 3 Stück Altman Voile Eton Suit, mit Taffeta Seide gefüttert, Front in Tuxedo-Effekt, Suspender und Coat reichlich mit seidenen Spitzen und Braid besetzt. Neuer voller Box plaited Skirt. Dies ist einer der hübschesten Suits, die von uns während der Saison gezeigt wurden, spezieller Preis, nur für Montag, zu **37.50**

Frühjahrs-Modell in Prince Chap Coats, von den feinsten Stoffen dieser Saison gemacht, in hellfarbigem Kammgarn, doppelknöpfig, voller Box Rücken. Kragen, Cuffs und Taschen-Flaps mit Sammet besetzt, für **5.98**

Neue Frühjahrs-Coats, mit Atlas gefüttert, einfach-knöpfig, Fly Front, in Prince Chap-Facon, von einer feinen Sorte Chiffon Broadcloth gemacht, Patch-Taschen, Aermel in voller Länge, mit umgekrempelten Cuffs, in diesem Verkauf zu **8.75**

Neue Frühjahr-Kleiderröcke für Damen

Strikt schneidergemachte Skirts für Damen, neuer voll plaited gored Skirt mit Tailor Strappings besetzt, zwei Facons zur Auswahl. Sie kommen in sechs verschiedenen Mustern von reinwoll. Suitings, $6 Werthe, **5.00**

$10.00 schwarzer Voile Skirt für 6.95—Ein prachtvoller Skirt, von Altman Voile gemacht, eng anschließend über den Hüften, eleganter Panel-Effekt, Seide braided, voll Box plaited herunter von Hüften, speziell, **6.95**

Elegante Hüte, 3.95
Hüte werden frei garnirt—Dritter Floor

Wir zeigen mehr Modelle in garnirten Hüten zu wohlfeilen Preisen, als je zuvor in einem großen Verkauf geboten wurden. Eine Spezialität für den morgigen schnellen Verkauf sind die $9.00, $6.00 und $5.00 Kleider-Hüte, die offerirt werden für 6.95, 4.95 und **3.95**

Importirte Tuscan Body Hüte, 69c, 49c, 39c und 29c. Body-Hüte für junge Damen und kleine Mädchen, die Sorte die so leicht zu handhaben ist, mit Draht, um sie in die gewünschte Facon zu biegen. Zum Verkauf morgen in Tuscan und farbigen Stroh-Kombinationen, $1 und 75c Werthe, zu 69c, 49c, 39c und **29c**

Ein großartiger Einkauf von Männer- und Damen-Strümpfen
Direkt von dem größten Strumpfwaaren-Markt der Welt, Chemnitz, Deutschland
Hillman's—Main Floor

Jeder Mann und jede Dame sollte am Montag diese Sammlung besichtigen. 2,000 Dutzend Muster-Strümpfe. $1 Strümpfe, 75c Strümpfe, 50c Strümpfe, zu 25c.

Inspizirt jedes Paar. Kein anderes Geschäft kann diesen Werthen nur annähernd gleichkommen, sogar zum doppelten Preis. Spitzen, Stickereien, Figuren, Drop Stitches, Rembrandt gerippte Effekt, vertikale Streifen, seidene Polka Dots, Jacquard Gewebe und seideneu Streifen. Dollar-Strümpfe, fünfundsiebenzig Cent-Strümpfe, fünfzig Cent Strümpfe, das Paar für nur **25c** **25c**

Pastor Kneipp's Natur-Heilanstalt.

Wenn Eure Gesundheit zerrüttet ist, wenn Ihr niedergeschlagen seid, wenn Droguen und das Messer nicht zu helfen vermochten, und Ihr alles Vertrauen in die Menschheit verloren habt, werden wir Euch lehren, wie Ihr durch einfache natürliche Methoden Eure Gesundheit nachhaltig wiedererlangen könnt.

Unsere Behandlungen bestehen in Hydropathie, gesundheitlichem Turnen, Osteopathie, Elektrizität, Hygiene, Massage etc. Wir arbeiten, helfen und geben Kenntniß von der Natur, dem eigenen Ich und Gott; in jedem menschlichen Wesen müssen starke Muskeln wachsen, kursirendes Blut, feste Nerven, gute Verdauung, körperliche und geistige Schönheit, pulsirendes Leben, endloser Reichthum, glorreiche Freiheit, ewiger Frieden, grenzenlose Umfassung und bewußte Gottheit.

Wir garantiren eine Heilung für Rheumatismus, Schlaglähmung, Blutvergiftung, Asthma, Dyspepsie, Brights Krankheit, Krebs, Tuberkulosis, Nervenschwäche, geistige Störungen, Fallsucht, Skrofeln, Wassersucht, Influenza, Blutungen, Geschwüre, Verstopfung, Steine, Eczema, Brustfell-Entzündung, Rückenmarkslähmung, Asthma, Hexenschuß, verazderte Adern, Abszeß, Magen-, Leber-, Herz-, Lungen-, Eingeweide-, Blasen- und Nierenleiden, Haut- und Frauenkrankheiten und alle anderen sogenannten unheilbaren Krankheiten.

Wir verringern das Gewicht korpulenter Männer und Frauen im Verhältniß zu ihrer Höhe, ohne Runzeln zu hinterlassen. Wir erhöhen das Gewicht magerer Leute, geben rosige Wangen, Kraft und Stärke, verlängern Euer Leben und machen es zu einem Vergnügen. Nach einem Behandlungskursus könnt Ihr unmöglich eine Erkältung, Grippe, Lungenentzündung, Schwindsucht, Blattern, gelbes Fieber oder irgend eine andere ansteckende Krankheit bekommen.

Unsere berühmten Behandlungen sind die einzigen Mittel, welche nachhaltig Finnen, Flecken, Mitesser, Runzeln, Leberflecken, Warzen und alle anderen Ausschläge und entstellenden Gewächse im Gesicht, am Kopf, Hals, Schultern, Armen oder Händen beseitigen und Euch schön machen. Wir behandeln nicht die Oberfläche Eures Gesichts, denn durch solche Spielerei werden Runzeln hervorgerufen, das Gesicht wird hart und schuppig; Euer gutes Aussehen kommt von guter Zirkulation, guter Verdauung, guter Assimilirung etc.

Wir geben den Alten ein neues Anrecht auf's Leben, indem wir den angesammelten Kalk auflösen und entfernen. Kalkhaltige Salze und Harnsäure werden aus dem Blut und den Adern ausgeschieden, so daß das Blut frei zirkulirt und den erschöpften Körper kräftigt. Mit der richtigen Diät, Getränken, reiner Luft, Sonnenlicht, Bewegung etc. tritt die Verjüngung ein; das Gedächtniß, Augenlicht, Gehör, Zähne und natürlichfarbiges Haar wird wiederhergestellt. Der Körper wird elastisch und jung, das Leben wird verlängert bis auf über 100 Jahre.

Wir wenden kein Messer oder Droguen an. Konsultation frei.

Pastor Kneipp's Naturheilanstalt
E. Marcus Rothschild, Lt. D., H. D.
Direktor.
2011 Wabash Avenue, Chicago.
10feb,son*

Frei für Männer!

Mein lehrreiches deutsches Buch über Heilung der Männerschwäche vollkommen frei. Eine Quelle der Kraft für Alle, die sich matt und elend fühlen, nervös und geschwächt sind, an unnatürlichen Verlusten leiden oder ihre Manneskraft verloren haben. Gibt Jedem ehrliche Aufklärung über seinen Zustand, zeigt die sichersten Wege zur Heilung sämmtl. Schwächezustände u. wie man zuHause kurirt werden kann ohne große Kosten. Tausende verdanken demselben ihre Wiederherstellung. Lassen Sie sich dieses deutsche Buch jetzt kommen.

DR. GUSTAV BOBERTZ,
564 Woodward Avenue, Detroit, Mich.

Kurirt in 5 Tagen
Krampfaderbruch, Wasserbruch, und zwar nachhaltig

Kein Schneiden oder Schmerzen.

Ich nehme jeden Mann in Behandlung, der an Krampfaderbruch, Blutvergiftung, Nervenschwäche, Wasserbruch, Blasen- und Nierenkrankheiten leidet.

Bezahlt für keine Fehlschläge, sondern für eine Heilung.

Lungen.
Alle, die an Athemnoth, Bronchitis oder Schwindsucht leiden, werden mittelst meiner neuesten Methode geheilt durch Einathmung von Oxygen-Gas.

Privat-Krankheiten der Männer heile ich schnell, nachhaltig und vertraulich.

Rath und Untersuchung frei!

Spezialist in Männer- und Frauen-Krankheiten.

Frauen-Krankheiten, Vorfall, Kreuzschmerzen, weiße Absonderungen, nachhaltig kurirt durch meine neueste Methode.

Blutvergiftung und Hautkrankheiten, wie Pickel, Geschwüre, Ausfallen der Haare.

Ich heile Euch nachhaltig.

Es wird deutsch gesprochen.

Dr. L. E. ZINS, Spezial-Arzt,
247 W. Madison Str., Ecke Sangamon Str., Chicago.
Sprechstunden: 8 Vorm. bis 8 Abends. Sonntags, 9 Vorm. bis 4 Nachmittags.
mifrson*

Graue Haare

erhalten ihre natürliche Farbe wieder bei einmaliger Anwendung, schwarz, braun u. blond, mit Dr. Lange's harmlosem Haarfärbemittel. Zu verkaufen bei Mandel Brothers; Geo. F. Wißbach & Co., Halsted und Madison Str.; L. Glaßman, 1015 Milwaukee Ave.; Preis 50 Cents und $1. Probe für 5 2-Cent Stamps.
Dr. Lange Laboratory,
Lake und Wood Straße, Chicago.
3ap,mifrson1mo

Von Albert Weiße.

Quabbe: Die Hochachtung, die der deutsche Kaiser dadurch dem Hause Roosevelt und in weiterer Folge der ganzen amerikanischen Nation erweist, muß jedes Patrioten Herz mit Stolz und Freude erfüllen!

Lehmann: Mir besonders — denn der Prinz is 'n Kommittelone von mich; er hat jerade wie ick, eh' ick nach Malerika kam, in Bonn und bei die Borussen studirt!

Kulicke: Der Fämmilie-Nähm von die deutschen Imperors ist doch Hohenzollern, is es nicht funnig, daß der junge Felloh sich hier in Amerika bloß Oskar Zollern nennen soll?...

Lehmann: Det is 'n feiner Hieb uff die amerikanischen Hochzöllner un bedeutet soviel, det selbst ER, wo doch 'n jeborner Hohenzöllner von Jeburt un' Erziehung is, nischt nicht mehr um den Hochzoll gibt! —

Charlie: Der Prinz Oskar hat der verwegensten Spekulation Thür und Thor geöffnet und ihr den weitesten Spielraum verschafft. Was bezweckt der Kaiser mit der Hersendung seines Sohnes? Diese Frage beschäftigte, obwohl die Neuigkeit im heftigsten Toben des Wahlkampfes hier eintraf, die Leute doch noch mehr, als die: Wird Dunne oder Busse unser nächster Mayor werden? — Die Leute zerbrachen sich die Köpfe....

Lehmann (einfallend): Wer aber 'n feines diplomatisches Köppchen hat, wie ick, braucht et sich nicht zu zerbrechen! Die Sache is doch so klar, wie Kloßbrühe. — Der Willem sieht inn, det et mit den Monarchenjeschäft stark abwärts jeht, det die Throne bedenklich zu wackeln anfangen, det so pöh-a-pöh mit den blöden Unterthanenverstand den Völkern ooch die Liebe zu det anjestammte Herrscherhaus schwinden duht, un det der Tag nich' mehr ferne is, wo ER un det janze kaiserliche un' königliche Jeschnauf innpacken müssen un' uff 'n Proppen sitzen werden, weil die Firma „Deutsches Reich" von die Firma „Deutsche Republik" an die Wand jedrückt is! — Wovon aber in eene Republik leben? Jelernt hat nun ER, wie ooch alle königlichen Prinzen 'n Handwerk — aberscht nich ville davon, un' die Unions nehmen ihn theils dieserhalb, theils außerdem un' ooch wejen seine unionfeindliche un' antisozialdemokratische Verjanjenheit nich uff! Aber Einer muß doch da sind, der Familie zu ernähren! Merkt Ihr nu, warum Er Oskar nach Amerika schicken will? Der Junge soll det Präsidenten-Metier bei'n Meister Rosenfeld von der Picke auf un' aus'n ff lernen, damit er jleich bei die erste Wahl durch seine Fachkenntnisse in's Jeschäft jeden Jejenkandidaten ausstechen kann un' sicher als erster Präsidente von die „Deutsche Republik" jewählt wird.

Kulicke: Du bist ein Fuhl, Aujust, und dschöst so fuhlisch, wie die Fuhls, wo denken thun, daß der Imperor William den Bub' herschickt, damit er mit eine reiche, junge Amerikän Lädy in Low fallen und sich mit ihr vermärritschen soll!—

Grieshuber: Hast Du niemals gehört, daß Bismarck gesagt hat, er würde es durchaus als kein Unglück ansehen, wenn einer seiner Söhne ein reiches jüdisches Mädchen zur Frau nähme? Hochadel und Hochfinanz wären zwei Faktoren, die sich vorzüglich gegenseitig ergänzen könnten, und die Kreuzung der Rassen wäre im Interesse der Züchtung eines gesunden Menschenschlages höchst nothwendig? — Kannst Du wissen, ob nicht Kaiser Wilhelm, der manches vom Bismarck gelernt hat, nicht auch diese Idee von ihm in sich aufgenommen hat und sie jetzt durch den Prinzen Oskar verwirklichen lassen will?

Charlie: Ich weiß zwar nicht, ob in Harvard weibliche Studenten zugelassen werden, aber wenn das der Fall ist, wird's im Städtchen dunkel werden!—

Quabbe: Im Gegentheil! — Harvard, das als erste amerikanische Universität sich eines kaiserlichen Prinzen als eines ihrer akademischen Bürger rühmen darf, wird unter den Hochschulen des Landes glänzen....

Charlie: Das schon! Aber die weiblichen cives academicae werden dann dort so dicht sein, daß sie am hellsten Tage die Sonne verfinstern!—

Alle: Au! Au! Au!

Lehmann: Schäme Dir, altes Jasthaus, wo Du durch Deinen schlechten Cheeneybooze Deine Kunden schon krank machst, daß Du ooch nu' noch durch faule Witze uff det öffentliche Wohlbefinden schädlich innwirken willst. Wenn Du aber 'nen juten Kalauer hören willst, denn wende Dir an mir—Aujust Lehmann is allemal derjenijte, wo....

Charlie: Schieß los mit Deinem Unsinn!

Lehmann: Der junge König von Siam hat sich, um in Europa Bildung zu lernen, am letzten Montag uff'm Dampfer „Sachsen" innjeschifft. Warum un woso denkst Du, det er jrade den Dampfer „Sachsen" for seiner Reise jewählt hat?—

Charlie: Ich kann, wenn's Noth thut, auf der Kellertreppe importirten French Brandy destilliren, aber dem König von Siam seine Gedanken, Absichten und Pläne kann ich nicht errathen.

Lehmann: Aber ick!—Offenbarlich schenirt er sich mit seine orjentalische Kulturunbelecktheit und seine Bildungsbeschränktheit an die europäische Höfe seine Erscheinung zu machen — er nimmt also den Dampfer „Sachsen", damit er schonst uff seine Reise etwas „helle" wird.

Grieshuber: Aufsehen wird er aber doch genug erregen, denn die Leute haben nun einmal schon mit der Muttermilch den Aberglauben eingesogen, daß alle Siamesen als zusammengewachsene siamesische Zwillinge zur Welt kommen; aber ganz abgesehen von diesem exotischen König, was glaubt Ihr wohl, was wird der Prinz Oskar denken, wenn die älteren, rohen Universitätslümmel, die sich Sophomores nennen, über ihn als Freshman beim Empfang herfallen und ihn körperlich mißhandeln werden? Das „Hazing" der „Füchse" ist ihr altes, verbrieftes Recht, auf das sie auch bei einem prinzlichen Fuchs nicht verzichten werden.—

Lehmann: Nich bloß, wat er denken, ooch wat er duhn wird, weiß ick. Er wird an den Kaiser Wilhelm kabeljrafiren: „Papa, ick bin hier in Harvard unter die allerwüthendste Bande Anarchisten jefallen! Schick' Reisejeld for retour! Oskar."

Grieshuber: Der Neid der anderen Hochschulen auf Harvard regt sich bereits. In einem der hiesigen englischen Weltblätter las ich am Mittwoch einen offenbar von den hiesigen Universitätsleitungen inspirirten Artikel, in dem ausgeführt wurde, der Kaiser handle unverständig, daß er seinen Sohn dahin schicke! Die Alma Mater in Harvard sei ein altes Weib, das die an seinen Brüsten Saugenden mit der abgestandenen Milch rückschrittlicher Ideen ernähre und an die Infallibilität der heiligen Monroe-Doktrin nicht glaube. Wer immer den kühnen Flügelschlag des amerikanischen Geistes verspüren wolle, der müsse nicht den rückständigen Osten, sondern die Hochburgen der fortschrittlichen Wissenschaft im mittleren Westen aufsuchen, d. h. mit anderen Worten in Chicago studiren! —

Lehmann: Un' den ollen Rockefeller soll vor Aerjer beinah' der Schlag jerührt haben...... — „Ick wollt' mit Verjnüjen noch 'n paar Milljonen 'rausrücken, wenn der Wilhelm den Oskar nach meine Universität schicken würd'! Aber ick weiß, er dhut's nich!—und daran sind die verdammten Dötschmen in Chicago schuld!" soll er jeschrieen haben. Un' ick jloob', der olle Oeljötze hat Recht!—

Kulicke: Der Rockefeller muß krähsig sein! So 'ne Eidiä! Und Du auch, Du Fuhl! Womit haben denn die Dschörmäns den William so hellisch falsch machen können?—

Lehmann: Die Deutschen Chicagos haben det Anjedenken an seinen in Jott ruhenden, hochselijen Herrn Vater in den allerjewöhnlichsten Straßendreck eines politischen Wahlkrawalls jezojen —sie haben 'ne verstorbene Majestätsleidijung bejangen. Sie haben den, von seinem p. p. Vater schon anno '66 anjenommenen und durch Copyright jeschützten Ehrennamen: „Unser Fritz" jestohlen und ihn einen Mann uffjehängt, wo weiter kein Recht nich' druff hat, als dat er von deutsche Eltern is, Fred heißt un' Bürjermeester werden wollt, wat ihm dann ja ooch—Jott sei jedankt—durch dieses majische Schlagwort un' die jetzt jlücklich überwundene, politische deutsche Schläfrigkeit jejlückt is!—Wir können nu ja wohl unser ebenso siejreiches, wie schlechtes Jewissen mit die jesuvitische Ausrede beruhijen, det die Mittel den Zweck heiljen duhn!—Bei seinen verletzten kindlichen Feinjefühl un' den väterlichen Namensmißbrauch zieht aber diese Ausrede nich! — un' ER schickt Oskar'n lieber unter die Bleidächer Sibiriens, als nach Chicajo.

Grieshuber: Das überlaute Betonen, daß Busse ein Deutscher, und daß es darum eines jeden braven Deutschen verdammte Pflicht und Schuldigkeit sei, für diesen Deutschen zu stimmen, hat mir, offen gestanden, auch nicht sonderlich zugesagt. Man soll keinen Mann in's Amt bringen, weil er ein Deutscher, ein Republikaner usw. ist, sondern weil man ihn für den besten der Bewerber hält.... Praktische Politiker verstehen die Sache natürlich besser, als ich.... Sie wissen, daß das Volk aufgerüttelt werden muß, und daß diese Mätzchen nöthig sind. Da wir jedoch unseren Mann hereingekriegt haben, und er unzweifelhaft der beste in der Auslese war, so wollen wir nicht nörgeln, sondern uns freuen: hauptsächlich, daß die irische Verschwörerbande, die immer die erste Hypothek auf unsere Stadthalle hatte, diesmal verhauen ist, daß die Fetzen flogen. Ob Busse all die großen Erwartungen erfüllen wird, die man auf ihn setzt, als da sind: Einführung eines bewundernswürdigen Straßenbahnverkehrs und einer Musterverwaltung, Ausrottung der Grabscher, der Spieler, der schlechten Häuser, Besserung des Straßenpflasters, der Abzugskanäle, unserer Schulbehörde und der Polizei, und ob er alles das, was wir außerdem noch seit Jahren in unser Morgen- und Abendgebet eingeschlossen haben, uns verschaffen will, muß die Zukunft lehren! Gleich aber zu Anfang seiner Amtirung werden wir uns darüber freuen können, wie neue Besen so gut kehren, und wie die unnützen Krippenfresser, die nicht von der Stallmagd Civilia Servitia an den Futtertrog geleitet sind, aus dem Stadtstall hinausfliegen!....

Charlie: Dunne behauptet jetzt ganz dreist und gottesfürchtig, daß der fluchwürdige Mammon der Straßenbahnen und anderer Korporationen den Busse in die City Hall hineingebracht hat!

Grieshuber: Solche Behauptungen sind stereotype Scherze, die, handele es sich um die Präsidenten- oder die Wahl eines Nachtwächters in Kalamazoo, regelmäßig von den Unterlegenen nach der verlorenen Schlacht aufgestellt werden, und lassen, gleichwohl, ob sie wahr oder erlogen sind, den Sieger kühl bis an's Herz hinan. — Die sittliche Entrüstung, in die sich Roosevelt jetzt hineinarbeitet, weil Harriman, wie der Sekretär Wurm in „Kabale und Liebe" der Welt erzählt, wie man Präsident wird, beweist, daß er noch eine viel zu dünne Haut hat und nichts von dem Sansfroid und der Wurschtigkeit eines in der Wolle gefärbten, alten Politikers besitzt!

Charlie: Einen schönen Zug seines Charakters hat Busse schon verrathen: Er hat mit Ausnahme des Chef Collins der ganzen bösen Polizei versichern lassen, daß man unter seiner Administration in der Stadthalle die politische Rache nicht kennen soll.

Lehmann: Ick bin jewiß ooch 'n juter Mensch un' frommer Christ, wenn ooch kein amerikanischer Christ, dessen Jlobensstärke uff öffentliches Wasser- un' jeheimes Schnapssaufen beruht — und die Schadenfreude is mich fremd. — Aber freuen duh ick mir doch, wie zwei Schneekönige am vierten Juli, det se den Hersch, den Unverdaulichen, det jroße Maul jestoppt haben, un' det nicht bloß seine Feinde, sondern auch seine bisherigen Freunde, sich bekreuzigen, wenn sie den Namen Hersch hören!....

Grieshuber: Red' doch keine Makulatur! Die Stadt New York, der Staat New York, ganz Chicago und die umliegenden Ortschaften können dem Hearst nicht den Mund stopfen, so lange er der Sohn seines Vaters ist und noch das nöthige Geld besitzt, sich zu blamiren. Nach dem französischen: „Le roi est mort, vive le roi!" schreit er, während noch die Todtenglocken für die von ihm in Chicago gemordete Demokratie läuten: „Die demokratische Partei in Chicago ist todt! — Es lebe die Blamage der demokratischen Partei durch mich bei der nächsten Präsidentenwahl!" —

Kulicke: Was meine Sister-in-Lah und eine sehr smarte Lädy ist, die meint, daß der Hearst an die neue Kräsineß, die Panamaneua, suffert, weil er bei das Denken for ganz Chicago sich die Brähns overworkt haben muß.

Grieshuber: Mulier taceat in ecclesia! Das heißt, Deine Frau Schwägerin hat uns hier nichts in unsere Bierpolitik an diesem Tische hineinzureden!... Hoffentlich wehrt sich auch der neue Bürgermeister gegen die Macht der Unterröcke, die seinen Vorgänger so elendiglich runtergekriegt hat. —

Quabbe: Fräulein Healy hat jetzt Jelejenheit, ihren Jammer über das ihrem lieben Eddie entrissene Szepter und dem Aerger über den bösen Dötschmann, der sicher kein Ladiesmann sein wird, in dem klassischen Zitat: „Er gefällt mir nicht, der neue Bürgermeister" auszuhauchen!....

Charlie: Jetzt aber Schluß mit der Quasselei über die Wahl! Es ist ja geradezu grauenhaft, den alten Mist immer und immer wieder zu kauen! Sprecht von was Anderm. Meinetwegen, wenn Ihr gar nichts wißt, vom Wetter!....

Kulicke: In meine ganze Experienz in dieser Köntrie hab' ich so'n warmes Wetter vor Istern noch nicht gesehen!

Lehmann: Ja, det warme Wetter vor Ostern war 'n wahrer Sejen for ville Leute — janz besonders aber for unsere Jesetzjeber in Springfield.

Quabbe: Warum grad' für die?—

Lehmann: Weil sie zu Muttern derowejen über die Feiertag reisen konnten! —

Quabbe: Das hätten sie doch auch bei kaltem Wetter thun können?

Lehmann: Die meisten hätten wohl banje jehabt, det sie sich verkälten dähten!

Quabbe: Die Herren haben doch Winterüberzieher!...

Lehmann: Det wohl! — aber ville von die Hoosier-Jesetzjebern, wo uns Chicajoer vorschreiben, wat wir essen, trinken, jlooben, nich jlooben, thun un' lassen sollen, sind so arme Deiwel, dat se jetzt, wo det Nassauern von Freipässe abjeschafft is, ihre Ueberzieher hätten versetzen müssen, um det Reisejeld zusammenzukriejen.

Charlie (zum Hausknecht): Fritz, erinnere mich dran, daß ich morgen meinen Ueberzieher versetzen geh'! Die Gasbill muß bezahlt werden! —

Grieshuber: Komm, Köter, der Pfaff stichelt!... Zum Donnerwetter, Du hinterkünftiger Gasbillheuchler! —Bring uns die Karten!

— Präzisirt.—Frau (zum Manne): Jetzt gehst Du, wie der Arzt verordnet hat, eine Stunde in die Sonne, aber hörst Du, nicht in „Die Sonne!"

Für die Küche.

Gebämpfte Hammelbrust mit Reis. — Man klopft und häutet eine kleine, nicht zu fette, sondern mehr fleischige Hammelbrust. Den Boden einer Kasserole oder eines Schmortopfes belegt man mit dünnscheibig geschnittenem durchwachsenen Speck, fügt 2—3 zerschnittene Zwiebeln, etwas zerschnittenes Suppengrün, ½ Lorbeerblatt, 3 Nelken, einige Pfeffer- und Gewürzkörner dazu, sowie ein Bündchen grüne Petersilie und einige Stiele Basilikum und Thymian, gießt so viel Wasser darüber, daß es mit dem Fleisch gleich steht, fügt einen Eßlöffel milden Essig dazu und läßt das Fleisch, gut zugedeckt, auf gelindem Feuer langsam weichdämpfen. Nebenbei läßt man 1 Tasse guten, abgeschwemmten und gebrühten Reis mit Wasser, einem eigroßen Stück Butter, etwas Salz und einer mit 3 Nelken besteckten Zwiebel ausquellen, fügt gegen Ende der Kochzeit noch 1—2 Löffel von der Brühe, in der das Fleisch dämpfte, dazu, läßt den Reis weich werden, doch so, daß er noch körnig bleibt, schüttet ihn in eine Schüssel, überfüllt ihn mit etwas von der Brühe und legt das in Scheiben geschnittene Fleisch, nach Belieben auch die Speckscheiben, rund herum. Sehr einfach, kräftig und wohlschmeckend.

Rouladen nach Jägerart. — Aus einem derben Stück Rindfleisch schneidet man dünne Scheiben, ungefähr 6 Zoll lang und 3 Zoll breit und füllt sie mit folgender Farce. Einige feingehackte entgrätete Sardellen, etwas „fines herbes" (Petersilie, Estragon, Dill, Kerbel, Champignons, Trüffeln u. s. w.), eine Messerspitze kleingeschnittene Zitronenschale werden gut vermischt und auf die Scheiben gestrichen. Diese werden zusammengerollt an Holzspießchen befestigt und mit Wurzelwerk, etwas Rothwein, Fleischbrühe und Butter weich gedünstet. Darauf nimmt man sie heraus und gibt das Wurzelwerk durch ein Sieb. Die Sauce wird entfettet, Mehl darüber gestreut und Fleischbrühe hinzugegossen. Nachdem sie gut aufgekocht ist, wird sie über die Rouladen gegossen.

Dänischer Fisch-Salat. — Wird nur in kleiner Portion angerichtet, da er sehr fein und auch scharf ist. Er ist schnell und bequem zuzubereiten, da die meisten Zuthaten aus Büchsen genommen werden. Appetit-Sild, russische Sardinen, Anchovis, Delikateß-Heringe müssen entgrätet, von Kopf und Schwanz befreit werden. Jedes der kleinen Filets wird noch einmal durchgeschnitten, von Büchsenhummer werden hübsche Stücke gebrochen, etwa ein Dutzend frische Austern, alles zusammen gemischt, Zitronensaft darübergeträufelt, kleine, frische Kresseblättchen darauf gestreut. Einige Oelsardinen werden von Gräten und Kopf befreit, in ihrem eigenen Oel zu einer dicken Sauce verrührt, an den Salat gegeben, dieser muß aber auf alle Fälle so angerichtet werden, daß man die Austern sieht. In einer kleinen Glasschale wird er noch mit Kressebüscheln und Aspik verziert.

Zwiebel-Salat.—1) Mittelgroße Zwiebeln werden mit kochendem Wasser übergossen, fünf Minuten gebrüht, das Wasser fortgegossen, die Zwiebeln geschält, mit frischem Wasser beigesetzt, gekocht. Sind sie halbweich, dann Wasser, Salz und etwas Essig zugefügt, ganz weich werden sie auf einen Durchschlag geschüttet, müssen völlig abtropfen, erkalten, werden in feine Scheiben geschnitten, mit Essig, Oel und Pfeffer vermischt, mit fein gewiegtem Schnittlauch bestreut. — Oder 2) Rohe Zwiebeln werden geschält, nicht zu fein gewiegt — mit Essig und Oel beträufelt, mit Pfeffer und Salz bestreut; dann läßt man sie etwa 12 Stunden stehen. Angerichtet wird diese scharfe Mischung mit Sträußchen von Petersilie garnirt.

Heringspasta. — Feingewiegter Salzhering wird mit ebensoviel hartgekochtem, gewiegtem Ei, geschnittenem Speck und Mostrich durchgerührt, reichlich mit Oel beträufelt und auf geröstete, mit Butter bestrichene Semmelscheiben dick aufgelegt, gewiegter Schnittlauch darauf gestreut.

Apfel-Auflauf. — 8—10 geschälte und entkernte Aepfel werden in feine Scheiben geschnitten und mit gestoßenem Zucker vermischt zur Seite gestellt. Sechs abgeriebene Semmeln, ebenfalls in dünne Scheiben geschnitten, werden mit siedender Milch übergossen. Zu ½ Pfund leicht gerührter Butter kommen nach und nach 2 Unzen fein gestoßene Mandeln, ½ Pfund Zucker, acht Eigelb, die fein geschnittene Schale einer Zitrone, das angefeuchtete Brod und zum Schluß der Schnee der sechs Eiweiß mit den Aepfeln. Man füllt die Masse in eine ausgebutterte Form und bäckt sie 30 —40 Minuten im Ofen.

Rheinwein-Gelee. — Dazu läutert man ¾ Pfund besten Zucker mit einem großen Weinglas voll Wasser auf gelindem Feuer, nimmt den Schaum ab und gießt den Zuckersaft in eine Porzellanschale, mischt ihn mit 2 bis 2½ Unzen aufgelöster Hausenblase oder Gelatine und einer Flasche sehr gutem Rheinwein, verrührt alles gut und füllt die Flüssigkeit in eine Form oder Schale, die in kleingeschlagenes Eis gestellt wird. Man servirt das Gelee, nachdem es ganz starr geworden, entweder gestürzt oder in der Schale. Manchmal fügt man auch zu dem Zuckersaft, der Gelatine und dem Wein noch den Saft von einer Zitrone. Wer das Gelee roth liebt, nimmt rothe Gelatine dazu. Man gibt das Gelee mit kleinen Waffeln, Biskuits oder Makronen, kann es aber nach Belieben mit Schlagsahne verzieren. Wenn man es mit weißer Gelatine bereitet und es anstatt in eine Schale in Weingläser füllt, kann man diese nach dem Erstarren noch mit einer Lage Schlagsahne füllen.

Malaga-Creme. — Man nimmt hierzu einen Kochlöffel besten, feinsten Weizenmehls mit 1 Pint Malaga recht glatt verquirlt, worauf man sechs frische Eidotter und ¼ Pfd. Zucker hinzufügt und das ganze auf gelindem Feuer zu einer Creme abrührt, die aber nur eben bis zum Kochgrad kommen und nicht kochen darf. Sobald sie den Kochgrad erreicht hat, mischt man schnell den steifen Schnee der sechs Eiweiße darunter, richtet die Creme in einer Schale an und läßt sie aufs Eis erkalten.

Die Prinzessin im Theater.

(Im Vorzimmer der Hofloge.)
Alexander Moszkowski in den „Berliner Lustigen Blättern."

Der Theaterdirektor: „Hohe Ehre— demüthig erfreut — in Ehrfurcht ersterbend —"

Der Hofmarschall: „Schon gut! Alles selbstverständlich; — es kommt doch nichts Unanständiges in dem Stück vor?"

Direktor: „Bewahre, Exzellenz, wir geben ja heut' den „Wilhelm Tell" von Schiller."

Hofmarschall: „Immerhin, die Prinzessin, vor der Sie zu spielen die hohe Gnade haben, ist jung verlobt, wir müssen da die äußerste Rücksicht walten lassen. Sagen Sie, Herr Direktor, „Wilhelm Tell", ganz recht, kommt da nicht eine Szene vor, wo auf offener Bühne gebadet wird?"

Direktor: „Ganz ausgeschlossen, Exzellenz, in meinem Theater wird überhaupt nie gebadet. Sie meinen vielleicht den Auftritt, in dem Baumgarten von seinem Weibe erzählt, der Burgvogt habe ihr anbefohlen, ihm ein Bad zu rüsten . . ."

Hofmarschall: „Tja, tja, auf mein Gedächtniß kann ich mich verlassen, es wird also doch gebadet! Das muß geändert werden."

Direktor: „Um Gottes willen, Exzellenz, in zehn Minuten soll der Vorhang hochgehen!"

Hofmarschall: „Läßt sich alles machen. Ich hab' schon einmal in fünf Minuten eine ganze Tafelordnung geändert, das ist doch wohl komplizirter. Und Sie haben ja mehrere Dramaturgen im Haus. Also das Bad fällt fort und der Burgvogt läßt sich von der Frau ein Kaffeefrühstück oder ein Hühnerfrikassee rüsten. Das sind wir der Prinzessin schuldig. Und, hören Sie, da ist wohl noch so eine böse Stelle, wo der Dingsda, wie heißt er doch schon, der Melchthal, behauptet, er würde einen hoch droben von der Jungfrau herunterholen, — Sie begreifen, das ist höchst unpassend, das darf er nicht sagen, setzen Sie doch statt der Jungfrau den Chimborasso . . ."

Direktor: „Das ist doch unmöglich, die Geschichte spielt doch in der Schweiz."

Hofmarschall: „Na ja, Schweiz, das ist überhaupt so eine Sache! Diese Schweizer führen Redensarten, da können einem erwachsenen jungen Manne die Haare zu Berge stehen, geschweige denn einer jungen Prinzessin. Ich besinne mich ganz genau, daß da einer in dem Stück sagt: „Schwört nicht zu Oesterreich, wenn ihr's könnt vermeiden", und die Prinzessin fährt morgen nach Wien! Streichen Sie das also ganz heraus, das ist das Einfachste. Und die Geschichte mit dem Hut muß auch geändert werden."

Direktor: „Aber weshalb denn, Exzellenz?"

Hofmarschall: „Ganz unter uns, Herr Direktor: Die Hofdame der Prinzessin ist ein bischen sehr groß und schlank, und gerade heute hat sie einen etwas merkwürdigen Hut auf. Wenn die nun auf der Bühne den Hut auf der Stange anöden, Sie begreifen, da könnten sich indiskrete Blicke nach der Hofloge verirren, also bitte, lassen Sie die Szene fort, sicher ist sicher; und die bekannten unflätigen Worte, wo der Mann das Fenster zuschmeißt . . . ."

Direktor: „Aber das kommt ja im „Götz von Berlichingen" vor, nicht im „Wilhelm Tell"!"

Hofmarschall: „Ich meine ja auch nur die Gesinnung, die ist identisch, da kann ich mich auf mein Gedächtniß verlassen. Also kein Widerstand gegen die Reichsordnung, das ist nichts für die Ohren einer jungen Prinzessin."

Direktor: „Ja, was soll denn da aus der Rütli-Szene werden?"

Hofmarschall: „Das ist überhaupt eine fatale Angelegenheit, daß die Leute da nächtlich auf den Bergen herumbummeln und sich nicht um ihr Hauswesen kümmern. Wissen Sie, Herr Direktor, die Rütliszene könnten Sie am besten in die gute Stube bei Tell verlegen, und die biederen Schweizer könnten da über den Wintersport sprechen, dafür schwärmt die Prinzessin überhaupt so sehr, und was ich hauptsächlich bemerken wollte, geschossen darf in dem Stück auch nicht werden, die Prinzessin ist so nervös!"

Direktor: „Aber Exzellenz, mit der Armbrust! Das knallt doch nicht!"

Hofmarschall: „Knallen oder nicht, das ist ganz egal, es ist aufregend, besonders wenn ein Vorgesetzter als Zielscheibe dient. Die Prinzessin ist Chef eines Regiments und in dieser Hinsicht besonders empfindlich."

Direktor: „Bedenken doch Exzellenz, ein Tell ohne Armbrust ist undenkbar!"

Hofmarschall: „Gut, ich will Ihnen die Konzession machen, lassen Sie ihm die Armbrust, aber ersetzen Sie den Geßler durch einen Gemsbock. Sie sparen da außerdem viel Zeit, und das ist nothwendig, da die Prinzessin gern bis zum Schluß des Schauspiels bleibt und um neun Uhr zum Thee im Schloß erwartet wird. Also beeilen Sie sich ein bißchen mit den paar Regie-Aenderungen und lassen Sie gleich anfangen, sonst könnte die Prinzessin geruhen, unruhig zu werden!"

ROTHSCHILD AND COMPANY
STATE & VANBUREN STREETS

Tapeten zu einem Drittel

Ein Verkauf von dieser Großartigkeit wird unter Tapetenkäufern sicherlich eine große Aufregung hervorrufen.

Küchen- und Schlafzimmer-Tapeten, Rolle 1c
Perfekte Kombin. helle u. dunkle Tapeten 3½c
10c Laden-Tapeten, in großen Entwürfen, 6c
18c dunkelgrüne u. rothe Ingraintapeten, 8½c
Tapestries, passend für Dens, Hallen etc., 11c
18c lackirte Gold-Tapeten, neue Farben, 13½c
30c Two-Tones, Blumen und Delftblau, 17½c
Wir tapezieren zu 12½c d. Rolle, Edge-Arbeit.

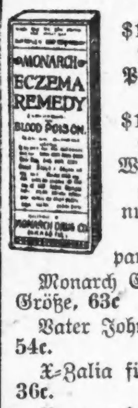
Reduzirte Preise bedeuten hier nie reduzirte Werthe

Eine der wichtigsten Sachen in Verbindung mit der Wirthschaftsführung ist die Reinheit der Droguen, die Ihr kauft. Keine Geldersparniß vermag im Geringsten Euch zu entschädigen für eine Herabminderung der Qualität. Mit dieser Thatsache vor Augen, ist es unser Ziel, nur solche Droguen und Patentmedizinen zu offeriren, die den Ansprüchen der Kunden genügen und gleichzeitig innerhalb der Preisgrenzen bleiben, die unser ganzes Etablissement auszeichnen. Das wunderbare Wachsthum dieses Departements und seine täglich größeren Verkäufe beweisen unzweifelhaft unseren Erfolg nach dieser Richtung, und es gibt heute fast keine Familie in der Stadt Chicago, die nicht bedeutend spart an den äußerst niedrigen Preisen, zu welchen wir erste Klasse Standard-Waaren verkaufen.

Bargains in jeder Abtheilung

Patent-Medizinen

Cascarets, 50c Größe, in diesem Verkauf, 32c
Belladona Porous Plasters, Stück 5c
Lamberts Listerine, $1 Größe, 54c
Reiner Witch Hazel, Quart Flasche, 50c Wth., 25c
Peroxide of Hydrogen, viertel Pfund 9c
Pluto Wasser (konzentrit) 35c Werth, 25c
Hunyadi Janos, 23c
Monarch Insekten-Pulver, Pfund-Packet, 45c
Kondons Katarrh-Jelly, 50c Größe für 29c.
Adiposa, der große Gewichts-Vermehrer, $1.00 Größe, 83c.
Monarch Eczema Remedy, $1 Größe, Montag, 59c



Madam Yales $1 Präparationen, 55c
Knowltons Danderine, $1 Größe, 49c
Duffys reiner Malz-Whiskey, 69c.
Orangeine, $1.00 Größe, nur 45c.
Monarch Extrakt Sarsaparilla, $1 Größe 59c.
Monarch Celery Compound, $1.00-Größe, 63c
Vater Johns Medizin, 1.00 Größe, 54c.
X-Zalia für Katarrh und Eczema, 36c.
Peruna, $1.00 Größe, 83c.
Canadian Malz-Whiskey, $1.25-Größe, nur 67c
Fig Laxative Sirup, 50c Gr., 23c.
Sloans Liniment, 25c Größe, 16c
Seidlitz Powders, 25c Größe, 10c
Hays Hair Health, 26c
Samsons Tonic für's Blut und Katarrh, $1.00 Größe, 59c

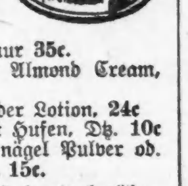
Parfümerien

Houbigants Ideal Parfüm, 2 Unzen Original-Flaschen, für 3.19
Pivers Le Trefle Parfüm, sehr speziell, per Unze 49c.
Coke Dandruff Cure, $1.00 Größe, 45c
Murray & Lanmans Florida Wasser, 75c Größe, 45c.
Bay Rum, 6 Unzen Flasche, 25c-Werth, 10c.
Hudnuts Violet Sec Toilet Water, $1.00 Werth, 75c.
Le Pres Egg Shampoo, 25c Flasche, 10c
Guerlain Jickey Parfüm, Uz. 39c

Toilet-Artikel

Qui Vive Orange Flower Skin Food, 17c
Levy's Lablache Face Powder, 27c.
Monarch Hair Renewer, $1.00 Größe, 69c.
Qui Vive Marquis Cream, 50c Größe, 17c
Madame Piersons Face Powder, $1 Größe, 37c.
Madame Isabells Face Powder, 39c.

Mennens Talcum Powder, 8c
Tetlows Gossamer Face Powder, 12c.
Lyons Zahnpulver, für 10c.
Sozodont Zahnpulver — Paste od. Lösung, 25c Größe, in diesem Verkauf, 10c.
Euthymol Tooth Paste, 12c
Sheffield Tooth Paste 13c
White Vaucaire Galega Tablets und Melrose Cream, $1.50 Werth, Beides für 91c
Java Reis Face Powder, speziell, 18c



Madam Piersons Freckle Lotion, $1.00 Größe, 59c.
Daggett & Ramsdells Cold Cream,— die 50c Größe, für nur 35c.
Hinds Honey und Almond Cream, 50c Größe, 27c.
Malvina Cream oder Lotion, 24c
Orange Sticks mit Hufen, Dtz. 10c
Dr. Prays Fingernägel Pulver od. Rosaline, 25c Größe, 15c.
Madam Grahams Kosmeo Cream— 50c Gr. 34c.
Hudnuts berühmtes Cold Cream, Montag, 25c.
Monarch Petroleum Jelly, 35c Gr., Pfund, 17c.

Charles' Flesh Food, 21c
Feines Violet Talcum Powder, 25c Größe, 9c.
Monarch Cucumber Milk, 50c Gr., in diesem Verkauf, 19c.
Cold Cream, 25c Größe, ¼ Pfund, 10c.

Zuverlässige Zahnarbeit

Niedrigste Preise, keine Studenten. Arbeit garantirt—schmerzlose Methode.

Unser spezielles $8 Gebiß Zähne, $5.
Andere Gebisse, $3 bis $60.
Brückenarbeit und Kronen, $2.50 bis $10.00.

Gummi-Waaren

Heißwasser Säcke, 2 Quart Größe, — ein $1.00-Werth, für 33c
2 Quart Goodyear Fountain Syringe, $1-Werth, 29c.
Rothe Gummihandschuhe für den Hausgebrauch, $1 Wth., 24c

Gummi-Sheeting, Yard breit, Yard 29c.
2 Quart Rapid Flow Syringe, 3 Röhren (in Holz-Kiste), $2 Werth, 63c
2 Quart Combination Syringe und Heißwasser-Sack, $1.50 Werth, 69c
Marvel Whirling Spray Syringe, $3.50 Werth, 2.15.
Bade Sprays, Gummi gebundener Spray $1 Werth, 39c

Goodyear Heißwasser Säcke,—ein $1.50 Werth, für 49c.
Bulb Syringe, 75c Werth, 25c.
Complexion Bürsten, Gummi, 35c Werthe, 10c.
Canton Gummi-Handschuhe, $2.00-Werth, 59c.

Toilet-Seifen

Kirks Shandon Bells Seife, speziell, per Stück, 5c

Kirks Juvenile-Seife, Kiste mit 3 Stücken, 25c
Camelia Skin-Seife, Stück 10c
Rogers & Galletts Seife, alle Aromas, Stück 16c.
Woodburys Facial Cream oder Seife, 10c.
H. & H. Seife f. Teppich-Reinigung, 10c.
Liberty türkische Badeseife, Stück, 5c.
8725 weiße Glycerine Seife, Stück 9c, Dutzend $1.
Cuticura Seife, Stück 13c
Packers Theerseife, Stück 12c.
Pears unparfümirte Seife, St. 9c.
4711 White Rose Glycerine Seife, Stück 10c.

Europäische Rundschau.

Provinz Brandenburg.

Berlin. Ein schrecklicher Unglücksfall hat sich letztens in einer Geldschrankfabrik in der Badstraße ereignet. Mehrere Arbeiter waren damit beschäftigt, eine schwere Panzerplatte in einen Geldschrank einzufügen, als unvermuthet die Stützen schwankten und die Platte umstürzte. Dem 19jährigen Schlosser Max Tischmann wurde das rechte Bein mehrfach zerschmettert und der Brustkasten eingedrückt. Tischmann wurde in das Lazarus-Krankenhaus gebracht, wo an seinem Aufkommen gezweifelt wird. — Die vielen in dankbarer Erinnerung stehenden Oberschwestern Anna Stock und Martha Appelius feierten ihr 25jähriges Jubiläum als Schwestern des von der Kaiserin Friedrich begründeten „Viktoriahauses für Krankenpflege“. Sie wurden als die ersten „Viktoriaschwestern“ noch vor der Errichtung des jetzigen Hauses in der Landsberger Allee angenommen.

Friedenau. Das Opfer eines Raubanfalles ist der Kaufmann Alex. Kaiser-Allee 126, geworden. Auf dem Heimwege wurde er in der Nähe des Wohnhauses von vier Strolchen überfallen und durch Messerstiche schwer verletzt. Die Thäter, die es auf eine Beraubung ihres Opfers abgesehen hatten, wurden jedoch durch hinzukommende Passanten an der Vollendung ihres Verbrechens gehindert.

Groß-Lichterfelde. Otto Schreiber, Hauptkassirer und Geheimbuchhalter der Firma Jordan hier, Markgrafenstraße, feierte das 25jährige Geschäftsjubiläum. Ehrenbezeigungen und werthvolle Geschenke durch die Firma und die Angestellten wurden diesem Senior des Personals in reichstem Maße zu Theil.

Rixdorf. In einem Tobsuchtsanfalle erschoß sich der 60 Jahre alte Klempner Louis Warne aus der Goethestraße, nachdem er vorher seine kranke Frau und seine Tochter bedroht hatte. Warne litt unter einer starken Nervenüberreizung. In einem plötzlichen Wahnsinnsanfalle setzte er am Nachmittage seine Angehörigen in Angst und Schrecken. Frau und Kind wollte er erwürgen. Als sich alle vor ihm flüchteten, schloß er sich in einem Zimmer ein und jagte sich eine Kugel in den Kopf. Der Tod trat nach wenigen Stunden ein.

Wilhelmsberg. Einen neugeborenen Knaben ausgesetzt hat in dem Vorgarten des Lerp'schen Grundstückes eine mit eleganter Robe gekleidete unbekannte Dame.

Provinz Ostpreußen.

Königsberg. Auf bisher nicht aufgeklärte Weise brach in der mitten im Thiergarten gelegenen Konditorei von Benther Feuer aus. Da der ganze große Bau nur aus Holzkonstruktion besteht, so standen bald die gesammten Restaurationsräume, die Kolonnade, die Küche etc. mit ihrem werthvollen Inhalt in Flammen. Trotz der angestrengtesten Thätigkeit der Feuerwehr gelang es nur noch, den Nordflügel des Gebäudes, wo sich die Privatwohnung der Familie Benther befand, zu retten.

Altfelde. Plötzlich geistesgestört wurde der Kaufmann Bruno Flier von hier, als er sich an einer Treibjagd in Posilge betheiligte. Er zeigte sich schon vorher sehr aufgeregt und sein Zustand steigerte sich schließlich bis zur Tobsucht.

Bogawetzen. Im Alter von 107 Jahren ist die in ganz Masuren bekannt gewesene Wahrsagerin Wittwe Jankowski gestorben. Die alte Matrone war bis an ihr Lebensende so rüstig, daß sie noch weite Reisen zu den im Kreise und darüber hinaus wohnenden Besitzern machen konnte, die an ihre Zauberei glaubten. Bei Ausübung ihre Zauberei bediente sie sich ihrer zwölf Katzen, die immer vollzählig sein mußten, auch ein „schwarzes Geheimbuch“ spielte bei ihrem Hokuspokus eine große Rolle.

Eydtkuhnen. Der Gänsehändler Rochum Partak, der in einem Bauernwagen von Matschinitschky nach Janow jenseits Kowno fuhr, wurde von Bauern überfallen, gewürgt und seiner Baarschaft von 150 Rubeln beraubt. Er selbst ist glücklicherweise sehr wenig verletzt.

Problernau. Die hiesige evangelische Kirche soll einen Erweiterungsbau erhalten und gleichzeitig im Innern renovirt werden.

Tirschtiegel. In der Dunkelheit gerieth der Arbeiter Helmschen aus Kupferhammer von dem Wege ab, fiel in einen kleinen Nebenfluß der Obra und ertrank.

Provinz Westpreußen.

Danzig. In später Abendstunde nahm die noch junge, in Schidlitz wohnende Beamtenfrau Malwine Pollentzke in Anwandlung einer Geistesstörung ein Quantum Karbolsäure ein. Auf Veranlassung des Dr. Kraft wurde Frau Pollentzke nach dem chirurgischen Stadtlazareth gebracht, wo indessen nur noch der schon eingetretene Tod festgestellt werden konnte.

Deutsch-Eylau. Lehrer Hoffmann von der hiesigen Stadtschule ist nach 38 Dienstjahren in den Ruhestand getreten.

Elbing. Die Arbeiter Karau und Goldbaum hielten ein durchgegangenes Schlittenfuhrwerk an und erhielten dafür 20 Pfennige. Bei der Theilung dieses Betrages geriethen sie in Streit, der in Thätlichkeiten ausartete. Karau griff nach dem Messer und Goldbaum stürzte sich auf Karau, der sich in einen Laden flüchtete. Goldbaum eilte nach, ergriff in dem Laden ein Pfundgewicht und zertrümmerte hiermit Karau den Schädel, so daß dieser todt zusammenbrach.

Graudenz. Ein junger Wanderer erhielt nächtliche Unterkunft im Stalle des Gastwirthes Dahm in Buchwalde. Am nächsten Morgen fand man den vollständig unbekannten Mann todt vor. Die gerichtliche Leichenschau hat ergeben, daß Kälte und Alkohol die Ursachen des Todes gewesen sind.

Liebenhoff. Dem Administrator Suhr ist der Rothe Adlerorden 4. Klasse verliehen.

Rössel. In der Werkstätte des Tiklermeisters Woljun brach Feuer aus. Das ganze Haus brannte nieder. Die Nachbargebäude konnten mit vieler Mühe gerettet werden.

Stuhm. Das Gottfried Schubert'sche Ehepaar in Pestlin beging das Fest der goldenen Hochzeit. Vom Kaiser wurde dem Jubelpaar die Ehejubiläumsmedaille verliehen.

Provinz Pommern.

Altdamm. In der Faßfabrik W. Stange & Co. hier flog einem Arbeiter, der an der Kreissäge beschäftigt war, ein Stück Holz gegen die Stirne, so daß er betäubt in das Getriebe der Säge fiel, die ihm den rechten Arm durchschnitt. Die Verletzung war leider eine so schwere, daß im hiesigen Krankenhaus sofort zu einer Amputation geschritten werden mußte.

Bergen a. Rügen. Die Frau des Webermeisters Heidenreich wurde von einem plötzlichen Tode betroffen. Als sie mit den Ihrigen beim gemeinsamen Mittagsmahl saß, traf sie ein Schlaganfall, der ihrem Leben ein Ende machte.

Greifenberg. In der Stuchower Forst fiel dem Forstarbeiter Lemke beim Holzfällen ein Ast so unglücklich auf den Kopf, daß die Schädeldecke eingedrückt wurde. Der Schwerverletzte wurde in das hiesige Krankenhaus überführt. An seinem Aufkommen wird gezweifelt.

Karlsluft. In der Nacht zum Sonnabend sind auf dem hiesigen in der Nähe von Bernau gelegenen, der Stadt Berlin gehörigen Gute die vier ältesten Söhne des Vorarbeiters Wilhelm Cohn durch Kohlendunst erstickt aufgefunden worden.

Neitzkow b. Stolp. Ein gräßliches Unglück widerfuhr dem 16jährigen Arbeiter Paul Kr., als er in der Nähe einer im Gange befindlichen Dreschmaschine arbeitete. Plötzlich flog ihm ein Theil einer eisernen Scheibe, welche zerbrach, gegen den Unterleib und brachte ihm schwere Verletzungen bei, denen Kr. am Tage darauf erlag, obgleich ärztliche Hilfe sofort zur Stelle war.

Provinz Schleswig-Holstein.

Flensburg. Der älteste hiesige Stadtverordnete, Fabrikant L. George, vollendete am 31. Dezember in körperlicher und geistiger Frische und Rüstigkeit sein 80. Lebensjahr. In Anerkennung seiner vielfachen gemeinnützigen Thätigkeit erhielt er den Kronenorden 4. Klasse.

Itzehoe. Der in weiteren Kreisen bekannte Gastwirth Wilhelm Eggers, Besitzer von „Eggers Hotel“, welches seit einiger Zeit pachtweise von Herrn Jessen übernommen wurde, ist gestorben.

Kiel. In dem Betriebe der städtischen Elektrizitätswerke wurde der Arbeiter Larsen von dem elektrischen Strome getödtet.

Ottensen. Letztens war in der Maschinenfabrik von Menck & Hambrock der Arbeiter Mausfeld mit dem Festwinden eines großen Stücks Eisen an einem Krahn beschäftigt. Plötzlich löste sich das Stück Eisen und fiel herab. Mausfeld wurde von dem Eisen am Kopfe getroffen; er stürzte mit zerschmetterter Schädeldecke zusammen und starb wenige Minuten später.

Provinz Schlesien.

Bismarckhütte. Ein Opfer des Alkoholgenusses ist der Gelegenheitsarbeiter Josef W. von hier geworden. Er blieb in betrunkenem Zustande auf der Kattowitzer Chaussee liegen, dabei sind ihm Hände und Füße derart erfroren, daß sie amputirt werden mußten.

Gleiwitz. Auf dem Georg-Schachte der Königin Luise-Grube ereignete sich ein schweres Grubenunglück. Amtlich wird dazu gemeldet: Sieben Bergleute sind schwer, einer von ihnen lebensgefährlich verletzt. Das Unglück ist auf die Explosion von brennenden Gasen zurückzuführen.

Hermannsdorf bei Jauer. Böttchermeister Friebe konnte mit seiner Ehefrau das Fest der goldenen Hochzeit feiern. Die feierliche Einsegnung des Paares fand durch Pfarrer Jäkel statt, welcher auch dem Jubelpaare das kaiserliche Gnadengeschenk von 50 Mark überreichte.

Laubau. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich hier kürzlich Nachts auf der Straße zwischen Heidersdorf und Lichtenau. Der Zimmermeister Rothenberger aus Lichtenau kehrte von einer Geschäftstour im Schlitten zurück. Bei einer Straßenbiegung gerieth der Schlitten in's Schleudern. Dabei wurde R. an einen Chausseestein geworfen und erlitt einen schweren Schädelbruch, der nach wenigen Stunden den Tod des in weiten Kreisen bekannten Geschäftsmannes herbeiführte.

Trebnitz. Dem Eisenbahnbeamten Ziegler wurde bei Ausübung seines Dienstes ein Bein abgefahren. Trotz aller Hilfe erlag der Bedauernswerthe seiner schweren Verletzung.

Provinz Posen.

Posen. Ein schwerer Unfall ereignete sich am Silvestertage in der Wohnung des Landtagsabgeordneten und Stadtverordneten Architekten H. Kindler. Es stürzte eine Rabitzdecke ein, als mehrere Arbeiter der städtischen Lichtwerke mit der Herrichtung einer elektrischen Anlage beschäftigt waren. Von den Trümmern wurden der Maschinist Max Thiem und der Arbeiter Reinhard Brettschneider verschüttet und schwer verletzt.

Bombst. Hier ist der Mühlenbauer Rambold aus Gr.-Nelke in seinem Brunnen ertrunken. Er wollte einen Eimer Wasser holen, beugte sich beim Schöpfen zu weit über die Umwehrung des Brunnens und fiel hinein.

Kutschkau. Der hiesige Lehrer und Kantor wurde verhaftet und in das Untersuchungsgefängniß nach Meseritz abgeführt. Es wird ihm zur Last gelegt, 4000 Mark der hiesigen Spar- und Darlehenskasse unterschlagen zu haben.

Marggrabowo. Der Fischhändler Czerwonka aus Lengowen erhängte sich. Grund dazu gaben ihm Familienzwistigkeiten.

Nakel. Letztens entstand auf dem Bodenraume des Geschäftshauses des Kaufmanns Nzendkowski Feuer, das sehr rasch um sich griff. Zwei Lehrlinge des Kaufmannes Sucharty, die im vierten Stock ihre Schlafstelle haben, waren in Gefahr, zu ersticken; sie konnten sich aber noch retten. Einer von ihnen wagte dabei einen Sprung auf das Dach eines Gebäudes des Wurstfabrikanten Hoffmann und erlitt dabei einen Bruch des linken Beines.

Ostrowo. Im hiesigen Polizeigefängniß ist der wegen Trunkenheit verhaftete Arbeiter Michael Tomczak aus Kwiatkow todt aufgefunden worden.

Schubin. Der hiesige „Lehrerverein“ ernannte seinen bisherigen Vorsitzenden, den Lehrer a. D. Beyer-Kornelio, der 25 Jahre den Verein geleitet hat, zum Ehrenmitglied und Ehrenvorsitzenden.

Provinz Sachsen.

Magdeburg. Das Jubiläum seiner vierzigjährigen Meisterthätigkeit beging der Bezirksvorsteher und Schlossermeister Carl Möbes zu Magdeburg-Buckau. — Unteroffizier Ernst Peters, geboren am 24. 11. 1883 zu Magdeburg-Buckau, früher im 3. Seebataillon, ist am 3. Januar im Lazarett zu Windhuk an Typhus gestorben.

Halle a. S. Beim Ueberschreiten der Geleise wurde der Streckenarbeiter Wilhelm Beweski aus Sakopau an der Saalebrücke von einem Schnellzuge überfahren und sofort getödtet.

Nordhausen. Der von hier geflüchtete frühere Kaufmann und Gutsbesitzer Julius Barthel wurde in das hiesige Gerichtsgefängniß eingeliefert. Er war nach London geflohen, um seinen Gläubigern zu entgehen, wurde dort verhaftet und nach Hamburg befördert, von wo er unter Bedeckung hierher gebracht wurde.

Schönbeck. Der Arbeiter Ferdinand Sperfeld gerieth zwischen die Puffer zweier Eisenbahnwagen und trug so schwere Verletzungen davon, daß er alsbald starb.

Stendal. In voller geistiger und verhältnißmäßig großer körperlicher Rüstigkeit feierte der 92jährige, aus Schinne stammende Altsitzer Engel mit seiner Ehefrau das höchst seltene Fest der eisernen Hochzeit, umgeben von drei Kindern. Der Jubilar, der seiner Zeit beim Kaiser Alexander Garde-Grenadier-Regiment No. 1 stand, gehörte 1839 zu den Soldaten, die die erste Eisenbahnfahrt von Potsdam nach Berlin unternehmen mußten. Er erhielt vom Regiment ein Gratulationsschreiben und die Geschichte des Regiments.

Provinz Hannover.

Hannover. Ein Unglücksfall ereignete sich auf dem Grundstück des Lindener Schlachthofes. Der bei der Firma Georg v. Cölln beschäftigte Arbeiter Oe., der dort eiserne Schienen abzuladen hatte, verunglückte dadurch, daß ihm eine derselben gegen das Bein schlug. Oe. erlitt einen Bruch des Unterschenkels und kam mit dem Unfallwagen in's Krankenhaus.

Duderstadt. In dem benachbarten Marktflecken Gieboldehausen brannte letztens der sogenannte „Paterhof“ des Besitzers Kohlrautz ab. Das Gehöft wurde mit allen Baulichkeiten in ganz kurzer Zeit ein Raub der Flammen.

Hemelingen. Der Streckenwärter Bösche von hier wurde auf der Strecke todt aufgefunden. Wahrscheinlich ist er von einem Zuge erfaßt und getödtet worden.

Nienburg. In Lebensgefahr schwebte die aus vier Personen bestehende Familie Wiening. Gleich nach dem Mittagessen erkrankten sie nach einander. und bei allen vier Personen stellte sich Kopfschmerz und Erbrechen ein. Die hinzugezogenen Aerzte stellten Vergiftung fest. Wie sich später ergab, war der Schornstein verstopft gewesen, so daß die Kohlengase im Wohnzimmer verblieben.

Südcoldine. Der hiesige Müllergeselle Kleen, der den bei der Firma Ewen in Norden angestellten Schlossergesellen Davids erstochen hat, ist festgenommen worden.

Uelzen. Schwere Brandwunden erlitt die Wittwe Dorothea Schulz. Die brennende Petroleumlampe in der Hand, stürzte sie infolge eines Schwindelanfalls nieder. Das Bassin der Lampe zerbrach und das in Brand gerathene Petroleum entzündete die Kleider der Frau. An den erlittenen Brandwunden ist sie gestorben.

Provinz Westfalen.

Münster. Letztens verschwand ein bei der hiesigen Hafenverwaltung angestellter Bureaugehilfe und man vermuthete, daß sich der junge Mann das Leben genommen hätte. Einige Tage später meldete der deutsche Konsul aus Rotterdam, daß sich der vermeintliche Selbstmordcandidat dort gestellt hat, unter der Selbstbezichtigung, die Unterschrift des Hafendirektors unter einer Quittung gefälscht und auf diese bei der Bank 12,000 Mark erhoben zu haben. Die Defraudation war bis dahin unentdeckt geblieben. 11,000 Mark wurden noch bei dem Defraudanten gefunden.

Buer-Westerholt. Kürzlich konnte der Oberförster Th. Capelle auf eine fünfzigjährige Thätigkeit in den Diensten des Grafen v. Westerholt und Giesenbierg zurückblicken.

Bochum. Das Schwurgericht hat den Bergmann Emil Lapp von Recklinghausen, der im August vorigen Jahres den Bergmann Dejanek erstochen hatte, zu sechs Jahren Zuchthaus und sechs Jahren Ehrverlust verurtheilt.

Dortmund. Durch ausfließendes Eisen ist auf dem Stahlwerk Hösch ein Arbeiter tödtlich, ein anderer schwer verbrannt worden.

Eisborn. Bei Ausübung seines Berufes wurde der 32 Jahre alte Steinbrucharbeiter Wilhelm Frohwein von einem 7 Centner schweren Steine, welcher sich in dem Steinbruche an der Klippe der Felsenwand heruntergerissen hatte, mitgetroffen.

Kamen. Das 6½jährige Töchterchen der Familie Schulze-Böing, auf dem nahegelegenen Gute Böing, führte im Baumhof einen Esel an der Leine, letztere fest um das Handgelenk gewickelt. Das Kind wurde mit voller Wucht gegen einen Baumstamm geschleudert, wodurch der Oberkiefer total zertrümmert wurde und Mund und Augengegend klaffende Wunden erhielten.

Rheinprovinz.

Barmen. Auf dem Rittershauser Bahnhof wurde der Bahnarbeiter Jakob Urth überfahren und erlitt mehrere Beinbrüche und innere Verletzungen. Er wurde mittels Sanitätswagens nach dem städtischen Krankenhause übergeführt, wo er später an den Folgen der schweren Verletzungen gestorben ist. Urth war 40 Jahre alt und Familienvater.

Elberfeld. Durch Großfeuer wurden kürzlich die beiden nebeneinander liegenden Fabriken von C. D. Wolf, Fabrik in Konfektions- und Westenstoffen, und Wolf & Co., mechanische Weberei, zerstört. Der entstandene Schaden beläuft sich auf eine halbe Million, der durch Versicherung gedeckt ist.

Dahlhausen a. d. Ruhr. Als der Zimmerhauer Globde aus Eppendorf auf Zeche Hasenwinkel einen Stempel eintreiben wollte, brach das Hangende zusammen und begrub außer Globde noch seinen Kumpan Heimann aus Baak. Während Globde auf der Stelle eine Leiche war, trug Heimann lebensgefährliche Verletzungen davon.

Mülheim. Es war den Eheleuten Schiffer Hermann Seeger sen. und Frau in Mülheim-Saarn vergönnt, das Fest der goldenen Hochzeit zu feiern.

Rheydt. An Stelle des verstorbenen Beigeordneten Commerzienrath Schmölder wurde von dem Kreisausschuß Bürgermeister Lehwald zum Mitgliede des Provinzial-Landtags gewählt.

Solingen. Ein Hauptgewinn der Wohlfahrtlotterie im Betrage von 75,000 Mark ist der Frau des Wirthes Ernst Meis am Grünewald hierselbst zugefallen.

Provinz Hessen-Nassau.

Kassel. Von Tobsucht befallen wurde im Waldkappeler Zuge zwischen Wilhelmshöhe und hier ein Passagier der dritten Klasse. Mit größter Anstrengung gelang es dem Zugpersonal, ihn vom Hinausspringen abzuhalten. Auf der hiesigen Station wurde er von der Sanitätskolonne nach dem Krankenhause gebracht.

Carlshafen. Kürzlich hatten zwei Arbeiter, die in der Holzfabrik von Braun & Co. beschäftigt sind, das Unglück, der Kreissäge zu nahe zu kommen, wobei dem einen der Daumen und dem anderen zwei andere Finger der rechten Hand glatt abgeschnitten waren.

ihnen jede Spur. Man ist vollständig im Unklaren, welche Motive die beiden jungen Leute in den Tod getrieben haben.

Gilsa. Eine schaurige Bluthat hat sich in unserem sonst so ruhigen Dörfchen ereignet. Der auf dem hiesigen Rittergute beschäftigt gewesene Oberschweizer Anton ist von zwei Burschen, die aus Schlierbach sein sollen, infolge gehabten Wortwechsels erstochen worden. Man fand die Leiche in unmittelbarer Nähe des Dorfes. Anton ist erst 34 Jahre alt, hinterläßt eine Frau und noch 6 unmündige Kinderchen. Derselbe soll ein ordentlicher Mensch und guter Familienvater gewesen sein.

Mönchehof. Letztens vernichtete ein großes Feuer die aus Wohnhaus und drei Wirthschaftsgebäuden bestehende Besitzung des Bürgermeisters Großmann.

Mitteldeutsche Staaten.

Altenburg. Tödtlich verunglückt und nach seiner Ueberführung in das hiesige Landeskrankenhaus den Verletzungen erlegen ist der Geschirrführer Hugo Schellenberg aus Rauernsdorf. Der bei einem hiesigen Fuhrgeschäft bedienstete Geschirrführer war letztens nach Eschefeld gefahren, um Kohlen zu holen. Unterwegs glitt er so unglücklich aus, daß er vom dem Wagen überfahren wurde.

Dessau. Die Vermietherin Frau John, die vor einiger Zeit durch die Explosion der in das Herdfeuer gefallenen Küchenlampe schwere Brandwunden erlitt, ist letztens im Krankenhause gestorben.

Greiz. Ein schreckliches Unglück hat sich in der Familie des Webers Otto Regner ereignet. Das jüngste von neun Geschwistern, ein 1 Jahr alter Knabe, kam einer Wanne mit kochendem Wasser zu nahe und stürzte hinein. Die Verbrühungen waren so gräßlich, daß das arme Wesen kurz nach dem Unglück im Krankenhause starb.

Pößneck. In der Breitenstraße ging das Pferd eines Bäckermeisters durch. Bei dem Bemühen, das wilde Thier zum Stehen zu bringen, kam der 9jährige Schulknabe Hutschenreuther zu Fall, und der Wagen ging über den Jungen hinweg. Der Knabe blieb bewußtlos liegen. Neben einer tiefen Kopfwunde hatte er eine Gehirnerschütterung davongetragen.

Stroit. Das dreijährige Söhnchen des Ackermanns Grupe fiel rückwärts in einen an der Erde stehenden, mit heißem Wasser gefüllten Kel, verbrühte sich und starb bald darauf unter großen Qualen.

Sachsen.

Dresden. — Tapezierermeister Moritz Krell, Marschnerstraße 30, beging sein 30jähriges Geschäfts- und gleichzeitig das 30jährige Ehejubiläum. — Dem Glasergehilfen Fr. Bernhard Scheffel, bei der Firma H. Jähnichen, Glaserei und Tischlerei, Inhaber: Arthur Jähnichen, Tischlermeister, wurde für 30jährige ununterbrochene Thätigkeit das tragbare Ehrenzeichen für Treue in der Arbeit verliehen.

Erbisdorf. Das Ehrenzeichen für Treue in der Arbeit ist der Klöppelmeisterin Frau Wilhelmine verw. Anton verliehen worden.

Piskowitz. Der Schuhmachermeister Karl Gühne beging vor kurzem sein 50jähriges Ehejubiläum.

Roßwein. Ertrunken ist in der Mulde in der Nähe von hier der frühere Stadtmusikdirektor Julius Poschardt, eine auch in weiteren Kreisen bekannte Persönlichkeit. Er kam beim Nachhausegehen auf der Gleisberger Straße vom Wege ab und fiel in die Mulde.

Seidau. Das 3 Jahre alte Söhnchen des Heizers Heine spielte am Mühlgraben, stürzte in das Wasser und ertrank.

Hessen-Darmstadt.

Darmstadt. Ein trauriger Fall hat sich hier ereignet. Der 37 Jahre alte Schutzmann Bickel dahier, welcher während der letzten Zeit an hochgradiger Schwermuth litt, hat sich, ohne die geringste Veranlassung, in einem unbewachten Augenblick in seiner Wohnung erhängt. Bickel hat eine 6jährige Militärdienstzeit abgeleistet und ist seit Frühjahr 1897, also beinahe zehn Jahre, bei der Schutzmannschaft dahier angestellt.

Knoden. Die hiesige Schulstelle wurde dem Schulamtsaspiranten Schneider übertragen. Die Schule wird nun von 15 Schülern aus den Gemeinden Knoden und Leitenwiesen besucht und dürfte zur Zeit die kleinste Schule im Hessenlande sein.

Langendiebach. Die einzige Tochter des wohlhabenden Bäckermeisters Ditter hier entfernte sich aus dem elterlichen Hause und beging in der Nähe von Rückingen in der Kinzig Selbstmord durch Ertrinken.

Mainz. Die französische Regierung verlieh dem hiesigen Bürgermeister Göttelmann den Orden der Ehrenlegion.

Bayern.

München. Als ein würdiger Vaterlandsvertheidiger entpuppte sich, wie in einer Verhandlung des Kriegsgerichts constatirt wurde, ein Soldat des 2. Inf.-Regts. Ihm war das Geld ausgegangen und was that nun der gute Mann? Er versetzte einfach seinen Helm bei einem Krämer in Riesenfeld für 1.50 Mark, ohne das Ausrüstungsstück aber wieder einzulösen.

Amberg. Der 19jährige Schlosser Lehner hat sich am Grabe seines Bruders erschossen, der vor einiger Zeit wegen eines Liebesverhältnisses gleichfalls freiwillig in den Tod gegangen ist. Was den 19jährigen Mann zum Selbstmord veranlaßt hat, ist unbekannt.

Bayreuth. Landgerichtsarzt a. D. und Medizinalrath Dr. Landgraf feierte mit seiner Gattin das Fest der goldenen Hochzeit. Beide Ehegatten erfreuen sich einer bei ihrem hohen Alter beneidenswerthen Rüstigkeit.

Nürnberg. Das finanzielle Ergebniß der Landesausstellung ist 4,075,000 Mark Einnahmen, und 5,066,000 Mark Ausgaben. Der Fehlbetrag beziffert sich also auf 991,000 Mark oder 41 Prozent der Garantiesumme von 2,4 Millionen Mark.

Passau. Der 17 Jahre alte Steinmetzlehrling Aloys Reisinger von Passau, der am 20. November vorigen Jahres den Schlossergehilfen Gustav Uhlig aus Plauen i. Vgtl. durch einen Stich in's Herz tödtlich verletzte, wurde durch Urtheil des Landgerichtes Passau zu einer Gefängnißstrafe von einem Jahre unter Anrechnung der seit 21. November 1906 verbüßten Untersuchungshaft verurtheilt.

Straubing. Der Gendarm Mohr hatte einen Häftling nach Kötzling zu verbringen. Unterwegs stürzte er und brach einen Fuß, worauf Häftling und Gendarm die Rollen tauschten. Der Gefangene verbrachte seinen verunglückten Transporteur ins Distriktskrankenhaus, während er sich selbst beim Bezirksamte stellte.

Württemberg.

Stuttgart. Im Modewaarenhaus W. Kollmer beging kürzlich Frau Louise Sinale, die Schwester des W. Kollmer, das Fest ihrer 25jährigen Thätigkeit. Aus diesem Anlaß veranstaltete W. Kollmer in den hübsch dekorirten Geschäftsräumen mit seiner Familie, seinen Bekannten und Verwandten, sowie seine Angestellten eine kleine Feier, wobei die Jubilarin durch Rede, Deklamation und Gesang gefeiert wurde.

Calmbach. Der ehemalige Amtsdiener Kiefer von hier und dessen Frau feierten das Fest der goldenen Hochzeit. Nach der kirchlichen Einsegnung überreichte der Geistliche, Pfarrer Erhardt, dem Jubelpaar eine von dem König mit eigenhändiger Widmung versehene Prachtbibel. Hierauf wurde der jüngste Enkel des Jubelpaares getauft.

Crailsheim. Der Wagenwärter Gschwender von hier wurde in Mergentheim bei der Aufnahme seines Zuges von einer bayerischen Maschine überfahren und war sofort todt.

Tübingen. Der Privatdozent der pathologischen Anatomie an der hiesigen Universität, Prof. Dr. A. Dietrich, erhielt einen Ruf als Prosektor am Krankenhaus Westend-Charlottenburg.

Vorderwestermurr. Vor kurzem bereitete die hiesige Schulgemeinde ihrem Lehrer Veitinger, der 40 Jahre seiner Schule und dazu dermalen wegen Lehrermangels auch der des Lehrgehilfen vorsteht, ein schönes Fest. Die Anerkennung seiner Vorgesetzten und die Dankbarkeit der Gemeinde kamen in einer Ansprache des Stadtpfarrers Weitbrecht und einem sinnigen Geschenke der Gemeinde zum Ausdruck.

Baden.

Karlsruhe. Vor einiger Zeit wurde der hiesige Uhrmacher Franz Buhlinger angeklagt, in der Sache der Entwendung eines alten Goldschmuckes aus dem Sammlungsgebäude sich durch Ankauf zweier kleiner Stücke des Geschmeides der Hehlerei schuldig gemacht zu haben. Er wurde damals in Haft genommen, aber in zweiter Instanz freigesprochen. Als Buhlinger nach 71 Tagen Untersuchungshaft wieder entlassen wurde, war er existenz- und mittellos, und auch die Familie inzwischen zerstreut. Buhlinger nahm sich sein Schicksal so sehr zu Herzen, daß er schließlich in offenbaren Verfolgungswahnsinn verfiel und sich überall von der Kriminalpolizei umstellt glaubte. In diesem Zustand geistiger Umnachtung machte der Unglückliche seinem Leben durch Erhängen ein Ende.

Freiburg. Ein in der Bürgerschaft hochangesehener Mann starb nach langem schweren Leiden im 76. Lebensjahre, Privatier Heinrich Eckstein, früher Fabrikant.

Mannheim. Ein stadtbekanntes Original, der Agent Eduard Morin, wurde letztens auf der Herberge, wo er wohnte, todt aufgefunden. Ein Herzschlag hate ihn getroffen. Morin lebte seit 20 Jahren von den Aussichten auf eine Erbschaft, wegen deren er, wie er behauptete, im Prozeß lag, d. h. er nahm auf die Erbschaft Darlehen auf, die nach und nach freilich die Form von Almosen annahmen. Eine Aktenmappe unter'm Arm, mit großen Vatermördern und gelben Schuhen angethan, war die seltsame Erscheinung beständig auf der Straße zu sehen. In den letzten Jahren hatte Morin viel unter dem Spotte der Straßenjugend zu leiden.

Rheinpfalz.

Speyer. Durch das kgl. Bezirksamt Rockenhausen wurde nach Regierungsbeschluß Herrn Eugen Abresch aus Neustadt die Konzession zur Errichtung einer Kupfererzlaugerei in Imsbach ertheilt. Diese Laugerei, die nach den neuesten Erfahrungen construirt und bereits im Bau begriffen ist, soll die größte bisher überhaupt bestehende Laugerei werden und wird es in kürzester Zeit ermöglichen, größere Quantitäten von raffinirtem Fertigkupfer auf den Markt zu bringen, womit das alte Erzbaurevier der Pfalz zu neuer Blüthe gelangen dürfte.

Contwig. Das vier Jahre alte Töchterchen des Maurers Michael Sefrin von hier schüttete den heißen Inhalt einer Kaffeekanne über sich und verbrühte sich derart, daß es seinen Verletzungen erlegen ist.

Homburg. Bei der Prüfung der Spar- und Hilfskasse wurde ein Fehlbetrag von 30,000 Mark festgestellt. Der Kassenrechner Hildenbrand stellte sich der Behörde und wurde verhaftet: er hatte in der letzten Zeit über seine Verhältnisse gelebt.

Elsaß-Lothringen.

Straßburg. Ganz unerwartet ist der Ministerialrath und Wasserbaudirektor Heinrich Willgerodt im Ministerialdienst-Gebäude einem Schlaganfall erlegen. Der Verewigte war am 17. December 1839 zu Harlingerode (Braunschweig) geboren.

Colmar. Der Gemeindeschreiber und Sparkassenrechner Paul Idler von Neu-Breisach wurde vom hiesigen Schwurgericht wegen Unterschlagungen im Amte zu zwei Jahren Gefängniß verurtheilt.

Mecklenburg.

Neubukow. Der Arbeiter Gratop gerieth mit dem linken Arm in eine in Betrieb befindliche Strohpresse, wobei ihm ein Finger total zerquetscht und der Arm außerdem dreimal gebrochen wurde. Der Verunglückte wurde nach dem Rostocker Krankenhaus gebracht.

Strohkirchen. Der König von Preußen hat dem pensionirten Bahnwärter Johann Meibom das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen.

Schwaan. Vor einiger Zeit feierte Rentier Harder sein 50jähriges Bürgerjubiläum. Der Gesangverein „Liederkranz“ erfreute den Jubilar, der viele Jahre eifriger Sänger war, durch den Vortrag einiger Lieder, nachdem der Dirigent, Lehrer Müller, eine Ansprache an ihn gerichtet hatte.

Oldenburg.

Oldenburg. Die an der Haareneschstraße belegene Besitzung des Fräulein Ricklefs ging für 12,750 Mark in den Besitz des Magistrats-Aktuar Dencker über.

Delmenhorst. Für den von hier nach Holland geflüchteten Geflügelhändler Flörke ist ein Abwesenheitsverwalter bestellt.

Halsbek. Kürzlich ist das an der Chaussee von hier nach Bredehorn befindliche Wohnhaus des Anbauers Aug. Gerrdes niedergebrannt.

Freie Städte.

Hamburg. Sein 25jähriges Jubiläum im Dienste des Amtsgerichts beging kürzlich Gerichtsschreibergehilfe Carl Eduard Ferdinand Maack. Der Jubilar, der zur Zeit im 75. Lebensjahre steht und der älteste aller Beamten des hiesigen Amtsgerichts ist, trat erst am 1. Mai 1881 in den Dienst und wurde schon im December desselben Jahres fest angestellt. — Eine feierliche Schlußsteinlegung fand in dem neuerbauten „Senator Erich Soltow-Stiftsgebäude“ in der Schedestraße statt. Zu der Feier hatten sich die Herren des Vorstandes: Senator Roscher, Rath Dr. Petersen, Dr. von Duhn, Baumeister Schwabe, ferner der Erbauer des neuen Stiftsgebäudes, Herr Architekt Ernst Vicenz, und die Herren Bauübernehmer und Maurermeister Bähr nebst den 90 Bewohnerinnen des neuen Gebäudes eingefunden. — Der Maschinist Jörtz vom Dampfer „Capua“ wollte mit seiner Frau das Schiff verlassen. Bei dem Herablassen der Fallreep stürzte er mit seiner Frau zusammen von der Treppe auf den Kai hinab. Beide erlitten schwere Verletzungen und mußten nach dem Hafenkrankenhaus gebracht werden.—

Bremen. Kürzlich ist eine Frau von einer nach der Weser führenden Treppe oberhalb der Kaiserbrücke in das Wasser in selbstmörderischer Weise gesprungen. Sie ist sofort unter dem starken Treibeis verschwunden. An Rettungsversuche war bei dem starken Eisgang nicht zu denken. Vermuthlich kommt eine 43 Jahre alte Frau aus der Neustadt in Frage, die vom Hause fortging und noch nicht zurückgekehrt ist. Sie war schwermüthig und trug sich seit längerer Zeit mit Selbstmordplänen. — Erstickt aufgefunden wurden die Eheleute Ramputh, Gröpelingerdeich 53, in Bremen. Es ist anzunehmen, daß sich während der Nacht die gefährlichen Kohlengase im Zimmer entwickelt haben. Die Wiederbelebungsversuche waren bei der Frau erfolglos.

Schweiz.

Bern. Der Regierungsrath wählte zum außerordentlichen Professor für romanische Philologie, italienische Sprache und Literatur an der Universität Bern Dr. Karl Jaberg von Radolfingen.

Altdorf. Auf der Station Gurtnellen wurde der Bremser Zacharias Mattlin von Wassen von einem Schnellzuge erfaßt und weggeschleudert. Der junge Mann starb auf dem Transport ins Spital.

Basel. Dr. Oberer, Direktor des Schweizerischen Bankvereins, ehemaliges Direktionsmitglied der Centralbahn, Mitglied des Appellationsgerichts, ist nach kurzer Krankheit gestorben.

Frauenfeld. Die Ortsgemeinde wählte zum Ortsvorsteher an Stelle des in den Regierungsrath gewählten Herrn Aeppli den früheren Ortsvorsteher Rogg.

Ragaz. Direktor Obermayer vom „Hof Ragaz“ ist gestorben.

Solothurn. Ein neues freisinniges Tagesorgan kam zur Herausgabe unter dem Titel „Solothurner Zeitung“. Die Redaktion führt Kantonsrath G. Vogt, der frühere Redakteur des „Solothurner Tagblattes“.

Oesterreich-Ungarn.

Bozen. Vom Mont Corata abgestürzt und schwer verletzt ist der Jäger Minati bei der Gemsjagd. — Vor einiger Zeit wurde der Felsövisoer Postkutscher und der diesen begleitende Gendarm ermordet und beraubt aufgefunden. Der Thäter wurde in der Person des gewesenen Postkutschers Mihalza verhaftet, als er bei der Sparkasse drei Wechsel einlöste und hierdurch Verdacht erweckte. Er gestand, den Mord mit drei Complicen verübt zu haben, die ebenfalls verhaftet wurden. Von dem geraubten Geld wurden 4000 Kronen in einem verfallenen Stadtgebäude vorgefunden.

Graz. Der Historiker Professor Zwiedinek v. Südenhorst ist, 61 Jahre alt, gestorben. Er wirkte an der hiesigen Universität seit 1875. Im Jahre 1885 wurde er zum Professor ernannt.

Salaika b. Ostrawitz. Letztens wurde der 54jährige Heger Franz Konviczka von seinen Hausleuten in dem herrschaftlichen Walde nächst Salaika erfroren aufgefunden.

Innsbruck. Letztens wurde in einem Locale der Stadtsäle der Wächter Dominikus Schenk von der Wach- und Schließgesellschaft von dem ihn kontrollirenden Inspektor todt aufgefunden. Alle Wiederlebungsversuche blieben erfolglos.

Meran. Hier starb der preußische Oberst a. D. Kuno von Mabai, der das erste deutsche Seebataillon im Jahre 1900 gegen den Boxeraufstand nach China geführt und sich dort ein schweres Herzleiden geholt hatte.

Salzburg. Die Wirthschafterin im Zittelhaus, Elisabeth Noel, erfror, als sie dem Beobachter vom Sonnblichhaus, Lechner, der in Rauris geweilt hatte, gegen die Rojacherhütte entgegenging. Der zweite Beobachter wußte davon, vermochte aber die Frau infolge des tiefen Schnees nicht allein zu retten.

Luxemburg.

Luxemburg. Dieser Tage gelangte zur Versteigerung ein den Erben der Eheleute Wunsch-Gindorff gehörendes Wohn- und Geschäftshaus, Beaumontstraße No. 26 und 28. Das Haus wurde zum Preise von 44,000 Franken dem Seilermeister Herrn Heinrich Wünsch aus hiesiger Stadt zugeschlagen.

Düdelingen. Ein erst 14 Jahre alter Arbeiter, Namens P. Luntes, verunglückte im hiesigen Stahlwerk. Ein Metallstück fiel dem armen Jungen auf den Kopf, so daß er lebensgefährlich verletzt wurde.

Fels. Die diamantene Hochzeit — das 60jährige Ehejubiläum — konnten unlängst die Zibler'schen Eheleute feiern. Bei einem Alter von 84 Jahren erfreut sich der Jubiläumsgreis noch der größten körperlichen und geistigen Frische.

Die Mode.

Für junge Mädchen ist einfache Kleidung am vortheilhaftesten, mit Aufputz überladene Toiletten sind unpraktisch und unpassend. Die Stoffe dagegen sollten von guter Qualität sein; guter Gingham z. B. wirkt bei aller Einfachheit eleganter als billige Seide und ist außer-

Blousenkleid aus weißem Gingham, für Mädchen von 13—17 Jahren.

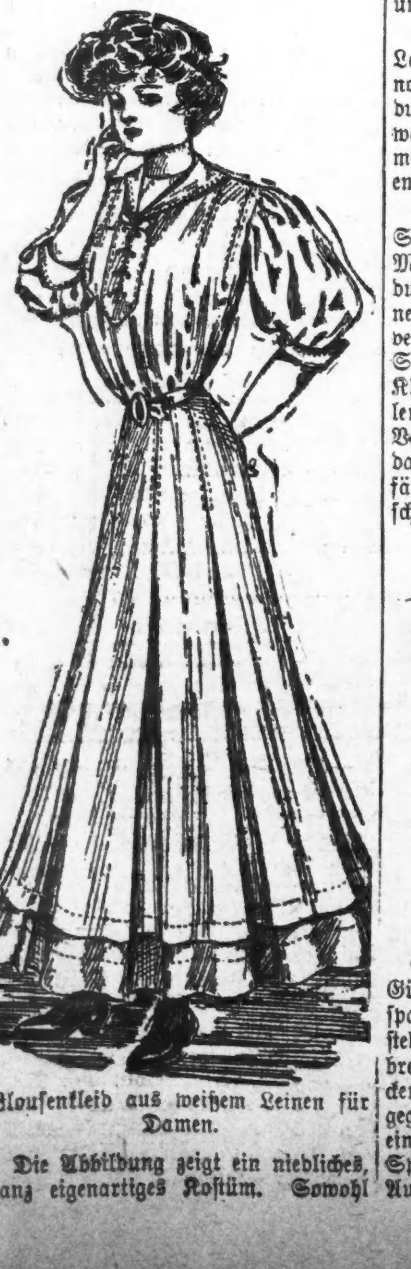
dem gegenwärtig wieder in großer Gunst. Uebrigens gibt es auch unter den billigeren Stoffen ganz brauchbare Auswahl, und man kann recht hübsche und gediegene Sommergewebe schon für 15—25 Cents per Yard erwerben.

Für sparsame Hausfrauen empfiehlt sich die Anfertigung der Garderobe im Hause, man kann damit bedeutende Ersparnisse erzielen und braucht beim Einkaufe nicht zu sehr auf Billigkeit zu sehen.

Weißes Material ist noch lange nicht unmodern, wird aber wohl die Alleinherrschaft wie bisher eingebüßt haben und seine frühere Beliebtheit mit den neuen, farbigen und gemusterten Modestoffen theilen müssen.

Wollene Plaids und carrirte Stoffe in sanften Farbenschattirungen sind en vogue. Unter den Aufputzwaaren sind Guipüren aller Art, insbesondere die irischen sehr modern. Die meisten davon sind in sogenannten Reliefmustern gearbeitet, mit ineinander geschlungenen Blumenranken und Blättern gezeichnet. Farbiger Mull und Battist wird viel bestickt, sowohl in Weiß als auch in gleicher Nuance.

Die Blouse unseres Modells ist aus weißem gestreiften Gingham gefertigt und mit breiten genähten Falten an den Schultern versehen, wodurch der beliebte „Gibson“ - Effekt erzielt wird. Diese Façon ist vorzüglich für schlanke, noch unentwickelte Büsten geeignet, Kragen und Chemisette sind lose eingelegt und können bei warmem Wetter abgenommen werden. Der aus 7 Theilen bestehende Rock ist in Hohlfalten geordnet und am Rande mit einem breiten Saume versehen.



Blousenkleid aus weißem Leinen für Damen.

Die Abbildung zeigt ein niedliches, ganz eigenartiges Kostüm. Sowohl die Blouse wie der Rock sind leicht anzufertigen und können ebenso leicht gewaschen und geplättet werden, welche Vorzüge bei Anfertigung von Sommerkleidern nicht außer Acht gelassen werden dürfen.

Der Rock hat vorne und rückwärts breite Falten, während die Seitenbahnen sich graziös den Hüften anschließen. Weiche, dünne Stoffe finden vorzüglich Verwendung.

Voiles erfreuen sich nach wie vor unverändert der gleichen Beliebtheit. Es hatte allerdings den Anschein, als ob sie in letzterer Zeit durch neuere Fabrikate verdrängt werden sollten, doch sind ihre Vorzüge viel zu sehr gewürdigt, als daß sie so leicht bei Seite gesetzt werden könnten, ja, es scheint sogar, daß sie sich die Gunst der Damenwelt wieder auf's Neue eroberten. Seide ist neben Voile das herrschende Material für ganze Kleider und feste Taillen- (Jumper-) Anzüge.

Viel begehrt sind auch Schleierstoffe, ebenso wie Battiste, Seidenbattiste, Battisttafetas, feine Popelines und Panamas. Die neuen Veilings fühlen sich spröde an im direkten Gegensatze zu den bisherigen weichen Chiffons, und dadurch unterscheiden sie sich ganz hervorragend von den Erzeugnissen der verflossenen Saison. Diese spröden, knisternden Effekte sind aber auch in weißen, feinen Stoffen, dünnen Mohairs und andern Sommerstoffen ausgeprägt und kennzeichnen überhaupt die letzten Neuheiten der kommenden Saison.

Kinderkleidchen aus Leinen.

Kinder sind immer reizend, wenn sie geschmackvoll gekleidet sind. Es ist nicht nöthig, kostspieliges Material zu verwenden, der Reiz liegt in der Machart und insbesondere darin, daß die Kleider stets nett und rein aussehen.

Weiß ist immer am schönsten und für besondere Gelegenheiten von keiner anderen Farbe zu ersetzen; für den Alltaggebrauch freilich wird die vielbeschäftigte Mutter denn doch farbige Stoffe vorziehen, denn ein weißes Kleidchen verliert seinen Werth, wenn es nicht blendend rein gewaschen und tadellos geplättet ist, und das kostet, in die Sprache der emsigen Hausfrau übersetzt: Arbeit und Geld.

Ginghams, Chambreys und farbige Leinen können zu dem Kleidchen genommen werden, das unsere Abbildung zeigt, dazu würde das Joch aus weißem Leinen sehr hübschen Effekt machen und auch für die Sommertage empfehlenswerth sein.

Zur Herstellung ist nur wenig Stoff erforderlich, und sparsame Mütter können ganz gut ein Kleidungsstück ihrer unmodern gewordenen Garderobe vom Vorjahre dazu verwenden. Ebenso hübsch wie aus Sommerstoffen präsentirt sich das Kleidchen auch aus Wolle, die schmalen Steppnähte bilden eine zarte Verzierung. In diesem Falle wäre das Joch aus Seide glatt oder gefältelt zu wählen, ebenso die Manschetten und der lose Gürtel.

Sehr modern ist es, zu Blusen Gürtel zu tragen, die mit Achselspangen ausgestattet sind. Zur Herstellung des Modells diente 6 Zoll breites karirtes Seidenband, im Rücken treten die Streifen im Gürtel gegeneinander, während sie vorn auseinanderstehen und durch kleine Spangen zusammengehalten werden. Auch die Epaulettetheile bestehen aus zwei, durch Spangen vereinigten Theilen.

Sammtband von 2 und ½ Zoll Breite dient zur Herstellung des kleidsamen Gürtels, und zwar werden die breiten Bänder gitterartig durch die schmalen verbunden. Eine Schleife mit langen Enden bildet den rückwärtigen Abschluß.

Gürtel aus Chineeband. Der einfache hübsche Gürtel ist mit weißer Seide gefüttert und mit Fischbeinstäben gesteift, damit das Band sich nicht zusammenschiebt.

Im Eifer.

„... Sie sind eine träge, unordentliche, unfähige Person, und es ist mir ganz unbegreiflich, wie Ihnen Ihre vorige Herrschaft ein solches, geradezu glänzendes Zeugniß ausstellen konnte!“

„Ja, das war meiner vorigen Gnädigen immer das größte Vergnügen, wenn sie andere Frauen recht eingehen lassen konnte!“

Verlockend.

„Jetzt, Pepi, nimm di' z'samm' — wann du mir von dem Herrn Sümpfle Geld für die Stiefel mitbringst, nacha — gib acht — nacha kannst heut' Mittag mei' Bratenschüsserl auslecken!“

Bedenkliche Warnung.

(Bei Besichtigung eines Gefängnisses.) Sie (zu ihrem Gatten): „Moritz, geh' nicht immer voraus — sonst könnt' mer meinen, Du wärst schon 'mal herin gewesen!“

Gaunerhumor.

„Vor sechs Monaten mußte ich Sie verurtheilen ... heute stehen Sie schon wieder da!“

„Was kann ich dafür, daß Sie mich nicht länger einsperren?!“

Anatomischer Irrthum.

Regimentsarzt: „Was wollen Sie, Sie sind ja ganz gesund!“

Soldat: „Herr Doktor, ick habe jehört, wenn det Trommelfell jeplatzt is, denn könnte man sich krank melden!“

Das Geheimniß.

„Sie üben doch eine wunderbare Macht über Ihren Mann aus — nicht einen Augenblick wich er gestern von Ihrer Seite! Wie bringen Sie das nur fertig?“

„Auf seine Rockschöße setz' ich mich halt einfach!“

Schwerer Rath.

Der Höllersepp kauft am Markt ein paar Eier. Um sie ganz sicher nach Hause zu bringen, steckt er sie in seinen Tabaksbeutel. Wie's der tückische Zufall will, rutscht er am Heimweg aus und — die Eier sind futsch. „Sakra, sakra!“ sagt er, als er die Bescheerung sieht, „jetzt weiß i' net, soll i' die Mischung rauch'n oder ess'n?!“

Standesgemäß.

Commerzienräthin (deren Gatte neu geadelt ist): „Soeben sind die Köchin und das Zimmermädchen vor mich hingetreten und haben mir in herausforderndem Ton erklärt, sie wollten mehr Lohn und auch mehr Ausgehtage haben!“

Commerzienrath: „Wie kannst De Dich deshalb so aufregen!? Der Diener war auch mit einer ähnlichen Forderung bei mir. Das heißt man ä' Palastrevolution! .. An solche Sachen mußt De Dich jetzt gewöhnen!“

Abgewunken.

„... O, mein Herr, in jedem Alter kann man noch lieben!“

„O gewiß ... aber nicht geliebt werden!“

— Von der Schmiere. Direktor (zum Heldendarsteller): „Eben ist der Herr Seifenfabrikant noch gekommen!... Sehen Sie zu, daß Sie in Ihrem großen Monolog auch seine Produkte irgendwie in empfehlende Erinnerung bringen können!“

In den Flitterwochen.

Junger Gatte, der nach der Hochzeit zum erstenmal ins Bureau geht: „Lieber Schatz, nun sehen wir uns fünf volle Stunden nicht!?“

Junge Gattin: „Gelt, da schickst du mir eine Ansichtskarte!“

— Eine Unmöglichkeit. — „Warum haben Sie Ihre Mitwirkung bei der Wohlthätigkeitstheateraufführung versagt, Herr Fähnrich?“ Fähnrich: „Wurde Unmöglichkeit von mir verlangt: Sollte als Civilist mit Regenschirm auftreten!“

Zeitkinder.

„Ihr spielt „Schule“ — Kinder?“ „O nein! Fritz rechnet nur aus, wie viel die Zinsen machen, wenn Nachbars Rosl 80,000 Mark Mitgift bekommt!“

Boshaft.

Moderner Maler: „Schrecklich, daß ich mein neuestes Bild nicht verkaufen kann!“

Dichter: „Biet' es einmal einem Verleger an als „Preisräthsel“!“

Bettler.

(der einen abgetragenen Rock geschenkt erhielt, am nächsten Tage wiederkommend): „Madamken, bestellen Sie, bitte, einen schönen Gruß an Herrn Jemahl, und er soll sich das nächste Mal, wenn er wieder bei seinem Schneider so was machen läßt, die hintere Rocktasche größer machen lassen, weil meine Schnapsflasche nich 'rin geht!“

Die Hauptsache.

„Aber, Herr Wirth, Sie hatten mir doch gesagt, das Angeln im Bach sei gestattet — und jetzt schreibt mich der Gendarm auf!“

„Ja, wenn Sie nicht laufen können ... !“

— Der abgewiesene Brautwerber. „Wie hat sich Ihre Praxis entwickelt, Herr Doktor?“ „O die nährt schon ihren Mann.“ „Na, wissen Sie, wenn die erst Weib und Kind nährt, dann kommen Sie mal wieder und halten um die Hand meiner Tochter an!“

Beweis.

„... Wie, Sie glauben nicht an die Macht des Gesanges?“

„O doch — hab' ja heuer schon zweimal deswegen die Wohnung gewechselt!“

Anregung.

„Ja, Freunderl, was machst denn Du da, bei der rinnenden Wasserleitung?“

„Laß mich! Ich dichte an einer „Ode auf den Niagarafall“.“

— Unbegreiflich. Frau (zu ihrem Manne, der über Unwohlsein klagt): „Ich werde Dir einen heißen Grog machen!“ Mann: „Was ist denn das?“ Frau: „Das ist ein Getränk aus Rum, Zucker und Wasser!“ Mann: „Na, Rum muß dabei sein, den Zucker laß' ich mir auch noch gefallen — aber wozu ist denn das verflixte Wasser nöthig?!“

— Unbegreiflich. Reisender: „Bei Baarzahlung gewähren wir fünf Prozent Rabatt!“ Kunde (Studiosus): „Kommt das auch vor?“

— Poesie und Prosa. Braut (am Bahnhof, zärtlich): „Ganze zwanzig Minuten haben wir noch Zeit, bis der Zug kommt und wir Abschied von einander nehmen müssen; ist das nicht süß?“ Bräutigam: „O ja; da können wir im Bahnhofsrestaurant noch gemüthlich zusammen eine Wurst essen!“

— Selbstbewußt. Junger Ehemann (als ihm von dem Schwiegervater die Mitgift ausbezahlt wird, stolz): „Das erste selbstverdiente Geld!“

Läßt tief blicken.

Im Coupe unterhalten sich zwei Reisende über die Solidität eines Kaufmannes, wobei der eine die Bemerkung macht, derselbe wechsle die Lieferanten wie sein Hemd. Isidor (der den zwei Reisenden zugehört hat, für sich): „Gott, was e' treie Kundschaft!“

— Unangenehme Erinnerung. Erster Autler (im Wirthshaus mit mehreren Collegen in lebhaftem Gespräch): „Lächerlich, diese alten Vorurtheile, es ist einfach prächtig, so ein flotter Ausflug mit dem Automobil, wie?“ Zweiter Autler (mit verbundenen Kopfe, sehr verdrossen): „Hm, der Ausflug — nun ja, aber der Herausflug — weniger.“

— Ueberraschend. — Arzt: „Nichts Ernstliches. Ihre Frau hat nur am Ende ihrer Zunge eine kleine Blase.“ Gatte der Patientin: „Ist das Thatsache?“ Arzt: „Sie glauben doch nicht etwa, daß ich Sie belügen will?“ Gatte der Patientin: „Oh nein. Aber Ihre Entdeckung, daß ihre Zunge ein Ende hat, scheint mir zu gut, um wahr zu sein.“

Die Stütze der Hausfrau.

„Jetzt ist endlich der Herr aus dem Wirthshaus heimgekommen! Gnädige Frau brauchen ihm aber keine Scene mehr zu machen — ich hab' ihm auf der Treppe schon ganz gründlich unsere Meinung g'sagt!“

— Toilettenkämpfe. Dame (elegant, im Gespräch mit einer Arbeitsfrau): „Man sieht Ihnen aber keine Noth an. Sie gehen doch ganz anständig. Arbeiterin: „Ich muß aber auch schwer kämpfen, um wenigstens so gehen zu können.“ Dame: „Ja, glauben Sie, meine Roben kosten mich keine schweren Kämpfe?“ Arbeiterin: „Auch mit dem Leben?“ Dame: „Nein, aber mit meinem Mann!“

— Ehrlich. Freund eines Bühnendichters: „Sagen Sie, was betrachten Sie als Ihr größtes Werk?“ Bühnendichter: „Meine Stücke am Theater anzubringen, nachdem ich sie geschrieben habe.“

— Richtiges Verhältniß. Erster Backfisch: „Du, Grete, Deine Gouvernante hat aber einen großen Mund.“ Zweiter Backfisch: „Allerdings, sie spricht aber auch fünf Sprachen.“

Benützte Gelegenheit.

Frau (die ins Theater will): „Du; Max, das Stück wird ja mit gänzlich neuer Ausstattung gegeben; da müßtest Du mir doch auch einen neuen Theatermantel kaufen!“

— Scheichelhaft. Lehrling: „Herr Prinzipal, eine Dame wünscht Sie am Telephon zu sprechen!“ Chef: „Wer ist es? Vielleicht meine Frau?“ Lehrling: „Nein, eine Dame!“

— Wirksames Rezept. — Dame: „Ach lieber Herr Doktor, ich weiß selbst nicht, was mir fehlt; ich kann nicht sitzen, ich kann nicht stehen, nicht liegen — —“ Arzt (in seiner Nachtruhe gestört): „Hängen Sie sich auf!“

— Boshaft. Aeltliche Kokette: „Der Assessor Neumann hat behauptet, ich sei 35 Jahre alt — na, dem werde ich 'mal ungeschminkt die Wahrheit sagen!“ Freundin: „Dann räth er auf vierzig!“

— Naturalistisch. Direktor einer Schmiere: „Meine Herrschaften, die Kerkerscene bitte ich besonders zu beachten, die spielt der Herr Schäbinsky sehr gut; er war nämlich wirklich eingesperrt!“

Finanzielles.

Offen Montag Abend

Beachtet, daß Ihr Montags Geld deponiren oder ziehen könnt in unserem Spar-Departement zu jeder Zeit von 10 Vormittags bis 8 Uhr Abends.

Wir ersuchen um Eure Einlage, ganz gleich, wie klein. $1 eröffnet ein Konto. Warum nicht heute zu sparen beginnen? 3 Prozent Zinsen. Stahl-Banken für das Heim.

ROYAL TRUST CO.-BANK

Royal Insurance Bldg., 169 Jackson Bvd.

Kapital u. Ueberschußprofite, $1,000,000.

James B. Wilbur, Präsident.
Edwin F. Mack, Vz.-Präs. u. Kass.
John W. Thomas, Hilfs-Kassirer.

Auch Checking-Kontos.

Es wird deutsch gesprochen.

Kapital.......$2,000,000
Ueberschuß.......$900,000

CENTRAL TRUST COMPANY OF ILLINOIS

152 Monroe Str.

Spar-Einlagen ziehen Zinsen zur Rate von 3 Prozent, die halbjährlich gutgeschrieben werden.

Ein Dollar eröffnet ein Spar-Konto.

11mai,mison*

FOREMAN BROS. BANKING CO.

Südost-Ecke La Salle und Madison Str.

CHICAGO.

Kapital $500,000
Ueberschuß $500,000
Unvertheilte Profite $100,000

Edwin G. Foreman, Präsident.
Oscar G. Foreman, Vizepräsident.
George N. Reise, Kassirer.

Allgemeines Bank-Geschäft

Kontos mit Firmen und Privatpersonen erwünscht.

Geld auf Grundeigenthum zu verleihen. mitrfon*

GREENEBAUM SONS

Deutsche Bank.

Führt jetzt ihr Geschäft in ihren neuen Geschäftsräumen, Nordost-Ecke von Clark und Randolph Str. — Geld auf bebautes Chicago Grundeigenthum u. zum Bauen verliehen.—Sichere profitable Geldanlagen.—Erste Hypothek. u. Staatsobligationen. Einzelheiten u. Listen auf Wunsch zur Verfügung.—Erbschafts- u. alle and. Rechtssachen im Ausland geregelt.—Geldsendungen, Wechsel u. Kreditbriefe für alle Orte der Welt ausgestellt. — Ausländisches Geld ge- und verkauft. Auskunft frei! 10mzsondido*

KRAUSE SAVINGS BANK,

997 Milwaukee Ave., nahe Paulina Str.

Allgemeines Bank-Geschäft.

3% Zinsen auf Spargelder vierteljährlich zahlbar.—Wechsel und Geldsendungen nach Deutschland und anderen Ländern.—Geld zu verleihen auf Grundeigenthum zum niedrigsten Zinsfuß. Erste sichere Hypotheken zum Verkauf vorräthig.

Sicherheitsgewölbe-Boxes $3.00 per Jahr.

Prompte Aufmerksamkeit wird geschenkt.—Offen Abends bis 9 Uhr an Montag und Samstag.

20jan,bosafondi3m

H. Claussenius & Co.

gegründet 1864 durch

H. CLAUSSENIUS.

Erbschaften, Vollmachten,

Wechsel, Postzahlungen, Militär- u. Pensionssachen, Notariats- u. Rechtsbureau.

CHICAGO, ILL.

95 Dearborn Strasse.

Offen bis 6 Uhr Abends. Sonntag bis 12 Uhr.
20nov,misafon*

Schiffskarten

Beste Linien — Billigste Preise

Geldsendungen

nach Deutschland, Oesterreich u. s. w.

Reisepässe

werden durch mich besorgt.

H. WEDESWEILER

739 Stock Exchange Bldg.

108 La Salle Str.

Phone Main 2201.

Sonntags offen von 10—12. — Sonntags Eingang 148 Washington Str.

10mz,fodido,1mo

Eisenbahn-Fahrpläne.

Chicago, Great Western-Eisenbahn — Maple Leaf Route. Grand Central-Bahnhof, Fifth Ave. und Harrison Str. Office: 108 Adams Str. Tel. Central 5260.

	Abfahrt:	Ankunft:
Dubuque, Byron, Sycamore..	*7:00 Vm	*7:40 Nm
St. Paul, Omaha, Kans. City..	8:45 Vm	10:00 Nm
Byron, Sycamore.............	3:00 Nm	10:40 Vm
Omaha, Dubuque..............	6:00 Nm	8:15 Vm
Kansas City, Des Moines....	6:00 Nm	8:15 Vm
St. Paul, Minneap., Dubuque	6:30 Nm	8:45 Vm
St. Paul, Omaha, Kans. City..	11:30 Nm	1:40 Nm

11ok.X*

Wichtig für Männer.

Wenn Aerzte oder Arzneien Euch nicht helfen, versucht unsere sicheren erprobten Heilmittel, welche niemals fehlschlagen in folgenden geheimen Krankheiten: Formulare Nr. 1 und 2 kuriren jeden noch so hartnäckigen Fall von geheimen Krankheiten und Urin-Leiden. Preis $1.00 per Flasche. — Doktor Tucker's Blut Specific kurirt Blutvergiftung in allen Stadien.—Preis $2.00 p. Flasche.— Prof. DeBois Pastilles Vigorateur heilen Männerschwäche, schlaflose Nächte, Nervösität, Satz im Urin, Melancholie und nicht zufriedenstellendes Eheleben. Preis $1.00 die Schachtel, 3 für 2.50. — Die obigen Heilmittel sind nur bei uns zu haben. — Behlke's Deutsche Apotheke, 441 Süd State Straße, Chicago, Ill. 5fmz*2

Frau Knesebeck.

Novellette von Ludmilla v. Rehren.

Die Vorhänge des großen Schlafzimmerfensters waren fest zugezogen, damit kein Strahl der hellen Frühlingssonne eindringen konnte. Das Fenster stand aber weit offen und ein leichter Wind wehte vom Garten her einen Duft von frischem Grün und Veilchen in's Zimmer, der manchmal für einen Augenblick lang fast stärker war als der scharfe Geruch des Hysols, der es erfüllte.

In dem großen Himmelbette dem Fenster gegenüber lag Frau Knesebeck. Sie hatte die Augen geschlossen, aber sie war wach, eben erwacht aus einem sonderbar leisen Schlafe, in dem ihr gewesen war, als hörte sie das Zwitschern der Vögel draußen und ein leises, ängstliches Flüstern nebenan.

Jemand hatte sogar irgendwo geweint — warum nur? Es war fast das erstemal in ihrem Leben, daß Frau Knesebeck über ein Vorkommniß in ihrem Hause nicht vollkommen unterrichtet war. Das verursachte ein mißtrauisches Unbehagen in ihr, und dieses Unbehagen war so stark, daß sie vollkommen wach geworden war.

Schwerfällig, langsam ging die große Uhr im Nebenzimmer. Seltsam, wie scharf ihr Gehör war, oder kam es durch die merkwürdige Stille, die im ganzen Hause herrschte, daß sie das Ticken der Uhr deutlich hören konnte? Waren alle fortgegangen, ohne ihr etwas zu sagen? Kein Zweifel, es ging etwas vor, das sie nicht wissen sollte. Das Unbehagen wurde stärker.

Jetzt schlug die Uhr.. Frau Knesebeck zählte mechanisch die Schläge.

„Wie spät es schon ist," fuhr es ihr durch den Sinn, „und Du liegst im Bett." Was konnte da schon alles in der Wirthschaft passirt sein! Unwillkürlich machte sie eine hastige Bewegung, um sich aufzurichten.

Aber sie konnte es nicht. Nur die Augen konnte sie mühsam öffnen, und die Anstrengung ihrer Seele, den Körper aufzurichten, ließ sie leise stöhnen.

Die Diakonissin, die regungslos im Lehnstuhl am Fenster gesessen hatte, erhob sich und blickte hin. Sie glaubte, daß das Geschrei der Spatzen, die eben ganz besonders laut draußen lärmten, der Kranken lästig wäre, und schloß daher das Fenster.

Jetzt war es noch stiller wie vorher. Ganz gedämpft klang das dunkle Ticktack der Uhr nebenan, und manchmal knarrte der Lehnstuhl bei einer Bewegung der Diakonissin.

Frau Knesebeck hatte die Augen wieder geschlossen. Sie erinnerte sich daran, daß sie krank gewesen war, oder war sie es noch jetzt? Sie wußte es nicht. Halb unbewußt fühlte sie nur, daß da irgendwo etwas wie ein Schmerz in der Nähe sein mußte, aber sie wußte nicht recht, ob er in ihr war; es war ein ganz seltsames Gefühl.

Wahrscheinlich war sie jetzt in der Genesung begriffen. Sie war nur noch sehr schwach. Deshalb war wohl auch alles so ruhig — wo mochten nur die Kinder sein? Gewiß hatte in der Zeit ihrer Krankheit Niemand so recht für sie gesorgt. Ob ihr Mann auch sein Frühstück immer mit in's Bureau bekommen hatte? Aber sie konnte sich schon denken, daß es nicht geschehen war; wenn sie nicht dafür sorgte, that es gewiß Niemand. — Ihre Gedanken fingen an, sich mehr und mehr mit dem zu beschäftigen, was der Zweck ihres ganzen Lebens gewesen war. Bilder zogen an ihrem inneren Auge vorüber — Erinnerungen aus ferner, ferner Zeit.

Merkwürdig, wie deutlich sie alles sieht, ganz so, als erlebte sie es noch einmal. Sie sieht sich wieder im Elternhause. Die Mutter steht am Herd und backt Kuchen, süße, gelbliche Kuchen, und sie steht dabei. Sie reicht kaum über die Herdplatte hinaus, aber sie hat eifrig die Aermel aufgekrempelt, hat ein kleines Brett vor sich, mit Mehl bestreut, und ein Stück Teig, das ihr die Mutter gegeben, und formt ebenfalls kleine runde Kuchen, wie sie es von der Mutter gesehen hat. Die Köchin steht da und sagt: „Das wird einmal eine gute Hausfrau, das kleine Ding!" Und die Mutter lacht.

Dann ist sie älter und die Schuljahre kommen. Sie sind nicht sehr angenehm. Immer saß sie auf der letzten Bank, immer war sie so unglücklich und verlegen, wenn sie antworten sollte. Diese Bilder sind undeutlich und ziehen schnell vorüber — es ist ihr lieber, an andere Dinge zu denken, die angenehmer sind.

Da ist wieder alles im Hause durcheinandergeschoben, auf einander gestellt — großes Reinemachen vor Ostern! Die Fenster sind aufgerissen, die Möbel werden geklopft, der Staub fliegt... Alle Tische und Stühle sind voll von Bildern, Spiegeln und Nippsachen. Der Vater kommt herein, macht ein ärgerliches Gesicht und verschwindet wieder. Die kleinere Schwester steht da und weint. Sie wollte mithelfen und ließ eine Vase fallen. Die Mutter schilt. Mit Stolz zeigt sie auf die ältere Tochter und sagt: „Adele, nimm Dir ein Beispiel an Lucie, die zerbricht nie etwas!"

Und Lucie hört es und blickt stolz auf die Weinende. Nein, sie zerbricht nie etwas. Und wenn Mama sie braucht, ist sie stets zur Stelle. Sie läuft hin und her, eifrig mit glühenden Wangen, ganz glücklich, helfen zu können. Was anderen Beschwerde ist, das ist ihr Freude. Und jemand sagt ihr — wer war es doch gleich? — richtig, die Großmutter, in deren Zimmer stets ganz zuletzt rein gemacht wurde, weil sie so alt war und es nicht vertragen konnte, in nassen Zimmern zu sitzen, wo es zog — sie nickte mit dem weißen Kopf und sagte anerkennend: „So ist es recht, Lucie, wenn Du so bleibst, bekommst Du auch einen guten Mann!"

Einen Mann — an den hatte sie bis dahin nicht gedacht. Aber jetzt that sie es umso mehr und fing an, auf diesen ihr gewissermaßen als Belohnung versprochenen Mann zu warten.

Und dann ist sie wirklich Braut. Ihr Zukünftiger ist ein guter, lieber Mensch mit ehrlichen Augen. Sie liebt ihn gewiß auch sehr, und wie kann sie das besser beweisen, als wenn sie daran denkt, was er wohl am liebsten essen mag, wie sie am besten für seine leiblichen Bedürfnisse sorgen kann? Er spricht auch manchmal von anderen Dingen, die sie nicht recht versteht. Es schien ihm lieb zu sein, wenn sie zuhört, und sie that es auch ganz gern, aber ihre Gedanken war oft weit fort dabei... Wie würden die Freundinnen sie beneiden, daß sie so früh heirathete, und wie würde sie musterhaft wirthschaften im eigenen Heim!

Und das hat sie gethan. Mit einem Gefühl der Genugthuung denkt sie daran. Ihr Leben war ein ewiger Wechsel zwischen Waschen, Kochen, Klopfen und Scheuern. In ihrer Wohnung konnte das schärfste Auge kein Stäubchen auf den Möbeln entdecken, wie sie es oft genug bei ihren Freundinnen sehen mußte. Das rothe Plüsch-Sopha im Salon, das sie zur Aussteuer bekommen hatte, war fast noch ebenso neu wie am ersten Tage, denn nur selten durfte sich jemand darauf setzen. Die Kinder konnten sich niemals die Füße gründlich genug reinigen, bevor sie in's Zimmer kamen; sie duldete keinen Fleck an ihren Anzügen und an ihren Händen. Und die Dienstboten... Frau Knesebeck's Augen entging kein einziger von all den Schlichen, mit denen sie andere Frauen zu täuschen verstanden. Sie sah unbedingt jedes Stückchen Papier, das beim Fegen in irgend einer Ecke liegen geblieben war, und wußte genau, wieviel Stückchen Zucker zu viel verbraucht worden waren.

Ja, sie hatte ihre Pflichten in jeder Hinsicht erfüllt. Und doch war es vorgekommen, daß ihr Mann nicht zufrieden gewesen war und ihr gesagt hatte, sie möchte doch auch manchmal daran denken, daß es noch andere, wichtigere Dinge gäbe. Aber da hatte sie ihm gesagt, wie froh er bei seinem mittelmäßigen Einkommen sein sollte, eine solche Frau zu haben, und hatte ihm vorgerechnet, wie sparsam sie wäre gegen andere Frauen. Hatte sie nicht ihren Sommerhut vier Jahre und ließ sie nicht ihren Wintermantel wenden? Und wer kaufte wohl besser beim Fleischer und Gemüsehändler? Hatte je ein Mann weißere und blankere Leibwäsche gehabt? Kannte irgend eine Frau besser die billigsten Quellen? Und hatte jemals eine Hausfrau und Mutter mehr an das Wohl ihres Mannes und ihrer Kinder gedacht? Da schwieg er.

Und doch, wie sonderbar — jetzt war es ihr doch plötzlich, als hätte sie etwas in ihrem Leben vergessen, etwas ganz, ganz Wichtiges. Was mochte das nur sein? War es wohl das, was ihr Mann gemeint hatte?

Mit einem Mal ist ihr, als müßte sie es durchaus wissen. Wie eine jähe Angst kommt es über sie. Ihr Kopf glüht und ihr müdes Hirn arbeitet fieberhaft. Ihr ist, als husche es ganz dicht an ihr vorüber, aber sie kann es nicht halten, sie ist zu schwach. Und immer wieder kommen die Erinnerungen an Dinge dazwischen, die ihr so geläufig sind.

Ihre Krankheit war ganz plötzlich gekommen. Am Tage vorher hatte sie noch in der Speisekammer das Eingemachte nachgesehen und dabei gefunden, daß die Quitten-Marmelade schlecht zu werden anfing. Sie hatte sie gleich in Gebrauch nehmen wollen. Ob wohl jemand daran gedacht hatte?

Die Thür öffnete sich leise. Die Stimme ihres Mannes flüsterte: „Schläft sie?"

Die Diakonissin kommt an das Bett heran. Sie sieht, daß die Kranke mit weitgeöffneten Augen vor sich hinstarrt.

„Sie ist wach," antwortete sie und setzte leise hinzu: „Sie scheint bei Besinnung zu sein — aber es steht schlecht. Kommen Sie alle, wenn Sie noch einmal mit ihr sprechen wollen."

Auf den Fußspitzen kommen sie herein. Der Mann bleich und sorgenvoll, die Kinder mit erschrockenen, traurigen Augen. Und da ist noch Jemand — ihre Schwester Adele...

„Tante Adele war die ganze Zeit bei uns, Mama," sagte ihre jüngste Tochter, als sie den Blick der Kranken bemerkt.

Frau Knesebeck sieht die Schwester an wie damals, als sie die Vase fallen ließ und deshalb weinte. Wie mochte nur alles zugegangen sein — Adele hatte nie so recht gelernt, Haus zu halten. Wenn sie selbst nur erst gesund wäre...

Wieder kommt der Drang aufzustehen, selbst einzugreifen wie in gesunden Tagen. Unruhig und ungeduldig greifen die wachsbleichen Hände auf der Bettdecke hin und her. Sie will sprechen, aber nur ein sonderbarer Ton, vor dem sie selbst erschrickt, kommt aus ihrer Brust.

„Es geht zu Ende," sagt die Schwester. Sie flüsterte es nur, aber die Kranke hat es doch gehört mit jenem feinen Gehör der Sterbenden, das mehr instinktiv erräth.

Zu Ende — was soll das heißen, was soll zu Ende gehen? Hat das was mit mir zu thun? Sie hört die Kinder weinen und ihre Gedanken verwirren sich mehr und mehr.

Und wieder hört sie es wie eine Mahnung: „Es gibt etwas, das Du vergessen hast!" Und auch die Angst ist da, stärker als zuvor... Sie sieht ihren Mann an und will zu ihm sprechen, will ihn fragen. Aber da fällt ihr Blick auf die Schwester und ein ganz anderer Gedanke dringt fast gewaltsam in ihr nur noch mechanisch arbeitendes Gehirn.

Mit einem Zucken der Wimpern, einer matten Bewegung ruft sie sie heran. Die Schwester beugt sich mit Thränen in den Augen tief über die Sterbende. Und Frau Knesebeck flüstert mit letzter Anstrengung: „Das Quittenmus — vergiß es nicht, es muß aufgebraucht werden..."

Dann sinkt sie zurück und über ihr Gesicht breitet sich langsam jene feierliche Würde, die der Tod in gleichem Maße dem Weisen wie dem Thoren verleiht.

Leset die „Abendpost".

The Fair STATE, ADAMS & DEARBORN STS.

Import. Nottingham Gardinen, 50 bis 60 Zoll breit, 2, 3 und 6 Paar von einem Muster, alle hübschen Effekte, Einsatz-Edge, werth von 2.50 bis 3.00, ganze Partie, Paar, **1.95**

Feine Nottingham Gardinen, die feinen Brusselettes und Cable Net feine dauerhafteren Gardinen im Markt, einige schöne Muster in der Partie, alle 3½ Yds. lang, Montag, **2.50**

Portieres. Die ganze Muster-Partie eines Fabrikanten, werth aufwärts bis zu 5.00. In der Partie sind einige 60 und 72 Zoll Weiten, Paar, **2.95**

Französ. Velour Portieres. die 40 Sorte, in guten Farben, markirt für diesen speziellen Verkauf zu, das Paar für **29.50**

Die große Frühjahrs-Eröffnung offerirt ein ungewöhnlich großes Sortiment aller Arten Fußboden-Decken, die strikt zuverlässig sind.

Carpets, Rugs, Linoleums, Matten etc.

Für alle diese Waaren setzen wir Preise fest, die für Jeden sehr vortheilhaft sind. Kauft in diesem Verkauf. Waaren für spätere Ablieferung aufbewahrt.

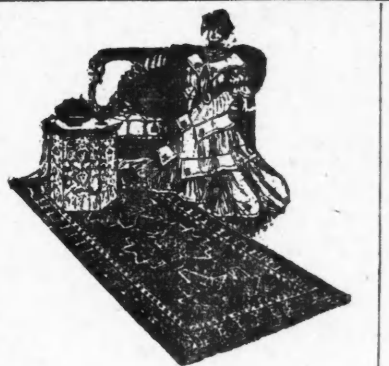
3.65 Shirvan Rugs, 3 bei 5, sehen aus und sind dauerhaft wie die orientalischen, **2.25**

4.00 Smith's Arminster Rugs, 36 bei 72, eine prächtige Partie von Mustern, zu **2.95**

7.50 „Rajah" Arminster Rugs, 30 bei 60, hochfeine Waaren zu weniger als regulärem Kostenpreis, **4.25**

8.50 „Amazin" Arminster Rugs, oriental. Effekte und Schattirungen, sehr niedrig markirt für diese prächtige Qualität, zu **5.50**

4.80 Brusseline Art Rugs, 9 bei 12, Brussels Gewebe, echtfarbig, sehr sanitär, prächtige Rugs für jede Saison, sparsam und dauerhaft, Preis, **3.69**



Seht diese besten Body Brussels Rugs

Unsere Partie ist vollständig, umfassend eine Auswahl von über 50 verschiedenen Mustern. Wir führen nur eine Sorte — „die beste", und haben alle neuesten Entwürfe und Farben-Kombinationen.

Body Brussels Rugs, Größe 6 bei 9, **17.50**
Body Brussels Rugs, Größe 9 bei 9, **20.50**
Body Brussels Rugs, Größe 9 bei 12, **27.50**
Body Brussels Rugs, Größe 6.9 bei 9, **18.50**
Body Brussels Rugs, Größe 8.3 bei 10.6, **25.00**
Body Brussels Rugs, Größe 10.6 bei 12, **37.50**
Body Brussels Rugs, Größe 10.6 bei 13.6, **42.50**

Oeltuch, Linoleum etc.

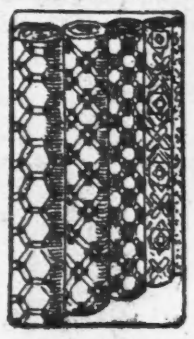
30c Oeltuch in neuesten Mustern und Farben, bis zu 2 Yards breit, per Quadrat-Yard **19c**

40c Oeltuch, extra Qual., schwere gefüllte Rückseite bis 2½ Yd. breit, geblümte u. Tile-Muster, Qd.-Yd. **25c**

60c Linoleum, 6 Fuß breit, 20 Muster in allen Farben zur Auswahl und genügend von jeder, Quadrat-Yard, **38c**

75c Linoleum, 6 u. 12 Fuß breit, 6 schöne Muster in Tile und Holz-Effekten, selten zu diesem Preis offerirt, Quadrat-Yard **53c**

Durch unser Kontrakt-Dept. offeriren wir Käufern von großen Quantitäten Linoleum spezielle Vortheile.



Carpets, Matten und Fiber Rugs

45c China Matting, neue Partie hübscher Muster in Checks u. Streifen, Yd., **11½c**

35c Jap. Mattings, Cotton Warp und hübsche Carpet Muster, Yard **22½c**

85c Jap. Matting Mats, 36 bei 72, kommen in vielen schönen Entwürfen, **59c**

„Crex" Graß Carpet, sehr sanitär und dauerhaft, kommen in vielen Farben, Yd., **40c**

25c Unionette Ingrain Carpet, hübsche Muster und schöne Schattirungen, Yd., **19c**

40c Columbia Ingrain Carpet, extra schwere Waaren, in neuen Mustern, Yd., **32½c**

70c beste reinwoll. Carpets, einige davon etwas schmutzt, Yd., **45c**

65c Brussels Carpet, Hallen-, Treppen- u. Zimmer-Muster, einige mit Borten, Yd., **49c**

Unsere Möbel-Verkäufe zeigen einen befriedigenden Aufschwung über diejenigen früherer Saisons. Ihr findet viele wohlfeile Preise in dem

April-Verkauf von Möbeln

Wir sparen Denjenigen, die jetzt kaufen große Geldsummen. Einkäufe werden kostenlos gelagert und später abgeliefert. Kauft jetzt in diesem Verkauf.

19.00 Schaukelstuhl, wie Abbildung, Spring Sitz, tufted Rücken, echtes Leder, ¼ sawed Golden Oak — hochfein polirt, groß und massiv. In jeder Hinsicht als hochfeine Qualität garantirt. Speziell für Montag für nur **9.85**

7.50 Hall Tree, wie Abbild., Golden Oak, großer Spiegel, Arm-Sitz, spezieller Preis **5.25**

10.50 Library-Tisch, wie Abbild., Quarter-sawed Golden Oak, hochfein polirt, große Schublade, fancy Beine, unübertrefflicher Werth, **7.35**

15.00 Library-Tisch, 4 Fuß lang, aus Quarter-sawed Eichenholz, polirte französische Beine, mit großer Schublade, zu **10.65**

1.50 Parlor-Tisch, Golden Oak, 24x24zölliger Top — gut gemacht— Preis, **95c**

80c Weathered Oak Hut-Racks, große Sorte, zu **28c**

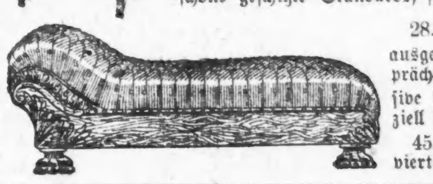
75c Golden oder Weathered Oak Stands, runder Top — Verkaufs-Preis für Montag nur **38c**

1.25 Weathered Oak Plate Rack, spezieller Preis zu **65c**

19.50 Prinzeß Dresser, wie Bild, ausgesuchtes viertelgesägtes Golden Oak oder Bird's Eye Maple, prächtig polirt, Swell Front, drei Schubladen, französische Beine, solide Panel Enden, 18 bei 36 ovaler französischer Plate Spiegel, ungewöhnlicher Werth für dieses hochfeine Stück Möbel. Speziell morgen **13.50**

35.00 Prinzeß Dresser, viertelgesägtes Golden Oak, polirte 4-Fuß Serpentine Base, 28 bei 40zölliger französischer Plate Spiegel (beachtet die Größe) — durchweg hochfeine Arbeit — der Preis ist **24.65**

9.00 Chiffoniers, wie Bild, solides Golden Oak, fünf Schubladen, Messing verziert, großer ovaler französ. Plate Spiegel, schöne geschitzte Standards, spez. für Montag, **6.95**



28.00 Pedestal Extension-Tisch, 45zöllige ausgesuchte viertelgesägte Golden Oak Platte, prächtig geädert und hochfein polirt, massive Beine mit handgeschnitzten Klauenfüßen. — Speziell für Montag zu **19.85**

45.00 Pedestal Extension-Tisch, 54zöllige ausgesuchte viertelgesägte Golden Oak Platte, 14zöll. Drum, **31.75**

30.00 Couch, wie Bild, gepolstert in echtem Leder, Diamond Tufted, 30 Zoll breit, 78 Zoll lang, Golden Oak, geschnitztes Gestell, massive Klauenfüße, beste Konstruktion. Speziell Montag für **19.80**

55.00 bis 59.00 McDougal Küchen-Kabinets, solides Oak, Neusilber Obertheil, Blei eingefaßte Glasthüren, es werden keine besseren gemacht. Wir führen eine vollständige Partie. Preis **30.00**

Ganzer 6. Floor—Oefen, Haushaltungs-Artikel, Garten-Geräthschaften etc.

Jewel Gas Kochherde, großer, geräumiger Backofen und Broilers, 1-Piece Burners, durchweg mit Asbest gefüttert. Keine Berechnung für das Verbinden. Preis, **15.95**

Nr. 8 Stahl-Kochherde, großer Backofen, Wärme-Closets, Duplex Grates, durchweg mit Asbest gefüttert, extra schwere Nickel-Trimmings— unser reg. 22.95 Kochherd zu **16.95**

Blue Flame Oel Kochöfen, ohne Docht, 2 Brenner, kein Ansatz, kein Geruch, **2.45**

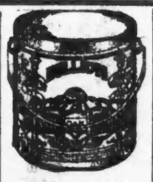
2-Brenner Gasoline-Oefen, zuverlässige Calumet Safety Feed, kraftvolle Brenner — regulärer Preis 2.55, jetzt zu **1.95**

Drei-Brenner Blue Flame Oel-Kochöfen, 30 Zoll, kein Geruch, kein Ruß, regul. Preis 6.95, speziell, **4.95**

Laundry-Oefen, Nr. 8 Größe, für Hart- oder Weichkohlen, reg. Preis 3.45, speziell **2.45**

Gasolin-Oefen, wie Abbildung, sehr große Brenner, regul. Preis 8.95 — speziell, **5.95**

National fertig gemischte Haus-Paint, speziell, **95c**



Bullion, fertig gemischte Floor-Paint, trocknet über Nacht, **85c**

Gerstendorfer's Star Badewanne Emaille, widersteht heißem Wass **45c**

Rutherfords oder Jewel Tapeten-Reiniger, garantirt, daß es nicht sauer wird, **10c**

Bekannte Floorene—für Floos, Möbel etc., **40c**

Hygienische Kalsomine, sanitärer Wand-Finish, **23c**

Echtes Welsbach Licht, garantirt für 200 Kerzenstärke, zu **59c**

Parlorbesen, gemacht von ausgesuchtem Besenkorn 3-fach gebunden, **10c**

Counter-Abstäuber 7-zöllig, gute Qualität Pferdehaar, **9c**

Hochfeine Gas-Fixtures, Finished in mattem und polirtem Messing, Glasglocken nicht eingeschlossen.

2-Lichter, Preis für d. Fixture, 1.65
3-Lichter, Preis für d. Fixture, 2.25
4-Lichter, Preis für d. Fixture, 2.75
Ein-Licht Pendants, jeder, 39c
Einzelne Swing-Brackets, zu 25c
Steife Brackets, jeder zu 19c

Griswold's Familien Fleisch-Chopper, spezieller Preis zu **49c**

3½zöll. nickelplattirte Thürglocke, zu **23c**

Solider Stahlspaten oder Schaufel, zu **39c**

Gartenrechen, 10 Zähne, Schmiedeisen, Montag zu **15c**

Volle Größe vernieteter Shank Gartenhacke, Stahlblatt, **15c**

Staubschaufel, lackirtes Blech, **5c**

Reinmacheschwamm, große Size, spezieller Preis für Montag, **15c**

4-zink. Stahl Spaten Gabel Hickory D-Griff, zu **45c**

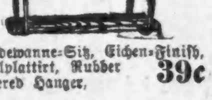
Kombination Glas und Seifen-Halter, schwer nickelplattirt auf Messing, zu **49c**

Badewanne Seifen-Dish, Messing, schwer nickelplattirt, **29c.**

Red Seal Dry Battery für alle offene Circuit und Automobil-Arbeit, zu **21c**

Kreamer XXX blech. Waschkessel, extra schwerer Kupferboden, reg. Preis 2.25. Speziell, **1.50**

Badebrause, nickelplattirt, 5 Fuß beste Qualität Rubber-Tubing, zu **49c**



Badewanne-Sitz, Eichen-Finish, nickelplattirt, Rubber Covered Hanger, **39c**

Unsere Lebens-Versicherungen

Besser wie je!

Garantie 420 Millionen Dollars.

Früher oder später kommt der Tag, an dem Sie Ihre liebe Familie verlassen müssen; nach dem Tode hat der Mensch keine Bedürfnisse mehr. Die täglichen Bedürfnisse Eurer lieben Hinterbliebenen sind jedoch dieselben. Mit einigen Cents jeden Tag gespart könnt Ihr Euch das schöne, erhabene Gefühl verschaffen, nach bestem Wissen und Willen für Eure Familie gesorgt zu haben.

$1000 Versicherung im Alter von 21 Jahren kostet Euch $12.53 per Jahr.
$1000 Versicherung im Alter von 30 Jahren kostet Euch $14.28 per Jahr.
$1000 Versicherung im Alter von 40 Jahren kostet Euch $17.76 per Jahr.
$1000 Versicherung im Alter von 50 Jahren kostet Euch $25.50 per Jahr.

Diese Prämien werden durch jährliche Dividenden reduzirt.

Diese Versicherungen werden sofort beim Tode ausbezahlt; auch können Sie diese Versicherung in eine Sparversicherung umändern die nach 15 oder 20 Jahren ausbezahlt wird.

Wegen näherer Information wende man sich an den General-Agenten der Equitable Versicherungs-Gesellschaft.

Diese Prämien werden durch jährlich auszuzahlende Dividenden verringert.

Max Schuchard, Mgr.,

844 First National Bank Bld'g., Chicago, Ill.

Bitte schicken Sie mir genaue Information über Versicherung.

Ohne irgendwelche Verbindlichkeit

Ich bin geboren am........................18....

Mein Name ist..

Ich wohne..

Schicken Sie den Koupon baldigst!

sap,boson*

— Im Zoo.—„Ellychen, geh' nicht so dicht an den Affenkäfig, die Affen beißen Dich." — „Warum denn?" — „Weil sie Dich nicht kennen." — „Na, dann sage Ihnen doch, daß ich Elly Müller heiße."

— Ein alter Bekannter. — Redakteur: „Sie sagen, dieser Witz stammt von Ihnen?"—Mitarbeiter: „Ja." — Redakteur: „Da müssen Sie ungefähr 250 Jahre alt sein!"

— Verrannt. — „Na, der Kritiker vom Wochenblatt reißt ja Ihr neues Buch nicht schlecht herunter!"—„Ach, der! Ein Mensch ohne eigene Meinung, der nur alles nachplappert, was er von Anderen gehört hat."